a50.

Amore Jesu
Omnia

<36611077510013

<36611077510013

Bayer. Staatsbibliothek

arc. 1501.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Collegii Soc: Jesu Monachii 1613

Den Hochlöblichen Wolberümbten deß Allerheiligisten Fronleichnams IESV CHRISTI Bruderschafften

zue Augspurg/München/vnd Landtßhut/ꝛc. Ewiges hayl/ von GOTT.

IN hohe wunderbarliche Philosophiam vnnd Weißheit/hat der Sohn GOTTES von Himmel gebracht/ in dem er mit so klaren außtrucklichen Worten von der Ewigkeit/ von Ewigem Fewr vnnd Todt/ von Ewigem Lohn vnnd Leben/ so

offt geprediget. Auß diser gehaimen Christlichen Philosophei vnd Himmelskunst / schliessen wir vnfehlbar vnd sagen:

Kein wehetag vnd schmertz ist vnleidenlich / als allein der ewig.

Kein Bueß ist recht schwer / vnd vnerträglich / als die ewig.

Kein Freud ist ohne Leid / sie wehre dann ewig.

Kein Vberfluß vnd Völle / ist ohne mangel vnd abgang / wann sie nit ewig.

Kein Wollust ist zubegeren / wofern er sich nit erstreckt auff ewig.

Kein Leid wehrt lang / als das ewig.

Kein Schad ist groß / er sey dann ewig.

Kein Todt ist zufürchten / es sey dann der ewige Todt.

Kein Leben ist warhafftig edel vnd heilig / als allein das ewige immerwehrende Leben.

Also / vnnd auff die weiß / alles was auff Erden / ist klein / alles ist kurtz / alles ring vnnd leidenlich / alles gar wol erträglich vnd zugedulden / alles mit einander auff ein hauffen ist zerstörlich vnnd gantz augenblicklich / wann es gehalten wirdt gegen der gantzen / vnbegreifflichen vnendelichen Ewigkeit. Es wolten zwar die Menschen auch auff Erden gern etwas ewigs anstellen / aber der Todt thut allezeit ein starcken strich dardurch. In Chinesischer Histori / *a* wirdt vermeldt / wie einer auß den ältern Königen / in ein solche Thorheit gerathen / daß er verhofft / er wolt jhme

a lib. 1. c. 9 fine.

selber ein vnsterblichs Leben schaffen. Zu dem vorhaben hat er auch betrieger gefunden / die jhm dorfften anhelffen / vnnd einen Trunck auß der Apoteck zurichten / der jhn allezeit beym Leben solte erhalten. Niemandt kondt dem König den gefasten närrischen wohn / von eingebilter Vnsterbligkeit / außreden. Einer auß den besten Freunden deß Königs gab acht / ob er villeicht seiner gelegenheit kundt ersehen: Vnd als er derselbigen wahrgenommen / ergriff er den Apoteckers Becher / vnd tranck jhn wol bald auß. Der König fehrt zu mit blossem Dolchen / vnd will jhn todt haben. Der gut Herr / so den Becher der Vnsterblichkeit außgetruncken / sagt vnerschrocken: Maint auch ewer Ma-

Yestät ich könd vmbs Leben kommen? den trunck der Vnsterblichkeit hab ich in mir: Kan man mir aber das Leben nichts desto weniger nemmen/ so hab ich ewer Mayestät die Vnsterblichkeit nit entzogen/ sonder allein den betrug loser Leuth entdeckt. Dise Antwort hat deß Königs zorn also gestillt/ daß er der Warheit vnuerzogenlich beygefallen; erdichte/ falsche Ewig- vnd vnsterblichkeit von handen geben/ vnnd fahren lassen.

Lieber GOTT/ wie kurtz abbrochen/ ist aller Menschen Leben/ wann mans mit dem Ewigen will vergleichen/ da kein Zihl/ kein Auffhören/ kein End/ kein Außgang/ in alle Ewigkeit zufinden. Vnd von diser wahren/ jmmer vnnd jmmer-

wehrenden Ewigkeit/ hab ich vor etlichen Jahren / in beseyn der Durchleuchtigisten vnserer gnädigisten Churfürsten / durch die Aduentszeit gehandelt : dasselbig darnach/ auff etlicher Herren begeren / in Latein beschriben vnd in Truck verfertiget : jetzund aber P. Conradum Vetter / vnserer Societet Priestern dahin erbetten/ daß er das Lateinisch Exemplar ins Teutsch versetzt/ welches er/ P. Conradus Vetter / vnd ich zugleich / den hochlöblichen / Christi Fronleichnambs Bruderschafften / zu Augspurg / München / vnd Landtshuet / ꝛc. in allervnderthänigkeit hiemit vberschicken/ vnnd dediciern wöllen : in ansehen/ daß gemeldte hochlöbliche Bruderschafften / in all jhren Gottsdien-

diensten dahin gehen/damit das rechte pharmacum immortalitatis, die wahre alimonia æternitatis, (die Artzney der Vnsterblichkeit / die Fronspeiß der Ewigkeit) in würdiger verehrung von jedermenigklich gehalten werde.

So wirdt auch schier inn allen Fahnen / Schilten / Taflen / Monstrantzen / Bildnussen / Gemählen / gemelter Bruderschafften / ein schönes Symbolum, vnnd Denckzeichen der rechten Ewigkeit gesehen / in dem mit dreyen Buchstaben (Pignus Futuræ Gloriæ) das allerEdelste Vnderpfandt künfftiger/ewiger Glory / zur anmahnung aller Augen vnnd Hertzen / vberall recht vnd wol fürgestelt wirdt.

Seyndt also ernante Corporis

Christi Bruderschafften / fürnemblich in gemelten dreyen Stätten / anderen Fraterniteten / vnnd Versamblungen / ein heller Spiegel vnnd schönes Exempel inn vnserem aller Anzug zur Ewigkeit; beuorab weil dise deß hochwürdigisten Sacraments Bruderschafften / jetzt etlich Jahr hero / jhren Eyfer vnnd Inbrunst zu GOTT vnnd seiner Ehr / mit sonderem fleiß / Andacht / Reuerentz / nicht ohne wol angewendten Vnkosten / so wol in den Kirchen / als offentlichen Statt-Gassen / gar aufferbäwlich / vnd Christlich erzaigt / vnnd rechtschaffen erwisen. Nicht vnbillich dann / dise von der Ewigkeit Betrachtungen / gehen offtgedachten Hochlöblichen dreyen Bruder-

derschafften / gleichsamb vngeheissen / vnnd von jhnen selbs zue/ vnnd begeren vnder dero Namen / Schutz vnnd Schirm / sambt anderen der Ewigkeit Denckzaichen vnnd memorial, zu vermehrung Christlicher Andacht vnnd Eyfers angenommen / vnnd durch öffters bedachtsams ablesen / erhalten zuwerden.

Hochlöbliche / Christi Fronleichnams drey Bruderschafften sambt allen jhren Einuerleibten / vnnd Mitglidern diser vnnd anderer Orthen / hiemit in die allergnädigiste Protection. vnnd Schirm GOttes / hertzlich empfelhendt.

München / den 10. Junij / am Tag deß Hochzeitlichen Fests deß aller-

lerheiligisten Fronleichnams Chri-
sti. Anno 1623.

Aller dreyen Hochlöblichen
Bruderschafften.

Diener in Christo

Hieremias Drexel
der Societet IESV Priester.

An

An Christlichen Leser.

DEß Bücherschreibens / ist noch durchauß kein end nit: eins auffs ander last sich setzen / also daß die Bücherkästen je länger je besser außgefüllt werden. Darneben aber vnder so grossem vnzehlichem hauffen Bücher / kenn ich wol keins / daß da etwas außführlichers von der Ewigkeit handelte. Niemandt hat sich bißher diser Arbeit angenommen. Darumb es ein notturfft / die Ewigkeit / an der vns alles gelegen / gleich als in einer Tafel / jedermennigklich fürzuhalten / kürtzlich vnnd deutlich daruonzuschreiben: nicht daß mans nur lese / vnnd bey dem bleiben lasse / sondern damit man stets an sie ge-

dencke/ sie zu Hertzen fasse/ betrachte/ Tag vnnd Nacht auffs allerfleissigist erwege/ vnnd auffs tieffest zu gemüt führe. Von allem dem was zeitlich ist / ob es sich schon in vil Jahr erstreckte / kan man das wol sagen / dessen sich jener getröstet vnd sprach: Lang ist nicht Ewig / aber Ewig ist lang. Aller schmertz in dem Leben/ alle betrübnuß vnnd widerwertigkeit / verschwindt auff die letst / vnd verleurt sich wie der Rauch; allein allein/ was Ewig wehret jmmerdar/ vnnd kombt nie zu aintzigem endt. O ewige Flamm/ O ewige Cron! O ewigs Laid / O ewige Frewd wie schlechtlich / wie selten vnnd wie so gar oben hin gedenckt man an euch! derowegen günstiger Leser / bitt ich hoch / du wöllest dise Betrachtungen von der Ewigkeit nit nur lusts halben oder zur kurtzweil lesen / sonder vil mehr das so gelesen ist/ mit weiterem nachsinnen vnnd starcker Betrach-

trachtung erwegen. Ewig vnd E-wigkeit ist warlich ein ernstliches ding / das da Seel vnd Leib / all vnser Hayl / Himmel / Vnsterblichkeit an-trifft. In andern dingen ist ein schertz vnnd verdruß zuuerzeihen; in dem stuck kan niemandt wachtbar vnd auffmercksamb genug seyn. Be-trachts O Mensch / vnd streck dich nach der rechten Ewigkeit.

Kurtz

Kurtz Regiester

Der Betrachtungen von der Ewigkeit.

Die Erste Betrachtung.

Was die Ewigkeit sey.

§. 1. Allerley außsag vnd gemähl der Alten / von der Ewigkeit.

§. 2. Der H. Schrifft gehaimer Verstande von der Ewigkeit / wird eröffnet.

§. Warumb das orth der Ewigkeit ein bleibende Statt genandt werde.

Die Ander Betrachtung.

In wem die Natur / die Ewigkeit abmahle vnd vns fürstelle.

§. 1. Was doch alles in der Höll Ewig seye.

§. 2. Warumb die Höll selbs Ewig.

§. 3. Andere anweiß vnd anführungen zu der Ewigkeit.

Die

Die Dritte Betrachtung.

In wem fürnemblich jr Ewigkeit / die alte Römer gesetzt.

§. 1. Wie weit die Römer vom wahren weeg der rechten Ewigkeit gejrrt.
§. 2. Ein besser weeg zur Ewigkeit / als der vorig.
§. 3. Daß disem weeg gantz sorgfeltig nachzusetzen seye.

Die Vierte Betrachtung.

Wie der H. Dauid die Ewigkeit betrachtet / vnd wie jhme in dem nachzufolgen.

§. 1. Vnderschidliche anmahnungen an die Ewigkeit zugedencken.
§. 2. Alle ziffer vnd zahl der Rechenkunst / vberschreittet die Ewigkeit.
§. 3. Würckung vnd effect der behertzigten Ewigkeit.

Die

Die Fünffte Betrachtung.

Wie andere / auch Gottlose Menschen die Ewigkeit betracht.

§. 1. Vergleichung zwischen der arbeit eines Menschens / vnd einer Spinnen.

§. 2. Was doch in der Welt die allerbeste Frag sey.

§. 3. Ein vnerhört Exempel / wie GOtt in disem Leben straffe / damit er im andern verschone.

Die Sechste Betrachtung.

Wie die Göttlich Schrifft / die heilige Vätter / die Catholisch Kirch / die Ewigkeit zubetrachten fürstellen.

§. 1. Der heiligen Vätter / vnd der Kirchen antworten vber die Fragen von der Ewigkeit.

§. 2. Klare deutliche Zeugnussen der heiligen Schrifft von der Ewigkeit.

§. 3. Alles ist ring / alles schlecht vnd klein / gegen der Ewigkeit gerechnet.

Die Sibende Betrachtung.

Wie die Christen die Ewigkeit mahlen.

§. 1. Christi liebreicher Beruef vnnd Ladschafft.

§. 2. Adams Layd vnd schmertzliche Klag.

§. 3. Wilds verführlich Rappen geschray.

Die Achte Betrachtung.

Wie die Christen nit nur mahlen / sonder vilmehr betrachten sollen die Ewigkeit.

§. 1. Haben vnd hoffen / vnd allen trost / ja auch alle hoffnung deß Trosts schneidt ab / der Verdambten Ewigkeit.

§. 2. Ewigkeit ist ein Meer / dreykopffiger Drack; ist aber auch ein Brunn aller Freuden vnd Wollusts.

§. 3.

§ 3. Wieuil daran gelegen sey / die Ewigkeit verkosten / wirdt durch ein sonderbar Exempel erklärt.

Die Neundte Betrachtung.

Siben Schlußreden / vber vorgehende Betrachtungen von der Ewigkeit.

§ 1. Pein vnd Qual deß ewigen Todts.
§ 2. Frewd vnd Belohnung deß ewigen Lebens.
§ 3. Beschluß aller vorgehender Betrachtungen.

Fons sapientiæ verbum Dei in excelsis, & ingressus illius mandata Æterna. Eccle. c. 1.

Infans cum Fato et Naturâ; stultus cum ÆTERNITATE *ludit: sapiens dominabitur astris.*

Von der Ewigkeit

Die Erste Betrachtung.

Was die Ewigkeit sey?

ALS Simonides von Hierone dem König inn Sicilia befragt worden / was GOTT sey / a hat er auff dise Frag / sich zubedencken / einen Tag begert. Da diser Tag fürüber / hat er gesagt / er wisse es noch nit / vnnd hat sich auff solches zuentschliessen / zween Tag begert. Da nun die zween Tag auch fürüber / hat er drey begert. Endtlich hat er dise ainige Antwort geben: Je mehr er sich bedencke / je tieffer vnd in mehrere Ge-

a. Cic. lib. 1. de Natura Deorum.

dancken er hinein rinne/ auch je länger je weniger auß diser Sach kommen könne/ je länger er sich in disen Gedancken bemühe/ vnnd auffhalte. Demnach nun wir die Betrachtung/ vnd nachgedencken von der Ewigkeit für vns genommen/ ist vns erstlich die Frag/ welche gemainklich der anfang aller Fragen seyn soll/ fürkommen: **Was ist doch die Ewigkeit?** Boëtius sagt: Es sey ein gantze/ vnd zugleich vollständige Possession, oder Besitzung eines Lebens/ das weder Zihl noch End hat.

Niemandt wirdts vns für vbel haben/ wann wir sagen/ daß solches vns zuwissen nit müglich/ vnd je mehr man nachforsche/ je mehr vnnd mehr nach zuforschen vberbleibe. Dann wie soll doch das könden beschriben/ außzürckelt/ oder endtlich erörtert werden/ daß weder zihl/ zahl noch end hat? Da aber jemandt darauff dringen/ vnd auffs wenigist einen Scheingrundt solcher beschreibung oder definition gern haben wolte/ seyn wir der mainung/ es ringer vnnd leichter geschehen möchte/ wann man

saget

sagte / was sie nicht sey / als sich vnderstehen vnnd sagen wöllen / was sie sey. Also redt Plato von GOtt: [a] was GOtt sey / sagt er / waiß ich nit; Was er aber nit sey / das waiß ich.

Der heilig Augustinus Bischoff zu Hippon / entwirfft vnd mahlet die wahre Himmelische Seligkeit vns also für / daß er alles das / was böß ist / vnd seyn kan / daruon absöndert vnnd außschleust: Leichter / sagt er / finden wir was dort nicht sey / als was dort sey. Im Himmel ist kein Schmertz / kein Trawrigkeit / kein Mangel noch Abgang / kein Armut / kein Kranckheit / kein Todt / kein Vbel. Eben also mögen wir auch von der Ewigkeit reden. Dann was wir in disem Leben sehen / vnnd durch die eusserliche Sinn einlassen vnd fassen / das ist nicht Ewig. Dann was sichtbar ist (sagt der heilig Paulus) [b] das ist zeitlich: was aber vnsichtbar ist / das ist Ewig. Also können wir sagen: Dise mein Freud / dise mein Ergetzligkeit vnnd Wollust / diser Schatz / dise Ehr / dises stattliche Gebäw / dises mein

[a] Plato in Timæo, [b] 2. Cor. 4.

Leben / seyndt vnbestendige / zergängkliche ding / Ewig seyn sie nit. Wir deuten mit dem Finger / auff was wir jmmer wöllen / so zaigen wir auff nichts als auff lauter Kartenhäußle / auff zergängkliche vnd sterbliche ding. Der gemaine Pöfel / auch wol die Verständige / vnd Weltweise in gemain pflegen zu sagen: Das ist ein Ewigs Gebäw / das ist ein vnsterblich Gedächtnuß / Zeugnuß vnd monimentum. Also auch ein vngedultiger Krancker / der beklagt sich / er habe nichts als Ewige schmertzen: dise Ewigkeiten seynd aber sehr kurtz / welche mit worten leichtlich zubegreiffen / vnnd außzurechnen. Von der wahren Ewigkeit aber sag man / wie vnnd was man wölle / so ist es alles weniger / als man sagen vnd gedencken kan. Also auch der heilige Augustinus: *a* Du sagst (spricht er) von der Ewigkeit was du wilt: darumb aber sagst du / was du wilt / dann sag jmmer hin was du sagen kanst / ist es doch alles zu wenig. Es ist aber von nöthen / daß du etwas sagest / damit du vrsach habest zu gedencken / daß etwas sey /

a In Ps. 61.

wel

welches man weder sagen noch außsprechen könne. Die Seel (spricht Trismegistus in seinem Asclepio) ist ein Horizon, oder Himmelcirckel der Ewigkeit/vnnd der Zeit: Dann in deme sie vnsterblich/ist sie der Ewigkeit thailhafftig: in dem sie aber von GOTT dem Leib eingossen/ist sie thailhafftig der Zeit. Ehe dann wir aber weiter fortfahren/wöllen wir vmb guter Ordnung willen sehen/was die Menschen von alten Zeiten her/was die Römer/die Griechen/die Egyptier/vnnd andere/von der Ewigkeit gehalten haben. Gewiß ists/daß sie solche erkennt/vnnd auff mancherley weiß entworffen vnd abgemahlt haben.

§. I.

Mancherley mainung/vnnd abmahlung der Alten/von der Ewigkeit.

ERstlich haben sie die Ewigkeit durch einen Ring repræsentirt vnd zuuerstehen geben/oder durch einen

Circkel / so weder Anfang noch End hat vnd niemands sagen kan/ an welchem thail er anfahe/oder auffhöre / welches sich in der Göttlichen Ewigkeit aigenthumblich befindt. Also daß/ weil Gott Ewig ist/ vnd sein wehrendes verbleiben / aigentlich die Ewigkeit genennt wirdt / so haben die Egyptier durch den Circkel GOtt wöllen bedeuten / vnd verstanden haben.

Die Persier seindt vor zeiten der mainung gewesen / daß GOTT auffs höchste von jhnen geehret wurde / wann sie auff einen hohen Thurn stigen / vnnd jhn einen Himmelcirckel nennten. So haben auch die Türcken im brauch (wie Pierius weitleufiger außführt) daß sie zu morgens in der frühe / auff einen hohen Wachthurn / von halß schreyen: GOTT ist allzeit gewesen / vnnd wird allzeit seyn: benebens sie auch jhren Machomet grüssen. Die Saracener haben GOTT auch einen Circkel genennt. Der vorbemelte Mercurius Trißmegistus ein sonders namhaffter Philosophus (welcher / wenns war ist / was Seleucus

cus vnnd Menæceus bezeugen / mehr Bücher geschriben hat / als kein Mensch je auff diser Welt) hat GOtt ein verständige Kugel genennt / deren Mittelpunct / oder centrum allenthalben vnd vberal sey die Circumferentes aber / oder vmbschweiff / nirgends. Dann die Mayestät vnnd vnermessenheit GOTTes haben nirgends kein Endt. Vnnd diser Vrsach halber / hat man bey den Alten / für die Götter runde Tempel gebawt. Also sagt man / daß Numa Pompilius der Göttin Vestæ ein runde Kirch zu ehren / in der Statt Rom gebawt habe. Ebenmässig habe der Kayser Augustus im namen Agrippæ / für alle Götter einen runden Tempel erbawt / vnnd Pantheon nennen lassen. Daher auch Pythagoras / damit er zuuerstehen gebe / daß GOtt Ewig sey / seinen Lehr Jüngern befohlen / daß sie sich vor dem Gebett rumb drähen / vnnd drauff mit gebognem Leib / GOtt anbetten solten: Vnnd von Numa, wie Brissonius bezeugt / ist auffgesetzt vnnd verordnet worden / daß alle die GOTT anbetten

 betten

betten wöllen/sich in die runde herumb wenden vnd Circkelweiß krümmen/vnnd biegen sollen. So haben dann die Alten/GOTT für einen Circkel gehalten / aber für einen solchen Circkel / der nirgend kan begriffen werden / vnnd dessen mittelpunct / oder düpflen vberall ist / dann GOTT allerding zugleich Anfang vnd End ist / also daß Job billich hat auffgeschryen: Sihe/GOTT ist groß/vnd vbertrifft vnser wissen/seine Jahrzal kan niemand erforschen. *a*

Fürs ander ist die **Ewigkeit** von den Alten durch ein Kugel / oder Reichsapffel angedeut / vnnd verstanden worden. Also hat man die Müntz der Kayserin Faustinæ mit diser Form vnnd Bildnuß geschlagen / vnd gebrägt: Ein Kugel war/ darauff die Kayserin saß / die streckte die ein Hand auß/ mit der andern aber hielte sie den Scepter / mit diser Vberschrifft/ **Ewigkeit.** Daher dann vil auß den Alten / die Welt / vmb daß sie Kugelrund ist / für Ewig gehalten. Welchen der heilige Basilius artlich antwortet: Es sey die Welt so Circkelrund als sie

a Iob c. 36.

sie wölle/ so sey doch das Centrum, das ist der Punct/oder das mitterdüpflen/deß Circkels Anfang.

Zum dritten ist die Ewigkeit bey den Alten durch einen Sessel bedeut worden/ mit welchem Sessel sie die ewige Ruhe zuverstehn geben wöllen. Die Africanische Völcker Nasamones/ seyn maisten thails sitzend nit allein verschiden / sondern haben auch sitzend wöllen begraben seyn/ als wann sie jetzo die ewige Ruhe/vnd Endschafft aller Arbeit erlangt hetten.

Wie etwan noch heutigs tags / König vnd Kayser/ in jhren vnder der Erden zugerichten Begräbnussen / Krufften vnd Mausolæis, in stiller / vnnd kläglicher Mayestät/ sitzend befunden werden. Ebenmessig ist es auch bey den Römern gebräuchig gewesen/ daß sie der verstorbnen Kayser gegoßne Bilder mit solchen Sesseln vnderstützt haben/ in mainung daß sie anjetzo der Ewigkeit geniessen.

So findet man auch Leuth/ die mit jhnen selber offtermaln also reden/ vnd phan-

tisiren: Sihe / ich bin bißher mit Sorgen / vnd Arbeit so hart hergenommen / vnnd vndertruckt worden / sol ich nicht einmal rasten? sol ich nicht ein wenig verschnauffen vnd pausiren? solle diser langen vnnd beschwerlichen Arbeit nit einest ein End seyn? Ich hab lang gnug gearbeitet: arbeiten andere auch ein weil / vñ so vil als ich. Darumb so hör ich jetzo auff / vnnd thu mich zu ruhe. Solche Sessel / solche ruhe / vnnd solchen Feyrabend schaffen sie ihnen selber. Wie lang aber / O lieber Gott / wehren dise Sessel / dise Ruhe / vnnd Feyrfest? Sie stellen ja den Sessel / vnd geben sich mit lust zur ruhe / aber nicht am rechten Ort / noch zu rechter Zeit. O liebe Christen / ihr hebt die Ruhe zu frůe an / sie kan nit lang wehren / an solchem orth vnd zu solcher zeit. Weit anderst klingen die wahre vnnd H. Wort deß guldinen Bůchleins von der Nachfolgung Christi / die also lauten: [a] **Richte vnd ordne alles nach deinem Willen vnd gutgeduncken / so wirst du dannoch anders nichts finden / als daß du allezeit etwas ley-**

[a] Imit. Christi. lib. 2. cap. 12. den

den must/ es geschehe mit willen oder vnwillen/ vnnd also wirstu das Creutz allezeit vor der Haußthür finden. Item. Das gantz Leben Christi/ ist lauter Creutz vnd Marter gewesen/ vnnd du suchst ruhe vnd guten Muth? So muß dañ der Sessel im Himmel gesetzt werden/ vnnd nicht hie auff Erden: vnmüglich ist es/ daß er vnder so vilen Rotten/ vnd Geschwadern der Anfechtungen/ trübsal vnd ängsten/ bey so grosser vnruhe solte ruhig bestehen können/ vnnd gesetzt/ daß jederman/ vnnd alle ding disem Sessel verschonten/ so stürtzt jhn doch endtlich der Todt/ vnd kehrt jhn vnder sich/ vber sich. Kein wahre ruhe kan jmmer verhofft werden/ als allein die Ewige. Da aber je ein ruh in disem Leben seyn kan/ so ist vnnd muß es dise sein/ daß einer sich selber/ vnnd alles was er hat/ GOtt vnd dem Göttlichen willen gantz vnd gar vbergebe/ jhme vertrawe/ vnnd alle andere Ding für eitel vnnd für lauter Pfifferling halte/ wie vns Ecclesiasticus vnderweisung gibt: a Hab dein vertrawen

a Cap. 12.

in Gott (spricht er) vnd bleib in deinem Ort. Ausserhalb diser Ruhe deß Gemüts / ist nichts als lauter Vnruhe / Würrung / Wellen / vnnd Vndergang. Wir kommen aber jetzo widerumb zu den Alten.

Zum vierten / haben die Alten durch Sonn vnnd Mon die Ewigkeit verstanden. Die Sonn wirdt allzeit wider lebendig / ob es schon das ansehen hat / als wann sie alle tag dahin sturbe / vnnd sich selber ins Grab legte: Allzeit stehet vnnd gehet sie wider auff / ob sie schon täglich vndergehet vnd verschwindet. Also auch / nemme der Mon ab wie er wölle / so wechst er doch allezeit wider / vnnd wird nach seiner Monatlichen Armut widerumb reich vnd voll. Welches Catullus in seinen Versen / ob sie schon ailff Silben haben / kurtz begriffen / vnnd zuuerstehen geben. Soles occidere & redire, &c. Teutsch.

Die Sonn geht vnder / wider auff /
Das Leben hat ein andern lauff.
Dann kombt es einmal vnder d' Erdt /
So schlafts ein Nacht die Ewig wehrt.

In

In der Höll wirdt fürwar dise Nacht Ewig wehren/aber ohn allen Schlaf: Niemands schlafft dort. Dann hie haben sie geschlaffen/ da sie hetten wachen sollen: darumb wachen sie jetzo dort nach dem Schlaf der Sünden/ der nit lang gewehrt hat / den sie aber / wann sie nur gekondt / gern länger getriben vnd gewünscht hetten / daß sie in disem Schlaf der Sünden Ewig hetten bleiben können. Weit anderst ist die Sach im Himmel beschaffen. Die Römische Kirch singt von den wachtbaren Blutzeugen/vnd Martyrern Christi also: Das ewige Liecht wirdt deinen Heyligen leuchten / vnnd die Ewigkeit der zeiten. Alda ist Ruhe vnnd Wollust/ nach der Arbeit vnd Wacht / die nit lang gewehrt haben.

Zum fünfften / ist die **Ewigkeit** von den Alten durch einen Basilißken bedeut worden. Welches Thier im Gifft/alle andere vbertrifft: Vnd wie Horus Niliacus bezeugt / so ist dises Thier allein also beschaffen / daß es durch Menschliche macht vnnd hand nicht kan erlegt / noch getödt

werden. Ja so gifftig/vnd vergifft ist es/daß durch sein einiges anblasen/die Kreuter auff dem Feldt verderben vnnd absterben: Ja auch wann es nur ein Pfeiser thut/ müssen alle Thier daruon fliehen: vnnd wo es in einer gegend gehört wird/alsbald erstummen die Vögel/vnd singen nit mehr.

Es erzehlt Ælianus, daß in einer Africanischen Wüsten ein Thier vmbgefallen/ vnd daß zum selbigen Aaß/vnnd Cörpel ein gantzer hauffen Nattern vnnd Schlangen zusamm kommen/als zu einer reichen Malzeit vnnd Gasterey/welche wegen eines eintzigen Pfeisers deß Basilißken/ alle zumal daruon geflohen/vnnd sich in Sandt verkrochen. Die Ewigkeit/so da wirdt seyn/ eintweders in der Freud/oder Pein/wirdt von niemandts können abgeschnitten/ gekürtzt/noch gemindert/vil weniger auffgehebt/ abgethon/vnnd vermitten werden. Vnd ist kein wunder/daß die/so bey gesunder Vernunfft seynd/ darab erschröcken/ wann sie nur bloß daran gedencken/ ja es wär kein wunder/ wann ein Mensch/nur

dem

dem aintzigen wörtlein Ewig/Ewig/Ewig/ ein wenig wolt recht nachsinnen/ drob gar vnsinnig wurd. Die Schwaiff/ Wirbel/Circkel/ vnnd Vmbwicklung dises Basilißken der Ewigkeit sein vnendelich/ vnd vnaufflößlich; hilff GOtt/was für ein schröcklicher Drack?

Nun wöllen wir ein wenig mit vns selber sprach halten. Es geschicht bißweilen/ wann einer etwan in sich selber gehet/ vnnd zu anstellung einer guten Beicht/ sein gewissen durchsucht/ daß er einen gantzen hauffen Schlangen Nester/ vnnd gantze geschwader von lauter Vngezifer vnnd Natern findet/ vnd sich ob jhme selber verwundere: woher vmb Gottes willen/ muß doch so vil Giffts/ so vil dicke vnd faiste Schlangen/ vnd so vil schwere Todtsünden in meinen Busen vnd Hertz kommen seyn? Woher doch so vil Aedexen vnnd Blindtschleichen? Woher doch so vil schändliche vnnd gaile Gedancken? Mir grauset selber ab so heuffigem Wuest vnd Vnrath. Gar nicht hastu dich zuuerwundern/ dann man die

vrsach mit Fingern zaigen kan. Nattern vnnd Schlangen zu züglen / ist kein bequemers Orth/ als wo vil feuchtigkeit/vnnd vnfleiß. Sihe da hastu zwo vrsachen für eine: erstlich das feuchte Orth/darnach den Vnfleiß deren/die das Orth sauber halten/vnnd versorgen solten. Eben dises befindt sich in dem Menschlichen Gemüt/ wann fast alle sorg allein auff den Leib gewendt wird/ wann er heigklich tractiert/ zärtlich vnd wol gespeiset / gemest/ vnnd zu allem Wollust gezändelt/ vnnd geraitzet wirdt: Da muß man ja bekennen / daß die Seel / vnnd das Gemüth (als ein Burger vnnd Innwohner deß Leibs) inn einem sehr feuchten Orth wohne. Wann jetzo der Vnfleiß / vnnd sorglose saumseligkeit Göttlicher sachen darzu schlegt / vnd man nit ein Haar mehr nach der Seligkeit fragt / wanns nur dem Leib wolgehet/ vnnd nichts ermanglet/ geb wie es vmb das Gemüt stehe: wann man darnach auch selten / vnd nur oben hin beichtet/ was wunders solt es seyn / daß da so vil Schlangen/so vil Vnzifers/so vil gifftige Laster / vnd

Todtsünden befunden werden? Wolan aber lieber Christ/ lasse disen Basiliszken in deinen Bussen vnd Gemüt hinein: Lasse/ sag ich/ den Gedancken von der Ewigkeit in dein Hertz vnnd Gedancken kommen/ so wirstu sehen/ vnnd erfahren/ daß sich dises gifftige Vngezifer allgemach verlieren/ vnnd verschwinden wirdt. Wann du nun selber erkennst vnd bekennst/ daß solch Nattergezicht in dir wuele/ vnnd herfür quelle: gibst du genug zuuerstehn/ daß du bißhero selten/ oder gar nie an die Ewigkeit gedacht habest. So besser dich dann/lieber/ vnnd heb auffs wenigst noch jetzo an/ solches stättigs in deinem Gemüth zu bedencken: Heb heut an/ heb dise stund an die Ewigkeit zubetrachten.

Ein Augenblick wehrt all dein Lust/
Die Peyn du Ewig leyden must.

Zum sechsten ist die Ewigkeit auff dise weiß entworffen worden. Ein grosse vnnd erschröckliche Höle ließ man mahlen/ welches hole Loch ein Schlang mit jhrem Schwaiff ringscheib vmbgeben/ also

daß

daß sie mit jhrem Kopff den Schwantz erraichen vnnd anbeissen können: Auff der rechten seyten deß Hols stunde ein Jüngling mit holdseligem vnnd schönem Angesicht / welcher in seiner rechten Handt einen Bogen mit Doppelpfeilen hielte / mit der lincken aber ein Harpffen: Gegen disem in dem Antritt deß Hols stracks hinüber vnnd entgegen / sasse ein alter Mann / der wendet sein Angesicht ernstlich vnnd steiff in ein Tafel hinein zu schreiben / was jhme die bewegnuß der Himmelkugel / oder der anwesende Jüngling zu schreiben / angeben wurde: auff der lincken seiten dises Hols saß ein alte Matron mit runtzletem Angesicht vnnd eysgrawem Kopff. Zu dem eingang deß Hols waren vier Staffel / deren je einer höher als der ander: der erst Eysin / der ander Ehrin / der dritt Silberin / der viert Guldin. Auff disen Stafflen waren kleine Kinder / so darauff jhr kinderspil triben / vnnd vmbgauckleten / vnd ohne alle sorg sich keiner gefahr / noch falls besorgten / Diß ist nur die Figur / oder Gemähl. Der

Ver-

Verstandt aber / oder Außlegung ist dise. Das Hol bedeut die vnbegreiffliche Ewigkeit. Die gekrümbte / vnnd Circkelrundte Schlang bedeut die Zeit. Der Jüngling GOTT / der in seiner Hand helt Himmel / Erden / vnd die Höll. Die Erd vnnd die Höll müssen der Pfeiln Gottes gewertig seyn. Der Himmel waißt von nichts / als von der lieblichen Harpffen / Zittern / vnnd lauter Freuden: Der alte Mann / bedeut die Vorordnung / vnd Ewigen Außspruch GOttes: Die Matron / bedeut die Natur. Die vnderschidliche Staffel / bedeuten die vnderschidliche Alter / vnnd Welten: die Kinderlein so auff den Staffeln hin vnnd wider rutschen / bedeuten die erschaffne Creaturen / insonderheit den Menschen / welcher in denen Sachen / die sein Seligkeit antreffen / leichtfertig vnnd ringsinnig spilet / vnnd da er gleich jetzo die Ewigkeit antretten / vnnd eingehen soll / noch Schertz vnd Gauckleren treibt. Ach ihr sterbliche Menschen / wir haben ja freylich in diser höchsten Gefahr / vnd Gefährlig-

ligkeiten lang genug gespielet. Auffs allernechst ruckt die Ewigkeit herbey / auff dem ersten Antritt / vnnd gleich vnder der Thür stehn wir / weil wir noch leben. Vmb ein kleinen / vnnd leichten Anklopffer des Todts ist es zu thun / so seyn wir schon in der gantzen völligen Ewigkeit. Gar nicht von nöthen ist es / daß vns der Todt mit grosser macht angreiffe / oder mit langwürigem Sturm wider vns kriege: Im Augenblick ist es mit vns auß / mit einem aintzigen schupferlein / mit einem kleinen stößlein / im schnipfs seyn wir von den bemelten Stafflen gestürtzt / vnnd sincken dahin in das grosse / vnd vnergründtliche Meer der Ewigkeit. Bedenckets bey euch selber / Ihr / welche auff disen Stafflen spilet / vnnd ewre Gedancken auff all andere Sachen mehr vnd lieber wendet / als auff die Ewigkeit / so ihr doch heut oder morgen werdet darinnen seyn.

§. II.

Verborgner / vnnd gehaimer Verstandt der H. Schrifft wirdt eröffnet.

DIses Capitul von den Figuren vnnd Bildnussen soll vnnd muß jetzo der heiligen Schrifft vnnd Göttlichen Warheit billich platz machen / vnnd den vorzug geben. Der Babylonische König Nachbuchodonosor / als er die drey Hebräeische Knaben / so sich seinem Gottlosen Beuelch widersetzt / in den angezünten Fewrofen zu werffen befohlen / hat der Flamm neun vnd viertzig Elenbogen hoch / vber den Ofen außgeschlagen. a Ein wunder sach ist das / vnnd nicht ohne gewisse gehaimbnuß Dann wer muß der gewesen seyn / welcher die reissende / außbrechende / vnd schnell in die höch fliegende Flammen / so aigentlich abgemessen? Wer / sag ich / ist so

a Dan. cap. 3.

so hoch in den Flammen / oder neben den Flammen hinauff gestigen / vnnd hat das Richtscheidt/oder den Masstab angeschlagen / vnnd nicht fünfftzig / sonder neun vnd viertzig Elenbogen in dem abmessen befunden? Welches auch wider die gemaine weiß zu reden ist / sintemal die Menschen / wo es vmb ein kleins zu thun ist/ zemainklich ein völlige Zahl außsprechen / als zwaintzig/ dreissig / fünfftzig / ob es schon was wenigs darüber / oder darunder wär. Da aber/ sagt die Schrifft / daß es an fünfftzig Elenbogen / einen gemanglet habe. Das muß ja ein Gehaimnuß seyn / vnnd verborgnen Verstandt haben.

Die Zahl fünfftzig hette vor zeiten das Jubelfest bedeut. Die Flammen aber so sich in dem Höllischen Babylonien befinden / ob sie gleichwol vber alle massen wüten/vnnd nicht nur allein die Leiber / sonder auch die Seelen peinigen / vnd alle Marter diß Lebens weit weit vberwachsen / vnnd vbersteigen/ mögen sie doch so weit nimmermehr geraichen/daß sie die Gnad deß Jubel-

Jahrs

Jahrs erraichen. In der Höll ist je kein Jubeljahr / kein Verzeihung sonder nur lauter Peyn vnd Torment vnnd nie kein Endt. Jetzo aber haben wir ein solches Iubilæum, welches nit nur auff ein jedes hundert / oder fünfftzigiste Jahr bestimbt: Alle Tag ist es alle Stund / alle Augenblick. Ein viertl Stündl kan jetzo verzeihung erlangen / welches dorten die gantze Ewigkeit nicht erlangen kan. Hie kan einer in eim Tag mehr Schulden abzahlen / als dort im Fegfewr in vil Jahren / vnd Zeiten. Diser Außlegung H. Schrifft / wöllen wir noch ein andere beysetzen.

Als das Volck GOttes durch den Jordan gangen / ist das Wasser deß vndern thails / hinunder geloffen zum Saltzmeer (welches man jetzo das todte Meer nennet / das nam ab / biß es gantz verflosse. Vnnd Ecclesiasticus, Es ist (spricht er) einer der vil kaufft vmb wenig Gelt. a Dise zwo Zeugnussen der Schrifft / nimbt Galfridus b zusammen / vnnd macht

a Eccl. Cap. 10. b Clareuallens. in Cant.

dise Außlegung darüber. Wann du ein jmmerwerende bitterkeit außzustehn schuldig bist / vnnd derselben entrinnen magst/ in dem du ein zeitliche außstehest / so hast du freylich vil vmb wenig Gelt erkaufft. Ich bekenns / daß es ein Meer ist / in deme du schiffest / aber ein Todts Meer: Vnnd wie kanst du GOTT genugsam dancken / daß er dir das Gesaltzen / das Wütige / vnnd Vnüberschiffliche Meer / so du verdient hettest / in dises Todte Meer barmhertzigklich verwendt vnd verwechßlet hat? wölle GOTT / daß du durch das Todte Meer/ an das Land der Lebendigen schiffen vnnd gelangen mögest. Diser Scribent / vergleicht alle Widerwertigkeit dises Lebens mit dem Todten Meer / die Ewige Peyn aber mit dem Gesaltznen Meer / welches man nicht vberschiffen könne. Keiner ist / der jhnen bayden entfliehen möge / eintweders muß er vber diß / oder vber das ander schiffen. Was thust du/ O Mensch (schreyet der heilige Chrysostomus) du beraittest dich inn den Himmel zusteigen /

vnd

vnnd fragst erst / ob dir nicht etwan ein beschwernuß in den Weeg möcht fallen? Lieber ja/man wird dir den Weeg mit Pflaumfedern pflastern: Man wirdt die Himmelstraß mit Rosen vberstrewen: Wir machens wie wir jmmer wöllen / so müssen wir vber das Todte Meer schiffen. Bey vns steht es / ob wir an den ruhigen vnnd sichern Port der Seligkeit anlenden wöllen/ oder nicht. *a* **Der Brunn der Weißheit / ist das Wort GOTtes in der Höhe / vnd jhre Gäng seyndt die Ewige Gebott.** Durch dises Todte Meer/ in die Landtschafft vnnd Region der Lebendigen / ist kein anderer Weeg / der vns offen stehe / als der Weeg der Gebotten GOttes. Dessen haben wir ein klare Zeugnuß. **Wilt du zum Leben eingehen / so halt die Gebott Gottes.** *b* Durch dise Grentzen kombt man zu der Ewigkeit. Wann man einen Theologen jetzo in disen vnseren zeiten befragt. *c* **Was ist dann die Ewigkeit?** So wirdt er sagen / es sey ein Circkel / der in

a Eccles. 1. *b* Matth. 19. *c* Cornelium de Lapide.

in sich selber vmb vnnd vmb gehe / dessen Punct oder Centrum allenthalben zu-finden / der Vmbkraiß aber nirgendts / das ist/der kein End hat.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist ein Kraiß/ der allenthalben rund / jhme selbst gleich / in deme weder anfang noch Endt ist.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist ein Rad/ das jmmerdar vmbgehet/ vnd vmbgehen wirdt von einer Ewigkeit in die ander.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist ein Scheibumblauffendes Jahr / welches an dem Ort/ da es vndergehet vnd stirbt/ eben daselbst widerumb geboren wird/vnnd auffgehet.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist ein jmmerfliessender Brunn / der durch seine krumme Gäng / das Wasser widerumb zu sich in den Vrsprung bringt / damits widerumb fliesse.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist ein vnauffhörliche Quell / die stättigs Wasser von sich gibt/ aber solches Wasser/ welches eint-

eintweders voller süsser Benediction vnnd Segens ist / oder voller bitterer Vermaledeyung.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist ein Labyrinth vnnd Irrgarten / der sich von einem Krumweeg in den andern erstreckt/vnd die / so darein kommen / vmb vnnd vmb hin vnd her führet/biß sie sich gar verjrren vnnd verlieren.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist ein Abgrund einer jmmerwehrenden Vmbwicklung/vnnd Vmbhasplung die kein Ende hat.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist ein Schlang / die sich selbst verzickelt / vnnd verschnirckelt / biß sie den Schwantz ins Maul bringt / vnnd also / da sie es endet / widerumb anfacht/ vnnd anzufahen nie kein End macht.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist ein vnablässige / vnnd allzeit gegenwertige Beharrung / sie ist ein jmmerwürigs HODIE, HEVT, welches nie kan vergangen / noch künfftig genennt werden / als daß mit dem

vergangnen nit auffhört/vnd mit dem künfftigen nit anfacht.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist ein Alter alles Alters / spricht Dionysius, *a* welches nit vergehet/ sonder bleibt allzeit in seinem gleichen Wesen.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist ein Anfang ohne Anfang/ ohne mittel / ohne Endt: sie ist ein jmmerwehrender / vnermeßlicher/ vnd allzeit anfahender Anfang: in welchem die Seligen ein seliges Leben anzufahen nie auffhören / jmmer vnnd jmmer mit newer Frewd vnnd Wollust/ vberschütt werden: In welchem entgegen die Verdambten allzeit sterben/ vnnd nach allem sterben/ nach allem Todt vnd Todtskampff/ jmmerfort von newem zusterben/ vnnd mit dem Todt sich zu würgen anfahen. So lang nun GOtt GOtt ist / vnnd bleibt/ so lang seyn/vnd bleiben die Seligen Selig/ so lang werden sie mit jhme regieren vnnd Triumphiren: Eben so lang werden die Verdambten verdambt seyn/ so lang wer-

a Dionys. Cap. 10, de diuin. nomin.

den sie brinnen vnnd schreyen / cruciamur in hac flamma, Wir werden gepeiniget in diser Flammen. Darinnen sie dann müssen gepeiniget vnnd gequelet werden in Ewigkeit.

§. III.

Warumb das Ort der Ewigkeit ein Wohnung genennt werde?

DEr Alexandrinische Patriarch Ioannes, *a* ein sonders Gottseliger Mann / der die Krancken embsig haimbsuchte / vnnd bißweilen einen Gespan Troilum den Bischoff / welchem die Pfenning lieber waren / als die Krancke Leuth / mit sich name. Disem sagte Joannes haimblich in ein Ohr: Ich bitt / sprach er / lieber Bruder / lasset

a Leontinus Neap. Cypror. Episc. in Vita S. Ioan. Eleemos. c. 26. interp. Anastas. S. R. E. Bibliothecario.

vns den Freunden Christi helffen. Darauff der listige Troilus die Kranckheit seines Gemüts artlich zuuerbergen / alles Gelt / welches sein Diener / andere sachen einzukauffen / mit sich genommen / den Armen zugeben befohlen. Nit lang darauff / greifft jhn ein Fieberlein an / welches jhme der Geitz gemacht. Diß ist dem Alexandrinischen Patriarchen zu gehör kommen / der hätte die gründtliche Vrsach diser Kranckheit leichtlich verstanden / vnnd hat also bald eben so vil Silbers / als vil newlich vnder die Armen außgethailet worden / mit sich zu dem Febricitanten gebracht: Vnd demnach er ein weil mit jhme geredt: Es ist newlich / sprach er / nur mein Schertz gewesen / da ich ein Almusen für die Krancken begehrt / weil mein Diener nichts bey handen gehabt. Vnnd da sichst du / daß ich dir die hergelihene Philipps Taler getrewlich wider gib / vnd dir danck sage. Troilus sicht da das Pargelt / vnnd also bald hat das gelirnige Fieber nachgelassen / die Hitz abgenommen / vnnd sich alles zu guter besserung geschickt:

Der

Derwegen er schon zimblich wol auff/ sich auß dem Beth gemacht/ zum Jmbiß/ oder Mittag Essen gangen/ zu Tisch gesessen/ vnd nach eingeraumbter Speiß / weil es schon nach Mittag / in seiner Behausung zu ruhe gethon / angefangen zu schlaffen : vnnd süssigklichen zu pausiren : Mitten im Schlaf traumbt jhme / vnd sicht ein mechtig grosses vnd herrliches Hauß/ vnd an der Vorwand ob der Thür/ disen Titul: **Ein Ewige Ruhe vnd Wohnung deß Bischoffs** Troili.

Der Traumende erfrewdt sich : Aber gleich sicht er was anders / das jhn betrübt: einer kombt daher mit etlich andern Werckmaistern/der schafft mit Ernst: Thut/spricht er/ dise vberschrifft deß Hauß hinweak/ vnnd setzt mir dise an die statt : **Ein Ewige Wohnung vnnd Ruhe** / Ioannis deß **Ertzbischoffens zu Alexandria / gekaufft vmb dreyssig Pfundt Silber.** Ab disem Traum hat sich Troilus entsetzt/ vnnd nicht für vergebens gehalten / ist darauff auß einem getzigen/ vnnd vnmilten / vil

freygebiger worden / sonderlich gegen den Armen: so vil hat dise Ewige Wohnung / ob sie schon nur im Schlaf gesehen worden / bey disem Troilo vermöcht.

O der seligen Wohnungen / die darumb selig / weil sie Ewig seyndt. Wie gern sehe Christus / daß wir vnsere Schneckenhäußlein / vnnd Hütlein / so in kürtz müssen einfallen vnnd scheittern / fahren liessen / vnnd vns nach den **Ewigen Wohnungen** söhnten / vnnd solchen zueylten / **In meines Vatters Hauß** / spricht er / **seyndt vil Wohnungen.** a Niemandts wirdt da abgetriben / Er wölle dann selber nicht: Diß Orth schleust niemandts auß / dann es vber alle massen weit / vnnd mehr dann weit genug ist: die zeit verstoßt keinen / ein richtige Wohnung ist dort / vnnd zwar ein **Ewige Wohnung.**

O du Ewiger Barmhertziger GOtt / O du Ewige Warheit / O du Ewige Lieb / du wöllest vnser Blindtheit also haylen / daß auß disen gegenwertigen vnd kurtzen Trübseligkeiten / wir die künfftige / schröckliche

a Ioan. 14.

vnd

vnnd Ewige Pein/ lernen erkennen. Führe vns/ vnnd lehre vns/ damit wir dise zergängliche Güter also besitzen/ damit wir die Ewige nicht verlieren: vnnd die begangne Sünden also bewainen/ daß wir der Ewigen Straf entgehen mögen: vns auch also in diser frembden Herberg verhalten/ damit wir der Ewigen Wohnungen nit entsetzt werden: Vnnd endtlich vns also auff dem Weeg verhalten/ vnnd fortgehen/ damit wir von dem Vatterland nit außgeschlossen werden.

Incurvati sunt colles mundi, ab
itineribus ÆTERNITATIS eius. Habac. c.3.

*Basiliscus, Salamandra, Phœnix; anulus aureus,
mons igneus* ÆTERNITATIS *in terrâ monere
possunt: æternos in cælo facere non potest nisi
beata* ÆTERNITAS.

Ioan. Sad:

Die ander Betrachtung.

In welchen Dingen die Ewigkeit von der Natur repræsentirt/ vnnd angedeut werde.

ES befindt sich/ daß auch die Abgötterer die Ewigkeit/ etlicher massen erkennt/ die sie dann auch durch gewise zaichen beschriben haben: Dann GOTT hats jhnen offenbart/ also daß sie keine entschuldigung haben können. *a* Wie vil mehr solle dann diser gedancken den Christen anbefohlen/ vnnd angelegen seyn/ denen die Ewigkeit weit anderst vnd besser fürgemahlet wirdt. Darumben du vnentschuldiger bist/ O Mensch/ der du dise allerhailsamiste Gedächtnuß der Ewigkeit/ auch nach embsiger Ermahnung/ nichts desto weniger in sichere/ vnnd fahrlässige vergessenheit stellest. Wie offt sich-

a Ad Rom. 1.

stu vor deinen Augen/ Ring/ Circkel/ Scheiben/ Kugeln/ Rollsessel/ Rollbethlein/ Sonn/ vnnd Monn? Welche ding alle/ so offt sie vor vnseren Augen schweben/ die Gedächtnuß der Ewigkeit erfrischen. Ja die Natur selber/ als ein gütige Mutter/ stellet vns solche Ding offelich für die Augen/ durch deren anschawen/ vnnd anhören/ du zur betrachtung der Ewigkeit gelockt/ vnd geladen wirst.

Solinus thut meldung von einem Stain in Arcadia (der Asbestos genennt wirdt) welcher/ so bald er das wenigist Füncklein von einem Flammen empfacht/ vast vnabläßig fewrig bleibt vnnd brinnt. Darauß man in den Götzen Tempeln/ vnnd Herren Begräbnussen/ Amplen gemacht hat: dessen auch der heilige Augustinus meldung thut. a Allda ich noch beysetze/ Plinium, Volaterranum, Dioscoridem, vnnd andere mehr/ welche wunder ding erzehlen/ von einer besondern Art/ vnnd Geschlecht der Leinwaht/ so mit vilerley Nämen genennt wirdt/ als Aßbestinisch/ Carystisch/

a Lib. 21. de Ciu. c. 5.

Indianisch / ja auch lebhaffte Leinwaht. Nun dise Leinwaht / wirdt nicht allein vom Fewr nicht verzehrt / sonder gewaschen vnd gesaubert.

Derwegen dann etliche Todten Cörper der Königen / so auff einen Scheiterhauffen haben sollen geworffen vnnd verbrennt werden / in solche Leinwaht seynd eingewicklet worden / damit wann sie zu Aschen wurden / ein vnderschid zwischen ihnen / vnd anderer Aschen seyn möchte. Auß diser Leinwaht / hat Nero ein Hantzwehel / oder Tischtuch gehabt / welches höher geschätzt worden / als Edelgestain vnd Goldt. Da sehen wir dann / was die Natur für ein Weegweiserin vnnd Maisterin sey / die vns mit dem Finger darauff zaiget / wie sie mitten im Fewr / jhren Todt nicht finden könne: Also werden auch alle Verdambte brinnen / vnnd nie verbrinnen / durch ein Ewigs brinnen vnnd braten / das sie leyden / können sie nie verzehrt werden / in disen Flammen werden sie den Todt suchen / vnd nicht finden. Nicht vergebens

schreyt Amandus *a* mit erhebter Stimm auff: O Ewigs WEHE/ das kein End haben kan: O End ohn End/ O Todt der du schwerer bist als aller Todt/ allezeit fort vnnd fort sterben/vnd nie ersterben können. Also redet auch der Göttliche Prophet Jsaias. *b* **Jhr Fewr wirdt nimmermehr außgelöscht werden.** Vnd der Engel in der Offenbarung Ioannis *c*: **Sie werden begehren zusterben/vnnd der Todt wird von jhnen fliehen.**

Was massen das vergiffte Thierl Salamandra auch im Fewr/ eine lange zeit dauren/ vnnd sich auffhalten könne/ bekennen nit allein Aristoteles, Plinius, Galenus, Ælianus, Dioscorides, sonder auch der heilig Augustinus. Diß Thierl ist vber die massen kalter Natur/ auß dem Regen geborn: Die Sonn/vnnd Trückne seyndt sein Todt. Daher es dann nach Plinij Mainung/ gleich wie ein Eyß in den Flammen beharrlich dauret. Auß seiner

a Horolog. sapientiæ. *b* Isai. Cap. vlt. *c* Apoc. Cap. 9.

hauc

haut macht man Liechtzachen / mit denen man Ewige Amplen zuricht. Der gütige GOtt / welcher die Salamandram von der Erden / vnnd Laim herfürgebracht / der hat auch den Menschen auß eben disem Gold / das ist / auß Laim formiert / aber in einer weit edleren Natur: vnnd jhn ein wenig ringer gemacht als die Engel: a Dann er ja jhme eben das Reich / das er den Engeln einge-raumbt / nach vollendter prob seines Lebens / zubesitzen verordnet. Der Mensch aber / als er in Ehren stunde / hat ers nicht verstanden: ist verglichen worden mit dem vnuernünff-tigen Vich / vnd ist demselbigen gleich wor-den. b Durch sein selbst aigne Boßheit / hat er sich selber zu einer solchen Salaman-dra gemacht / welche in den ewigen Flam-men / eintweders allezeit lebte / oder allezeit sturbe. In der Höllischen / vnd Fewrigen Reichen / seynd alle Ding Ewig / son-derlich die sechß folgende Stuck.

a Psal. 8. b Psal. 48.

§. I.

Was das für Stuck seyn / so in der Höll Ewig wehren?

I.

DEr Verdambte selber ist Ewig vnnd vnsterblich. Keiner kan den anderen / noch sich selber vmbbringen. Sie werden den Todt suchen aber nicht finden / vnnd eben dise begir zu sterben / so jhnen wissentlich nicht kan zu thail werden / geraicht jhnen zu einer vnsäglichen Peyn.

2. Der Höllische Kercker selber / ist auch Ewig / der weder einfallen / noch abtragen / noch vndergraben werden kan. Mit Bergen vnnd Felsen ist er verrigelt. Dise Rigel / vnd Schloß / seyndt all zufest vnd starck / daß wol kein Flucht / noch Außgang zuuerhoffen / außgenommen die / so vor dem Tag deß Jüngsten Gerichts / durch verhengnuß GOttes / von dannen zu vns kommen / aber

aber die Höllische Peyn vberall mit sich herumb tragen / vnd die wenigiste linderung nit haben können.

Mir felt hie zu gedächtnuß / nit ein vergebeliche Disputation zweyer Theologen von der beschaffenheit deß Orts für die Leiber der Verdambten in der Höllen. Deren einer zugleich nit ein vnerfarner Geometer / oder Abmesser / vnd Außcirckeler deß Erdbodens / der redte also von der sach.

Gewiß ist es / auß dem Mundt Christi / daß der gröste thail / vnnd hauff der Menschen werde in die Höll kommen zur Verdambnuß / also daß der Seligen wenig seyn werden / gegen der vnglaubigen Zahl der Verdambten. Die Wort der Warheit seynd dise. a Gehet ein durch die enge Porten: dann ein weite Porten / vnnd ein braiter Weeg ist / der da führt zum Verderben / vnnd VIL seyndt / die denselben gehn. O wie eng ist die Port / vnnd wie schmal der Weeg / der da zum Leben führet / vnnd WENIG seynd ihrer / die ihn fin-

a Matth. 7.

finden. Sag lieber: Ob man auch das in der Welt glaube? Ob man dise Wort für CHRISTI Wort halte? Ich komme aber zur Sach. Das Mittel der Erden/ das ist / das Centrum oder Mittelpunct/ ist das Ort in dem die Verdambten kno- cken: Vnd wie ist es müglich (lassets vns wolan abmessen) daß so vil Milion Men- schen platz haben / es sey dann sach / daß wir zugeben vnnd sagen / daß ein Leib den andern durchtringe? Das ist nicht vonnö- ten / sagt der ander: sonder sie werden seyn wie die Häring in der Tunnen / welche so gnaw ob einander ligen / daß nichts darzwischen / als allein das Saltz: Also auch zwischen den Verdambten nichts als Fewr: Oder / sie werden seyn wie die Stain im Ziegelofen / da einer hart auff dem an- dern ligt / vnnd von hitz der Flammen alle durchdrungen / vnnd durchbrennt werden. Zu disem stimbt die heilig Schrifft gantz klärlich / aber durch ein andere Gleichnuß. Sie ligen inn der Höllen wie die Schaf / der Todt wirdt sie na-

gen.

gen. *a* Sie werden nit seyn wie die Schaf auff der Waid/sonder wie die so in der Metzg geschlachtet/vnd vber einen hauffen geworffen. So ist dann auch das Ort der Verdambten Ewig.

3. So ist auch nit weniger das Fewr Ewig/ welches nimmermehr/durch keine Zeiten / Alter / noch Welten kan außgelöscht werden. Gantz klar / vnd mit hellen Worten ermant vns CHRISTVS bey dem heiligen Matthæo : *b* **Weichet ab von mir jhr Vermaledeyte in das Ewig Fewr.** Hörstu das? Ewig. Dises Fewr blaset der Zorn GOTTES auff / so in Ewigkeit nicht kan gelöscht / noch außgetilget werden. Das bezeugt auch Isaias : *c* **Deß HERren Athem zündt es an / wie ein Schwäbelbach.** *d* **Tag vnnd Nacht wirdt es nicht außgelöscht / sein Rauch wirdt auffsteigen in Ewigkeit.** Sie seyndt beyde gleich erzehlt

a Psal. 48. *b* Matth. Cap. 25. *c* Isai. Cap. 30. *d* Cap. 34.

wor-

worden / spricht Augustinus, *a* auff einer seyten die Ewig Straf / auff der anderen das Ewige Leben: So were es dann wol ein vngereimbde Red / da jemandts sagen wolte / das Ewige Leben hat kein Endt / die Ewige Straf aber werde ein Endt haben. Wer wil dann da verziehen/vnnd sich lang besinnen / sich vollkommelich zubekehren / vnnd rechtgschaffene Buß zuthun/weil auff dise vnbußfertige wartet ein vnaußlöschlichs Ewigs Fewr?

4. Eben so wol als die besagte Ding / wirdt auch Ewig seyn/der nagende Wurm/ vnd das Gewissen / so wegen deß vergangnen Lebens in ewiger Angst vnnd Verzweiflung muß stecken bleiben. Ihr Wurm / sagt Isaias / *b* wirdt nicht sterben. Vnnd eben dises haben die Poëten vor zeiten auß der heiligen Schrifft/in jhren Gedichten eingeführt: Der Virgilianisch Tityus hat ein tag vnnd alle tag/ dem herzufliegenden Geyren / vnnd Raubvogel / sein aigne Leber zufressen / vnd zuzerflaischen dargeraicht / wel-

a Lib. 12. de Ciuit. c. 23. *b* Is. Cap. 66.

che

che Leber also bald zu angehengter Nacht widerumb gewachsen/damit der Vogel immerdar ein newe Metzgerey/ zu nagen/vnnd zu fressen hette. Was kan hiedurch aigentlichers angedeut werden/ als der Wurm/ vnnd nagende Gewissen/ welches immer vnd ewig muß gebissen/zerrissen/vnnd gepeiniget werden?

5. Allda ist der letste Sententz/vnd das aller letste Decret deß Richters Christi/ ein vnwiderruefflicher/ Ach/ Ach/ ein vnuerenderlicher/vnd ewig bleibender Außspruch. Da/ sag ich/ wird es haissen:

Steht auff jhr Todten/ kombt herbey/
Hört da was ewer Abschid sey/
Kombt her: Geht hin: Was ich außsprich/
Bey dem muß bleiben Ewigklich.

Da wirdt von disem Richter zu keinem andern können appellirt werden: Da wird kein Jurist/ kein Proceß/ kein Replick/ kein Triplick/ kein Reuision/ kein Verschub/ kein Abtrit/ kein Anstand/kein Fürbitt/ kein Termins verlängerung/ kein Vnder-

verhandlung / noch Transaction / noch Intercession statt finden / noch haben können. Da muß der Sententz / so durch den Mund dises Richters einmal außgesprochen wirdt / in alle Ewigkeit vnwiderrufflich bleiben. Die Römische Kirch ermahnet vns sehr offt / als eine getrewe Mutter jhre liebe Kinder / da sie vast täglich also singt: a Vmb daß ich alle Tag sündige / vnd nicht Bueß thu / so betrübt vnnd erschröckt mich die forcht deß Todts: Dann in der Höll ist kein Erlösung / keine / O du mein GOtt / keine / sonder ein Ewige Verzweifflung. Das Blut Christi / ob es schon gleich jetzo frisch auff dem Berg Golgotha solte vergossen werden / dessen ein aintziges Tröpflen zur bezahlung vnd gnugthuung für der gantzen Welt Sünden kräfftig genug were / so erstreckt es sich doch nicht auff die Verdambten in der Höll / allda kein Erlösung mehr zu hoffen. Wann jhr glaubt / spricht der heilig Bernardus / daß deß HErrn Joch / das Joch der Buß an jhme

a Offic. mort. Noct. 3. ℟. 1.

selber

selber süß sey: so ist euch doch nit vnbewußt/ daß es vber alle massen süß ist/ wann es mit dem Spruch verglichen wird/ der also laut: Gehet hin in das Ewige Fewr.

6. Das sechste/ so in der Höllen kein End hat, ist pœna damni, Straf deß Schadens/ das ist ein ewige Entsetzung/ oder Beraubung der Anschawung GOTTes/ welche Straf mit allen anderen Höllischen Tormenten/ vnnd Peinen/ kein Endt immermehr haben wirdt. Dann ja an disem Ort kein gnugthuung ist/ noch auch seyn kan. Vnnd ob schon solche Tormenta vil tausentmal tausent Million Jar lang wehren/ so wirdt doch dem Verdambten nit ein aintziger Tag/ nicht ein Stundt/ ja nicht ein Augenblick vergundt/ in solcher Peyn zuverschnauffen. Es wirdt ja mancherley ab- vnd vmbwechßlung der Peinen/ vnnd Tormenten seyn/ aber alles zu mehrung der Peyn/ vnd schmertzlicher Quelung. Nit nur einmal/ sonder öffter ermahnet Christus durch Matthæum *a* mit außtruckli-

a Matth. Cap. 7. Cap. 22. Cap. 24.

chen

chen Worten: Die Kinder deß Reichs werden ausse gestossen werden in die eusserste Finsternuß / da seyn wirdt / heulen / vnnd zeenklappern: das heulen im Fewr: das zeenklappern in der Kälte vnnd Eyß. Wie kans dann seyn / daß der Mensch so wol seiner selbsten / als Gottes / auch der Höllen vnd deß Himmels so gar vergesse? Zu einem Vnuernünfftigen Thier / ja zu einem harten Felsen / vnnd Stain werden solle? Wie / sag ich / kans seyn / wann er dise Qual vnd Pein / so nicht können außgesprochen noch erklärt werden / darzu immer vnd ewig wehren müssen / bedenckt: sich nicht entsetzt / nit erzattert / nit zu jhme selber spricht: Einmal bin ich auff dem Weeg / zu der Ewigkeit / vnnd villeicht wirdt sich diser Weeg bald enden: Allberait sitz ich schon auff dem Staffel der Ewigkeit / vnnd ist vmb ein schlechtes Windlein / oder blaser zuthun / der mich in den vnergründtlichen Abgrundt hinunder wähet. Wann es dem Menschen so beschwerlich / vnnd vnleidelich fürkombt / daß er ein aintzige nacht / wachend / vnnd mit offnen Augen (vnangesehen

gesehen er in einem linden Federbeth ligt) vmb daß jhme der Kopff / oder die Zeen / oder ein anders Glid wehe thut / sonderlich wo Grimmen / vnnd Grieß darzu stossen / seufftzen / achtzen / winden / vnnd wenden muß / deß gewünschten / vnnd anbrechenden Tags nicht erwarten kan / vnnd anderst nicht mainet / die Sonn hab den Krebsgang bekommen / vnnd seye auß der Nacht ein gantze Wochen worden / dannoch hat er ein hoffnung eines milteren Tags / vnnd daß jhme der Doctor gute hülff vnnd rath schaffen möge. Ach was wirdt dann das seyn / wann der Sünder / vnnd verdambte Mensch in den Höllischen Flammen / tausent / abermal tausent / vnnd widerumb tausentmal tausent Jahr / Tag vnd Nacht wachen / in eusserstem Hunger / vnd Durst brinnen / an allen seinen Glidern vnaußsprechliche Peyn leiden muß / vnd hierinn gar kein erquickung / noch einige ruhe zuuerhoffen hat / sonder an disem Spiß / in diser Glut / in diser Bratpfannen auff disem Rad / zu allen Ewigen zeiten brinnen / braten / vnd zischen muß /

muß/vnd diser ding nicht allein kein End ist/ sonder auch gar kein hoffnung einiges Ends/ jmmer seyn/ noch werden kan / vnnd weiter nichts vberig/ als ein ewige vnnd ewige jmmerwehrende Verzweifflung.

Da (sagt Thomas in der Nachfolgung Christi) *a* wird ein Stundt schwerer seyn in der Peyn/ als die hundert Jahr/ in der allerschärpffisten vnd bittersten Buß. Dort ist kein ruhe/kein trost für die Verdambten.

O HERR/ straffe mich nit in deinem Grimmen/ vnnd nimme mich nit her in deinem Zorn. Der Sünden meiner Jugend/ vnd Vnwissenheit wöllest du nit gedencken.

§. II.

Warumb die Höll ewig sey?

Allhie erhebt sich ein Frag / welche menigklichen zuwissen wol werth ist : Wie es doch seyn könne / daß GOTT / der so gütig vnnd Barmhertzig ist / vnnd dessen Barmhertzigkeit all seine

a Imit. Christi lib. 1. c. 24.

Werck

Werck vbertrifft / nichts desto weniger ein aintzige Todtsünd / so etwan in einem Augenblick / oder nur bloß durch einen aintzigen Gedancken / begangen worden / gantz recht vnd billich von Ewigkeit zu Ewigkeit straffe / also daß solche Augenblickliche Sünd / nimmermehr kan noch mag genugsam gestrafft werden / vnd wie vil jmmer tausent vnd aber tausent Jahr verlauffen / doch nie kan gesagt werden: jetzo ist die Sünd genugsam gebüßt vnd gestrafft / jetzo hat diser Schuldner abgezahlt: jetzo hat diser Vbertretter / vnd Verbrecher genug gethon: jetzo hat er den boßhafftigen Gedancken / durch welchen er Gott verletzt / außgelöscht / vnd abgewaschen?

Vnnd seynd die fürnemme / vnd beste Theologi der mainung / daß ein aintzige verzügliche belustigung ein Todtsünd sey. Das aber nennen sie ein verzügliche / oder verlängerte Belustigung / wann einer mit einem vnrainen / gailen / vnd fleischlichen Gedancken in seinem Gemüt vmbgehet / zwar nicht der mainung / daß er das mit der That begehen wölle / was er gedenckt / sondern allein /

lein / daß er sich wisselich vnnd mit willen in disem seinem Gedancken auffhelt / vnnd belustiget. So hör ich wol / GOtt hab für einen aintzigen Gedancken / ewige Brandstett / Holtz / Fewr / vnnd Schmeltzhütten verordnet? Vnd was soll das für ein gleichheit / oder vergleichung seyn / daß ein augenblickliche Sünd / die keinem anderen Menschen ainigen schaden gebracht / ewigklich solte gestrafft werden? Wie vergleicht sich doch ein Augenblick mit der Ewigkeit? Wie / oder warumb schreyt David eins schreyens: *a* Lobet den HErren / dann er ist gut / dann sein Barmhertzigkeit ist Ewig? Vnd dises widerholt / vnnd schreyt er siben vnd zwaintzig mal / in einem aintzigen Psalmen *a* starck auff einander: Lieber warumb? Wann GOtt so streng ist? Hierauff antworten / der H. Augustinus, der H. Gregorius / der H. Thomas von Aquin / *b* vnd andere: Daß nemblich die Schuld in einer jeden Todtsünd / auß aigner Natur / vnendtlich sey: Dann die Sünd ist ein

a Psal. 135. *b* S. Thom. 1. 2. q. 78. a 5. ad 2.

Vnbilligkeit / Iniuri vnnd Schmach / wider die vnendtliche Mayestät GOTTes. Dazu kombt auch / daß wer wisselich inn einer Todtsündt stirbt / vber die er weder rew noch layd gehabt / der thut so vil / als wann er Ewig gesündigt hette / wann jhme Ewig zu leben were vergundt gewesen: den willen zu sündigen hat er nicht verlohren / sonder das Leben. Sintemal er allzeit fort gesündigt hette / wann er allzeit gelebt hette: hat also nie auffgehört zusündigen / sonder zuleben. Vber das ist auch noch dises zubedencken: daß ein Verdambter Mensch / wie vil er an seiner Schuld immer abzahle / er doch nie kein genügen thue. Dann weil er / als ein Feindt GOTTES / bey GOtt nicht in gnaden / so ist sein abzahlung nit würdig / daß sie passirt / vnd angenommen werde / weil er selber nit angenemb ist. Es zahlt auch ein solcher gar nichts ab / weil er gar nichts thut / sonder nur allein leidet / vnd die Peinen die er leidet / nit gern / sonder gantz vnwürsch / vnnd wider seinen willen leidet. Durch ein Exempel wirdt die

Sach klärlicher zuuerstehn seyn. Einer ist seinem Nachtbarn tausent Thaler schuldig/ die er von jhm empfangen / vnd jhme dargegen sein Hauß mit järlicher Zinßraichung/ auff Ewig zum Pfand versetzt: Nun jnnerhalb zwaintzig Jahren / hat der Zinß so vil troffen/daß er dem Nachtbarn so vil Thaler geben/ als vil er von jhme empfangen : Da ist jetzo die Frag/ob er sich also mit disem geraichten Zinß gegen dem Nachtbarn aller Schulden vnd Pflicht frey gemacht / vnnd jhme weiter nichts mehr schuldig sey? Was/ nichts? Das gantze Capital/ vnd Hauptsumma/der gelihenen tausent Thaler/ist er jhme so völlig zubezahlen noch schuldig / als wann er jhme nie keinen Haller bezahlt hette. Dann das vermögen die Gesätz solcher Verträg/daß die Hauptsumma allzeit gantz vnuersehrt im vorbehalt bleibe/ ob schon der järliche Zinß jederzeit geraicht wirdt. Gleich also auch die Verdambten /wie vil sie in der Höllischen Pein jmmer bezahlen / kommen sie doch nie auß den Schulden / sonder bleiben ewige Schuldner vnnd Zinßmänner.

Isaias

Jsaias prophecevet/ a Ewer stärcke wird wie Stupfflen im Fewr/vnd ewer Werck / wie ein Funck/vnd sollen bayde miteinander angezündt werden / vnd niemandts wirdts löschen mögen.

Suetonius erzehlt/ b wie vor zeiten Kayser Tiberius, in besichtigung der Gefäncknussen/ einem der gebetten hätte/ er soll jhme flugs sein Recht thun lassen / damit er der Marter auff einmal abkommme/geantwortet: **Jch bin noch nicht versöhnt mit dir.** Christus der allergerechteste Richter/ kein Tyrann/vnnd Tiberius, jedoch/ wann einer auß den Verdambten / nach tausent Jaren/die er in dem Höllischen Fewr außgestanden/vmb die Gnad bitten wurde/ daß er flugs sterben möchte / wurde er jhme doch eben dise Antwort geben: **Jch bin noch nit versöhnt mit dir.** Kombt er vber hundert tausent Jar/vnd bittet widerumb wie vor/ so wirdt er gleiche Antwort hören: **Jch bin noch nit versöhnt mit dir.** Kombt er vber tausent mal tausent Jar/so wird es eben

a Isa. c. 1. b Sueton. lib. 3. c. 6.

seyn wie vor. Kombt er vber tausent Million / vnnd abermal tausent Million Jahr / wirdt jhme der Richter Christus gleichen beschaid geben. Ich bin noch nit versöhnt mit dir / vnd wirds nicht werden darzu: Vor zeiten hab ich mich mit dir versöhnen wöllen / mein Genad hab ich dir tausent vnnd aber tausent mal angebotten / die hast du aber von dir gestossen: dein Freund hab ich seyn wöllen / ja dein Vatter / du aber hast kein Sohn seyn wöllen: Ich hab es erduldet / geschwigen / vnd gewartet viertzig / fünfftzig / sechtzig Jahr / ob du villeicht dein Gemüth vnd Leben enderen vnnd besseren woltest: da aber ist kein ernstliche / noch beständige Bueß erfolgt: Du hast all meinen Rath verachtet / vnnd mein Straff hast du fahren lassen: mein Zucht hast du gehasset / vnd all mein Vnderweisung gelestert: Ey so isse nun jetzo von der Frucht deines Weegs / vnd ersättige dich von deinen Thaten. a In deinem Vndergang vnd Verderben will ich lachen Ewigklich: Vnd wirdt dir mein Gerechtigkeit nach allen vnendtlichen Zeiten

a Prou. c. 1.

kein

kein andere Antwort nimmermehr widerfahren lassen / als dise: Ich bin noch nit versöhnt mit dir. O jhr Himmel / O GOTT / O Sünd / O Stürtzung deß Menschlichen Geschlechts in die tieffe der Höllischen Tormenten / in den kläglichen Abgrund der Ewigkeit. Gerecht aber bist du HErr / vnd recht ist dein Vrthail. a Recht ist es / billich ist es / daß der / welcher sich durch die Buß der angebottnen Barmhertzigkeit nie gebrauchen wöllen / durch die Peyn getroweter Gerechtigkeit / immer vnnd Ewig gestrafft werde.

a Psal. 118.

§. III.

Von anderen Anlaitungen der Natur auff die Ewigkeit.

ICH kehre aber jetzo widerumb zu der Maisterschafft / vnnd Anlaitung der Natur / so zu Erkantnuß / vnnd Betrachtung der Ewigkeit gantz bequemblich. Man findt Wildbäder / auff

hohen Bergen / Felsen / vnnd Schrofen / a welche durch das anstossende / vnd abfallende Wasser ein solchen hall / vnd geräusch von sich geben / daß die / so jhr gesundheit zuerholen dahin kommen / in dem ersten antritt vnd eingang deß Wildbads / jhnen selber einbilden / als wann sie dise / oder jene bekante Music / vnnd Instrument gantz lieblich sausen / vnd erschallen hörten: Demnach aber solch geräusch immerdar / vnd vnablässig wehret / werden jhnen die Ohren so voll / vnnd toll / daß dise anfangs so liebliche Music / wegen / so langwüriger Einbildung in einen vnleydelichen verdruß / vnlust / vnnd peinliche beschwernuß verkehrt. Welche jhnen aber ein Paucken / Trommel / oder dergleichen lautschällige Instrument einbilden / die werden wegen deß immerwehrenden verdrüßlichen schalls vnd getöß schier gar vnsinnig. Darauß wir dann auch anweisung haben / die Ewigkeit zubedencken. Dann vnder disen Bergen / durch welche das Höllische Wildbad verschlossen vnd verrigelt / da hört man

a Felix Faber. lib. de rebus Sueuicis.

im

im ersten eingang / ein jämmerliche Music/ klägliches Geschray / grausams Rauschen / Heulen vnnd Zeenklappern / vnd wehret diser Anfang ohn alles auffhören / welches nit nur die imagination oder einbildung / vnd fantasey / sonder die Ohren gantz peinlich anfüllet / vnd hilfft da kein Gewonheit / noch länge der Zeit zu ainiger milterung.

Also entgegen wirdt das Himlische / vnd Engelische Trisagion, Heilig / Heilig / Heilig / denen / die in die Seligkeit eingehn / nicht allein den wenigsten verdrus nit machen / sonder je lenger / je lieber / vnd allzeit mit grösserem lust vnd freuden angehört werden. Als CHristus mit dem Samaritanischen Weib sprach gehalten / hat er der Ewigkeit / vnnd deß Ewigen Lebens vber die zwaintzig mal anregung gethan: Wer / sagt er / auß dem Wasser trincken wirdt / den wirdt in Ewigkeit nit mehr dürsten / a sonder wirdt in jhm ein Brunn werden eines springenden Wassers in das Ewig Leben. Wolte GOtt / daß vns mit diser Samaritanerin /

a Ioan. 4.

nach disem Brunnen/ vnd Wasser dürstet/ vnnd mit ernstlichem bitten vnd betten sagten: O HErr/ gib mir auch diß Wassers/ damit mich kein durst mehr vexire: O Christe/ nur ein tröpflein dises Wassers lasse mir widerfahren/ oder auffs wenigist ein begir deß Ewigen Lebens.

Noch aber ist ein anders/ daß vns die Natur für Augen stellt. Anno nach der Geburt Christi ains vnd achtzig (wie Suetonius, Dio, vnnd Plinius Secundus *a* weitläufftiger erzehlen) den ersten Tag Nouembr. vmb die sibende Stund/ ist auff dem Berg Vesuuio inn Campania ein gantz erschröcklicher Außbruch von Fewr vnd Flammen entstanden/ mit vorgehender vngwönlicher Dörre vnnd Trückne/ auch mächtigen Erdbidmen/ neben seltzamen Getöß vnnd Krachen/ als wann es Donnere/ so vnder der Erden gehört worden: Zu dem hat auch das Meer angefangen zu wüten/ vnnd in die Höhe sich auffzubäwmen/ der gantze Lufft vnd Himmel zu-

a Suet. in Tit. c. 8. Dio in Tito. Plin. epist. ad Tacit.

er-

erschallen / als wann die Berg gegen ein andern den Sturm anlieffen / allda grosse Stain / vnd Stuck von Felsen außgeworffen / in dem Lufft geflogen / vnnd der gantze Lufft mit Rauch vnd Flammen vermischt / eingenommen / die Sonn verdeckt worden / also daß fast jederman vermaint / die Welt gehe zu grundt / vnd müsse alles durchs Fewr verzehrt werden. Dann ein solche macht von lauter Aschen außgeschütt worden / daß der Erdboden / das Meer / vnnd der Lufft angefüllt / den Menschen / Bawhöfen / Feldern / vnnd Vich grossen schaden gethon / die Vögel im Lufft / die Fisch im Wasser todt gelegen / auch die zwo Stätt / Herculan / vnd Pompeian / als das Volck auff offentlichem Schawplatz versamblet / vberschütt vnnd vergraben worden. Dise vnnd dergleichen tieffe Hol / vnd höchste Gipffel der Bergen / da ein vnauffhörliches außwerffen von Fewr vnd Flammen / von Rauch vnnd Aschen / vnd doch solche Berg vnd Gipffel weder verzehrt noch verbrennt werden / seyn freylich ja ein lebendiger

Abriß/Muster/vnd Exempel/die Gott den Menschen darumb geben wöllen/damit sie deß Ewigen Höllischen Fewrs ingedenck weren/darinnen die Leiber der Verdambten jmmer vnd allzeit brinnen/vnd nie verbrinnen werden/wie Tertullianus zu vorderist/dann auch Minutuis vnnd Pacianus erklären. *a* Da sihe/lieber Mensch/wie auch die Natur gleichsamb mit dem Liecht voran gehe/vns bey der Hand führe/zur betrachtung der Ewigkeit.

Letstlich so ist auch vnser selbst aigne Lebszeit/ ein Merckzaichen / vnnd Andeutung der Ewigkeit. Da treibt vns die Natur / vnnd das Liecht der Vernunfft/daß wir auß dem kurtzen das lang/ vnnd auß dem kleinen das groß / vnnd auß dem zaichen das erkennen vnnd erlernen sollen / so durch das zaichen bedeut wirdt: das ist / daß wir vnsern kurtzen Termin deß Lebens mit der Ewigkeit vergleichen/ gegen ein ander halten / vnd abmessen sollen. Der heilig Augustinus

a Tertull. Apol. c. 48. Minut. in Octauio, Pacian. de pœnitent. & Confes.

a sagt: Vnder / oder zwischen dem zeitlichen vnd ewigen / sey diser vnderschid / daß die zeitliche Ding vil hefftiger geliebt werden / ehe man sie hat / als darnach / wann man sie hat: da werden sie bald vnachtsamb / weil das Gemüt nit kan gestillet / noch ersättiget werden / als allein durch die Ewigkeit der vnzerstörlichen / wahren / vnnd gewisen Freud: Das Ewige aber wirdt hefftiger geliebt / wann mans hat / vnnd besitzt / als wann vnd weil mans begert / vnd sucht. Dann dort wirdt die Lieb mehr finden / vnnd haben / als der Glaub immer geglaubt / vnd die Hoffnung begert hat. Wie muß es dann / Ach lieber GOtt / ein ding seyn / daß dise Erden / die wir so bald verlassen müssen / vns keinen grausen / noch verdruß machet / wann wir den Himmel ob vns anschawen / den wir Ewig besitzen werden?

a Aug. in sent. sent. 170.

Appensus es in statera, et inventus es minus habens. Dan. c. 5.

ÆTERNITATEM *non æstimat, qui monetam suam accuratiùs, quàm suam vitam ponderat.*

Ioan. Sadeler.

Die Dritte Betrachtung.

In wem/vnd worauff die Alte Römer jhr Ewigkeit fürnemblich gesetzt haben.

PLinius Secundus *a* die halt ich für selig/ spricht er/welche solche Thaten thun/ die man von jhnen schreiben kan: oder also schreiben / daß mans würdig lesen kan. Die allerseligisten aber seynd / welche beydes sambtlich haben. Also haben dann die Römer dafür gehalten / daß sie auff dreyerley weiß jhnen bey jhren Nachfahren einen Ewigen Namen vnd Rhumb machen vnnd hinderlassen können.

Erstlich haben sie nicht allein herrliche / sonder auch vil denckwürdige Sachen geschriben. Doch aber ist es nicht gar alles fürtreffelich / keusch / vnd heilig gewesen. Dann sie auch jre Eckel/Schandfleck/Vnzucht/ vnd Gailheit auffs Papier gebracht/

a Epist. 2. ad Tacit.

wel-

welche Straß zu der Ewigkeit einen vnerbaren / vnd schändlichen Namen hat. Vber das auch / waißt man / wie vil Bücher vor jhren Maistern vnd Scribenten / abgestorben / vnd vergraben worden / vnnd nach Platonis Sentenß / gleich gewesen / als wie die Gärten Adonidis / welche eben so bald zergangen / als gemacht worden: Was bald gefelt / gefelt nit lang. Es sey jhm aber also / wolan / daß aller Römer Bücher Ewig leben / so könte doch keiner auß jhnen von seinem Buch etwas nemmen noch haben / daß jhme sein Leben vmb ein Augenblick länger machte; wann der Schreckegast mit der Segens da ist / wolan / auff vnd daruon.

Fürs ander / haben die Römer nicht allein geschriben: sonder haben auch solche Heroische Thaten hinderlassen / welche billich von gelehrten / vnd wolberedten Männern haben sollen beschriben werden: vnnd diser Thaten ist ein grosser vnderschid vnnd mächtige anzahl zu finden / seytemal sie die Ewigkeit in vilerley Dingen gesucht haben / aber in keinem gefunden / wie vns vnser

Glaub

Glaub lehret. Groß seyndt sie gewesen / das können wir nit vernainen / in Burgerlichen / vnnd Kriegßsachen / Innerlandts / vnd Ausserlandts: Wundersamb seynd sie gewesen in Künsten / hohem Verstandt / Erkantnuß / vnd Wissenschafft: stattlich / vnd vber die massen kostfrey in den Spectackeln / in Verehrungen vnd Schanckungen: Vnuergleichlich in Gebäwen / in Gräbern / Mausolæis, vnnd Säulen / dessen Dings wir zum Exempel / nur was wenigs anrühren wöllen.

Augustus hat in seinem Namen vnnd auß seinem Seckel vier vnnd zwantzig mal / Schawspil anrichten / vnnd halten lassen / allda sein Schatzkammer drey vnnd zwaintzig mal herhalten müssen. Dann vnder disen Schawspilen keins gewest ist / daß jhn nicht in die 2500000. fünff vnd zwaintzig hundert tausent Philipps Daler / oder Silber Kronen gestanden hab. Macht zusamen 6000000. sechtzig tausentmal tausent Daler. Nicht mehr dann 60. Million Golds. Vnnd ein solche macht von Gelt / ist

ist vber die Spectackel allein geloffen / vnnd verschwendt worden. Auff das schlechtest vnder disen Spectackeln seyndt zum wenigsten von ermeltem Augusto 1250000. zwölffmal hundert tausent vnnd fünfftzig tausent Philipps Thaler auffgewendt vnnd außgeben worden.

Nero hat das gantze Theatrum mit lauter Gold vber vnnd vber mahlen / alle Rüstung / Geschirr / vnnd Instrumenta / so zum Schawspil gehörig / auß purlauter Gold machen lassen. Zu dem auch hiltzine Zaichen in Würffels gestalt / vnder das Volck außwerffen lassen / auff welchen Würffeln / oder Zaichen / absonderlich geschriben zufinden waren / gantze Häuser / Acker / Grund vnnd Boden / Mayrhöf / Leibaigne / Knecht / allerley Vich / Roß / Ochsen / rc. sambt einer grossen anzahl von Silber / vnd Edlengestain. Wer nun einen solchen Würffel oder Zaichen bekommen / vnd auffgelegt / der hat also bald alles empfangen / was darauff geschriben gewesen.

Diser Nero hat einem gemainen Soldaten

daten zur Verehrung geben lassen 250000. zweymal hundert tausent / vnnd fünfftzig tausent Philipps Thaler / oder Silber Kronen / das ist / dritthalb Thonnen Golds. Dise mechtige Summa Gelts hat Agrippina, sein Fraw Mutter zusamb schütten / vnd auff einen Tisch außbraiten lassen / damit sie dem Sohn Neroni hierdurch heimlich zuuerstehen gebe / daß diß ein allzu grosse / vnd sträffliche verschwendung sey / deren er sich hinfüro mässigen / vnnd enthalten solte. Dise anmahnung hat Nero gemerckt / drauff dem Soldaten also bald noch so vil zugeben / vnd herauß zuzehlen befohlen / vnnd gesagt: Ich hab nit gewüßt / daß ich jhme so wenig geben hab.

Eben diser Kayser vnd Vnmensch Nero, hat für den König Teridate, als einen Gast / der sich Geschäfft halber neun Monat lang / zu Rom auffgehalten / verordnet / daß jhme alle Tag zwaintzig tausent Thaler geraicht worden / welches durch die neun Monat / auff fünff Million / vnnd vierhundert tausent Silber Kronen hinein geloffen. Im

abrai-

abraisen hat er jhme zur Wegzehrung geben/ dritthalb Million Goldts. Was sollen wir erst jetzo sagen von den Gebäwen?

Kayser Caligula, hat ein Bruck ins Meer hinein führen lassen inn drey Meil wegs lang. So seyndt zu Rom in die vier hundert/vier vnnd zwaintzig Kirchen gewesen/ deren der maiste thail alle stattlich/vnnd ansehelich. Domitianus hat zu der ainigen verguldung deß Capitolij, siben gantzer Million angewendet.

Auff den staininen Staffeln deß Römischen Amphitheatri, oder Spil, vnnd Schawhauß / haben rätlich vnnd wol 87000. Personen sitzen / vnnd zuschawen können / zu oberist aber im Vmbgang haben noch 12000. Person zustehen / guten Platz gehabt / vnnd also sambtlich / 99000. Personen zuschawen könden.

Neben vilen andern Sachen / seyndt zwölff gemaine Bäder von den Kayseren erbawt worden / darinnen frey ohn allen Kosten vnnd Badgelt/jederman baden können. In dem Wildbad Antonini seyndt

auß

auß sauber polirtem Marmelstain 1600. stainine Sessel oder Sitz gemacht worden / darinnen zugleich so vil Personen haben sitzen vnnd Baden können. In dem Bad Hetrusci, wie Plinius sagt / ist alles von lauter Silber gewesen / die Rinnen / Schäffer / Beckiner / Badwannen / so gar der Boden vnd anders.

So seynd auch zu Rom bey nahem so vil auffgerichter Statuæ, oder Bildsäulen gewesen / als vil Menschen / ohne vnzalbar vil Glockspeisine / Marmelstainine / Helffenbainine / waren auch Silberne vnnd Guldine. Domitianus hat im Capitolio eine setzen lassen von lauterem Gold / hundert Pfund / ein Centner schwer. Commodus vnnd Claudius haben jeder ein Guldine setzen lassen / deren jede tausent Pfund oder zehen Centner gehabt. Es hat auch Claudius ein Silberne gehabt auff dem Platz / genant in rostris. Daher dann ein gewisser Verwalter / der Römische Graf genennt worden / der vil Kriegsknechte vnder ihme gehabt / damit er alle dise so vil Säulen /

vnd

vnd Bildnussen möchte hüten / vnd verwaren.

Die gemain LandtStraß Appia, ist so lang gewesen / daß ein hurtiger Bott fünff gantzer Tag gnug daran zulauffen gehabt: dann sich dise stainine Straß von Rom auß biß gen Capua in Campanien erstreckt vnd so brait / daß zween einander begegnende Wägen gantz geraum für einander fahren können: ist auch so steiff / glat vnnd geheuff gewesen / daß kein aintzige Klufft / noch Spalt darauff zuuermercken / als wann der gantze Weeg alles nur ein Stuck / vnnd eintziger Stain wäre. Dergleichen Weeg vnnd Strassen seyndt noch mehr gewesen. Vnglaublich ist es / was da ansehliche vnd wolbeglaubte Männer vnnd Scribenten / von den Römischen Wassergängen schreiben. Kayser Claudius, hat in einen aintzigen Wassergang / achthalb Million in Gold angewendt / zu dem sechshundert Personen bestellt vnd ernehrt worden / welche dem Wasser allein stets abwarten müssen.

Das seyndt freylich wunder grosse Sachen/ deren etliche/ wegen deß allzu vnmessigen vberfluß vnd verschwendung / billicher zustraffen als zu loben. Vnd dannoch seynd dise scheinbarliche Gebäw noch weit vbertroffen worden/ durch andere vnscheinbare/ finstere / vnd vbelriechende Gebäw / welche ob sie schon einen vnsauberen Namen haben / jedoch wegen gemainer Not/ vnd Nutz halber / vber die andere so mächtige Werck/ erhöcht worden/ vnd den vorzug bekommen. Das seyndt mit gebür zumelden / Cloacæ, verdeckte vnnd gewölbte Schwindgräben / Pfützgruben/ vnd haimbliche Canäl/ so vnder der Erden geführt/ mit durchlauffendem Wasser/ allen Wuest/ Vnrath vnd Vnlust der gantzen Statt Rom außzuschwemmen. Vnnd diser haimblichen Gebäw/ waren so vil/ so lang/ so brait / daß sie nit vnbillich vnder die Weltwunder möchten gezehlt vnnd gerechnet werden.

Was wir nun in kürtz zum Exempel vermeldet/ das wirdt / wie ich wol waiß / denen nit für vnglaublich fürkommen / welche von

der alten Römer Reichthumb/ vnd Macht/ nur ein kleine wissenschafft/ vnnd der ansehelichen Zeugen/ Schrifften gelesen haben/ als/ Suetonij, Dionis Cassij, Plinij, Liuii, vnd anderer.

Vnnd solche von vns erzehlte Sachen/ Werck/ vnnd Thaten/ seyndt an jhnen selber lobwürdig/ vnnd rühmlich: Ein so fürsichtige Verwaltung deß gemainen Nutz/ dardurch sie im Kriegswesen maisten thails vnüberwindtlich/ in Künsten/ vnnd Geschicklichkeit fürtrefflich/ auch in Tugenden Lob- vnnd Denckwürdig/ also daß deß Königs Pyrrhi abgesandter Legat/ mit Namen Cyneas, ein Beredter vnnd Verständiger Mann/ als er sich mit der Statt Rom ein Verbündtnuß zumachen/ welche den Römern/ vnd jhrer reputation nit gemeß noch gefällig/ vergeblich beworben/ vnnd vnuerrichter Sachen abziehen müssen/ hat er seinem König gesagt: die Statt sey jhme fürkommen/ als ein Tempel/ vnnd die Rahts-Herren/ als lauter König. So seyndt dann die Römer hierinnen zuloben.

In

In dem aber haben sie schwerlich / vnd vberauß gröblich geirret/ daß sie/ als so fürsichtige Leut/ all jhr gantze Ewigkeit/ auff so vnewige Sachen gesetzt haben. Hetten die Römer den heiligen Augustinum *a* erwöhlet/ jhnen den Weeg zur Ewigkeit zuzaigen/ wurde er jhnen einen weit gewiseren Weeg in das Reich der Ewigkeit gezaigt haben. Dann wir/ spricht er/ sagen nit/ daß die Kayser glückselig zu nennen seyen/ welche jhres Kayserthumbs vnd Lebens vil Jar/ oder vil sighaffte Victorien vnnd Triumph / oder mächtige Schätz zeitlicher Güter haben zehlen können: Dann dise Gaben auch denen widerfahren/ welche weder Recht/ noch ainigen Thail an disem Ewigen Reich haben. Wer aber/ lieber Augustine, seyn dann die/ welche deiner mainung nach / für Glückselig zuhalten: Audite, Da hört zu jhr Kayser/ König vnd Fürsten. Nach deß heiligen Augustini mainung vnd Sentenß / wirdt die wahre / vnnd ewige Glückseligkeit von euch erhalten werden/ wann jhr dise Gesetz werdet in acht nemmen/ vnd halten:

a Lib. 5. de Ciuit. Dei cap. 24.

I. Gerechtigkeit.

Das erst Gesatz ist/nach der Gerechtigkeit handeln/vnd regieren.

II. Niderträchtigkeit.

Daß sich ein Fürst / König vnd Herr wegen so viler Menschen Zungen / die jhn ehren/vnd grüssen/ nit vbernemme/sonder gedencke/daß er auch ein Mensch sey.

III. Gottsforcht vnd Liebe.

Daß er darob sey/damit vor allen dingen der GottsDienst gemehret / vnd außgebrait werde / also daß er all seinen Menschlichen Gewalt / zu einem Diener der Göttlichen Mayestät mache/wegen der Forcht/vnd der Liebe gegen Gott.

IV. Begir deß Himmelreichs.

Daß er jhme das Ewige Reich begiriger lasse angelegen seyn / in deme er sich nicht zubeförchten / daß jhme jemandts im Gewalt was entziehen/gleich seyn / oder hinstechen wölle.

V. Leichtlich vnd gern verzeihen.

Daß

Daß er gütig/ vnnd leichtlich zuuerzeihen genaigt/ in der Rach aber/ langsamb vnnd gemach verfahre/ vnd daß es auch ein solche Rach sey/ so die noth deß gemainen Nutzens erhaischet.

VI. Barmhertzige Freygebigkeit.

Daß er die allzuharte vnd scharpffe Gebott/ vnd Decret/ durch milte Barmhertzigkeit/ vnd mit freygebigen Gutthaten/ mässige/ vnd temperire.

VII. Mässigkeit/ Keuschheit.

Je grösser die Gelegenheit/ vnd Freyheit/ zu allem vberfluß vnnd Gailheit ist/ je mehr solle er solche messigen/ vnd maistern.

VIII. Mässigung der Begierden.

Daß er lieber wider seine böse Begierden streitten/ als vber allerhand Land vnd Leuth regieren vnd herrschen wölle.

IX. Embsiges Opffer der Demut vnnd deß Gebetts.

Diß alles soll er nicht vmb eyteler Ehr willen/ sonder die Ewige Seligkeit zuerlangen/ jhme angelegen seyn lassen: Vnd

das aller fürtrefflichiste Opffer der Demut vnd deß Gebetts/nie verabsaumen noch vnderlassen.

Dise Gesetz hat der heilige Augustinus selber an die Porten/vnnd Fensterläden der Welt angehefft/als einen herzlichen Spiegel aller Fürsten. Nun jetzo aber/O liebe Römer/wie weit habt jhr vom antritt diser Gesetz gefehlt/vnnd abwegs gangen? Will dessen geschweigen/daß man bey euch für ein Gott/bey nahen vnzalbare Götter verehret. Dann Rom sich geduncken lassen/daß sie ein sonder grosse Religion/vnnd Andacht an sich genommen/in deme sie kein Falschheit außgeschlagen: vnd vmb daß sie schier vber alle Völcker geherrschet/hat sie den Irrthumben aller Völcker gedienet.

Damit ich aber diß alles stillschweigend vberrausche/wie eytel vnd lächerlich ist doch/daß sie all jhr Ewigkeit in Pappier/Pergament/in Marmel/in Stainen/in Schawplätzen/in hoch auffgeführten Spitzen vnnd Säulen/in prächtigen Gräbern/vnd Mau-

a S. Leo. Serm. 1. nat. Apost.

solæis, hinder jhnen lassen wöllen? Wo ist nun jetzo dise Stainine Ewigkeit? Es ist ja der Statt Rom vast eben das widerfahren/ was zu Hierusalem geschehen. Einer auß den Aposteln zaigte Christo dem Maister/ das mächtige Gebäw/deß Hierosolimischen Tempels. Maister/sagt er/lieber sihe/was für Stain/ vnd was für ein Gebäw? Christus antwortet: Sihest du alles diß groß Gebäw? Nit ein Stain wird auff dem andern bleiben/der nit zerbrochen werde. a Also ist nichts Ewigs in diser Welt. Vnd wo ist nun jetzo die alte Statt Rom? Fragen kan man wol: zaigen aber nicht: man wölle dann sagen/ da ist sie gewesen. Wo seyndt die/ durch welche sie gebawt worden? Alles hindurch/ vnnd ist niemandts/ der etwas von jhrem Aschen wisse. Vnnd wir selber folgen jhnen nach auff gleicher Straß/ vnnd nach etlichen Jahren seyn wir ein Schatten/ Staub/ Nichts. Ach wie klein seyndt die Sachen/ der allergrösten Hansen vnnd

a Marc. cap. 13.

Hachen? Wie vnbestendig alles / was die stärckiste Helden / Risen vnd Giganten angefangen? Dann was ist diß alles jetzo / vnnd wohin ist es kommen? Verschwunden. Wo seyn die vnglaubliche vberhauffte Reichthumb? Alles hindurch. Wo die grosse Werck / vnnd Wundergebäw / welche dem Himmel schier den Trutz gebotten? Nichts lasset sich mehr sehen / noch blicken. Alles / alles / was von vns groß geacht wirdt / ist nichts als ein lauterer Schatten vnd Traum / da mans mit ewigen Dingen / vnd mit der Ewigkeit vergleichen will. Ein allzuschwach / vnnd auß Koth gemachtes Fundament ist es / darauff der gantze Baw der zergengklichen Ehr sich gründet vnnd fuesset. Die Ewigkeit lasset sich nicht also weder in Stain / noch Stahel einkratzen. Lactantius ist recht daran: Die Werck der sterblichen / spricht er / seyndt sterblich. Daß Babylon / Troia / Carthago / Rom / gewesen seyen / glauben wir: Wann man aber dises den Augen probirn solle / ist kaum ein trümlein / eines Todten Cörpers verhanden.

Also

Also ist die Sach beschaffen / mit den siben Wundern der Welt: Also auch mit Neronis Guldinen Pallast: mit dem Dioclenianischen Wildbad / mit den Antonianischen Bädern / mit Seueri Septizonio, mit dem Colissæo Iulij, mit dem Schawplatz Pompeij, deren Sachen aller kaum die wenigiste anzaig / vnd Nam in den Büchern hinderlassen worden / vnnd dises wie lang?

§. I.

Wie weit die Römer deß rechten vnd wahren Weegs der Ewigkeit verfählt.

ALS der ErtzEngel Gabriel / der allerheiligisten Junckfrawen zu Nazareth den Gruß gebracht / thut er in seiner Red meldung von dem Reich / cuius regni non erit finis, dessen Reich kein Endt seyn werde. *a* Dergleichen Salomonis Reich nicht gewesen / wel-

a Luc. c. 1.

ches mehr nicht als vier hundert Jahr lang gewehret / biß auff die Babylonische Verhergung. Der Römer Reich auch nit. Der Persianer/vnd der Griechen eben so wenig. Dann wo seyndt jetzo dise Königreich / die vor zeiten in so hoher vnnd schöner Blüe gestanden? Wo seyndt die ansehenliche vralten Monarchen? Wie groß war vor zeiten Nabuchodonosor / in Chaldæa vnnd Syria / vnnd nach jhme Balthasar? Von disen hat der Scepter einen Absprung gethon in Persien / vnnd Medien / zu Cyro, vnnd Dario. Hat sich auch bey disen nicht lang auffgehalten / sonder ist auff die Griechen kommen/nemblich Alexandrum Macedonem den großmechtigen König/welcher lange zeit mächtig im Krieg/vnd mächtig im Glück. Als aber sein stärck im Kriegen gefallen/ hat das Glück auch abgenommen/ vnd sambt dem Königlichen Scepter in Italiam gewandert/ vnd sich bey Kayser Iulio / vnd Octauiano Augusto eingestellt. Wo aber seyndt sie jetzo / dise alle? Du/ mein lieber Christ / suche ein Reich cuius

regni

regni non erit finis, dessen Reich kein End seyn wirdt. Numantia, Athen/ Chartago, Sparta, haben vorlengst ihr End gehabt: Deß Reichs aber/ so ob vns ist/ wirdt kein Endt seyn/ sein König ist Ewig/ die Inwohner seynd gleichsfals Ewig. Der HERR wirdt regieren in Ewigkeit vnnd weiter. a Vber welche Wort Origenes also schreibt: Mainstu/ sagt er/ daß GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit regniren werde? Noch weiter/ vnnd aber weiter wirdt er regniren. Sag was du wilt/ vnnd so offt du wilt/ so wirdt dir der Prophet von der länge seines Reichs allezeit sagen: & adhuc, & vltra/ vnnd noch länger/ vnd noch weiter. Vnnd jetzo/ sagt Isidorus/ ist dises Ewige/ vnermeßliche/ vnd auff allen seyten selige Reich/ allen Geschlechtern der Menschen verhaissen: Vnnd dannoch schweigt jederman vnder vns Mäuselstill von disem Reich. Dañ auß so vilen/ist auch einer vnder allen/der den wenigsten Partickel deß gantzen Tags/ in erwegung diser Sachen zubrächte? Dar-

a Exod. 15.

von etwas sagte / oder erzehlte? Der di-
ses seinem Weib / seinen Kindern / seinem
Haußgesindt fürhielte? Von allen Din-
gen wissen wir zu schwetzen / vom Himmel
aber geschicht aintweders gar kein mel-
dung / oder ja gar selten. Wann man
von dem Vatterlandt/vnnd Geburtsboden
loblich reden soll / da ist niemandt stum/ son-
der jeder wol beredt: von dem wahren/Ewi-
gen Vatterlandt aber zu reden / vnd mit Lob
zuerheben/ seyndt wir so kleinlaut / daß wir
vns schier schämen etwas daruon zusagen /
oder auff die Ban zu bringen: Ja so weit/
ist man von der loblichen gewonheit Geist-
licher / vnnd Gottseliger Ansprach abgewi-
chen / daß jhren vil vermainen/ wann sie nit
jederman die Ohren mit lauter leerem Fa-
belwerck / vnnd wol auch mit vnzüchtigen /
vnnd gaylen Zotten anfüllen / man werde
sie für vnhöflich / vnnd vnholdselig halten.
Das haißt fürwar so weit gefehlt / als weit
Himmel vnd Erd / ja Himmel vnnd Höll
von ein anderen seyndt. Dem Ewigen
soll vnd muß man nachstreben / mit Hertz

Vnd Mundt/ mit Gedancken/ vnd Gesprächen: ist auch durchauß kein wahre Glori/ noch Ehrenpreiß zuuerhoffen/ als allein die Ewig.

Die Fürsten/ vnd Hohenpriester der Juden/ damit sie wider Christi Macht vnd Gewalt/ jhnen selber zu diser Politischen Ewigkeit/ den Weeg machten/ haben sie den gantzen Rath zusamen berüfft: *a* Vnd eben das/ dessen sie sich mit höchster Forcht besorget/ haben sie mit vierecketer Witz/ vnd Gescheidigkeit/ wider sich selber/ vnnd vber jhren aygnen Kopff beschlossen. Von welchen der heilig Augustinus, *b* wie sein sie es in jhrer grossen Rathsversamblung getroffen/ gantz zierlich vnd artlich also redet: Die hohen Priester/ spricht er/ vnnd Phariseer/ haben jhnen selber gerathen/ doch aber nit gesagt: Lasset vns Glauben. Da haben die verlorne Menschen vil mehr gedacht/ wie sie anderen schaden möchten zum verderben/ als wie sie jhnen selber rathen möchten zum Hayl/ damit sie nicht

a Ioan. cap. 11. *b* Tract. 40. in Ioan. sub finem.

verdurben. Vnd doch stunden sie in forcht/ vnd hielten gleichsam Rath: dann sie sagten: Was machen wir/ dann diser Mensch thut vil zaichen? lassen wir jhn also gehen/ so wirdt jederman an jhn glauben/ vnnd werden die Römer kommen/ die werden vnser Land vnd Leuth einnemmen. a

Das zeitlich habens hochgeacht/
Das Ewig Leben nit bedacht/
Vnnd also sich vmb bayds gebracht.

So gehets: daß die Eytelkeit vnserer Gedancken/ vnnd hochsinniges Spiegelfechten. Wer seyndt wir doch? Was ist doch vnser Wesen? Heut stehen wir in der Blüe/ werden gelobt/ gefallen den Leuthen wol: Morgen wirdt die Blum schwelck/ hengt die Ohren/ da kehrt sich das gfallen in ein Mißgfallen/ so wol bey denen/ welchen wir bißhero gefallen/ als bey GOTT dem HErren/ deme wir zugefallen/ vns niemaln beflissen: den Himmel versaumen wir/ das Erdrich können wir nicht behalten: Die Gunst vnnd Gnad GOttes bekommen wir nit/

a Ioan. 11.

nit / verlieren darzu der Welt gunst / sitzen zwischen zween Stül nider / vnnd seynd also auff baiden seyten geschlagen / vberall schab-ab / vnnd so Arm / daß wir Aermer nit seyn könnten. Wann doch der Todt den glückseligen auff diser Welt verschonte / so möchten sie villeicht etlicher massen ein Ehr vnnd Lust allhie finden: etlicher massen sag ich: dann kein wahre Ehr / kein rechter Lust nit seyn kan / als allein der / welcher in dem Himmel Ewig ist. Nun aber verschonet der Todt niemandts: Im finstern sicht er allzeit / vnd wirdt nicht gesehen. Er wartet vnd laustert in seiner hinderhut / damit er die Vnbehutsame vberfalle. Vnnd wohin wirdt er vns führen / wann wir vbel gelebt haben? Warlich an das Ort / da lauter Peyn vnd Mordt / vnnd kein Erlösung seyn kan. Da mag der Adel / wie hoch er immer sey / keinen erledigen. Keiner ist der durch einige macht noch gewalt möchte erhalten werden. Keiner ist / deme der Menschliche rhum / ainige hilff laisten noch erzaigen könne / sonder allein deß HErren Genad vnnd

Gunst/vnd die Ehr / so durch die flucht der Ehren erobert worden. Kein wahre Ehr kan seyn / als allein die Ewige.

Der weise Salomon / *a* da er die Weißheit / als ein Königin / abmahlet / setzt er zwo Dienerin / so die Königin beglaiten / darzu: Eine zur rechten / die Ewigkeit / die ander zur Lincken / die Herrligkeit. Nichts ist die Herrligkeit / wo die Ewigkeit nicht darbey ist / die wir Christen erwarten: Hie haben wir kein bleibende statt / sondern suchen ein künfftige / die Ewig ist in den Himmeln. *a* Der Gerecht wirdt seyn in Ewiger Gedächtnuß. Du gibst / lieber Christ / dem Armen ein Allmusen / du brichst dem begierigen Wollust vnnd appetit etwas ab an der Speiß / du thust dem Feindt der Keuschheit einen widerstandt. Dise Werck seyn ja nicht groß / noch schwer / erheischen auch kein grosse zeit: Nichts desto weniger bleibt die Gedächtnuß / vnd die Belohnung Ewig.

Ein ringfügig / vnnd nicht schweres

a Prou. 3. *b* Ad Heb. c. 13.

Werck

Werck ist es gewesen / welches Magdelena den Füssen Christi erzaigt / vnd gelaist hat / wie bald hat sie solches verricht? Vnd dannoch ist es in der gantzen Welt erschollen / vnnd kundtbar worden. Andere wurden auff andere Sachen in Magdalena gesehen / vnnd sich verwundert haben: als ob jhrem schönen rothen Mundt / ab jhrer holdseligen Gestalt / ab jhrer jungen vnd frischen Blüe / sonderbaren Liebligkeit / Reichthumb / grossen Gunst / den die Welt hoch achtet: welches alles jhr nicht allein kein Lob / sonder zu grosser Schmach vnd Schand geraicht. Das klein vnnd gering Werck aber / daß sie den Füssen deß HErrens erzaigt / vnnd das schlechte Allmusen / haben jhr ein Ewige Glori / vnd ein vnsterblichen Namen gemacht. In der gantzen Welt wirdt es geprediget werden / wie CHristus mit seinem eignen Mund gezeuget. Dises Werck ist nit in Marmelstain eingehawen / nicht in Cyprisch Metall eingegraben / nicht auff dem Marckt außgerüefft / weder mit Paucken

noch

noch Trommeten verkündt worden: nichts desto weniger hat dises Lob gewehret biß auff disen Tag / vnnd wirdt Ewig wehren / Vnnd in der gantzen Welt geprediget werden. Wann man das Werck / oder die That ansehen will: ist solches von dem geitzigen Haußmaister Iscarioth beschnarcht / vnnd getadelt worden / wie auch von dem auffgeblaßnen Phariseer Simon: Will man die Materi ansehen / so ist es ein Salb gewesen / die vber die 30. fl. nicht gekostet: Das Ort belangendt / war es ein schlechts Hauß: Die Zeugen betreffend / waren dero wenig / so war ja auch die Person selber / mit eim Wort ein vbelbeschraits Weib: Vnnd dannoch muß es in aller Welt geprediget werden. Wie vil Kayser haben jhre sighaffte Adler in der Feinde Läger plandiert / vnnd auffgesteckt. Wie vil streitbare Fürsten / seyndt mächtigen vnd grossen Kriegsheeren gantz löblich vorgestanden? Wie vil fürsichtige Gubernatores haben Landt vnnd Leuth gantz weißlich vnnd wol regiert? Wie vil mächtiger

tiger König / haben jhre Wappen / Schilt vnnd Helm vberall angehefft / Säulen / Schlösser / Vestungen / vnd Stätt gebawet? Wie vil gelerter Mäñer haben all jhr Witz / vnd Hirn newe Sachen zuerfinden / vnd an tag zubringen / durch die Schreibfeder / anderst nicht als wie die Distillierer / auffs Papier vertröpflet / damit sie vnder die zahl denckwürdiger Männer möchten gerechnet werden / welche doch jetzo in der Nacht vnd Finsternuß deß stillschweigens / vnnd vergessenheit / vergraben ligen. Ein aintziges Werck aber deß Gerechten / schaffet ein ewige Gedächtnuß / die nimmermehr veralten kan / vnd befreyt ist / vor allem Neyd vnnd Haß / wirdt von allen Weisen / Fürsten / Königen / Päbsten / mit grosser Ehrerbietung / vnnd tieffer Betrachtung angehört / vnd gelesen / Es wird geprediget werden in der gantzen Welt. So ist dann allein der ainige Weeg zu der Ewigen Vnsterbligkeit / Wol Leben / vnd wol sterben. So gehet nun hin meine Römer / vnd suchet die Ewigkeit in den Säulen / vnnd Mar-

Marmelstainen / suchen mögt ihr sie da / aber nit finden. Lieber wolt ich mir wünschen / was ihme selber der heilige Hieronymus in den Geschichten Pauli deß Einsidlers gewünschet hat. Gedenckt / sagt er / an Hieronymum dem Sünder / welcher / wann ihme GOtt die Wahl gebe / wurde er den Rock Pauli dem köstlichen Scharlach vnd Samet weit fürziehen / vnd disen Rock mit seinen Verdiensten lieber haben / als die Purpur der Königen / sambt ihren Königreichen. Wir Christen / damit wir an vnserem Gelt keinen Verlurst haben / treiben wir einen wexel / ja zu mehrer sicherheit schicken wir vnser Gelt voran hin in die andere Welt / in den Himmel / der solches auffnimbt: Vnd das gehet mit guter sicherheit zu / wirdt von den allergetrewisten Botten dahin getragen / nemblich von den Armen / vnd Dürfftigen Bettlern. Vnd ob schon das wenig vnd schlecht ist / daß wir ihnen geben / so werden wir doch darfür im Himmel ein vnuergleichliche Belohnung zuempfahen haben. Also hats Christus versprochen

vnd

vnnd gebotten: Vnd ich sag euch / machet euch Freundt von dem Reichthumb der Vngerechtigkeit / auff daß (wann euch wirdt manglen vnd abgehn) sie euch auffnemmen in die Ewige Tabernackel *a* Lasset vns aber jetzo von den Römern zu anderen kommen.

a Luc. 16.

§ II.

Von einem besseren Weeg zu der Ewigkeit / als diser hie vorige ist.

DARIUS der König in Persia / so wegen erlitner Niderlag wol bekant / hat inn seinem Kriegsheer zehen tausent Persianer gehabt / die er diser vrsach halber vnsterblich genennt (wie es Cælius Rhodiginus *a* erklärt) nicht darumb / daß sie gar nie sterben wurden / (dann wo seynd

a Lib 8. c. 2. & lib. 25. c. 1.

solche

solche Leut zufinden?) sonder darumb / daß so offt einer auß disem Heer eintweders erschlagen/ oder sonst gestorben/ stracks ein anderer in sein stell auffgenommen worden/ damit also die Anzahl nie geminderet wurde/ vnd nie mehr noch weniger weren als zehen tausent. Also dann auch Darius seiner Fantasey nach / ein Muster der Vnsterblichkeit/ vnnd Ewigwehrenden Kriegsheers erdacht / welches aber ein sehr kurtze Ewigkeit gewesen / weil er/ vnnd sie alle lengst hindurch.

Als Xerxes auß Asia / Griechenlandt zubekriegen/ vnnd vnder seinen Gewalt zubringen (wie Herodotus erzehlet) zwey Kriegsheer auff dem Landt / vnnd zu Meer mit sich außgeführt / nemblich drey vnnd zwaintzig hundert tausent / sibentzehen tausent/ vnnd sechßhundert / ausserhalb deren / welche beyden Kriegsheeren abzuwarten bestellt worden. Als er Xerxes aber auff einem hohen Berg dise alle vor seinen Augen gesehen / hat er auff solchen Anblick die Zäher vergossen/ vnnd gesagt/ daß er darumb

vmb zu wainen bewögt worden / daß vber fünfftzig / oder sechtzig Jahr / auß so vil hundert tausent starcker vnd ausserleßner Männern / kaum einer auff Erden werde zufinden seyn.

Wir dichten vns selber für Ewigkeiten / wie vnnd was wir jmmer wöllen / der weilen aber sterben wir alle dahin / vnnd verfliessen wie das Wasser in die Erd hinein. *a*

Ein anders vnnd bessers Muster der seligen Ewigkeit / ist zu Constantinopel erdacht worden: Anno nach der Geburt Christi 459. ist die Constantinopolitanische Kirch / zur zeit deß Bischoffs Gennadij gemehret worden / mit einem newen / vnd vberauß edlen Closter / in der Ehre deß heiligen Tauffers vnnd Vorlauffers Ioannis auffgericht / deß Ordens der Acæmetarum / das ist / der Vnschlaffenden / vnnd allzeit Wachenden / deren gewonheit vnnd gebrauch war / GOTTES Lob / Tag vnd Nacht / vnauffhörlich / vnd vnablässig zusingen / vnnd solches auff dise weiß. Die Closterpersonen waren in drey thail abgethailt / damit also /

a 2. Reg. 14.

wann der erste hauff in dem Lob GOttes/ seinen Thail vollendet/ stracks der ander hauff anfienge/ vnnd so bald diser fertig/ der dritte hauff an die statt trette/ vnnd also deß Göttlichen Lobs kein auffhören noch endt were. Auß disem Gottseligen Institut vnd Anordnung/ hat die Statt etlicher massen gleichsamb einen aignen Himmel gehabt: Vnd also ist hierdurch die Himmelische Ewigkeit fürgebildet worden/ durch welche GOTT ohn allen Verdruß in höchster Wollustbarkeit/ vnauffhörlich/ vnnd Ewig gelobt wird.

Wie recht vnd billich erhebt der Psalmist sein Stimm: Selig seyndt die/ welche wohnen in deinem Hauß/ O HERR/ von Ewigkeit zu Ewigkeit werden sie dich loben. Da werden sie sich alle mit gleicher Stimm hören lassen/ wie Petrus auff dem Berg Tabor: Hie ist gut seyn. Dann wie der H. Bernhardus in der Außlegung vber die hohen Lieder sagt: Ein allzuüberflüssiger Reichthumb ist die Ewigkeit. Setz aber auch dises darzu: Die Ewigkeit werde nicht gefunden/

als

als allein von denen / die sie beharzlich su-
chen. Wolan / so bitten wir dich heiliger
Bernharde, zaige du vns die weiß / wie wir
suchen sollen. Da lasset vns dann deß Gott-
seligen Vatters Lehr anhören. *a* Durch
Armuth / Sanfftmuth / Wainen /
wirdt in der Seel ernewert ein Gleichnuß
vnd Abbildung der Ewigkeit / welche alle zei-
ten in sich begreifft.

Durch die **Armut** verdienen wir die zu-
künfftige Ding: Selig seyndt die Armen im
Geist / dann jhrer ist das Reich der Himmel.
Wo das Hertz sambt dem Gelt in der Tru-
hen versperzt / vnnd da man den Pfenning /
nach der kargen / vnd geitzigen Regel / sechß-
mal in der Hand vmbkehrt / da ist wol kein
lust noch lieb zu der armut / vnd eben so we-
nig nach der Ewigkeit.

Durch die **Sanfftmuth** / eroberen
wir die gegenwertige Ding. Selig seynd
die Sanfftmütige / dann sie werden das
Erdtreich besitzen. Allda einer fragen
möchte / was doch der Mensch / welcher
jmmer saur außsicht / in deme gar nichts

a Serm. 2. omnium SS.

Sanfft-

Sanfftmütigs/ noch ainiges zaichen der gedult/ von dem man kein aintzigs gütigs wörtlein zugewarten / was doch / sag ich / ein solcher Mensch / für ein gewinn / von seiner stetigen vngedult habe? Was nutz vnd genieß es jhme doch bringe/ so offt zürnen / sich so vnwürsch erzaigen / kurren / murren / toben/ wüten/ schreyen/ tumult anrichten / alles mit Füssen wöllen tretten / keim Menschen ein guts Wort verleihen? Gewiß muß ein solcher schaden leyden / eintweders am Gut / oder an der Ehr: vnnd offt an bayden zugleich. Dann was er an Gütern hat / das besitzt er nicht / sonder ist nur ein Hüeter als wie ein Rid / oder Schäfferhund / der mehr nicht kan / als allein anbillen / anlauffen / vnd beissen. Vnd gesetzt/ daß er einen guten Ruef vnnd Namen hette / wurde er solchen Ruef vnnd Namen / mit dem Titul seiner Vngedult nit mehren. Ehe dann er den Himmel hat / ist er schon verlohren.

Letstlich durch das trawrig Wainen / bekommen wir widerumb die vergangne

Ding / die wir durch vnsere Sünden verschwendt haben. Dises Trawren vnd Klagen aber / muß nit nur ein Stundt / oder nur ein Tag wehren? Dann was wurden wir von einem Sohn halten / der sein Muetter zum Grab beglaitet / die Augen ein wenig netzet / ein schwartzen Mantel an hette / gleich aber noch denselben / oder den anderen Tag jhme die Haut voll lachet / vnnd für den schwartzen Klagmantel in einer grünen / oder schönen rothen Kleydung zum Tantz gienge? Das ist kein ernstliches Trawren / noch Klagen / welches so bald auß ist. Eben also handlen wir auch / layder / gar offt. Wir versöhnen vns mit GOTT durch Bueß / vnd Beicht / wir stärcken vnnd waffnen vns durch die heilige Communion / ist vns layd / daß wir gesündiget haben / vnd gleich Morgen deß andern Tags / sündigen wir auff ein newes guts muths / vnnd offt gröber als daruor. Wir erkennen vnser voriges Leben für sträfflich / vnnd verdamblich / vnnd doch zucken wirs widerumb her / vnd platzen von newem drein. Wir

Bayerische Staatsbibliothek München

verschweren die begangne Laster / vnnd eben selbigen Tags begehn wirs widerumb / also daß wir mit eben der Zungen / mit welcher wir Christum vnschuldig gesprochen / mit derselben ans Creutz bringen / anderst nicht als deß Römischen Landpflegers Pontij Pilati leibliche Brůder / welcher mit eben der Zungen / mit eben dem Mundt bekennt / vnd außgesprochen / daß man vnsern Messiam solle leben lassen / mit dem er jhn darnach zum Todt ans Creutz verdambt: gantz vnbeståndige Menschen seyndt wir / vnd in keiner Sach erzaigen wir vns bestendiger / als in widerholung der Lasterhafften Gewonheit deß Lebens / vnnd ist vnser Gemůth / layder / starck mit dem Mon vnderfůtert. Bißweilen kombt vns ein solche Andacht an / als wann frölich seyn / oder lachen / schier gar kein platz / in so heiliger Andacht haben könne / da nemmen wir vns einen ernst fůr / vnnd setzen vnsern Kopff auff / wider alle weltliche Vppigkeit / vnd fleischliche Anmutungen / trutz allen Lastern. Wie lang aber / lieber GOTT / wehret dise

Heiligkeit? Gleich also baldt heben wir an/ dise Andacht vnd Gottsforcht saur/ vnnd nach der seyten anzusehen/ ja anzufeinden/ da muß der Bach nit mehr ab/ sonder vbersich zu ruck lauffen/ vnd der wollust vnnd vberfluß den wir versaumbt/ widerholet vnd eingebracht werden. So schwer es nun ankombt mit GOtt Freundschafft zumachen/ also vnnd vil liderlicher wirdt solche widerumb gebrochen. Mitten in diser Wanckelmůtigkeit/ sihe da kombt die Andacht wider vbersich vnnd empor/ vnd durch trawrige Buß/ treibt sie die mutwillige Gailheit hinauß/ das wehret so lang/ biß vns anfacht zu rewen/daß wir Rew vnnd Layd gehabt/ vnd so lang in der vnlustigen Bueß gesteckt seyn. Da sehen wir dann/wie selten vnnd hart man daran komme/ daß man die Arbeitsame Bildtnuß der Frömbkeit/ mit steiffen Augen/ vnnd beharzlichem Ernst ansehe/ vnnd vmb ein schlechten Wincker zuthun sey/ daß wir widerinn die vorige Laster fallen/ vnnd in die alte Stauden hawen. Daher dann dise so grosse vn-

beständigkeit deß Lebens / vns allerhand Muster der Wollustbarkeit / vnd Laster / für Augen stellt / vnnd nicht wil ablassen / biß sie vns durch anraitzung in das Netz bringe. Dem eusserlichen schein nach laßt es sich ansehen / als were die Tugendt in höchsten Würden vnnd Ehren bey vns: Inwendig aber in dem Gemüth / da sitzt das Laster im Thron / dem wird die höchste Ehr angethon. Diser Weeg führt nicht zu der Ewigkeit / als allein zu der / welche nichts als lauter Ewige vnd höchste Marter / Pein / vnnd Torment hat.

Last vns / lieber / auß den Catholischen Christen einen herauß nemmen / der den leiblichen Wollüsten gantz vnnd gar ergeben / den wöllen wir zu einem brinnenden Kalch- Saltz- oder ZiegelOfen führen / darinnen die Fewrflammen mit macht toben / vnnd wüten / vnd jhn auff dise weiß befragen: Sag vns / du liebhaber deß Wollusts / wie vil / vnnd was für Wollust begerst du zuhaben / vmb daß du nur einen aintzigen Tag nackend in disem Ofen verzehrest? Ohn

allen

allen zweiffel wird er antworten: Ich wolte nicht die gantze Welt / noch auch allen Wollust/ der in der Welt ist vnnd seyn kan/ geschenckt / noch zu Lohn nemmen / daß ich mich einen Tag in disen Flammen solte peinigen lassen. Wir wöllen weiter pactiern. Sag/ lieber/ was woltest du nach allem deinem Lust vnd Wunsch begeren / vmb daß du länger nicht / als nur einen halben Tag in disem Fewr bleiben müßtest? Versprich vnnd schlage mir für (wirdt er antworten) von lauter Wollust / vnnd Gütern / was du jmmer wilt/ so thewr / vnnd durch solche Marter Kauff ichs nicht. Damit wir aber dannoch vberein kommen / so sag endtlich / wann man dir geben wolt alles was dein Hertz vnnd deine Augen wünschen können vnnd mögen / vmb daß du nur ein eintzige Stunde darinnen verharren sollest/ ob du es nicht wagen woltest? Antworten wurde er: Wann du mir gebest alles das/ was der geitzigist vnd vnuerschambtiste Mensch auff der Welt begeren möchte/ so were es doch alles mit dem vnaußsprechlichen brin-

nen/ brennen/ zischen/ vnd braten einer aintzigen stund nit zuuergleichen.

Hat nun diser befragte recht vnd der vernunfft gemeß geantwortet/ wie kombts dañ/ O GOtt/ wie kombts doch/ daß von eines kleinen gewinnleins/ oder zergenglicher Ehr/ oder schendtlichen/ vnd nit lang wehrenden Wollusts wegen/ so vil Leut gefunden werden/ welche die Ewige Straff/ vnd Höllische Peyn/ für so gering achten/ vnd in den wind schlagen? daß wir ein aintzige stundt im Fewr seyn sollen/ können wir vns nit bereden lassen/ wann man vns schon die gantze Welt schencket/ vnnd das Ewig Höllische Fewr förchten wir nicht/ wann nun ein kleins gewinnlein zuuerhoffen/ oder ein zergengkliche Ehr locket/ oder ein stinckender Wollust anraitzet Ja/ sagst du/ ich verhoffe was bessers: vnd die vnendtliche gütigkeit Gottes schaffet vnd haisset mich nit so vbel gesinnt seyn von den zukünfftigen/ vnd Ewigen Gütern. Also pflegen wir zu reden: Vnd seynd solche wort nicht Gottloß/ die Werck aber reden das widerspil. Ein gefahrliche vnd freueliche vermessen.

messenheit ist es/ das Leben in Lastern verzehren/ vnd die Ewigkeit vnder den Seligen gewarten. Ein aintzige Sünd ist genugsamb zur Verdamnuß: waist du dann nichts von der trowung Christi? Wer zu seinem Bruder sagen wirdt/ du Narr/ der wird schuldig deß höllischē Fewrs. a Waist du nichts von dem Verbott Christi? Wer ein Weib ansihet jhr zubegeren/ der hat schon mit jhr die Ehe gebrochen/ in seinem Hertzen. b Waist du nichts von der Warnung Christi? Nit ein jeder der da sagt HErr/HErr/wirdt eingehen in das Reich der Himmeln/ sonder der den willen thut meines Vatters/der in dem Himel ist. c Waist du nit wie vil derē seynd/ die Christus vor der Thür außschleußt vnd abschafft? Wer seinen Vatter oder Mutter mehr liebet als mich/ der ist meiner nit würdig: Vnd wer sein Creutz nicht auff sich nimbt vnd mir folget/ der ist meiner nit würdig. d Waist du nicht/ wie offe-

a Matth. 5. b Ibidem. c Matth. 7. d Matth. 10.

lich vnd ernstlich Christus dise Wort wider-
holet vnd einbleüt? Vil seynd beruefen / wenig aber außerwöhlt / a WENIG WENIG. Waist du nicht / wie offt er zur besserung deß Lebens ermahnet? Es sey dann / daß ihr euch bekehrt / vnnd werdet wie die junge Kinder / werdet ihr nit eingehn in das Reich der Himmel.

Wann dein Handt / oder dein Fuß dich ärgert / so hawe jhn ab / vnnd würffe jhn von dir. Es ist dir besser / daß du zum Leben Lam / oder Krippel eingehest / dann daß du zwo Händ / oder zween Füß habest / vnd werdest in das Ewig Fewr geworffen. c

Wann ihr nit werdet Buß thun / so werdet jhr alle zugleich verderben. Vnnd setzt darzu: Ringet darnach / daß jhr eingehet durch die enge Porten. Dann ich sage euch / daß vil werden darnach trachten / wie

a Matth. 20. b Matth. 18. c Luc. 13.

sie hinein kommen / vnnd werdens nicht vermögen. Waist du auch nit/ wie deutlich vnnd außtrucklich der heilige Paulus / alle dise stuck erzehlet / welche den eingang zu der seligen Ewigkeit verschliessen? Offenbar seyndt die Werck deß Fleischs / als da seyndt Hurerey Vnraimigkeit / Vnschamhafftigkeit / Vnkeuschheit / Ehre der Abgötter / Zauberey / Feindtschafft / Hader / Neyd / Zorn / Zanck / Zwytracht / Secten Haß / Mord / Trunckenheit / Fresserey / vnd dergleichen: Von welchen ich euch sag / vnnd zuvor gesagt hab / daß die solches thun / werden das Reich GOttes nicht erlangen *a* Wann jetzo einer auß allen disen erzehlten stucken / sich selber nur eines aintzigen schuldig waißt / vnd nit also layd darüber hat / daß er alle mittel vnnd weg sucht / solche Sünd hinfüro zumeiden: sonder jhme selber das nichtige Liedlein singt: Ich hoff / Ich hoff / dessen Hoffnung ist nichts / sonder ein lautere vermessenheit.

a Ad Gal. c. 5.

Sich in gefahr einlassen / da es Straich vnnd Kappen setzt / ist noch ein leydenlichs Vbel: Hundert / oder tausent Gulden verlieren / ist nicht der höchsten Schaden einer: sein Leib vnd Leben in gefahr stellen / ist auch der höchsten Nachthail / vnd Schaden keiner: Das Ewige Hayl aber deß Leibs vnnd der Seelen in so grosse gefahr setzen / in höchster Vnsicherheit fort leben / mit Worten vil hoffen / vnd aller Hoffnung zuwider handlen / das ist das höchste Vbel / vber alles Vbel / der höchste Nachtheil vnd Schaden / vber allen Schaden / das ist / sag ich / der allerschädlichiste Freuel vnd Mutwill / ja die allerhöchste Thorheit vnd Vnsinnigkeit. Mercket doch dises / ihr sonderlich / die GOttes vergessen / daß er nicht ein mal hinreisse / vnd kein Erretter mehr da sey. a

a Psal. 49.

Wie

§. III.

Wie man disem Weeg fleissig nachforschen solle.

DA solle dann kein Mensch / der ein Christlichen Blutstropffen in jhm hat / vnderlassen / sich selber / vnd andere die er an statt GOTTES hat / offtermaln zubefragen: Was soll ich dann thun / damit ich die selige Ewigkeit erlange? Ist das / oder nicht / der rechte Weeg / vnnd wahre Straß / darauff ich stehe vnd gehe / zu der Ewigkeit / die ich suche? Ich thue gleich wol etwas / aber wie wenig / schlecht / vnd gering ist dasselbige? Ich söhne mich ja nach den Vnsterblichen / Ewigen Frewden / sollen aber dise meine so wenige / so schläfferige / vnd so kalte Werck / einer Ewigen verehrung würdig vnd werth seyn? ich begehre zwar das Landt der Seligen zuerraichen / allein schreckt mich der Weeg ab / vmb daß er was wenigs verdrießlich / ohn

angesehen/ daß doch diser Weeg zum Him-
mel gantz sicher vnd gewiß ist / ja vmb so vil
gewiser vnd besser/ je härter vnnd enger er ist.
Dises bezeugt der Mundt der Göttlichen
Warheit: Christus schreyt vnd ermahnt:
Gehet ein durch die enge Porten:
dann die Port ist weit / vnnd der
Weeg ist brait/ der hinunder führt
zum verderben / vnnd vil seyndt (Ach
layder vil) die dadurch eingehen. Wie
eng ist die Porten / vnnd wie schmal
ist der Weeg/ der zum Leben führt/
vnd wenig seynd (Ach layder wenig) die
denselben finden. *a* Er setzt auch nicht ab
fort zuschreyen / vnd zumahnen: Ringet
darumb /. einzugehen durch die enge
Porten: Dann vil sag ich euch/ wer-
den darnach trachten/ wie sie hinein
kommen / vnnd werdens nicht ver-
mögen. *b* O wie entsetzlich / vnnd erzitter-
lich ist das Wort VIL / vnnd das Wort
WENIG. Nichts desto weniger seynd
wir so ellende liederliche Leuth / daß wir in

a Matth. cap. 7. *b* Luc. 13.

denen

denen/ die Ewigkeit betreffenden Sachen/ all zufreuelich vnd vermessen/ vns selber betriegen/vnnd eintweders hoffen/ oder vns traumen lassen/ daß wir in der kleinen Zahl der WENIGEN seyn werden/ vnnd vnder die gehören/ welche in den Himmel eingehen. Wolte Gott/ weil der Tag deß Hayls/ vnd die angenemme zeit ist/ wir ein fleissigers Aug bißweilen auff die Ewigkeit wurffen/ vnnd mit vns selber also Sprach hielten: Was ist doch endtlich alles das/ was ich leyde/ oder andere leyden sihe? Was ist/ sag ich/ diß alles gegen der Ewigkeit: Ja wann ich mit dem heiligen Paulo so vil Arbeit/vnd Gefärligkeiten/als vil er außgestanden/ erzehlen kundte/ sambt allem was er in der Epistel an die Corinthier erzehlet/ wann ich hunger vnd Durst/ wann ich die grosse Feindtschafften vnnd Vnbildt/ wann ich schwäre Kranckheiten/ vnnd Armuth außstünde/ vnd daß noch mehr ist/ wann ich mit Sanct Paulo verstainigt wurde/ mit Ruthen gestrichen/ vnd Schiffbruch litte/ was möchte diß alles seyn/ gegen der Ewigen

 Pein?

Peyn? Derhalben ich in allen Widerwertigkeiten an den Spruch gedencken solle: **Ich hab alles vollkommnen dings ein Endt gemacht.** *a*

Nach dem der Prophet Daniel/ mancherley Jammer vnd Mühheseligkeiten erzehlet/ sagt er darauff: **Vnd diß/ biß auff ein Zeit.** *b* Wo lieber/ wo seydt ihr Armselige/ Bekümmerte/ Geängstigte vnnd Geplagte Menschen/ warumb vergrabt ihr euch selber mit ewren Zähern? warumb verbittert ihr euch selber ewer gantzes leben/ durch trawriges klagen vnnd seufftzen in der Vngedult? Einen grossen Trost habt ihr von der zeit selber. Werdet ihr durch mancherley Trübsal geübt? Habt ein guts Hertz/ verzagt nit: dann diß wehret nur bloß **auff ein zeit.** Werdet ihr mit schmachreden herdurch gezogen/ mit vnbillichkeit abgemattet/ jetzo mit disem/ dann mit jenem vbel betrübt? Kümmert euch nit trawrt nit so sehr/ dann diß alles länger nit wehren kan/ **als auf ein zeit.** Ewre Seufftzer werden sich nit auff vnendtliche Zeiten erstrecken: ein kleine zeit werden

a Psal. 118. *b* Dan. c. 11.

die Zäher tröpflen / ihr werdet nicht Ewig seufftzen einen kurtzen Rumpf vnd Schmertzen habt ihr außzustehen / dardurch ihr zu der vnsterblichen Seligkeit gelanget. Dises bezeuget die Schrifft abermaln in dem Ecclesiastico mit gleichen Worten: Der gedultig wartet der zeit / darnach wirdts jhme mit Freuden widergolten. *a* Horcht aber auch / ihr Weltselige / die bey allen Weltmenschen am besten dran seydt / setzet lieber die Hörner nicht zu hoch auff / sonder secht doch / wie eng die Reichen / wie geschmeidig der Circkel / in welchem all ewer Seligkeit eingeschlossen? Biß auff ein Zeit werdet ihr Triumphiren: Biß auff ein Zeit werden ewre selige Träum wehren. Nach einer nicht langen Zeit / werdet ihr auff ansag / vnnd beuelch deß Todts / die Glücklarven müssen ablegen / vnnd vnder dem gemainen hauffen gehen / vnnd fürwahr vmb so vil armseliger werdet ihr seyn / je glückseliger ihr in so kurtzem Tunst / vnnd Spiegelfechten zuuor seydt gewesen. So wehret dann alles länger nicht / als auff ein Zeit.

a Eccl. c. 1.

Allein

Allein die Ewigkeit hat kein Gesetz der Zeit / vnnd layder weder Zihl noch Maß / noch Endt.

So leyde dann gleich mein Leib / oder mein Gemüt: Es werden mir gleich meine Güter / oder mein Ehr genommen: Es seyen Schmertzen / oder Trawrigkeit / Sorgen / oder andere Bekümmernussen / die mich innerlich / oder äusserlich üben vnnd hernemmen / so ist es doch alles ein lauters Mahlwerck / vnd augenblicklicher Tunst / gegen der Ewigen Pein vnd Qual zurechnen. Dann wann nach dem jüngsten Tag sich fünfftzig mal tausent Jahr werden verloffen haben / so werden noch fünfftzig mal tausent Million der Jahren darauff folgen / vnnd wann dieselbige auch nach vnser weiß zurechnen vnd zuraiten / verfliessen / so werden andere vnnd andere / vnnd auff ein newes widerumb andere Million der Jahren vberig seyn / vnnd hernach kommen / vnd solches ohne Endt.

Recht vnd wol hat Myrogenes gethon / als jhme Eustachius Ertzbischoff zu Hierusalem / Schanckungen zuschickte / daß er sie

be-

beschendenlich außgeschlagen / vnnd darzu sagte/diß allein bitte für mich/daß ich befreyt werde/von der Ewigen Pein.

Es hat auch Tullius a der Warheit nit verfehlt / da er sagt: Einem weisen Man kan nichts groß fürkommen / in Menschlichen Sachen / weil jhme alle Ewigkeit / vnd die grösse der gantzen Welt bekandt ist. Weit besser aber als Tullius, redt der auffrechte Liebhaber der Armut / vnnd tieffe betrachter der Ewigkeit Sanct Franciscus: Ein kleiner Wollust ist hie / spricht er / die Pein aber so hernach folget / ist vnermeßlich. Ein kleine Arbeit ist hie: darnach aber ein ewige Herrligkeit: Da habe die Wahl / Vil seyndt beruffen/ wenig erwöhlet; alles muß vergolten werden.

Wer derhalben mit einer Todtsünd behafft / auch nur mit einer aintzigen / der greiffe vor allen dingen / vnnd vnuerzüglich zu der Bueß/ringer vnd lustiger ist es / sagt Guerricus, im Brunnen als im Fewr gesäubert werden. Jetzo ist die Zeit der Bueß. Durch die Bueß lasset vns der Pein vorkom-

a Cic. 3. Tusc. qq.

kommen. Welcher den Reiffen fürcht/vber den wirdt der Schnee fallen. *a* Wer sich von kleinen schäden schrecken laßt/der wirdt grössere zugewarten haben: Wer die leichte Arbeit der Bueß fleucht/der wirdt in die allerschweriste Pein der Höllen gerathen. Etliche/sagt der heilige Gregorius, welche die zeitliche Widerwertigkeiten fürchten/begeben sich in vnwiderrüffliche gefahr der Ewigen Straff. Gleicher massen redt Pacianus der Bischoff: Seydt ingedenck/spricht er/daß in der Höll kein Beicht ist/vnnd daß dann kein zeitliche Bueß kan erthailt werden/weil die zeit der Bueß hin vnnd auß ist. Eylt/weil ihr noch auff dem Weeg seyd/eylt. Sehet doch/wie wir vns vor dem weltlichen Fewr förchten/vnd ab den Henckersklawen vns entsetzen: Vergleicht nun mit disen die Ewige Handt vnnd Klatten der Höllischen Peiniger/vnnd die scharpffspitzige hochsteigende Flammen/so in Ewigkeit nit abnemmen/noch außgelöscht werden: dessen wir von dem H. Ambrosio ad virginẽ lapsam ein schöne beschreibung haben. *b* Nit mit

a Iob. 6. *b* Ambr. ad virg. lapſ. c. 5. wor-

Worten / sondern mit der That muß man Bueß thun. Also aber thut man Bueß. Wann du für deine Augen stellest / wie groß die Glori vnnd Herrligkeit sey / von welcher du gefallen / vnd von welchem Buch deß Lebens dein Nam außgelöscht sey: Vnd wañ du jetzo glaubest / daß du nahend seyst bey den äussersten Finsternussen / da nichts anders seyn wird als wainen / heulen / vnd zänklappern. Wann du das mit gewisem Glauben / wie es ist / in deinem Gemüt vnd Hertzen fassest / daß die brüchig vnd Gott verletzliche Seel / müsse der Höllischen Pein vnd Flammen vbergeben werden / vnd kein anders mittel noch Artzney nach dem Tauff vberig ist / als der ainige Trost der Bueß / so solt du zufriden seyn / alle Arbeit vñ Beschwernuß / wie groß sie immer seyn mögen / außzustehen / damit du nur von der Ewigen Pein erlediget werdest. Den schwachen treiben die leibliche Kranckheiten / den Leib zu purgiren: so sollen vns freylich auch die Kranckheiten treiben / die Seel zurainigen: treiben soll vns die begier der Seligkeit: treiben soll vns der grau-

sen

sen deß ewigen Todts/ vnd der ewigen Pein: treiben soll vns die hoffnung deß ewigen Lebens/ vnd der ewigen Glori zuerlangen. Laßt vns annemmen alles das/ was das Gemüt purgiert vnd rainiget/ vnd alles das fliehen/ was dasselb befleckt vnnd verunrainiget: fürnemblich aber wirdt es befleckt von dem laimigen Leib. Dise deß heiligen Ambrosij, ist je ein gantz getrewe Ermahnung.

CHriste JEsu/ gib Gnad/ daß wir dise eytele/ vnnd zergengkliche ding also besitzen/ damit wir die Ewige nicht verlieren: sonder daß wir vns deß Weegs halten der jenigen/ von denen der heilige Augustinus herrlich redet. Vil/ spricht er/ auß begier deß Hails/ vnnd der Seligkeit/ begeben sich freywillig vnder das Joch: Vnnd welche kurtz zuuor Hoch vnd Vbermütig waren/ die trachten/ vnnd ringen nach niderigen Sachen/ sie begeren das zuseyn/ was sie zuuor verachtet/ vnnd heben an das zuhassen/ was sie zuuor gewesen seyndt: Frembdling gegenwertiger Ding/ Begirer der zukünfftigen. Nach dem Ewigen Vatterlandt seufftzen sie:

den

den Abbruch ziehen sie dem Wollust vor/ dem Schlaf das wachen/ vnnd die Armut den Reichthumben: die strenge Arbeit wider die Laster/ halten sie für einen Wollust: sie lieben die Feindt/ durch kein vnbild werden sie matt noch zerschlagen / wegen der Ewigen vergeltung. Sihe / wer solle dann nicht die äusserste Arbeit daran spannen/ vmb deiner willen / O Ewige vergeltung.

Cogitaui dies antiquos, et annos ÆTERNOS
in mente habui. Ps. 76.

Etenim sagittæ tuæ transeunt: vox TONITRVI *tui in* ROTÂ. Ps. 76.
Præsentium pœnarum sagittæ transuolant; horrendi
vox tonitrui (Ite maledicti in ignem ÆTERNVM) *velut*
rota est, æternùm voluenda.

Die Vierte Betrachtung.

Wie der H. Dauid die Ewigkeit betracht habe: Vnd von der Weiß / jhme hierinnen nachzufolgen.

DAß GOtt in dem Jüngsten Gericht die Verdambte Engel vnnd Menschen / so von jhme abgefallen / Ewigklich straffen werde / ist etlichen so hart vnnd vnglaublich fürkommen / daß auch Origenes, der ein so hochuerständiger / so hochgelehrter / vnnd in heiliger Schrifft so erfahrner Mann / in seinen Büchern Periarchôn ohne scheuch lehren dörffen / daß die Verdambte Menschen / sambt den Teufeln / widerumb werden zu gnaden kommen / nach dem sie jhre begangne schuld vnd vbertrettung / in dem Fewr genugsamb werdē gebüßt / vnd abgewaschen haben. Origenem, straffet vnnd vberweiset dises so verdamblichen Irrthumbs halber / der H. Augustinus, a vnd andere mehr. Vnd haben sich nit

a Lib. 21. de Ciuit. Dei c. 23. & seq.

wenig befunden / die jhnen disen Irrthumb haben eingehen vnd gefallen lassen: sonderlich die Ketzerische Aniter, welche solchen durch Hispanien außgesäet/durch mancherley Außlegungen. Etliche habens auff alle Verdambte verstanden: Andere aber allein auff die Christen: Widerumb andere/ allein auff die Catholische: Vnd abermal andere allein auff die / welche reichlich vnnd milt Almusen gegeben / vnnd dise sagten sie/ haben auß der Höllen erledigung zugewarten. Welche / wann sie schon von dem heiligen Augustino deß Irrthumbs nicht gestrafft wurden / so ist doch die Göttliche Schrifft klar vber klar / die solchen Irrthumb zu boden stoßt. **Weicht von mir jhr Vermaledeyte in das Ewige Fewr. Vnnd dise werden gehen in die Ewige Pein. Vnnd: Die Gerechten aber in das Ewige Leben.** a Dise so helle / vnnd truckne Wort / lassen sich durch keine Glossen / noch Ketzerische bossen / vmbstossen. Daher der Göttliche Psalmist / vnd König Dauid / zwo zeiten

a Matth. c. 25.

ten tieff zu hertzen gefasset/ in dem er nicht allein auff die vergangne/ sonder auch vnd vil mehr auff die künfftige zeit sein acht gehabt: Meine Augen/ spricht er/ seynd frůhe erwachet/ ich bin betrůbt/ vnnd hab nichts geredt. a Sag an/ du seliger Prophet/ was hat dir dein Schlaf kürtzt vnnd abgebrochen? Was seyndt das für so frůhe Geschäfft/ was hat dich zureden verhindert/ vnd woher bist du betrůbt? Da höret an die Vrsach: Ich habe gedacht an die alte vergangne Täg/ vnd hab die künfftige Ewige Jar im Gemůt gehabt. Sihe/ das ists/ welches jhme den Schlaf gebrochen hat: Vnd diß hat er nit nun vnder Tags gethon: Vnnd hab deß Nachts betracht mit meinem Hertzen/ vnnd ward geůbt/ vnd hab meinen Geist zu red gestelt. Vnd was hat jhn zu diser Nächtlichen Vbung bewegt? wirdt dann der HErr Ewigklichen verstossen/ oder wirdt er nicht mehr gnedig werden? Sihe/ da/ was jhme die Ewigkeit für einen schrecken/ vnd grausen einjage/ wie

a Psal. 76.

er sich ob dem Göttlichen Vrthail entsetze / damit jhn GOtt nit mit der Ewigen Peyn straffe. Was ist aber das Endt vnd Wirckung diser Betrachtung ? Vnnd ich sprach : Jetzt hab ich angefangen. Im augenblick hat er sich gebessert : Er hat nit verzogen / die besserung nicht auffgeschoben/ nit gesagt: Morgen / Morgen/ vnd sein Bekehrung auff ärgere Jahr gespart: Jetzt hab ich angefangen / Jetzt will ich heiliger leben / nicht erst vber ein Stund/oder Morgen. Da möcht aber einer sagen: Wann ich die Ewigkeit also betrachten könte / wie der selige David / so möcht ich villeicht dise Wort / Jetzo hab ich angefangen/ auch lustig vnnd vnuerzüglich außsprechen: Ich aber bin mit täglichen Sorgen verwicklet/ durch Arbeit verhindert / muß vnder den Leuten vmbgehen / vnnd handlen; ich wirdt durch meine obligende Geschefft vnd Empter hin vnnd her auff alle seiten gezogen / vnnd gewogen / da muß ich vil Vbels sehen vnd hören/ also daß diser haylsame Gedanck von der Ewigkeit schier we-

der Ort noch statt bey mir haben kan: In vnseren Zusambkunfften/Gastereyen/vnnd Haingarten / seyndt vnsere Gespräch nicht also beschaffen/ daß man das außschwaiffende Gemüt / zu Betrachtung der Ewigkeit annaglen vnnd hefften solte. In den Gastereyen vnnd Mahlzeiten hat man mit Bossen vnd Bechern zuschaffen/ was ernsthaffte Sachen seyndt / haben lengst vrlaub gehabt: Die Zusammenkunfften/ vnd Gesellschafften lassen so ernstliche/ vnnd melancolische ding nicht gern einkommen. Was aber newe Zeitungen auß Welschlandt / Franckreich / vnnd Hispanien / das passiert. Was man vom Himmel / vnnd von der Höll sagt / das seyndt alte verlegne Zeitungen/die wissen wir schon vorhin: Vnd was ists vonnöthen solche verdroßne Reden / so offt widerholen? Auß welchem hell genugsamb erscheint/ daß zu Betrachtung der Ewigkeit nicht leichtlich ein bequembs Ort / auch nit bald jrgends wo ein gelegne zeit zufinden sey.

Daß dich die Warheit liebe/ du mein

Christ / wie rundt hast du da die Warheit gesagt: Wölle GOtt / daß wie du die schuld erkennest / also auch bessrest. Allzu klar ist diß / vnnd der helle Augenschein / daß in der Welt schier niemands ist / der sich der Ewigkeit halber kümmere / noch ein grawes Haar darumb wachsen lasse / so es doch an solchen Sachen nit manglet / die vns nicht allein offt / sonder täglich dero erinneren / vnd ermahnen.

Das Ritual / oder Cæremonien Buch der Römischen Kirchen / in weihung vnnd einsetzung der Bischoffen / ermahnet / daß man jhnen soll fürhalten vnnd vorsprechen dise Wort: **Halte die Ewige Jahr in deinem Gemüt.** Wann der Römische Papst gleich jetzo erwöhlt / mit offelicher Solennitet zu der Capellen beglait wirdt / so gehet einer vor jhme her / der hat einen angezündten kauder / oder boschen Werck / daß schüttelt er brinnend im Lufft / vnnd sagt dreymal auff einander: **Heiliger Vatter / so verschwindt die Ehr der Welt.** Ein hailsamer / vnd Gottseliger

Brauch

Brauch wer es / wann wir täglich / so offt wir ein Werck anfahen / vnnd enden / vns selber mit disen Worten zusprechen / vnnd widerholten: Hab die Ewige Jahr in deinem Gemüt / sonderlich wo vrsach zusündigen verhanden / wo sich deß bösen Feindts einblasungen rühren / wo gefahr verhanden ist das Gewissen zuuerletzen / O da ist es zeit / daß du die Ewige Jahr im Gemüt habest.

§. I.

Von vnderschidlichen Anmahnungen / an die Ewigkeit zugedencken.

PHILIPPVS König in Macedonia / hat einem Edlen Knaben befohlen / daß er alle Morgen zu jhme kommen / vnd dreymal auff einander sagen solle: PHILIPPE: Du bist ein Mensch. Hat also seiner Sterbligkeit nie vergessen wöllen / damit er vnder den Sterblichen desto behutsamer handlen möchte. Der mainung bin

ich / daß kein Mensch deß Christlichen Catholischen Geblüts seyn solle / der nit alle tag sein selbst aigner Anmahner seye / vnnd auffs wenigist dreymal jhme selber bedächtlich sage: Ewig / Ewig / Ewig. Derhalben / ordne dein Hauß / dann du wirst sterben / sagt der Prophet dem König Ezechiæ, vnd nicht beym Leben bleiben Es wird ein Abend seyn / dessen folgenden Morgen du nit sehen wirst / oder wirdt ein Morgen seyn dessen folgenden Abendt du nit haben / noch erleben wirst. So stelle dann du deine Sachen also an / daß du dein Gewissen nit verletzest: Gebrauche dich deß zeitlichen also / damit du nit dadurch zugrund gehest / vnnd das Ewige verlierest.

Es ist ein Teutscher / vnd loblicher brauch / wann man zu Abendts gegen angehender Nacht ein Liecht in die Stuben bringt / daß man dise Christliche Wort darzu spricht: geb vns Gott das ewig Liecht. In den Kirchen / vor dem hochwürdigen Sacrament / da hangt ein brinnende Ampel zu einem ewigen Liecht / die gleichsam da wachet / vnd anzeigt /

daß da das Liecht der Hayden/vnd der Erschaffer deß Liechts selber zugegen sey. Was ist diß alles anders/ als Ermahnungen/die Ewigkeit zubedencken?

Es befindt sich auch ein andeutung der Ewigkeit in den Kerckern vnd Gefencknussen/welche vnehrlich vnd schröcklich ist. Ein schwere straff ists/ wann einer mit Ewiger Gefencknuß gestrafft/oder auffs Meer/an die ewige Ruderbanck angeschmidt vnd verdambt wird. Welches jhren vilen/strenger vnd trawriger fürkombt/als der Todt selber. Die/so mit Kranckheiten vnd Kümmernussen gepreßt werden/die bilden jhnen selber etlicher massen auch ein Ewigkeit ein. Daher man dann offt solche Wort höret/ nemblich: Muß dann das stetigs vnd immerdar wehren? Muß ich dann Ewig im Beth stecken/ vnnd also angenaglet seyn? Soll ich dann dise schmertzen ewig leyden? Soll ich jmmerdar vnnd jmmerdar geuexiert/vnd creutzigt werden? O liebe Menschen dises seynd kurtze Ewigkeiten/vnd werden mit jhrem End beschlossen.

Ich komme aber widerumb zu den Kerckern/ oder Keichen / in welche / ob sie schon ein Ewige Gefencknuß seyn/nichts desto weniger jhrer vil von freyen stucken/vnnd aigner wilkur sich hinein begeben / vnnd jhr Lebenlang darinnen gefangen zuseyn/begeren/ vnd bleiben biß in den Todt. Vnnd dises seyndt die Geistliche Ordensleut / Männer vnd Weiber: Denen es gar nit schwer ist / vmb GOTTES Willen von der Welt ein Ewigs Vrlaub zunemmen/ vnnd sich in die Cell/ vnnd Bettkämmerlein einzusperren. Ein Closter ist in Bayrn / welches von dem heiligen Altone Altenmünster genent wird/ vnnd in zween Thail abgethailt / mit Männern in einem/vnd mit Weibern in dem andern besetzt ist : Vmb welcher doppleten Abthailung willen / es ein zwyfaches Closter ist / vnnd nicht vnbillich mit dem Constantinopolitanischen (von dem wir oben anregung gethon) mag verglichen werden/ als in deme vnablässig das Lob GOTtes bey Tag vnnd bey Nacht gesungen wirdt. In disem Closter ist der Brauch / wann ein Junck-

Junckfraw den heiligen Weyhel in der Kirchen empfahet / vnd Christo zu einer Braut geweyhet / vnd vermehlet wirdt / vnnd der gantze offeliche Gottsdienst verricht ist / so wirdt die newe Gespons Christi / durch die Sacristey in das Closter geführt : Vier auß den Closterfrawen gehn vor jhr her / die mit löblicher Ceremoni ein Baar tragen / vnd nach dem die Closter Junckfrawen alle hinein gangen / werden die Thüren zugeschlossen vnd verrigelt / allermassen vnnd gestalt / als wann der newen Braut Christi also zugesprochen wurde : Sihe mein Junckfraw / was du jetzo anfahest / dasselbig auffrecht / vnnd beständig zu endt bringest / vnnd vollziehest. Gedencke wie du jetzo lebendig herein kommest / anderst nicht mehr als todt hinauß kommen werdest. Die Welt / vnnd alles was darinn / must du verlassen / auch mit deinen Gedancken nit mehr dich zu rück kehren. Dein Christus seye dir an statt aller Ding. Vnnd sihe / durch dise Thür gehest du ein / in das Hauß deß Gehorsambs / vnd wirst nicht mehr dar-

durch hinaußgehen/als allein in diser Baar/ die du da vor Augen sichst/wann du dein letste Raiß thun wirst zum Grab / auff den Achßlen deiner Mitschwestern. Zum Himmel ist dir der Weeg allzeit offen/ auff welchem Weeg du frey passiren / vnd spacieren magst nach deines Hertzens lust / nit aber zu der Welt/nit in dein Irrdisch Vatterlandt/ nicht in deines Vatters/oder Vettern/vnnd Blutsverwandten Hauß. Dann wir dich anjetzo lebendig vergraben/vnd du selber gehest dir mit der Leich/ du tragst dich selber zu Grab / vnd Besingnuß.

Dises halten jhre vil / so es sehen / zuschawen / vnnd drumb wissen / für ein trawrigs vnd kläglichs Spectackul. Hey/ sagen sie/ was soll das seyn ? Ewigklich also in einem Hol / vnd Kefig eingeschlossen vnd versperrt seyn ? Allezeit an einem Ort knocken? Allen zugang zu Vatter vnd Mutter fallen / vnnd fahren lassen/ sich alles Wollusts verzeihen / vnnd also vor dem Todt begraben werden? Diß ist vns ein grausambs Ding : Andere

dise

dise vnd jene mögen gleichwol so verderben/ vnd mag jhnen folgen wer da will/ wir nicht. Sagt vns aber / bitt ich / jhr liebe Weltzärtling / ob jhr nicht wisset / was der Prophet Isaias von euch zuwissen begert/da er fragt: **Welcher vnder euch wirdt bey dem Ewig verzehrenden Fewr wohnen mögen.** *a* Euch muß das ein vnleydeliches Ding seyn/ daß sich ein Mensch selber / vnnd freywillig etlich wenig Jahr ein heiliges Leben zuführen/den Himmel desto sicherer zuerlangen / die selige Ewigkeit zuuerdienen/deß Ewigen Anblicks GOTTes thailhafftig zu werden / also einschliessen solle / so doch solche eingeschloßne/ welche ein Geistliches vnd Keusches Leben führen / ein weit grössere / vnd warhafftigere Frewd empfinden/als die / welche täglich in Wollust / Vberfluß / vnd im Sauß leben : Sagt vns aber auch / ob man den Verdambten auch ein solche Todtenbaar werde vorher tragen / welche bedeute/daß sie an jetzo zu dem Höllischen Scheitterhauffen solcher mainung ge-

a Is. c. 33.

führt werden / daß sie nach etlich hundert verloffnen Jahren / Todt vnnd verschiden in derselbigen Baar / widerumb sollen herauß getragen werden ? O wol ein milter / vnnd gewünschter Sentenß were das. Sie aber warten deß Todts vnd er kombt nit. a Tausent/vnd tausent/ vnd jmmerdar tausent Jahr werden sie warten/noch kombt er nit/dannoch warten sie/vnd wissen daß sie vmbsonst warten. Lieber Mensch / wer du jmmer bist/ hast du dich / vnnd den Himmel lieb / so habe die Ewige Jahr bey zeit in deinem Gemüth.

Von einem anderen nit vngleichen Closter / den eingang betreffend / erzehlet Rufinus Aquileiensis : b Zu Thebaida, spricht er / ist das Closter Isidori so weit / als namhafft es ist: mit weiten Mauren vmbfangen: mit Gärten / Brönnen / vnd allem was zur notturfft deß Lebens gehörig / reichlich versehen / damit keiner ainige Vrsach hette darauß zutrachten. Dann das ist deß Closters vnuerenderliches Gesatz / daß wer einmal seinen Fueß darein gesetzt /

a Iob.3. b Rufin.l.2.c.17.

denselben nimmermehr hinauß setze. Zum Himmel vnd zum Grab allein/ weiter nicht/ stunde einem jeden der Paß frey/ vnd offen. Vnd ist wunderlich anzusehen/ spricht Rufinus, daß/ welche mit disem geding hinein gehen/ nicht die noth deß Gesatzes/ sonder die Seligkeit deß Lebens auffhalte. All ihr thun ist/ Betten/ GOTT loben/ geistlichen Wercken obligen: welche ding alle sie mit solchem fleiß/ vnnd eyfer verrichten/ daß man vil Thaumaturgos/ vnd wunderthätige Männer vnder jhnen findet. So mässig leben sie/ vnd haben gleichsamb ein sonderliches Priuilegium vnd Freyheit deß Lebens/ daß kein Kranckheit vnder jhnen ist/ als allein die letste/ daß ist der Todt selber/ welcher allenthalben aller Clöster Clausur/ Schlösser/ vnd Rigel zerbricht/ vnnd sich durch keine Thür/ noch Thor/ Wann sie schon Eysen weren/ außschliessen lasset. Wer sicht da nicht/ daß auch dises Closter einen Schatten/ vnnd andeutung der Ewigkeit von sich geben? Nun lasset vns aber fortschreiten.

§. II.

Daß die Ewigkeit alle Rechenkunst/ alle Rechnung/ Ziffer/ Zahl/ vnd Gesetz vbersteige.

EIn gemaine / vnd allbekante Rechnung von der Ewigkeit / die man den kleinen Kindern in der Schuel fürhelt / ist dise: Wann auß den allerkleinisten / vnnd subtilisten Sandtkörnlein ein so grosser Berg were / als der gantze Erdtboden/vnnd noch weit grösser / vnd ein Engel von Himmel nemme alle Jahr mehr nicht/ als nur ein aintziges Körnle daruon/ wie vil tausent Jahr / vnnd widerumb tausent / vnnd abermal tausent: Wie vil hundert mal hundert tausent / ja wie vil tausent mal tausent Million der Jahren werden sich verlauffen müssen / ehe dann man wirdt spüren können / ob doch diser Berg was wenigs hette abgenommen / vnnd kleiner worden? Da lieber Rechenmaister setze dich

dich nider / Calculir / Rechne / vnnd Zehle / wie vil Jahr es seyn werden / wann der Berg halb abgetragen / oder gantz vnd gar hin seyn wurde / bey so subtiler vnnd langsamer Arbeit deß Engels: sag lieber Maister sag / so wöllen wir dich für einen Maister halten: Wir zwar können anderst nicht fassen / noch darauß kommen / als wann solcher Jahr kein Zahl noch Endt seyn könne. Das ist aber weit fehl / da jrret vnnd stolpert vnser einbildung vnnd mainung vber die massen gröblich in dem / was sie nicht genugsam fassen vnd ergründen kan. Dann einmal / vnd in der Warheit / wann schon der Berg noch so groß were / so wurde doch der Engel einest vnd endtlich auff das letste Sandkörnlein kommen / vnnd sagen können / wie vil der Körnlein gewesen weren / oder der Jahr. Nu ist aber gewiß / vnd vbergewiß / daß sich die Ewigkeit ohn alle Vergleichung weiter erstreckt: Dann zwischen dem Endtlichen vnnd vnendtlichen / gar kein vergleichung / noch Proportion seyn kan. Die Ewigkeit leidet

keine

keine Grentzen / keine Schrancken / kein Maß/kein Zahl/kein Zihl/kein Endt. Darumben dann die Verdambten / die gantze zeit so vil vnbegreifflicher Jahren / ohn vnderlaß in den Höllischen Fewrflammen brinnen vnnd braten müssen / biß diser so grosse Berg/ von dem ersten Sandtkörnlein biß auff das letste abgetragen / vnnd anderst wohin versetzt werde. Vnnd wann schon diß geschehe/ dannoch ists so weit fehl / daß alsdann jhr Pein vnd Marter auffhören / nachlassen / oder ein Endt haben werde/ daß man wirdt sagen können: Jetzo hebt die Ewigkeit erst an: Nit ein Minuten / nit ein Augenblick wirdt der Ewigkeit entzogen / noch abgebrochen / sonder bleibt noch gantz vnnd vollkommen. Nach tausent Jahren / Nach hundert tausent Jahren / nach tausent Million Jahren / ist noch kein Endt / noch kein Mittel / noch kein Anfang der Ewigkeit. Man messe so lang daran als man wölle/so hat man jmmer/vnd allzeit zumessen / vnnd kan diß messens kein Endt werden.

Dise

Dise Arithmetische Rechnung von der Ewigkeit / erkleret ein Theologus / so zu diser vnserer Zeit geschriben / gantz vnd gar in gleichem Verstandt / doch aber mit was wenigs anderen Worten: Dessen Erklärung ich dem gutherzigen Leser allhie gantz treulich vnnd auffrecht zugefallen / beyzusetzen nicht vnderlassen wöllen. Dann man dise Sach nicht gnugsamb treiben / widerholen / noch einblewen kan. Sihe / spricht er / *a* wie lang da sey die Ewigkeit. Wie lang wird GOTT vnd die Heiligen regieren? Wie lang werden die Verdambten in der Höll brinnen? In Ewigkeit. Wie vil ist Ewig? Gedencke hundert tausent Jahr / so hast du nichts gedacht / gegen der Ewigkeit zurechnen: Gedencke zehen mal hundert tausent Jahr / ja so viler Welten / vnd Alter / so hast du der Ewigkeit noch nicht ein stäublein abgebrochen / noch entzogen: Gedencke tausent Million der Jahren / dannoch bleibt die Ewigkeit eben so wol gantz vnnd vnuerletzt / als

a Cornelius de Lapide in cap. 15. Exodi. V. 18.

zuvor: Gedencke tausent Cubos/tausent Millionum der Jahren / das ist 1000. 000. 000 000. 000. 000. 000. 000. 0000. 000. tausent/ tausent/ tausent/ tausent/ tausent/ tausent/ tausent/ tausent / tausentmal / tausent Jahr (ist wol baldt gesagt / vnnd außgesprochen/ aber langsamb vberlebt) gedencke/ sprich ich/ vnd zehle her / so erschröcklich vil der Jahren / so hast du dannoch der Ewigkeit noch keinen Anfang gemacht: gedencke so vil Millionen Cuborum, als vil tröpfl in dem Meer/ dannoch bist du noch nit zum Anfang kommen der Ewigkeit: ein gleich Ewige Ewigkeit haben die Heyligen in der Frewd/ vnd die Verdambten in der Peyn zugewarten. O IESV verschone: O IESV, IESV erhalte mich: Erbarme dich meiner O gütiger IESV, daß ich nicht gestürtzt werde/ in die Ewigkeit der Verdambten.

Wann GOTT den Verdambten sagte/ er wolte die Erden mit dem aller subtilisten Sandt dermassen anfüllen / daß die gantze Welt mit solchen Sandkörnlein erfült / von

der

der Erden an/ biß an den höchsten Himmel deß Göttlichen Throns raichen solte/ vnnd allzeit nach verloffnen tausent Jaren/ werde ein Engel kommen/ der auß disem Sandthauffen ein Körnlein hinwegnemme/ vnnd wann der Engel nach so vil tausent Jahren/ als vil der Sandkörnlein seyndt/ alles werde erschöpfft vnnd hingenommen haben/ alsdann wölle er sie von der Höllen erledigen. O was für ein Frewd vnd Trost wurde dises den Verdambten seyn? So fro wurden sie seyn/ als wann sie nit mehr Verdambt weren. Nun aber folgen nach allen so vilen tausent Jahren/ eben so vil andere tausent/ vnnd nach disem widerumb so vil andere/ vnd also jmmer fort ohn alles Endt/ in Ewigkeit/ vnd weiter.

Dises ist das Gewicht/ vnd der vnbegreifflich schwere Last der Ewigkeit/ welcher die Verdambten vndertruckt. Da gedenck O Sünder/ daß sich diser Last herzu nahe/ vnd dich vberfallen/ vnd treffen werde/ es seye dann daß du dich bekehrest.

Guiliel-

Guilielmus Peraldus Bischoff zu Lyon / ein sonders Geistlich vnnd Gelehrter Mann / der stellet vns dise vnzalbare Jahrzahl der Verdambten / auff ein andere weiß zubetrachten für die Augen. Wann die Verdambten / spricht er / alle Tag mehr nicht als nur ein aintziges Zäherlein vergussen / vnnd dasselbig sambt den nachfolgenden Zäheren oder tröpflen auffbehalten wurde: so wurden sie mehr Zäher vergiessen / als Wasser im Meer ist / dann alle tröpflein deß gantzen Meers / mögen in ein Maß / vnnd Anzahl gebracht werden / in deme es GOtt nicht schwer ist zusagen / so vil tröpflein Wasser seynd im Meer / vnd nit weniger / noch mehr. Der Verdambten Zäher aber / leiden weder maß noch Zahl. Ach wie gar bedencken wir dises nit / vnd wie frey fahren wir in Sünden fort / vnnd machen vns selber schuldig an der gantzen Ewigkeit / gemainklich vmb eines kurtzen vnnd schändlichen Wollusts willen.

Noch ein andere Rechnung von den Jahren der Verdambten kan angestellt wer-

werden auff dise weiß. Es seye ein Zedel auß Pergament / vier Zoll brait / vnnd so lang / daß er die Kugel deß gantzen Erdtbodens vmbringen vnnd einschliessen möge: Diser Zedel solle mit kleinen/ subtilen/ vnnd auffs genawest zusam-gesetzten Neunerlen / durch vnnd durch vberschriben werden / so lang der Zedel ist. Alßdann soll man fragen wo/ oder wer der Rechenmaister sey/ der dise Zahl könne außsprechen? Welcher Berg seye/der so vil Sandkörnle begreiffe? Welches das so grosse Meer sey / welches so vil Wassertröpflen habe? Vnnd dannoch ist das noch nichts gegen der Ewigkeit/ die erstreckt sich weiter / vnnd laßt sich mit nichten also beschreiben: sie ist länger/ vnd dehnt sich vnergründtlich hinauß. Wie weit dann? Vnendtlich.

Wann dein Hertz / lieber Christ / noch nicht gar zu einem harten Kißlingstain vnd Felsen erhartet/so ists nit müglich/ wann du dises bedenckest / daß du ab diser grundlosen tieffe vnnd Schlund der Ewigkeit dich nicht entsetzest. Wann ein aintziger Tropf

der Empfindligkeit in dir ist/ so soll er da seyn. Aber/ wie wir oben Anzaig gethon/ so seynd deren sehr wenig/ die es bedencken/ vnnd daher so sicher leben/ vnnd jhres Hayls halber sich so wenig bekümmern / als wann kein Himmel were/ kein GOtt/ kein Höll/ kein Ewigkeit. Kein Tag kombt auß dem Himmel/ den sie nit mit Sünden anladen / vnd vberhauffen/ nit anderst/ als wann jhnen das allein angelegen wer/ wie sie an dem letsten tag jhres Lebens/ in der anzahl der Sünden/ all andere Sünder vbertreffen möchten. Tretten vñ traben also der Ewigkeit so leichtsinnig zu/ als wañs vmb ein Reichen zuthun were / darinnen einer in fünff/ oder sechs Wochen widerumb möchte loß vnnd ledig gelassen werden. Solche/ sagt der H. Gregorius, wo sie wainen solten/ da hupffen/ tantzen/ vnd lachen sie/ vnd das soll ein schöne zuberaitung seyn/ zu so wichtiger Sach jhres Todts vnnd Absterbens. O wahre Blindtheit/ vnd vnsinnige Vergessenheit/ oder vergeßne Vnsinnigkeit/ vmb deß kurtzen Lebens willen / welches mehr nicht als ein

Schat-

Schatten ist/ da schwartzen vnnd arbeiten wir
vber all vnser Kräfften / vnnd Vermögen:
vmb der wahren Ewigkeit willen aber deß
allerseligisten Lebens / da arbeiten wir gar nit
vber vnser vermögen / sonder thun auch das
nit/ was wir gar leichtlich vnd wol vermöch-
ten: Wer nun dises Leben nit erlangt / dem
ist der Ewige Todt gewiß/ welcher/ wie er ein
Peyn vnd Torment / vber alle Torment di-
ses Lebens ist/ also hat er zugleich auch dises/
daß in der gantzen Ewigkeit nicht ein aintzi-
ges stündtlein zuerwarten/ noch zuuerhoffen/
welches ein Stillstandt/ oder Ruhe/ will ge-
schweigen / ein Endt deß Jammers mit
sich brechte. O Ewig! O wer be-
tracht diß gnugsam!

§. III.

§. III.

Von der Würckung vnnd Frucht / so auß Betrachtung der Ewigkeit entspringt.

DAher kombts / daß so vil Christen / so vil heiliger Martyrer / so willferig vnnd berait gewesen zu aller Peyn / Marter / vnd Todt / da sie auch in den höchsten Schmertzen / da sie in jhrem aignen Blut vmbgewelzt vnd geschlaipfft worden / nichts desto weniger so behertzt vnd frölich gewesen / daß sie mit standthafftem Angesicht vnd lachendem Mund / den Peinigern zugesprochen / vnnd jhnen jhren Mutwillen vnd Blindtheit verwisen. Die Ewige Jahr haben sie im Gemüt gehabt.

Daher kombts / daß so vil tausent Menschen / deren jhrer vil zuuor Gottloß gewesen / sich in die Wüsten begeben / in die Clöster sich selber eingesperzt / das waich vnnd zarte Leben / sambt allem vppigen Wollust fallen lassen / vnd ein ernst strenges Leben

an

an sich genommen. Die Ewige Jahr haben sie im Gemüth gehabt.

Vnnd möchten vil geistliche Menschen/ vnd Ordens Personen benennt werden/so noch heutigs Tags bey leben/ vnd bekennen/ daß vmb dises einigen nachsinnens willen der Ewigkeit/ jhnen die gantze Welt angefangen mißzufallen/vnnd einen grausen zumachen. Ein solche ist gewesen die heilige Teresa, welche ein Vhrheberin/ vnd Stiffterin eines newen gottseligen Ordens durch Hispanien.

Daher kombts auch/ daß den Geistlichen Weibern vnnd Männern/ vnnd allen anderen/so ein ernstliche/ vnnd strenge weiß deß Lebens an sich nemmen/ alles ring vnnd lustig ist. Dises bedencken der Ewigkeit machet/ daß wir alle Arbeit für gering/ leicht/ vnnd für kurtz achten. Dises bedencken macht/ daß wir vns das Gebett/ embsige Vbung/ vnnd das wachen lieblich vnnd angenemb seyn lassen. Dises miltert Hunger vnnd Durst/ vnd allen Abgang/ Mangel/ Gebrechen/ vnd Armut. Dises

bedencken macht die Härine Klaider / die harte Ligerstatt/ Gaißlen/ vnnd alle Strengheit deß Lebens leidelich vnd annemblich. Er sey wer er wölle / der die Ewige Jahr im Gemüth hat / vnd solche durch tägliche Betrachtung jhme selber allzeit tieffer vnnd tieffer einbildet / den schreckt kein Arbeit / der entsetzt sich ob keiner Widerwertigkeit. Wann du einem solchen ein Königreich anbutest / oder die höchste Wollustbarkeiten so auff diser Welt seyn können / so wurde er in seinem Standt / wie arm derselbig immer seyn könte / mit dir nit tauschen. Ein solcher klagt sich vber kein Ding / vnnd vber keinen Menschen / er verträgt alles / er vnderwirfft sich allen. Dann er stättigs gedenckt / wie dises vnd dises / wie jenes vnnd jenes / so vil als nichts sey: Ey so will ichs leiden (sagt er bey jhm selbst) vnnd außharren / es wirdt nicht Ewig wehren. Ein Stündlein ist es / darinnen mich meine Feind pressen: Wolan so fahrt nur dapffer fort jhr meine Verleumbder / jhr Nachreder / jhr Mißgönner / reisset vnd zerret nur dapffer an mir /

mir / jetzt hin / dann her : da habt ihr mich nach ewerm lust : Diß ist ewer Stundt / vnd Gewalt der Finsternussen : Ich gewarte den Tag deß HErrens / den Tag der Ewigkeit. Vnd warumb solte ich doch mich selber mit Trawren vnd vergebner Klag plagen vnd beschweren / ist doch diß gantze Leben mehr nit als ein Todt eines Stündleins / so ist auch der Sig vnnd Victori nit schwer / der Triumph aber Ewig. Warumb solte ich mich die vngestüme Trowung deß wüetenden Meers schrecken lassen ? Sihe ich doch schon den Port vnnd das Gestatt vor Augen. Es kommen ja Platzregen / Plitz vnd Donner vber die Frommen / vnnd Gottselige / solch Vngewitter aber gehet bald fürüber / vnd wehret nicht jmmer / vnd zu allen zeiten / als allein den Feinden Gottes. Habt gut Hertz (sagt Athanasius zu den Christen / so seinethalben wainten) es ist nur ein Nebel der wirdt sich bald schwingen vnd verlieren. Wol auff mein lieber Christ wol auff / es ist nur ein Nebel / ein kurtzes vbergänglein ist es alles was in dem Leben zuleyden vbrig.

Der Prophet Daniel sagt: Vil auß denen/ die im Staub der Erden schlaffen/ werden erwachen: Etliche zu dem Ewigen Leben/ vnnd etliche zu Ewiger Schmach/ auff daß sie es Ewigklich sehen. a

Im alten Gesatz hat GOtt dem Moysi gebotten/ sprechend: Mache dir zwo Trommeten auß geschlagnem Silber. Vnd wann du einmal ein schall wirst geben/ so werden sich zu dir versamblen die Fürsten vnnd Häupter deß gantzen Volcks Israel: Wann aber der klang lenger/ vnnd vndersetzt erschallen wirdt/ da müssen sie mit dem Leger auff brechen/ vnnd fort rucken. Mit disen zweyen Trommeten vergleichen sich dise zwey Wörter: NVNC vnd SEMPER, Jetzt/ vnd Allzeit. Das Gesatz der Welt ist: Lasset vns Jetzt frölich seyn: Jetzt wollen wir der Frewden geniessen: Jetzt wöllen wir vns der Güter gebrauchen/ weil sie verhanden seyndt: Kombt her/ Jetzt wöllen wir vns mit Rosen krönen/ ehe dann sie schwelck werden:

a Dan. cap. 12.

Jetzt

Jetzt wöllen wir an allen orten zaichen lassen/ vnserer Frewden. a

Welche auff dise Trommeten allein mercken / vnnd bayde Ohren allein auff dises Jetzt / darrecken / die leben offt anderst nicht / als wann sie gewiß weren / daß kein Semper, kein Allzeit hernach kommen noch folgen wurde. Darumben brechen sie nit auff / vnnd verrucken jhr Läger nicht / vnd vor lauter süssem Wollust vergessen sie/ daß sie Bilger / vnd Frembdling seyn: Wo sie die Gailheit deß Fleischs hinlockt / da folgen sie gutwillig vnd gern / also daß all jhr Sinn vnnd Gemüth dahin stehet / wie sie eintweders vil Reichthumb zusam bringen / oder jhre Täg in kurtzweil / vnd Wolluft zubringen können. Vnd werden jhre Ohren von dem Schall diser Trommeten NVNC, Jetzt/ so voll vnnd toll / daß sie zu den allerbesten / vnd hailsamen Ermahnungen gantz gehörloß / das nachfolgende SEMPER, Allzeit/ nit hören. Die aber/ welche dise bayde Trommeten / in massen solche von der Kirchen täglich / vnnd ohn

a Sap. 2.

vnderlaß erschallen/in jhre Ohren vnd Hertzen zulassen / vnnd dises so kurtze NVNC mit dem langen / vnd Ewigen SEMPER vergleichen/die besinnen sich nit lang / brechen mit jhrem Leger auff / leben als wie Frembdling / denimmen jhr Fleisch / erjnnern sich/ daß sie auff der Raiß seyen / jhre Reichthumb / vnnd Wollust schicken sie in das Vatterlandt voran / vnnd wöllen dessen lieber SEMPER geniessen in dem Himmel/ als NVNC auff Erden. Gewiß ist es/ wer disen vndersetzten vnnd längeren Klang diser bayden Trommeten / mit ernstlichem / vnnd auffmercksamen Gemüth vernimbt/ vnnd diß gegenwertige mit dem künfftigen/ das zergencklich mit dem Ewigen vergleicht/ der berait sich alsbald zur hinfahrt/ sicht vmb das Grab / thut das TodtenLeylach herfür/ bestellt die Baar/ordnet alles auff die Raiß/ gedenckt an allen Orten/er sey auff dem weeg zu der Ewigkeit / tractiert nichts anders mit jhme selber diser sachen halber/als fürnemblich das: Wirdt ich von allen meinen Gedancken/Worten/ vnd Wercken / GOTT

rechen-

rechenschafft geben können? wie bald wirdt dise Rechenschafft angehen? Wann muß ich daran? Was für ein Sentenß wirdt vber mich ergehn? NVNC, Jetzo derhalben will ich mir selber absterben / damit ich mir vnd GOTT SEMPER Allzeit lebe. Wol dem Menschen/welcher bey zeit/ vnd täglich die Ewigkeit also bedenckt. Wir machen es wie wir jmmer wöllen / durch disen Weeg kommen wir / vnnd villeicht in kürß zu der Porten der Ewigkeit/da wir vor vnseren Augen die gantze Ewigkeit sehen werden: In der letsten Stundt deß Lebens/ wirdt vns der Todt für dise Thür stellen/ vnd vns hinein zugehen nötigen. Dises lehren vns offtermaln die Sterbende mit Worten/ vnd Geberden.

Anno 1606. den 22. Aprilis ist gestorben Iustus Lipsius, seiner Geschickligkeit vnnd Schrifften halber ein namhaffter Mann/ der hat jhme selber mit Augusto offtermaln einen leichten/vnd sanfften Todt gewünscht/ darzu auch ein freyes vnnd vnerschrocknes Gemüth/in solcher angehender Noth. Wel-

che beyde begeren jhme nach seinem wunsch widerfahren. Dann er in vier Tagen die wichtig Arbeit deß sterbens verricht / zu welcher zeit er nichts anders gehandlet / als nur vom Todt / vnnd vom Sterben: also daß er dise gantze zeit nit ein aintziges Wort weder seines Schreibens / noch Studierens halber geredt hette. Vnd als jhme einer in gehaim vnnd still in die Ohren sagte / was er zu gutem Trost von den Stoicis für reiche Materi hette: Dises sprach er / ist ein Eytelkeit / vnnd strecket seinen Finger auß gegen der Bildnuß Christi am Creutz / so zu nechst bey jhme gestanden: Das ist / sagt er / wahre Gedult. Vnd alßbald mit grossem Gemüt vnd Geist / sprach er darauff: HERR IESV / gib mir Christliche Gedult. Vnd als nun die Kranckheit angefangen vberhandt zunemmen / ist das sein erste Sorg gewesen / sich mit den H. Sacramenten der Bueß / deß Fronleichnams Christi / vnd letsten Oelung / zurainigen / zustercken / vnd zuuersehen / sich dem Gebett / vnnd Fürbitt andächtiger Leut anhebig vnd jnbrünstig zubefelhen: erhebt

hebt seine Augen/ vnd sterbende Händ vber-
sich gen Himmel/vnd bettet also: O Mutter
GOttes stehe deinem Diener bey / der jetzo
mit der gantzen Ewigkeit zukämpffen vnd zu-
ringen hat / vnnd verlasse mich nicht in diser
Stundt / an welcher das Ewige Hayl mei-
ner Seel hanget.

Da haben wir/mein Christ/ eines Catho-
lischen Manns/herrliches Exempel: so lasset
vns dann ebenmessig von Christo vnserem
GOtt/ vnd von der seligisten Junckfrawen
seiner lieben Mutter/eben dises täglich bege-
ren/ vnd mit hitzigem Gemüt offtermaln deß
Tags sagen: O Christe IESV / O Mutter
GOTTES / stehe deinem Diener bey/ der
mit der gantzen Ewigkeit wird streitten müs-
sen / vnnd verlasse mich nicht in derselbigen
Stundt / an welcher das Ewige Hayl
meiner Seel gelegen
ist.

Magister bone, quid boni faciam, vt habeam vitam ÆTERNAM? Matth. c. 19.

Facilius est, camelum per foramen acus transire, quàm diuitem intrare in regnum Dei. Marc. c. 10.
Vix vno in corde morantur, diuitiarum et ÆTERNITATIS amor.

Die Fünffte Betrachtung.

Wie andere / auch Sünder / vnd leichtfertige Weltmenschen / die Ewigkeit betracht haben.

MAN liset in der alten Vätter Historien / wie ein Ordens Person / in der Betrachtung deß acht vnnd neuntzigsten Psalmens / auff dise Wort kommen: **Dann tausent Jahr vor deinen Augen / die seyndt wie der gesterige Tag / der fürüber ist:** Vnnd in disen Worten hab er nicht fort könt / sonder sich auffgehalten / vnnd weder verstehn / noch fassen können / wie doch tausent Jahr mit einem aintzigen Tag solten mögen verglichen werden. Da seye / sagen sie / von GOTT ein Vöglein kommen / welches disen Zweiffelhafften Mann / durch die Süssigkeit seines Gesangs also eingenommen / daß er ihme ein mechtig lange zeit zugeloset / vnd nicht vermaint / daß

ein Stund solte verloffen seyn. Der Wind wehet wo er will. *a* Nit allein vil frommer Leut haben mit dem heiligen Dauid die Ewigkeit betracht / sonder auch etwa verruchte Weltkinder / vnd schier wider jhren willen darzu. Es erzehlet Benedictus Renatus, *b* daß ein Leichtfertiger / vnnd Gottloser Mensch / ein rechter Weltvogel / mit Namen Fulco, welcher deß Fastens vnnd Wachens gar nicht gewohnt / vnd wie er in andern sachen jhme selber nichts mangeln noch abgehn lassen / also auch im Schlaffen: jedoch hat er ein ainige Nacht antroffen / darinnen er der gute Gesell / nicht also schlaffen noch schnarchen können wie sonst: ein so vngewonliche entsetzung deß natürlichen Schlaffs ist jhn ankommen / daß er zum wachen genötiget worden. Da kehrt er sich hin vnnd her / von einer Seiten auff die andere / da will kein Schlaf kommen. Leiden hett er mögen daß es Tag were. Da hebt der Wind / der Geist deß HErren an zu

a Ioan. 3. *b* Lib. 5. Magni Ordin. Christianorum.

wehen /

wehen / ob wol in vnbekanter Landtschafft/ dann der guten Gedancken in disem Menschen sehr wenig waren. Wolan / dises verdrießliche wachen treibt jhn dahin/ daß er allerley zugedencken anfacht. Da fellt jhm ein/ Lieber/ was woltest zu lohn nemmen/ vnd also zwey oder drey Jahr an einander ligen/ in der Finsternuß / ohne ainigen bekanten Freundt/ nur in ainer leidenlichen Kranckheit/ ohn alles Spilen/ Gasterey/ vnd Kurtzweil / in disen Banden / so lauter gute linde Pflaumfedern seynd / doch aber ohne Freud/ die man beym Essen/ Trincken/ vnnd Schawspilen haben kan. Nun ist ja gewiß/ daß ich weder Sigel noch Brieff / noch aintziges Priuilegium auffzulegen hab / daß ich allein / also befreyt werde leer außgehn/ vnd ohn straich daruon kommen: im Beth/ Schwach vnnd Kranck wirdt ich müssen ligen/ ich wölle oder wölle nit / es were dann daß ich gehling / vnnd vnuersehens sterben solte/ vnd vom Todt hingerissen wurde / daß wölle Gott nit (da erhebt sich der gute wind / vnd gute gedancken) was wirdt ich aber für

ein Beth haben nach dem Todt? Der Leib muß erfaulen vnder der Erden: Also sihe ich/ daß es mit anderen/ ja mit allen nach dem Todt zugeht. Wie wirdts aber mit der Seel stehn/ vnd zugehn in der andern Welt/ Nit alle Verstorbne/ glaub ich/ werden an einem Ort zusamb kommen. Wo werden dann dise/ wo jene hinkommen? Seynde nit ausserhalb deß Himmels/ Flammen vnd Fewr/ darinnen man kan gerainiget/ vnnd purgiert werden? Ist nicht auch ein Höll? Ach was für ein Beth werden die Verdamten dort haben? Wie vil Jahr müssen sie in demselbigen ligen? In welchem Jahr nach ihrem Anfang/ werden dise Flammen auff hören? Gewiß vnnd wahr ist es/ daß Christus den Gottlosen nit nur trowet/ daß er sie ins Ewige Fewr schicken wölle/ sonder schickt sie mit der That darein: All zuklar/ vnnd allzugewiß ist die Sach. So müssen sie dann Ewig in den Flammen brinnen? So werden dann tausent/ vnd widerumb tausent/ vnd widerumb tausent Jahr nicht klecken zu außlöschung der Sünden dises so

kurtzen

kurtzen Lebens? So werden sie dann in Ewigkeit die Sonn nit mehr sehen/ den Himmel nit/ GOtt nit/ sonder Ewig Arm seyn? Ach / Ach.

In disen solchen Gedancken / ist er so gar vom Schlaf bracht worden / daß er anderst nicht/ als immer wachend verbliben / vnd so weit kommen / daß die nachfolgende Täg vnd Nächt/ dise Betrachtung/ vnd Gedancken der Ewigkeit/ von jhme nicht außgesetzt. Diser so schweren Gedancken/ vnd verdrüßlichen Würm deß Gemüts begund er sich zuentschütten: hat aber nit könde. Dises langweilige wesen/ nagen / vnnd klagen deß Gewissens hat allein etwas nachgelassen / wann er seiner Gewonheit nach/ die zeit mit Spilen/ Trincken/ Gesellschafft/ vnnd Gasterenen zugebracht / vnd vnder die Pursch gerathen/ so bald er aber allein / vnnd zu jhm selber kommen / da ists widerumb angangen. Da hieng die Ewigkeit in seinem Gemüth/ die trib jhn eines treibens. Endtlich nimbt er jhme für / sein Leben zuuerenderen / vnnd sich vmb ernstliche besserung anzunem-

zunemmen. Was / sagt er bey jhme selber / thue ich armseliger Mensch allda? Ich geniesse der Welt / vnd geniesse jhr doch nicht. Ich leide vil wider meinen willen: Viler Sachen muß ich manglen / die ich gern haben wolt: Ich bin in der Dienstbarkeit / vnd ein Knecht / wer lohnt mir? Ich hab ja bißher gar leicht künden sehen / was der Welt lohn vnnd danck ist / nach dem schon einer lang dienet. Vnd gesetzt / daß ich in solchem Wollust schwimmen könte / den mein Hertz begehren / vnnd wünschen möchte / wie lang wurde das wehren? Bin ich doch meines Leben nit eines Tags sicher: Dises probieren die Verstorbne / die man täglich zu Grab tregt. O Ewigkeit / wann du nit werest. O Ewigkeit / wann du ausserhalb deß Himmels bist / vnnd man dich schon in das allerbeste Pflaum- vnd Federbeth legte / so bist du vnlustig / herb vnd bitter: Hart gehet es zu / die warheit zusagen / sich von denen Dingen abzuziehen / deren wir gewohnt haben. Schwer kombt es an / sich von heiglicher guter Tractation im Essen

vnd

vnd Trincken / vnd lieber Gesellschafft abzusönderen. Wann wir vns aber lang wöhren / besinnen / vnd auffhalten / so kombt vns der Todt vor / vnnd raffet diß alles mit sich hinwegk. Was helst du dann dich lang auff? Sollest du dir nicht mit loblicher dapfferkeit einen Ehrlichen Gewalt anthun? Wolan es muß anderst haissen / oder ich wil kein Mensch seyn. Dises leben ist mir allzu kurtz / vnnd die Ewigkeit allzu lang. Einen newen Paß muß ich jetzo an mich nemmen / vnd gantz in ein andere haut schlieffen / das muß seyn / vnnd kein anders so fahr ich dann fort. Wie er gesagt / so hat er gethon. Stracks hat er sich in der Cistercienser Orden begeben / heilig gelebt / vnd selig gestorben.

O Ewigkeit: Wie wenig seyndt deren / die mit solchem Ernst an dich gedencken / wie noch vil weniger deren / die solche recht erwegen / vnd daran hafften? Alle andere Ding sucht man / allein die Ewigkeit wirdt für nachgültig vnnd ring geschetzt. Auff grosse Reichthumb ist man gedacht / die

seyndt

seyndt aber zergengklich / vnd müssen verlassen werden. Der Ehrgeitz steigt ja mächtig hoch / fellt aber bald/vnnd gewindt ein loch. Die Wollustbarkeiten werden geliebt, nemmen aber ein böses vnd bitters Endt. Man sucht wol frewd/ vnd gute ruhe / welche aber nit lang wehren kan. Guter Freundschafft/ vnnd Gesellschafft begert man hefftig / die wirdt aber vom Todt zertrent: Wer ist der nit gern gute Conuersation habe? Aber nit die Conuersation/die im Himmel ist: Man sucht Vberfluß / aber an dem Ort/ da alles abnimbt/ vnnd verschwindt. Wann wir öffter an die Ewigkeit gedächten / so wurden vnsere begirden so hitzig nicht seyn / nach disen so geschwindt zergängklichen Dingen. Dessen der heilig Bernardus *a* mir Zeugknuß gibt.

Wer dem Ewigen recht nachstelt /
Veracht leichtlich die gantze Welt.

Man findt aber Leut / die waiß nit was für ein Ewigkeit im Mundt führen / vnnd etliche Ding zumeiden/auff Ewig verschweren.

a Bernard. epist. 3.

ren. Da hört man dann dise / vnnd dergleichen versprechen: Vor disem verdachten / vnnd schlipfferigen Ort zusündigen / will ich mich ewig hüeten: Zu disem Menschen / zu disem Weib / zu disem Mitgesellen in bösen Sachen / will ich in Ewigkeit nicht mehr kommen. Das Prassen / vnd Tantzen will ich Ewig vermeiden. Es ist genug daß ichs einmal gethon / will geschweigen daß ich so offt jetzt da / jetzt dort / mit disem vnnd mit jenem gesündigt hab. Gut / mein Mensch / gut ist dein Fürsatz: Vnd weil du die Sünd förchtest, so ist billich daß du auch die gefahr vnnd vrsach zusündigen fliehest. Wolte Gott aber / daß du es so steiff hieltest / als leichtlich du es versprichst / vnd globest. Bißweilen verrauscht kaum ein einiger Tag / oder wenig Stundt / so thust du eben das widerumb / was du so heftig verschworen vnd verflucht hast. Bedächtlich ist hierinnen zuhandlen / vnnd starckmütig. Nichts soll man vnbedächtlich / noch vermesselich Gott versprechen. Was man aber verspricht das solle man steiff, vnd standhafft hal-

halten. Kundtbare Exempla hat man / wie GOTT straffe / wann man Trawen vnnd Glauben bricht in dem / was man jhme versprochen.

§. I.

Vergleichung zwischen der Arbeit eines Menschens vnd einer Spinnen.

EJn andere / aber böse Ewigkeit ist / die ärger nicht seyn kan / welche die Jenige jhnen selber versprechen / so jhnen einen Himmel bawen ausserhalb deß Himmels / vnd selig seyn wöllen / ehe dann sie gestorben / vnnd in die Seligkeit kommen. Darumb / sagt Esaias / a höret das Wort deß HErrens / jhr Spottmänner: Dann jhr habt gesagt mit dem Todt haben wir ein Bundt / vnnd mit der Höll haben wir ein Bündtnuß gemacht. O jhr Vnsinnige

a Is. c. 28.

nige / wie gantz vnd gar ist diser ewer Part/ vnd Ewigkeit nichtig / vnd nichts? Was solte bestendig vnnd Ewig in disem Kercker seyn können? Der Königklich Prophet erkläret das mit schönen Worten. Vnsere Jahr / sagt er / haben jhr Gedicht wie ein Spinn. a Kürtzer vnd besser het ers nit machen können. Dann was seynd all vnsere Jahr anders / als ein vnauffhörliche Vbung / vnd arbeitsames Dichten? Die zeit vnsers gantzen Lebens wird geübt mit eyteler Arbeit / durch vil Schmertzen / durch mancherley Forcht / durch allerhandt Argwohn / vnd schier durch vnzahlbare Sorgen / als wie ein Spinn geübt wird / welche ein Faden an den andern knüpfft. Wie ein Ketten / die ein Glid am andern hat / also ist vnser Arbeit ein Seufftzer nach dem andern / jetzt damit wir erlangen was wir gern hetten / jetzt auch / damit wir von vns möchten weckschieben was vns beschwerlich. Wir thun vil / nemmen schwere Sachen auff vns / vnd wissen lander nicht / daß wir nichts als Spinnweppen Weben / mit grosser mü-

a Psal. 89.

he/die selten gerath / vnd nichts damit auß-gericht wirdt. Vnd haben also vnsere Jahr jhr Gedicht / wie ein Spinn. Ein Spinn facht jhren Loden vnnd Gewey arbeitsamblich an / laufft lang vnnd vil hin vnd her / auff vnd ab / vmb vnd vmb / vnd laufft offt wider eben an das Ort / da sie vorhin schon gewesen ist. Sie verzehrt sich selber / biß sie jhren Circkel / vnnd Rad mit so vilen Fäden gar außmacht. Sie erschöpfft / vnnd weidnet jhren aignen Leib auß / biß sie jhr durchlüfftige vnd künstliche Gezelt zu end bringet. Damit sie auch solche jhre Zelt in die höhe bringe / anhefft / vnd steiff mache / da ist deß auff- vnnd absteigens kein end nit. Jhrem aignen innersten geäder / vnd ingewaid verschont sie nit / sonder streckt alles willig vnd gern daran / vmb diser so kleinen vnd schlechten Weppen willen. Wann aber jetzo diser jhr durchsichtiger / vnd subtiler vmbhang / vnd Gewipp allerding fertig / vnnd in dem Lufft hanget / vnd man vnuersehens nur ein wenig mit dem Besen darüber fehrt / da ist die

gantz

gantz Arbeit vnd Kunst hin vnd verlohren. Die arme Spinn wirdt eintweders inn jhrer aignen Weppen vmbgebracht / oder wirdt inn jhrem Garn daher geschlaipfft / vnd gleichsamb an einem Strick zum Todt geführt / vnnd mit Füssen zertretten: Vnd also hat das vnfürsichtig Thierlein / jhme selber ein Grabtuch geneht / darein es gewicklet wurde / oder einen Strick gemacht / durch den es sein Leben enden müssen. Also / vnnd allermassen auch die Menschen / gleich wie die Spinnen / merglen sich selber auß durch vil Arbeit / damit sie hoch vbersich kommen / sich in allem Vberfluß vnnd Wollust ergetzen / Reichthumb vnd Güter zusam bringen / sorgen wie sie dieselben erhalten / vnnd mehren. Auff dise Mühe vnd Arbeit / wenden sie all jhr Witz vnnd Verstand an / vnnd offt jhr aigne Gesundtheit darzu. Da lauffen sie hin vnnd her / müeden vnd matten sich ab / schwitzen / werden macht / vnnd krafftloß / biß sie / wie die Spinnen / sich selber erschöpffen / vnd außädern. Vnd nach dem es sie alles gethon

haben/ so haben sie Spinnweppen/ vnd weben Netz/ mit denen sie nichts als Mucken/ vnd Fliegen fangen. Offt sterben sie mitten in jhrer Arbeit: Vnd die Täg/ welche sie zu gutem Muth vnnd Wolleben verhofft/ die finden sie zum trawrigen Fall/ vnnd Absterben: Ein Grab ist es / was sie für ein Palast angesehen. Also haben dann vnsere Jar jhr Gedicht wie die Spinn. Die Warheit zubekennen / ist der maiste thail nichts anders als Dichten vnd Dencken. Dann wir gemainklich vil zuthun versprechen/ aber nit halten/ sonder wenig thun/ vnnd offt thun/ daß wir besser hetten bleiben lassen. Die Sachen seyndt nicht Ewig / denen wir so hefftig nachstreben/ vnd gemaingklich nicht erraichen. So ist dann der Pact mit dem Todt/ vnnd der Bundt mit der Höll nichts. Alle werden wir schwelch/ vnd sterben dahin. Das aller ärgst ist/ daß wir also blindt der Ewigkeit zulauffen / darauß man nimmermehr kommen kan.

Als Guerricus einest in der Kirchen

auß dem Buch Genesis lesen hören: Die gantze Zeit / die Adam erlebt / ward neun hundert vnd dreissig Jahr / vnd er ist gestorben. Alle täg die Seth gelebt / waren neun hundert vnd zwölff Jahr / vnd er ist gestorben. Alle Täg die Enos erlebt / waren neun hundert vnd fünff Jahr / vnnd er ist gestorben. Alle täg die Mathusalem erlebt / waren neun hundert / neun vnd sechtzig Jahr / vnnd er ist gestorben / etc. Darauff hat er den Todt jhme so starck in seim Gemüt eingebildet / vnd daß er auch sterben müsse / dermassen zu hertzen gefasset / daß er sich endlich in Sanct Dominici Orden verlobt / damit er desto seliger sterben / vnnd die selige Ewigkeit desto sicherer antretten möchte / sintemal auff Erden kein Ewigkeit zufinden.

§. II.

Welches in diser Welt die allerbeste Frag sey.

DEr heilige Matthæus *a* erzehlet / wie ein Jüngling zu Christo kommen / vnd jhme ein Frag fürgehalten. Vnd daß diser ein frommer Jüngling gewesen / gibt der Euangelist Marcus *b* zuverstehen: dañ er kam mit gebognen Knyen / vnnd hat den Heyland mit disen Worten angeredt: guter Maister / was muß ich thun / daß ich das Ewige Leben erlange? Christus antwortet jhme: Du waist die Gebott. Wilt du zum Leben eingehn / so halt die Gebott. In der Statt Philippis in Macedonia / ist der Kerckermaister / Paulo vnd Silæ zu fussen gefallen / vnd fraget / Ihr Herren / was muß ich thun / daß ich selig werde? Ein sehr gute Frag: Nichts bessers / nichts nutzlichers hetten dise zween fragen können: Aber / O gütiger GOtt / wo findt sich dise Frag in der Welt? Ein ewigs fragen vnd fräglein ist in

a Matth. Cap. 19. *b* Marc. Cap. 10.

der

der Welt: allein dise Frag findt sich vast nirgend. Vnd geschicht gemainklich/ daß sich die Menschen mit jhren aignen Fragen selber verrathen/ vnnd eintweders jhr einfalt/ oder fürwitz/ oder ein andere verborgne Kranckheit jhres Gemüts an Tag geben. Einer der embsig/ vnnd anhebig fragt/ wo man guten Wein außschencke/ der gibt genugsam zuuerstehn/was jhme angelegen sey. Ein anderer bringt ein solche Frag für/ das nit möglich ist/daß sich nit alle die schämen/ vnd schamrot werden/ die es hören: Auß welchem gnugsam erscheint/ daß Wessen das Hertz voll ist/ dessen der Mundt vbergehe. In Summa/vberal ist alles voller Fragen/ wie selten aber geschicht es/ daß einer den andern frage: Lieber Bruder/ mainst du/ daß man auff disem Weeg könne gen Himmel kommen? Allen Lastern zwar ist das gemain/ sonderlich der Gailheit/ vnd Fleischlichen Wollust/ daß/ wann einer in die tieffe kombt/ vnd anfacht vnderzugehen/ nit bald mit ernst/ vnd auffrechtem Gemüt frage/ mainst du/ ob ich mit diser weiß zu le-

 ben/

ben die selige Ewigkeit erlangen könne? Mainst du daß man also gen Him̃el fahre?

Vnd doch ist vnder allen Menschen niemands der weniger nach diser Frag frage/ als die/ so ein lustiges/ vnd sanfftes Leben führen/ nichts trawrigs empfinden/ kein anligen noch kümmernuß haben/ oder wann sie was bitters vnnd widerwertigs empfinden/ das eusserste thun/ damit sie es nicht empfinden. Leiden ist bey jhnen das gröste vbel/ so seyn kan: wann nun jhnen jetzo wol ist/ es gehe den andern wie es wölle/ es gehe in der künfftigen Ewigkeit/ an die sie nicht gedencken/ zu/ wie es wölle/ jhr täglicher Psalm vnd Lied ist: Der Himmel aller Himmel ist deß HERREN. Die Erd aber hat er den Menschen Kindern geben. a Es manglet jhnen auch nit an kräfften deß Leibs/ vnd Gemüts/ daß sie sich wider Menschlichen anlauff erwöhren/ vnd eines Augenblicks lang entfliehen: Dises gehet aber dahin/ daß sie also in die lange Händ deß höchsten Richters fallen/ denen sie nicht entfliehen können/ vnd lange Peyn/ vmb jh-

a Psal. 113.

rer Laſter willen leyden müſſen. Vnnd im fall GOtt / durch ſeine gehaimiſte Vrthail den Menſchen verwirfft / reprobiert / laſſet jhn leben nach allem Mutwillen / begirden / vnnd gailheit ſeines Vnſinnigen Gemüts / vnd laſſet jhme alles glücklich widerfahren / vnnd von ſtatt gehn / geſchicht ſolches darumb / damit der armſelige ... cht zweymal / ſo wol hie / als dort / geſtrafft werde / vnd da er villeicht was guts gethon hette / gleich an der ſtatt belohnt werde. Von diſen vnglückhafften Menſchen / ſagt der Königkliche Prophet vnnd Pſalmiſt alſo: **Sie ſeyndt nit im vnglück wie ander Leut / vnd werden nit mit anderen Menſchen geplagt:** a **Ich hab ſie gelaſſen in jhres hertzen luſt / daß ſie wandlen nach jhrem Willen.** b Vnnd diß iſt der armſeligiſte ſtandt deß Lebens / der jmmer ſeyn kan. Dann welchen GOtt verordnet / auff den Weeg diſer ſeligen Ewigkeit zuführen / dem verſchont er fürwar nicht / ſonder **helt jhn ſtets vnder der Ruthen.** c

a Pſal. 72. b Pſal. 80. c Eccli. c. 30.

Dessen wil ich auß vilen unzahlbaren Zeugen einen aintzigen/aber grossen und gewaltigen fürstellen. Und bin der mainung daß von vilen alten zeiten her/nichts dergleichen/ weder gesehen/ noch gehört sey worden.

§. III.

Wie GOtt hie straffe / damit er dort verschone: Ein unerhörts Exempel.

IM Jahr nach der Geburt CHristi tausent / einhundert/fünff und achtzig/ ist Andronicus Kayser in Orient / in dem dritten Jahr seines Kayserthumbs/ von Isaacio Angelo uberwunden / jhme zwo schwere Eysene Ketten an den Halß gelegt/mit Fußschellen/unnd Banden beschwert/ mit grausamen Schmachworten empfangen/ unnd wol herdurch gelassen worden. In disem Ornat und Schmuck/ hat man jhn zum Isaacio geführt/ allda jhme die Tyrannische Wüterey fürgeworffen/ und verwisen worden/ war auch jederman frey/

frey/ mit jhme vmbzugehen/wie man gewöllt hat. Das ist denen ein rechter Lust gewesen / welche durch jhn verbittert / sich jetzo an jhrem Feind haben rechen können. Geben jhme Maultauschen/zerblewen jhme den Rucken gantz schmählich / vnd britschen jhn wol / rauffen jhme den Bart auß/ziehen jhn beym Haar vmb / schlagen jhm die Zeen auß. Darauff wirdt er auff offelichen Platz geschlaifft/jederman zum Gespött fürgestellt/ wirdt auch so gar von den Weibern mit trucknen Feusten rain wol abgebleut: darnach hawt man jhme die rechte Handt ab / vnd wirdt also mutiliert vnnd gestimlet in ein offeliche Diebs, vnnd Mörder Keichen gestossen / ohne Speiß / ohne Tranck / ohne einigen Menschen Dienst / Hilff / oder Handraichung. Nach wenig verwichnen Tagen / wirdt jhme ein Auge außgestochen. Demnach er also schändtlich zugericht/ nur mit einer Handt / vnnd nur mit einem Aug scheulich außgesehen / haben sie jhme ein gestutzt / gemutzt / gar kurtz / vnnd ellend Röcklein angelegt / mit beschornem biß auff die

Haut glatem Haupt/gantz ehrloß/rückling/
vnnd hindersich auff ein schebiges Camel ge-
setzt/jhme ein Cron auß Knobloch gefloch-
ten zum gespött auff den Kopff gesetzt / ga-
ben jhme den schwantz deß Camels für ein
Scepter in die lincke Handt / wirdt also
Triumphirlich vber den Marckt mit lang-
samen Pomp/ vnnd Pracht geführt. Da
ist das mutwillige Volck / sambt dem leicht-
fertigen / vnd vnsaubern Pöfel auß verbit-
tertem Gemüt / mit macht auff jhn gedrun-
gen / vnd das wenigste bedencken nit gehabt /
daß er erst vor wenig Tägen Keyser gewesen/
mit Kayserlicher Cron geziert / von jeder-
man gelobt/ geehrt/ hochgehalten / vnnd an-
gebettet worden: Ja sie selber mit geschwor-
nem Ayd/ jhren Glauben / Trew/ vnd Gut-
willigkeit/ gegen jhme verpflicht vnd verbun-
den. In diser furi/ vnnd Vnsinnigkeit war
kein mangel an Wöhr vnnd Waffen / da
waren etliche mit Brügel vnnd Kolben ver-
sehen/die schlugen jhn auff das Haupt: an-
dere schoben jhme Koth/ vnd Vnrath in die
Nasen: andere waren gefaßt mit schwam-
men

men von Menschen Koth / vnnd anderer Thier angefüllt / die haben sie außgetruckt / gepreßt / vnnd jhme ins Angesicht gesprützt: andere hetten Bratspiß / die stachen sie jhm in die Seyten: andere warffen mit Stainen / andere mit Koth zu: Dise nennten jhn ein wütigen Hundt / andere einen Narren vnd Tölpel: Ein schamloß Weiblein nam ein Hafen auß der Kuchen voll mit Wallendem siedhaissem Wasser / vnnd als der Kayser auff dem Camel fürgeritten / hat sie jhme das siedig Wasser vber den Kopff abgossen / vnnd also vngütig gezwagen: Niemands war der seinen Mutwillen an jhme nicht erfüllet / vnd stillet. Also ist er endlich mit höchstem Gespött dem Theatro, vnnd Schawplatz zugeführt worden / stracks von dem Camel herunder gerissen / vnnd zwischen zweyen Säulen an den Füssen auffgehenckt worden / der schon so vil Marter vnd Vbels ohnzahl außgestanden / sich aber in allem durchauß einen dapfferen Mann vnd rechtgeschaffnen Christlichen Helden erzaigt. Kein Mensch hat da hören / noch vernem-

men können / daß er ein aintziges Och oder Wehe gesagt / vil weniger gejammert / gewaint / noch geheulet hette / noch auch mit Anklag / dem Glück oder Vnglück einige Schuld geben: welches jhn auch nichts geholffen hette. Angefangen hat er mit GOtt sein Rechnung zumachen / vmb verzeihung seiner Sünden zubitten: Dann er allein dise aintzige Wort stetigs widerholet: HErr / erbarme dich: HErr / erbarme dich.

O / Armer Andronice, der du so vil leyden müssen: O seliger Andronice, der du es gedultig gelitten vnd vbertragen / auch erkennt hast / daß die Sünden also müssen außgesöhnt vnnd gebüßt werden. Es hat aber das wütige Volck / nach dem er schon bey den Füssen auffgehenckt / jhme noch nit verschonet / so lang ein Leben in jhme gewesen: das gestutzte Röcklein haben sie jhme vom Leib weggerissen / mit gespilt / wie der Hund mit Fetzen / dasselb zerlumpt / daß kein drum beym andern bliben. Ein frecher vnd doller Gesell wischt herfür / vnnd sticht jhn mit dem Schwert durch den Bauch biß auffs Ingewaydt

waidt hinein. Zween andere haben jhre Wöhren an jhme probiert, welche schärpffer seyn möchte / haben also mit macht / bayder Hände jhre Wöhren Rücklings durch seinen Leib gestochen. Allda der Armselige Kayser sein gestümelte rechte Hand / schwerlich gegen den Mund gebogen / damit er / wie jhrer vil vermaint / das warme Blut / so wegen der frischen Wunden / noch herauß getröpfflet / saugen möchte: Also erbärmlich hat er das Leben geendet. Nach etlich Tagen / ist er von dem schändtlichen Galgen herunder geworffen / vnd vnder dem Theatro, oder Schawbinnen / anderst nit als wie ein Vich in ein Gewölblein geschoben worden / biß daß jhn etlich freundtlichere Menschen / an ein ander Ort getragen / doch hat Isaaicus nit zugelassen / daß er solte begraben werden.

O Andronice, O Kayser in Orient / was für ein Gnad hat dir GOTT gethon / welcher gewöllt / daß du durch wenig Tag dises leyden soltest / damit du nit zu allen vnnd Ewigen Tägen leyden müßtest / ein kurtze

Zeit bist du Arm gewesen / damit du nicht Ewig Arm werest: Ich zweiffel auch nicht / du habest die Ewige Jahr in deinem Gemüt gehabt / als du disen Kampff vnd Marter so Mannlich hast außgestanden. Disen gantzen Verlauff hat beschriben / Nicetas Choniates, so selbiger zeit gelebt / vnd dem Andronico dises Lob geben / daß er ein Eyferiger Handhaber deß Catholischen Glaubens gewesen / vnnd ein Andächtiger Liebhaber deß heiligen Apostels Pauli, dessen Episteln er allzeit offen in seinen Händen pflegte zuhaben. Vnnd dise Ehr hat der heilig Apostel nicht vnuergolten lassen wöllen / sonder hat für disen seinen Ehrerbietenden Liebhaber Andronicum sorg getragen. Dann als sich die zeit dises seines Jammers herzu genahet / hat man gesehen / wie deß Apostels Bildnuß / so mit Gold geziert / in der Kirchen gestanden / angefangen vberflüssige Zäher zuuergiessen. Welches Wundergesicht / Er Andronicus anderst nicht verstanden / vnd auffgenommen / als ein gewise Vorbedeutung seiner Niderlag.

O lie-

O liebe Christen/ habt die Ewige Jar In ewrem Gemüt: Dann also werdet ihr alles Vbel/ so euch zutragen zustehet/ vil desto leichter tragen. Alles wird euch kurtz geduncken/ was ihr mit der Ewigkeit vergleichen werdet.

Dann vnsere jetzige Trübsal/ die zeitlich vnnd leicht ist/ schafft ein Ewige/ vnnd vber alle maß wichtige Herrligkeit in vns. a Daher dann der heilig Augustinus so ernstlich schreyt vnd bitt: HERR/ hie brenne/ hie sege/ hie schneid/ straff vnnd plage/ allein daß du Ewig verschonest. Vnnd der heilig Fulgentius, ob er schon ein gar heiliger Mann gewesen/ als er dem Todt zugenahet/ hat er sibentzig Tag vor seinem End immerdar geschryen: HErr gib mir jetzo Gedult/ vnnd darnach Verzeihung: Dies waren seine Wort/ vnd Wünsch/ biß er den Geist auffgeben. Gewiß vnnd vnfehlbar ist es/ daß GOtt denen am allerwenigsten verschonet/ welche er in alle Ewigkeit bey sich zuhalten entschlossen.

a 2. Cor. 4.

Ædificationem ex Deo habemus, domum nō manufactam, ÆTERNAM in cælis. 2. Cor. 5.

Nemo meas miretur ædes; palatium hic habito amplissimum cùm ÆTERNOS orci carceres, et ÆTERNAS cæli MANSIONES cogito.

Die Sechste Betrachtung.

Wie vns die heilige Vätter / die Kirch / vnd die heilig Schrifft / die Ewigkeit zubetrachten / antreiben.

EJN Catholischer Brauch ist es / GOTT vnd seinen lieben Heyligen zu ehren / an gewisen vnnd bestimbten Tägen deß Jahrs Gebettfahrten vnnd Vmbgäng halten. Dises will der böse Feind / vnd höllische Aff / den Christglaubigen nachthun: Dann er auch seine Supplicanten hat / die jhren Vmbgang halten. Dise hat der Königkliche Prophet gesehen: Es werden / sagt er / die Gottlosen rund vmbher im Vmbkraiß wandlen. a Die stellen jhr Leben also an / daß sie von einem Wollust / zum andern gehen: von einer Gasterey zur andern: von einer Kurtzweil zur andern: von einem guten Mut zum andern: von einer Sünd zur anderen: Das

a Psal. 11.

ist

ist jhr Procession vnnd Vmbgang. Vnd wann sie vermainen diser Vmbgang jhrer Büberey möchte schier vollendet seyn/ vnnd sie sich jhrem Mutwillen nach wol becirckelt/ so fahen sie es widerumb auff ein newes vorn an/ kommen widerumb auff jhren vorigen alten Schlag/ biß jhnen der Todt vnberůfft/ vnd vngeladen in jhrem Tantz/ vnd Vmbgang einstehet/ vnd sagt: mir nach.

Die Kinder Job/ seynd auch vbereins kommen/ daß sie ein Kråntzelmahl vnder jhnen selber anstellten/ vnnd hielten Gasterey en/ einer nach dem andern/ biß die Tåg der Ladtschafft im Circkel herumb weren/ Ihr frommer Vatter hette wol sorg gehabt/ vnd gemerckt/ daß diser Vmbgang/ vnnd Kråntzelmahl hart ohne Sünd wurde abgehen. Derwegen er zu jhnen geschickt/ vnnd sie geheiligt hat/ vnd stunde deß Morgens frühe auff/ opffert Brandopffer/ für ein jeglichen insonderheit. *a*

Wie sich dann nun die Gottlosen in dem Vmbgang deß Wollusts erfrewen/

a Iob. 1.

vnd

vnd ihre Täg im Wolleben zubringen: Also wird GOTT mit jhnen einen Vmbgang anstellen/aber einen jmmerwehrenden, aber in der Peyn/aber in alle Ewigkeit. Eben dises hat der heilige David vorgesehen: **Deine Pfeil streichen durch / die Stimm deines Donnerns gehet in Rädern.** *a* Hunger / Krieg / Pestilentz / Müheseligkeit / Kranckheiten / Kümmernuß / der Todt selber / vnd alle Widerwertigkeiten / die vns vor dem Ersten Todt pressen vnnd trucken / seyndt nichts anders als GOttes Pfeil / die streichen aber durch / vnd fahren fürüber: sie seynd gefidert / vnnd fahren schnell von disen zu jenen / von jenen zu anderen. Die Stimm aber deß Donners / die Stimm deß Zorns / vnnd deß Göttlichen Grimmens / in den Höllischen Reichen / die wirdt wie ein Rad herumb lauffen / vnnd solches Immer vnd Ewig. Dises Rad wirdt gleichsamb mit Pulver / wie die Büchsen vmb vnd vmb angeschopt / vnnd wann es einmal das Fewr empfacht / vnd angeht / muß es fort brinnen / von Ewigkeit

a Psal. 76.

keit zu Ewigkeit. Das Fewr ist angangen in meinem Zorn/ vnd wirdt brinnen in den eusserßten Abgrundt der Höllen. *a* Noch ein anderer Vmbgang ist allhie / welcher auch Ewig wehret: in dem nemblich die Verdambten von der vnaußsprechlichen Kälte/ stracks in die vnermeßliche Hitz deß höllischen Fewrs / vnnd darauß widerumb in die Kält müssen / vnnd so fort durch ewigen Wechsel. Von Schneewassern (spricht Iob) *b* wirdt er gehen müssen zu sehr grosser hitz. Welches noch außtrucklicher erklärt wirdt durch das Zeenklappern/ vnd wainende Augen. *c*

Damit aber dises erschröckliche / vnnd vnbegreiffliche Rad der Ewigkeit noch besser entworffen / vnnd fürgemahlet werde / so erheischet die Ordnung / daß wir einen kurtzen bericht geben / wie vnnd welcher massen inn diser Sach / die heilige Vätter mit der Kirchen / vnd die Kirch mit der Göttlichen Schrifft zusamb stimmen/ vnnd vberein kommen. Von denen wer-

a Deut. c. 32. *b* Iob. 24. *c* Matth. 22.

den wir mancherley Ermahnung hören / vnnd da wir solche recht in acht nemmen / werden wir der Ewigkeit nicht leichtlich vergessen.

§. I.

Was die heilige Vätter vnnd die Kirch / in diser Sach für Antwort geben.

AVß der Zahl aller heiliger Vätter / wöllen wir fürnemblich fünff / so zu vnderschidlichen zeiten gelebt / anhören: nemblich Augustinum, Chrysostomum, Gregorium, Bernardum, vnd Laurentium Iustinianum.

Die erste Frag ist hie / so gleichwol für ein eytele / vnnd närrische Frag möchte geacht werden. Was ringer vnd leydenlicher seye / drey Tag schmertzen deß Haupts / der Augen / der Zäen / deß Grimmens im Leib / vnd Gedärm (vnnd was dergleichen scharpffe schmertzen) leyden vnnd außstehen / Tag vnd

Nacht

Nacht keinen Schlaf haben / ohn alles verschnauffen in der Qual vnd Peyn ligen/ob/ sag ich/diser ringer vnnd leidelicher sey: oder aber von einem Fisch / in deme die Gallen zertruckt worden / ein Stücklein essen? Ein gantz Kindische vnnd vergebeliche Frag ist diß. Freylich ist es leichter / vnnd lustiger / den gantzen Fisch / wie vergallet er jmmer sey / essen vnnd verschlucken / als einen aintzigen Tag die bemelte so scharpffe schmertzen zuerdulden.

Dise bitterkeit deß Fisches / die nimbt nit allein das leben nit/sonder verursachet auch kein Kranckheit nit: allein der Mund / dem bittere sachen nicht schmecken / rümpfft sich ein wenig darab. Dise Antwort ist richtig vnnd gut. Darneben aber wie vil tausent Menschen seynd/welche das erste erwöhlen/ eintweders mit Worten/oder mit der That selber. Wie offt treibt man in den Ermahnungen / in den Beichten / in den Predigen / mit so außtrucklichen / vnnd klaren Worten: Secht / das trifft an das Ewige Hayl ewerer Seelen: Die Ewige Peyn

wartet auff euch / wann jhr auff disem weeg also fort gehet. CHRISTUS hat einen andern Weeg gezaiget / einen andern Weeg ist er gangen: Kehrt vmb / bessert euch / jhr seydt ja lang genug irz gangen. An ewerem Willen ligt vnd hangt es / ob jhr deß Himmels wölt thailhafft / oder außgeschlossen werden: die Gutwillige wird GOtt nit lassen. Es ist zwar was wenigs bitter daran / an der Abstinentz / Fasten / Abbruch / Beicht / vnd Bekantnuß der Sünden / Casteyung deß Leibs / behutsamkeit der Sinn / vberwindung seiner selbst: Ein keusch vnd einzogens Leben führen / ist ein solch Geschäfft / daß nit jederman so gar ring ankombt. Es sey aber was es wölle / so muß man doch ja etwas leyden. **Mußte nicht auch Christus leyden / vnnd also eingehen in sein Glory?** *a* Ein so kurtze Arbeit soll vns nicht schrecken: Etlich wenig Jährlein / oder villeicht nur etlich wenig Tag / will vonnöthen seyn / daß wir was dapfters Thun vnd Leyden: Die Ruhe aber vnd Frewd / die werden Ewig bleiben. Wer sich selbst

a Luc. 24.

selbst vberwindet/der vberwindet alles: wer seinen bösen Anmuthungen mit gewalt widerstehet / vnnd solches vmb deß Himmels willen / vmb CHristi willen / vmb der allerseligisten Ewigkeit willen / der ist auff dem rechten Weeg. Es hat CHRISTUS nach seiner Aufferstehung / den Jüngern einen Bratfisch / der auff glüenden Kolen gelegen / fürgesetzt / sie dadurch zu lehren / wie vil sie noch leyden / vnnd außstehn müßten / ihnen selber gar nit in Sinn kommen liessen/ daß sie ein sanfftes/ liebliches/ vnd lustiges leben haben wurden / sonder müßten noch verstainiget / gegaißlet / gecreutziget / vnd geschunden werden: Dises sey der richtige Weeg zu der Freudenreichen künfftigen Aufferstehung/ vnd der Ewigkeit/ vnder allen Seligen zugeniessen. Alles was wir sehen/ seyn kleine vnd geringe ding/ welche mit der vnsterblichen Seligkeit/ die wir noch nit sehen / nicht zuuergleichen. Vnd diß ist der Gallbittere Fisch/ der vns so offt in den Predigen vnd Büchern auffgetragen / vnd fürgesetzt wirdt. Dann dise ding / vnd dergleichen/

gleichen/werden vns öffter als offt fürgehalten/vñ eingebleut/werden gelesen/vñ gehört/ vnnd werden doch nicht geglaubt/werden in wind geschlagen/ werden anderer sorgen/ vnnd vergessenheit halber/ auff die lange Banck geschoben/ oder vergraben. Vnd wie offt geschicht/ daß auch das aigne Gewissen/ den Prediger gantz trewlich vertritt/ dem Sünder selber zuspricht/ vnnd jhme dise so haylsame Ermahnungen eingibt/ treibt/ ropfft/schreckt/ vnd doch nichts außricht? Alles auß vnd vmbsonst. Dann jhrer vil/ sich weder vom Prediger/ noch von jhrem aignen Gewissen weisen/oder bewegen vnnd bereden lassen/sonder haben noch darzu jhre Einreden/ seynd gefaßt mit jhren Argumenten vnd Hauptsprüch? [a] Wann vns nun hie wol ist. Die künfftige Ding seynd vngewiß: Wanns nun vmb das gegenwertig wol stehet: Kein Todter kombt wider. Dann man waißt von keinem der auß der Höll wider kommen sey. So kombt her lasset vns der Güter/so verhanden seynd genieſſen.

a Sap. 2. Sol-

Solche Liedlein singen sie. Wir wöllen aber deß heiligen Augustini Schluß vnd Antwort vber die fürgehaltene Frag anhören. Besser ist es / spricht er / ein kleine Bitterkeit im Mund empfinden / als die Ewige Peyn vnd Torment in dem Jngewayd deß Leibs. Freylich / ja freylich ist es besser in diser / als in der andern Welt / die gemachte Schulden zahlen vnnd abtragen. Vil besser vnnd leidelicher ist es / sechtzig oder sibentzig Jahr allhie / den Leib mit stettem / vnd täglichem Fasten / Gaißlen / vnnd Cilicien / oder Harklaidern vben / als dort nur einen aintzigen Tag in der Höllischen Peyn auffgehalten werden. Lasset vns aber jetzo auch einen andern auß den heiligen Vättern anhören.

Der heilig Chrysostomus, bringt die ander Frag auff die ban. Wann einer / spricht er / *a* innerhalb hundert Jahren nur ein aintzige Nacht / einen süssen vnnd frölichen Traum hette / vnd vmb solches Traums willen / hundert Jähr müste gestrafft wer-

a Chrys. Hom. 22. ad pop.

den:

den: ob jhme einer eines solchen Traums wünschen solte? Alß vil aber/ spricht er/ der Traum ist gegen hundert Jahren/ so vil ist dises jetzige Leben gegen dem zukünfftigen/ ja vil weniger/ vnd was ein Tröpflein Wasser ist gegen dem grossen Meer/ das seyndt tausent Jahr gegen der künfftigen Ewigkeit. Vnnd dises an einem anderen Ort zu bestättigen: Was kan/ spricht er/ a mit der vnendtlichen Zeit verglichen werden? Was seynd zehen tausent Jahr/ wann du an vnauffhörliche/ vnnd vnendtlich zeiten vnnd alter gedenckest? Ist es nit eben so vil/ als ein Dachtropff/ der mit dem tieffen/ vnd vnendtlichen Abgrundt solte verglichen werden? Nach disem Leben solt du keines Endts mehr erwarten/ da das mittel der Buß nichts mehr gilt/ da die Zäher Tropfen fallen/ aber nichts mehr nutzen. Vnd ob schon einer dort kläglich mit den Zeenen klappert/ vnnd sein brinnende Zung herauß reckt/ so wirdt jhm doch keiner mit dem eusserstẽ seines Fingers einen Tropffen

a Hom. 28. in ep. ad Hebr.

Wassers raichen / sonder wirdt hören müssen was der Reiche Prasser gehört hat. Es sey jhm derhalben also / daß wir vnser gantz leben in lauter Wollust zugebracht: Was soll aber das seyn / gegen denen Zeiten die kein Endt nimmermehr haben? Dann hie hat guts vnnd böses ein Endt: Dort aber seynd vnsterblich Pein vnd Plagen. Wann schon hie der Leib brindt / vnnd verbrindt / so fehrt doch die Seel auß vnnd daruon. Dort aber in der Aufferstehung / wirdt der Leib vnzerstörlich seyn / darinnen die Seel ewig muß bleiben vnd brinnen. Die Sünder werden ja vnzerstörlich aufferstehen / nicht zu jhrer Ehr / sonder darumb / damit sie vnsterblich in der Höllischen Peyn jmmer vnd Ewig verbleiben. Nach dem heiligen Chrysostomo kommen wir jetzo zu der dritten Frag.

Der heilig Gregorius antwortet auff die dritte Frag / da man zufragen pflegt: Ob man nicht ehender Truncken werde / wann man im Keller bey den Weinfässern trinckt / als in der Tafelstuben am Tisch?

Nun

Nun lesen wir in den Hohen Liedern Salomonis, a wie sich die Himmelische Braut rühmet vnnd frolocket mit disen Worten: **Der König hat mich in den Weinkeller geführt/vnd hat in mir geordnet die Liebe.** Vber welche Wort der heilig Gregorius also schreibt. Was könden wir / spricht er / fugsamer durch den Weinkeller verstehen / als die verborgne Contemplation/ vnnd Betrachtung der Ewigkeit selber? Vnd fürwar / welcher disen Gedancken von der Ewigkeit was tieffers in den Keller seines Hertzens einlasset / der wirdt sich berühmen vnnd sagen mögen: Er hat die Lieb inn mir geordnet: Dann er wirdt ein besser Ordnung in der Lieb anstellen vnnd halten: Sich selber wirdt er weniger/ GOtt den HERRN aber mehr vnd jnbrünstiger / vnd vmb GOttes willen auch die/ so jhme Feind seyndt/ lieben. Noch ein anders auch hat diser Gedanck/ daß wer jhn was bessers verkostet / daruon truncken vnnd bezecht wirdt / aber durch Truncken-

a Cantic. c. 2.

heit der hailsamen vnnd allerbesten Begirden/ welche nichts anders suchen / als besserung deß Lebens/ das Himmelische Vatterlandt / vnnd das Ewige Lustwesen. Den Apostelnist verwisen worden / daß sie voll Mosts vnnd Truncken seyen. Das waren sie fürwar/ aber auß disem Keller.

Wiewol nun der heilige Gregorius der Ewigkeit öfftere meldung thut/so hat er doch nichts kürtzers vnd warhafftigers sagen künden/als diß aintzige Sprüchlein. Momentaneum quod delectat, æternum quod cruciat.

Ein Augenblick wehrt all dein Lust/
Die Peyn du Ewig leyden must.

Billich dann kan einer hie mit dem Job wünschen : a Ach daß sie in ein Buch geschriben wurden mit einem Eysinen Griffel auff Bley / nemblich dise Wort : Momentaneum &c.

Ein Augenblick wehrt all dein Lust/
Darumb du Ewig leyden must.

Das Buch darein dise Schrifft soll geschriben werden / ist deß Menschen Hertz:

a Iob.cap. 19.

die Feder aber / vnd Eysine Griffel / ist ein ernstliche Betrachtung : der rote Safft / oder Dinten / ist das Blut CHristi. Vnd dise Wort / so also mit dem Eysinen Griffel ins Hertz gegraben / sollen insonderheit embsig bedacht / vnnd offt widerholet werden / wann der vppige Wollust anklopfft / vnd liebkoset: Wann sich die Gailheit rühret: Wann sich das Fleisch widersetzt / wann der Geist law / kalt / vnd schwelch wirdt : Wann vrsach / vnnd gifahr zusündigen verhanden ist.

Der heilig Bernardus ist der vierte / so auff die vierte Frag / die bald hernach folgen wird / sein Antwort gibt. Das Menschliche Leben ist also beschaffen / daß / wie man sagt / vil Köpf vil Sinn / gleich wie auch vnder den Menschlichen Angesichtern keines dem anderen gleich ist. Da findt man dann Leut / welche ohn vnderlaß schwerlich geplagt werden / daß sie nicht anderst mainen / sie müssen sich geben / erligen / vnnd verzagen. Einen treibt die Armut / den andern sein Kranckheit / jenen seine Schulden / disen vil

schwere Sorgen / da wirdt einer mit Vnbildt vnnd Schmachworten dermassen gepreßt vnd betrübt / daß die / so vnder solchen bekümmerten Menschen kleinmütig / vnnd vngedultig / jhnen bißweilen selber den Todt wünschen / einer dem Wasser / der ander dem Strick zulaufft / damit sie also jhrs Kummers ein End machen / so sie doch demselbigen hierdurch ein solchen Anfang machen / der kein End jmmermehr haben kan. Entgegen seyndt andere fromme / zu allem / was GOttes Will ist / genaigt vnnd berait / die begeren weder bald zusterben / noch lang zuleben / sonder lassen jhnen das alles gefallen was GOTT gefällig ist. Will Gott daß sie sollen sterben? Eben das wöllen sie auch. Will er daß sie baldt sterben? Daß wöllen sie auch. Will er daß sie lang leben? Das wöllen sie auch ohne widerstandt / also daß sie mit GOTT ein wöllen / vnnd nicht Wöllen haben. Ausser diser zweyer Sorten der Menschen ist deren der allergröste Hauff / welche lang zuleben begeren: Vnd ist nit bald ein so alter Mensch

zusin-

zufinden / der nicht hoffe vnnd begere noch ein Jahr zuleben. Bey disen ist schier kein Ersettigung deß Lebens / vnnd seyndt der mainung / der Todt eyle allzu vast mit jhnen / er komme vil zu frůe / es seye noch nicht zeit. Da gehet dann jetzo die vierte Frag an: Welche Menschen am lengsten leben / oder leben werden? Der heilig Bernardus *a* auff dise Göttliche Verhaissung (**Ich will jhn erfüllen mit langem Leben**) schreit mit Verwunderung auff: Was kan långer seyn / als was Ewig? Was kan långer seyn / als was durch kein Endt abgeschnitten wirdt? Ein guts Endt ist das Ewig Leben / Ein guts Endt ist / daß kein Endt hat. Vnnd setzt darzu: Das ist ein wahrer Tag / der von keinem nidergang waißt / ein Ewige Warheit / ein wahre Ewigkeit / vnd derwegen ein wahre / vnd Ewige Gesellschafft / vnd also ist zusagen / daß die allein warhafftig lang leben werden / welche in dem Himmel nimmermehr sterben: Vnd daß die allein warhaff-

a In Psal. 90 Serm. 17.

tig / laider eines allzulangen Todts sterben werden / welche allzeit eins Sterbens sterben / vnnd in dem Abgrundt der Höllen gar nicht mehr leben können / vnnd doch allzeit leben.

Die fünffte vnnd letste Frag wirdt vns der selige Laurentius Iustinianus erklären. Vil Sachen seyndt in diser Welt / welche die Natur also an einem Ort gibt vnnd herfürbringt / daß man solche an anderen Orten gar nit finden kan / oder nur etwan ein thail daruon. Von den Blumen der newen Welt / kan man mehr nicht haben / als nur bloß den Samen. Also auch von vilen Thieren nichts / als allein die Haut vnnd den Balg. Also ist die Ewigkeit ein Ding / daß man allein in der anderen Welt findt / also daß wir in diser Welt mehr nicht / als nur allein den Samen daruon haben können. Was ist dann der Samen der Ewigkeit? Hierauff antwortet Laurentius Iustinianus, a vnd spricht: Der Samen der Ewigkeit ist.

a Lib. de obedient. cap. 26.

1. Verachtung seiner selbst.
2. Die Gab der Liebe.
3. Der Geschmack der Werck Christi.

Ander Leut verachten / ist ein Baum der die gantze Welt bedeckt / vnnd wechst so weit vmb sich / daß die Höll daruon Holtz voll-auff zubrennen. Sich aber selber verachten / ist ein sehr kleiner / subtiler / vnnd in der Welt gar vnbekanter Samen / welchen Christus mit sich von Himmel gebracht: Welcher sich selbst geäussert / die gestalt eines Knechts an sich genommen / vnd gehorsamb worden / *a* nicht nur biß in den Stall / vnnd in die Krippen / sonder biß auff die Schedelstatt / biß an das Creutz / biß in den Todt / biß in das Grab / biß in die Vorhöll. Darumb jhn GOtt erhöcht hat. Da sihe wie weit dises Samkörnlein sich außgebrait / vnd in den allerhöchsten Baum erwachsen ist.

Gleichmässige meldung thut der Patriarch Iustinianus von der Liebe. Nach der

a Philip. c. 2.

Maß (spricht er) *a* der Liebe / ist auch die Glory der Ewigen Vergeltung. Dann dem weniger vergeben wirdt der liebt weniger. *b* Der erlangt weniger gnad / der weniger liebe hat. Wo aber weniger Gnad ist / da wirdt auch weniger Glory seyn. Dem ist also / vnd anderst nit? Je mehr du Gott liebest / je vberhäuffiger wird die Vergeltung der Ewigen Belohnung seyn: Das gantz Gesatz ist Liebe / aber ein raine / keusche / vnd Göttliche Liebe.

Das dritte war / Der Geschmack der Werck Christi. Vnder denen / die in der Rhetoric / oder Wolredenheit einen rechten fortgang schaffen wöllen / ist wissentlich vnnd bekant / daß die am nechsten zutreffen / vnd anderen vorkommen / welchen der wolberedte Cicero geliebt / vnnd wol schmeckt. Eben also kan man sagen / daß die in den Tugenden / vor allen anderen einen mercklichen fortgang schaffen / denen die Göttliche Lehr vnd Exempel Christi glieben / vnnd nicht vbel schmecken. Wer

a De discipl, & conuersat. monast.

b Luc. 7. aber

aber in den Worten / Wercken / vnnd Leben Christi schier weder Safft noch Geschmack empfindt / vnnd in denen Dingen / so das Gemüth / die Andacht / die Gottsforcht / vnnd die Seligkeit betreffen / weder Lust / Lieb / noch einige Bewegnuß hat: deme aber entgegen / Essen / Trincken / Spatzieren / Lachen / Schertzen / Spilen / vber die massen wol schmecken / der kan mit sicherem vnd gutem fug sagen: O mein GOTT / wie ist in mir so gar kein Samen der Ewigkeit? Dann wann ich in mich selber gehe / so befindt ich offenbar / was für Geister bey mir zu herberg ligen / vnnd wohin mich meine Begirden locken / vnd laden: Zu frölichen Gastereyen / zu vollen Bechern / zur Karten vnd Bretspil / zu kurtzweiligem Geschwetz / vnd lächerlichem Fabelwerck / zu durchlesung deß Amadis, vnnd vnsauberer gayler Bücher / zu vnschambaren Liedern: Diß alles kan ich so wol als einer vnder allen guten Gesellen / diß ist mein Lust vnd Frewd: Aber vil von Christo / vil von dem Wachen / vnnd Fasten der Heyligen anhören

vnd lesen / das ist mir ein saure melancoley: ein verdrüßliche Marter bey der Predig da sitzen / biß sie gar auß ist / ein aintzigs Stündlein zulosen / dunckt mich länger / als alle andere Stunden / drumb muß ich entweders schlaffen / oder schwetzen / den Verdruß zustillen. Von einem solchen Menschen ist der vberschlag bald gemacht / daß er nemblich an den Wercken Christi keinen Geschmach habe.

Jetzo aber wöllen wir den Sententz vnd Mainung der Kirchen / von der Ewigkeit / auch anhören.

So hoch ist die Ewigkeit von der Kirchen angesehen / daß kein Psalm ist / kein Gebett / kein Hymnus oder Lobgesang / so nicht mit der Gedächtnuß der Ewigkeit geendet / vnd beschlossen werde. Daher kombt die schön immer vnnd Ewig widerholte Claußl vnnd Beschluß vber alle Psalmen / das Gloria Patri, &c. Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnnd dem heiligen Geist: Wie er war in dem Anfang (ja vor allem Anfang / von Ewigkeit / ohne allen Anfang)

fang) vnd jetzt / vnd allwegen / vnd zu Ewigen Zeiten / die vnendtlich / vnzahlbarlich / vnd vnbegreifflich. Will der heiligen Klaider / Gebräuch / vnd Cæremonien geschweigen / deren nit wenig eben dise Gedächtnuß der Ewigkeit einbilden. Wir wöllen aber von den Bächlen zu dem Brunnen fortschreiten.

§. II.

Der heiligen Schrifft klare Zeugnussen von der Ewigkeit.

DRey Zeugen allein will ich fürstellen: Einen Propheten / einen Apostel / einen Euangelisten. Was hört man nicht täglich für ein seufftzen vnd klagen Armer Menschen / so von jederman verworffen vnd veracht werden? Jetzt da / dann dort sagt einer: Ach mir Armen / wie bald hab ich / weil ich so Arm bin / meine Freundt gezehlt? bey allen bin ich ver-

acht/ allenthalben verschmecht/ schier jederman wüscht die Füß an mich. Gmach an/ lieber Mensch/ verziech ein wenig/ vnd leyd etwas/ ist es doch noch nit aller Tag Abend: Sey ingedenck der Göttlichen Verhaissung/ höre was der Prophet Baruch sage: **Gott wirdt dich mit dem Mantel der Gerechtigkeit beklaiden/ vnnd ein Cron der Ewigen Ehren/ wird er dir auff dein Haupt setzen.** *a*

Andere seyndt/ die klagen die Natur an/ vnd seynd vbel zufriden/ daß sie den Krähen/ Schneegänsen ein so langes Leben beschert/ vnd dem Menschen ein so sehr kurtzes. Da hört lieber/ vnd haltet in mit ewrem klagen: Ein anders leben ist noch verhanden/ so bald sich diß kurtze vnnd eytel leben endet. Dem heiligen Paulo sollen wir glauben/ vnnd seiner mechtigen Zeugnuß. *b* **Wir wissen/ so vnser jrrdisch Hauß diser Wohnung zerbrochen wirdt/ daß wir einen Baw haben/ von Gott erbawet/ ein Hauß nit mit Händen gemacht/ sonder das Ewig ist im Himmel.**

a Cap. 5. *b* 2. Cor. 5.

Was sols dann für ein grosser schad vnnd verlurst seyn/wann dises Laimhittlein vnsers Cörpels einfelt / weil ein beraitter Guldiner Palast auff vns wartet / der nimmermehr einfallen wirdt.

Zu dem Propheten / vnd Apostel / kombt der Euangelist Matthæus *a* der dritte Zeug: Durch dessen Mund Christus also redet: **Wann dich dein Handt / oder dein Fuß ärgert / so schneid jhn ab / vnd wirff jhn von dir: Es ist dir besser / daß du zum Leben lam oder krippel eingehest / dann daß du zwo Händ / oder zween Füß habest / vnnd werdest in das Höllisch Fewr geworffen. Vnd so dich dein Aug ärgert / reiß es auß / vnd wirffs von dir: Es ist dir besser / daß du einäugig zum leben eingehest / dann daß du zwey Augen habest / vnnd werdest in das Höllisch Fewr geworffen.** O Fewr O Höll / O Ewigkeit. Ein jeder verlurst der zeit / der mit dem verlurst der Ewigkeit

a Matth. cap. 18.

vergli-

verglichen wird/der ist ein gewinn / vnd kein verlurst. In disem Verstandt gibt vns Christus zupsandt sein aigne Handschrifft/ durch den heiligen Matthæum mit disen Worten verfasset: Vnd ein jeder (spricht er) welcher verlassen wirdt Hauß / oder Brůder / oder Schwester / oder Vatter / oder Mutter / oder Weib / oder Kindt / oder Aecker vmb meines Namens Willen / der wirdts hundertfältig empfahen / vnnd das Ewige Leben besitzen. a Solle nicht das ein genugsamb helle vnnd klare Verhaissung seyn / von der seligen Ewigkeit / mit disem Pfandt der hundertfältigen Vergeltung? Da aber Christus bey ermeltem Euangelisten / von dem letsten Gericht Warnung thut / thut er zugleich dreymal vnderschidliche meldung der Ewigkeit: als der Ewigen Straf / deß Ewigen Fewrs / vnd deß Ewigen Lebens.

Dises hat Pachomius mit tiefferer Betrachtung erwogen / welcher nach so vil außgestandener Arbeit in der Einöde / ein newe

a Matth. c. 19. Weiß

Weiß zuschlaffen / vil mehr zuwachen / soll ich sagen / erdacht. In fünffzehen Jahren hat er kein Schlaf zugelassen / daß er sich in seiner Hütten hette nidergelegt / sonder hat sich mitten in der Hütten / oder Cell / also nidergesetzt / daß er vmb sich herumb gar nichts gehabt / noch haben wöllen / daran er sich hette können stützen / oder anlainen / sonder frey in der mitte geblibẽn / damit nichts vmb jhn were / daran sich der Rucken / oder die Seiten hette stewren mögen / sonder hat sich also verwahret / daß / wann je der Schlaf jhn vberwinden wolte / jhn nicht ligend / noch lieblich tosent / sonder werhafft / vnd widerständig vberwunde / als der nicht wöllen vberwunden werden. Was für ein Leyden vnnd Marter der heilig Mann / mit diser seiner vnuerenderlich fürgenommenen wach außgestanden / mag ein jeder leichtlich erkennen / ders versuchen will: Jedoch hat er disen so schweren Kampf wider den Schlaf / gedultig / vnnd beharrlich außgestanden / weil er durch Hoffnung den süssen Himmelischen Schlaf / vnnd Ewige

Ruhe

Ruhe in seinem Gemüth verkostet/ vnd empfunden. Dahin/ vnd so weit hat Pachomium die Betrachtung der ewigen Ruhe gebracht/ daß er auff dem Boden ligen/ vnd die Erden zum Beth haben/ für das beste wolleben geachtet.

Wann dann die heilige Vätter/ die Kirch/ vnnd die heilig Schrifft/ vns die Ewigkeit zubedencken/ auff so mancherley weiß fürhalten/ also will vns jetzund obligen/ daß wer Ewig in dem Himmel zuseyn begert/ ernstlich bedencke/ vnd jhme selber zusprechen: O mein GOtt/ wie selten/ wie law vnd kalt/ bin ich bißhero der Ewigkeit jngedenck gewesen/ so ich doch von stund zu stund der Ewigkeit je näher vnnd näher zurucke: Hinfüro will ich in so wichtiger Sach zuspilen/ mich besser bedencken/ Vnd da ich vermercken solte/ es mir in vilen Sachen alles glücklich von statt gehn: wirdt das nechst seyn/ daß ich gedencke/ wie lang kan diß wol wehren? Wirdts allzeit so schön Wetter seyn? Werden die liebe Sonn/ vnnd das Glück allzeit also lachen? Vnd was wirdt mir

mir die bald hernachfolgende Ewigkeit für
einen lohn vnnd vergeltung bescheren / vmb
diser lieblichen aber kurtzen / vmb diser an-
nemblichen / aber gefährlichen Glückseligkeit
willen? Wann es aber mit mir vnd meinen
Sachen trüb zugeht / wann mir vil ding wi-
der meinen wunsch vñ willen vberzwerch da-
her kommen / wann ich geängstigt / vnd plagt
würd / wann alles vbel vnnd vnglück wider
mich zusamb schweren / mich vberfallen vnd
hernemmen? So will ich diß ainige ohn vn-
derlaß gedencken: Laß rinnen / laß regnen /
laß das vngewitter walten / ob sich schon das
grosse Meer auffbäumbt / ob schon die Wind
der trübseligkeit brausen / die Wellen der ver-
folgung einbrechen / die Wolcken der Versu-
chung trowen / die Finsternuß der Trawrig-
keit verwicklen / ob schon / wie man sagt / der
Himmel einfallen vñ die Welt krachen vnd
brechen solte: laß fallen / laß krachen / laß bre-
chen / das kan nit lang wehren / der Platzre-
gen rauscht fürüber / die Wind legen sich / die
Wellen ersitzen / die Wolcken verschwinden /
vnnd alles was ich endtlich hie leyde / was
mich

mich anstossen / vnd vber mich kommen kan / das wirdt ja nicht Ewig weren. Mein Creutz muß fallen / auffs wenigist wann ich selber fall / vnnd dem Todt den Zinß bezahl. Das aber ist ein Platzregen vber alle Platzregen / wer in die Ewige Flammen deß Höllischen Fewrs einsitzt / das ist ein lange Pein / das ist ein recht lange Marter. Alles was ausser der Ewigkeit ist / das ist kurtz / ein durchflug / ein augenblick. Ein Schatten / (sagt der heilig Chrysostomus) vnnd ein lauterer Traum ist alles anders / was es immer seyn mag: das zukünfftig hoffen vnnd erwarten wir. Was hat Christus nit für ein Arbeit mit seinen Jüngern gehabt / wie offt hat er das Modicum, vber ein Kleins / widerholet / vnd jhnen einkeut? All sein gantze Marter / vnd bittersten Todt nennet er Modicum. Aller Apostelen Mühe / Arbeit / Leyden / vnd Todt nennet er Modicum. Warumb soll es dann nit mir auch Modicum, ein Kleins seyn / alles was ich leide / wann es schon hundert Jahr wehren solte? Dann es ist noch ein Zeit / ja ein sehr

Kleine

Kleine Zeit / so wirdt kommen der / der da kommen soll / vnnd nit verziehen. a So will ich dann also fortfahren / vnd darfür halten / ein Ding sey vonnöten: daß ich nemblich nichts handle / noch zulasse / wider das Gewissen / nichts wider GOtt / bey deme alles sicher vnd wolstehet / als bey welchem die selige Ewigkeit sicher vnnd wol stehet.

a Ad Heb. cap. 10.

§. III.

Daß alle Ding ein lauters Modicum, Klein / außgenommen die Ewigkeit.

IM grundt der Warheit / ist es gar Modicum, Klein / vnd Wenig / alles was man hie für Arbeit vnnd Schmertzen außstehen muß. Dises Modicum (sagt der heilige Augustinus) a gedunckt vns lang seyn / weil es noch weh-

a Tract. 110. in Ioannem.

ret/ wann es aber ans Endt kombt/ da werden wir sehen/ vnd erkennen / wie klein / wie wenig/ wie Modicum es gewesen sey.

Der allerweiseste vnder den Menschen / damit er den gantzen lauff deß Menschlichen Lebens / auch gar auff hundert Jahr sich erstreckend / mit seinem aignen Bensel abmalte / hat er die allerkleinste vnd geringste ding eingeführt/ so vnder allen dingen seyn köñen/ Darin also redt er im Ecclesiast: mit hellen Worten: **Die zahl der Tägen deß Menschens ist fast auff hundert Jahr/ so es vil ist. Wie die tröpflen deß Meers/ vnd als die Sandstainlein/ also seynd auch die wenige Jahr gegen der Ewigẽ zeit.** a Da secht wolan ihr alte Greisen/ was ihr mit ewren hundert Järlein euch zuberühmen vnnd zuprangen habt? Was seynd all vnsere Jahr? ein Sandtkörnlein/ ein Meertröpflein. Was ist ein Sandtkörnlein gegen einem grossen vnnd hohen Sandtberg? Vnd was ist ein tröpflein Wassers/ gegen dem vnergründlichen hohen Meer? Also/ liebe Alte

a Eccli. c. 18.

seyndt

seyndt ewre fünfftzig / sechtzig / vnnd gar hundert Järlein / nur ein MODICVM ja gar nichts gegen der Ewigen Zeit / vnnd Ewigkeit. Vnnd dannoch triumphieren wir also mit disem Sandkörnlein / vnnd mit disem Tröpflein / Ach / wir eytle vnd arme Menschen. Ein Stainlein ist vnser Leben / aber kein Edelstainlein / nichts weder von Gold noch Berlen / sonder nur von Sand. Ein tröpflein ist vnser Leben / aber nit von süssem Wein / sonder von gesaltznem Meerwasser: **Alle seine Tåg seynd mit schmertzen vnd kůmmernuß erfüllt / vnd bey der Nacht hat sein gemůt kein ruhe.** sagt Ecclesiasticus. *a* Erhole (spricht der H. Augustinus *b*) die Jahr von Adam an / biß auff disen Tag / durchlauff die Schrifft: anderst wirdt dir nicht seyn / als wann Adam schier erst gestern auß dem Paradeyß gestossen worden. Dann wo seyndt die vergangne zeiten? Wann du die gantze zeit / seythero Adam auß dem Paradeyß kommen / lebtest biß auff disen heutigen Tag / so wurdest du fürwar sehen / daß dein Leben nicht lang

a Eccli. c. 3. *b* Aug. in Psal. 36.

gewesen/ welches so schnell dahin geflogen. Da bedenck jetzo eines jeden Menschens Leben/wie lang es sey? Setze jhme noch andere Jahr darzu/wie vil du wilt/bring jhn auff ein gar hohes Alter / was ists ? ein küeler Morgen.

Diß alles ist die lauter Warheit. Dann sag mir / bitt ich / Wo ist jetzt Adam? Wo ist jetzt Cain ? Wo ist der alte Mathusalem? Wo Noe? Wo Sem? Wo Heber? Wo der allergehorsamiste Abraham? Wo Jacob ? Wo Joseph ? Gelebt haben sie. Gewesen seyndt sie. So gehet das Leben hin. Sic transit gloria Mundi. O Taw/ O Nebel/ O Eytelkeit! Wem stellest/ oder trachtest du nach? Auff was für langwirige Sachen hoffest du? Kurtz ist es / Modicum ist es/ nichtig ist es / Alles was du hie sichst. In einem Augenblick ist alles hin vnd auß: **Jch hab alles vollkommenen Dings ein End gesehen: Aber dein Gebott ist sehr brait.** a Warumb sagen wir dann/ sagt Augustinus b daß ein Zeit lang sey?

a Psal. 118. b Aug. lib. 11. Confes. 15.

Die vergangen zeit/ist nicht mehr; die künfftig/ ist noch nit; vnd was ist die gegenwürtig? Wie wird ein aintzigs Stündtlein zerstückelt gleichsam in lauter klaine Steublein die daruon fliegen. Was nun von dem Stündlein fürüber/ das ist hin; was noch vbrig/ das wirdt erst kommen. Wo ist dann die zeit/ die wir lang nennen? Nicht vnbillich hat Bernhardus den seinigen (ich aber dir/ Christlicher Leser/ will hoch befolhen haben) starck eingebunden vnd jmmerdar widerholet die Ermahnung deß heiligen Hieronymi, der da sagt: Kein Arbeit soll vns schwer/ kein zeit soll vns lang gedunckenn/ dadurch die selig Ewigkeit erlangt wirdt. Wie kurtz aber vnd klein die zeit zu leben jmmer ist/ wann sie mit der Ewigkeit verglichen wirdt/ so kan doch keiner vnder den Verdambten GOTT anklagen/ daß er nit ein lengers leben geben: sonder werden sich selber verdammen/ daß sie nit ein bessers leben gelebt vnd geführt haben. Dann in der Höll ist kein entschuldigung deß Lebens/ daß es so kurtz gewesen

sey. a Welche verdambt müssen werden/ die wurden lang genug zuleben haben / wann sie Andächtig vnnd Gottsförchtig genug lebten.

Allhie kan ich nicht vnderlassen / lieber Christ / was freyers / vnd vertrewlichers mit dir zuhandlen / vnnd die Sach also klar fürzulegen / daß mans mit Augen sehen könne. Du sagst wolan / wie du offt an den Himmel gedenckest / vnnd dich mit grosser begir nach der Ewigkeit söhnest. Sagst du das? Ich aber sag/ es sey nit wahr / was du sagst/ vnnd vernaine es durch die Banck/ daß du solches thuest. Wann ich selber sagte / ich thete solches / so wolte ich dir schaffen solches nicht zuglauben. Vnd wie solte doch das seyn könden / du mein lieber Christ / daß ich vnnd du offtermaln vnd ernstlich deß Himmels gedächten/ vnnd mit so grosser begir / wie wir vns berühmen / nach der Ewigkeit söhnten / darneben aber so schläfferig vnd kalt / so langsamb vnd zerschlagen zum guten / so munter vnnd hurtig zum bösen/ so wacker vnnd lustig zu aller büberey

a Eccli. 41.

berey vnnd mutwillen wären ? Hinlässige Menschen seynd wir / die jmmerdar zuklagen haben / die nie geschwinder als zum zörnen : Nie kleinmütiger / als wann man etwas leyden mueß / die von einer jeden schlechten Trübsal / vnd von einem jeden Wörtlein sich entrüsten vnd grob auffbringen lassen / bald kleinmütig werden / vnd gleich verzweifflen wöllen / wann es nit huy alles nach jhrem willen geht ; will geschweigen deß gifftigen wusts der Gailheit vnd deß neyds / so im Gemüt verborgen ligen. Vnd nichts desto weniger / die wir also beschaffen / vnd so feine Menschen seynd / so forchtsamb / wo wir keck seyn solten / so keck / wo wir vns billich förchten solten / dörffen vns noch berühmen / wie hoch vns die freuden der seligsten Ewigkeit angelegen / zu Hertzen gehen / vnd wie offt wir dises bedencken / vnnd betrachten ? Glaub du mir / daß es gar schwerlich zuglauben sey / daß wir den Himmel vnnd die Ewigkeit / so embsig in vnserm Hertzen vnnd Gemüth bedencken vnnd erwögen / darneben aber kein andere

weiß an vns nemmen/ noch aintzigen besse-rung deß Lebens/ vnd der Sitten sehen lassen? Hab mirs nit fürübel/ schlecht ists vnmüglich. Vnd dises erweise ich jetzo mit dem Augenschein.

Der Patriarch Jacob hat seinem Schweher Laban siben Jahr lang gedient/ vmb sein Tochter Rachel. Vnd bedunckt jhn/ als werens wenig Täg/ der grossen lieb halb. a Hörst du das/ lieber Mensch/ der du nichts anders als klagen kanst? Du dienst keinem Betrieger/ wie Laban war/ sonder GOtt dem Schöpffer/ vnd getrewen Vatter: Du dienest jhme auch nicht vmb ein Weiblein/ sonder vmb das gantze Reich der Himmel: Du dienest nit wegen der schönen gestalt deß Weibs/ sonder vmb den Ewigen anblick vnd anschawen Gottes: nit vmb schmaichlerische liebkosung/ vnd Weibische küntzlerey/ sonder vmb deß Himlischen vnd ewigwehrenden Wollusts willen: Vnd dannoch wirst du wegen eines aintzigen tägleins beschwernuß/ dermassen erschlagen/ daß wol etwan all dein lieb gegen dem Him-

a Genes. 29.

mel/

mel/vnd gegen GOTT anfacht zuerkalten: so bald kan sich kein widerwertigkeit / vnnd Vngewitter erheben / da gehets gleich an ein klagen an/da rüffst du Himmel vnd Erden an / da gehts an ein fulminiren / da wilst du dich rechen / also daß wol etwan der Gerechtigkeit Gottes selbst / mit deinem klagen / nit verschonest : Bißweilen aber / lassest du dich durch schmaichlerischen Wollust also einnemmen vnnd erweichen / daß du deß Göttlichen Diensts gantz vnd gar vergissest/ vnnd so tieff in den Jrrgarten der Sünden (welcher in dem Eingang lustig anzusehen) hinein kommest / biß du in ein Tödtlichen Schlaf gerathest. Sihe das ist dein schöne Wacht. Sihe / das ist die Heroische Dapfferkeit deiner Liebe. Wo bleiben da die strenge siben Jahr die du in dem Göttlichen Dienst zugebracht/vnd außgestanden? O Simon/ Simon / sollest du also nit ein Stündlein mit deinem HERren wachen können? Höre aber noch weiter von dem Patriarchen Jacob.

Diser war von Laban betrogen / mit dem

Heurat / oder vermehlung der Augentrief-
fenden Liæ, die jhme an statt der Rachel
verehlicht worden: Vnd hat dannoch bey
disem Betrieger noch siben andere Jahr ge-
dienet: Vnd ohne zweiffel haben jhn auch
dise Jahr bedunckt / als werens wenig Täg/
wegen selbiger seiner grossen Lieb: Vnd ist
wol glaublich / daß er bißweilen / wann er
ob der Arbeit müdt worden / seine Augen
auff die schöne Gestalt der Rachel gewen-
det hab / vnnd haimblich bey jhme selbst ge-
sagt: Dise holdselige schöne Gestalt / ist ja
warlich einer siben jährigen Dienstbarkeit/
wie schwer sie jmmer seyn mag / wol werth:
Ja wann ich noch siben andere Jahr vmb
jhret willen / dise schwere Dienstbarkeit sol-
te auff mich nemmen/vnnd außharren/ wol-
te ich mich dessen nicht wideren / noch ver-
driessen lassen: Solche krafft hat die mech-
tige Lieb gehabt / allen verdruß vnd beschwer-
nuß der Arbeit zumilteren. Da sage du /
lieber Kempffer Christi / kanst du das mer-
cken/ vnd fassen? Ist deines murrens vnd
klagens noch kein Endt? Du solt GOtt die-
nen /

nen/damit GOtt selber dein sey: Arbeiten solt du / vmb der ewigen Ruhe willen: Zu leidsamer Gedult wirst gewisen / die vnsterbliche Seligkeit zuerlangen / vnnd dannoch bleibst du ein fauler schläffer/ der nichts als murren vnd klagen kan? Laß sehen lieber/ zehle deine Jahr her / die du gäntzlich allein in dem Dienst Gottes zugebracht vnd angewendt. Sihe/lieber/ob du Gott 20. Jahr/so getrewlich vnd fleissig gedient habst/ als Jacob dem Laban? kaum so vil Monat/oder täg wirst du finden. Erzehle deine Nächt/die du vngeschlaffen im Gebett verzehrt? Erzehle die Täg/die du mit lauter Gottseliger Arbeit/ vnd Wercken zugebracht? Sihe/ob du Gott sagen könnest was Jacob seinem Schweher Laban gesagt: Tag vnd Nacht hab ich hitz vñ kält außgestanden/der Schlaf ist von meinẽ Augẽ gewichen/vñ hab also dir 20 Jar lang in deinem Hauß gedient/ 14. vmb die Töchtern/ vnd sechse vmb dein Heerde. Hast du / mein Christ / GOtt auch also 20. Jahr lang gedient? Waist du / was dir für dein Arbeit für ein Lohn beschaffen? Nicht Labans Töchtern/

tern / nit Schafheerden: Deiner Dienstbarkeit lohn vnd verehrung / ist GOtt selber / deß Leibs vnnd der Seel ewige Seligkeit: Allenthalben wirdt dir wol seyn: Mit vnaußsprechlichem Lust / vnd vnzalbaren Freuden wirst du vberschwemmet werden / ohn allen abgang / ohn allen verdruß / ohn alles ende: Schwimmen wirst du / vnnd gleichsamb versincken in lauter Süssigkeit vnnd Wollust. Vnd dannoch / bitt ich / schaw deine Händ an / wie faul sie zur Arbeit? Schaw deine Füeß an / wie langsam sie seyndt / wann sie sollen zur Kirchen gehn? Besichtige dein Hertz / wie es vor lauter neid vbergehe / wie es vor Zorn / vnnd Rachgirigkeit brinne / wie es von lauter schändtlichen Gedancken wümle / wie ein fauler Käß von Würmlein / wie es vor lauter faulkeit / vnnd vngedult / wie ein abtribner Laithundt ermattet. Solle das GOTT recht vnd wol gedient haissen / vmb den Himmel / vmb das vnsterblich Leben / vmb die Ewige Seligkeit? Sollest du nicht thun wie Jacob / vnd dein verhaißne Rachel anschawen / wann

wann dich deiner angenommnen Arbeit ein Verdruß/oder Beschwernuß vber fellt? So offt dann du dich vbel/ vnd beschwert befindest/ oder dir Widerwertigkeiten zustehn/ oder durch glückliche Wolfahrt gelockt vnd verführt wirst/ oder dir die Arbeit will zuschwer werden/ so schawe das schöne Angesicht/ vnd Gestalt deß Himmels an/ vnd tröste dich selber also wie Jacob.

Sihe/ dise deine Rachel ist sehr schön/ vnd holdselig: sihe an den Himmel: sihe an das Hauß der Ewigen Ruhe/ deß Ewigen Wolwesens: Leyde lieber was wenig/ nit die eusserste Schmertzen/ nit die allergröste Arbeit: Vnnd vber ein Kleins/ in kürtze wirst du dort seyn/ vnd vmb so vil fröllicher vnnd seliger/ je trawriger/ vnd betrübter du allhie gewesen. Je arbeitsamer dein Leben allhie ist/ je lustiger wirdt dort die Ruhe seyn. So Thue derhalben dapffer was du kanst/ vnd Leyde bestendig was dir zustehet: die selige Ewigkeit ist dessen alles wol würdig vnd werth. Wann du/ lieber Christ/ dir selber offtermaln ein solches Hertz machtestc/ wann

du mit solchen Augen den Himmel offter-
maln anschawteste/ wann du mit disem Ey-
fer / vnd Begir die Ewigkeit täglich bedäch-
test/ glaube mir / es wurden dich wenig Tag
beduncken/ deiner gantzen Dienstbarkeit/ der
**grossen Lieb halber gegen diser E-
wigkeit.** : Du selber wurdest sagen/ alle
Arbeit were dir ring gewesen / alle beschwer-
nuß hieltest du für lauter Gnad/ alle Wider-
wertigkeit wurdest du vnder deinen Gewinn
zehlen. Diß gegenwertig Leben/ stelt ein je-
der vmb so vil besser vnd heiliger an/ je be-
dächtiger er die künfftige Ewig-
keit erwegen thut.

Die

Hæc dicit excelsus et sublimis, habitans ÆTERNITATEM. Is. c. 57.

ÆTERNITATEM amisit Adam, reparauit Christus, ad hanc inuitant Angeli, ab hac auocant diaboli: quos sequaris, VIDE.

Die Sibendt Betrachtung.

Wie die Ewigkeit von den Christen gemahlt werde.

IN einem finsteren Hauß muß man gemach gehn/vnd die Händ nit von der Maur lassen. Wann sich der Menschliche Verstandt / in die Ewigkeit wolte einlassen / wurde er in ein solche Raiß gerathen / die mit Finsternuß vnnd Nebel vberzogen / vnnd bedeckt / dadurch er in disem Leben nicht kommen wurde. Der Weeg zwar solche anzutretten ist kurtz / der Außgang aber vnendtlich. Vnd wiewol kein Mensch die Ewigkeit also mit seinem Verstandt gefasset / daß er / was sie sey/ gründtlich sagen könte / so mag man doch dero vnmeßliches Wesen / durch Gleichnussen / Gemähl / vnd Abriß / gleichsam schatten weiß / fürstellen. Ein lauterer Schatten/ ja ein Schatten vber alle Schatten ist alles das / was man von der Ewig-

keit jmmer erdichten/ Abreissen / Schreiben vnd mahlen kan. Alle zeiten so je gewesen/ noch seyn/vnd seyn werden/vber einen hauffen zusamb gefasset / können weder die tieffe/ braite / länge / noch weite der Ewigkeit erschöpffen / noch ergründen : keine stunden/ keine Täg/keine Wochen/keine Monat/ keine Jahr/keine Lustra, keine Olympiades, keine Indictiones, keine Jubeljahr / keine Zeiten/ keine Platonische Jahr / kein langsame Bewögnuß/noch vmblauff deß achten Himmels / ob schon diß alles / durch allerhand zalbare / vnd zehlende Zahl/ nach dem Tausent/Tausentmal Tausent / oder Millionen multipliciert, doppelt / vberdoppelt / oder was für ein zahl jmmer zunennen / solte verglichen werden / als den Sternen deß Himmels / dem Sandt deß Meers / den Gräßlein deß Erdbodens/den Wassertröpflein aller Flüß / so könte doch die zahl der Ewigkeit mit nichten erraicht noch erforscht werden. Die Schifleut gebrauchẽ sich einer Bleykugel / die sie/die tieffe deß Meers zuerkundigen / hinunder lassen: Also wöllen wir

auch

auch diß Orts mit gebürender Demut vnd reuerentz / die vnergründtliche tieffe der Ewigkeit zuermessen/einen versuch thun. Vnd damit vns solches desto besser von statt gehe / wirdt vns die Abbildung / so von den Christen entworffen vnnd fürgestelt wirdt / nit vndienstlich seyn. Welche also beschaffen.

Das Jesus Kindlein Christus / nackend vnd vnbeklaidt / als wann es gleich auß der Krippen/vnnd Wiegen herkäme/ das stehet in den Wolcken / mit einem Creutzlein auff seinen Achßlen / in welchen Wolcken sich geschriben sehen lasset / diß ainige Wort/ EWIGKEIT. Vnder den Füssen Christi/ auff dem Erdtboden sitzt ein baininer todter Cörpel/so weder haut noch haar hat/ vnd allein noch auß dem Bart zuerkennen ist / der helt in seiner rechten Handt ein Pergament/ darauff geschriben/ Augenblicklich was belustigt. Mit der lincken Hand aber hebt er einen Apffel in die höch. Darneben ist ein Rapp/ der mit dem schnabel ein Schnecken anbeißt / mit seinem aignen beygeschribnen gesang/

gesang/ cras, cras. Auß dem auffgethanen Erdboden steigt ein Fewrflam vber sich in die höch / in welcher dise Wort geschriben/ Ewig was peiniget. Zween Menschen baydes Geschlechts/an statt aller Menschen/die betten CHristum in den Wolcken herfürkommend / mit gebognen Knyen an? Neben disen steht ein lauffende Reißvhr/ vnd ein Buch / so auff bayden seiten offen stehet: auff der einen seiten stehet geschriben: Sie haben gute Täg/vnd im Augenblick fahren sie hinunder der Höll zu: *a* Auff der andern seiten aber: Wer wirdt mich erledigen von dem Leib dises Todts? *b* Beynebens stehen die Engel/ die regieren mit der Handt die Augen der vbersich schawenden / vnnd schaffen jhnen/ daß sie jhre Augen auff das Göttliche Kind wenden sollen. Diß ist das Gemähl/ dessen Verstandt aber ist

diser

a Iob. 21. *b* Rom. 7. S.1.

§. I.

Wie Christus locket vnd ladet.

CHRISTUS / deß Ewigen Gottes Ewiger Sohn / ist mit keinem andern Klaid als wir / das ist / bloß vnd nackend in dise Welt eingangen. Das Klayd der Vnsterblichkeit / vnd Vnschuld / haben wir durch den Vngehorsamb verlohren: Darumben wir jetzo layder alle so vbel beklaydt / an das Liecht herfürkommen. CHristus mit vns / ja für vns / hat bezahlt / was er nicht verschuldt hat. Was hat aber das Creutz da zuschaffen / auff den Achßlen dises Göttlichen Kindtleins? Sein Bethlein ist es / darauff es entschlaffen / Golgetha war sein Kämmerlein. Vil auß den Heyligen seyndt durch dises Exempel bewegt worden / daß sie freywillig etliche Jahr lang sich einer vnbequemen vnnd harten Ligerstatt gebraucht haben / vnnd gar wenig geschlaffen / damit sie desto frölicher an dem

Tag

Tag der anbrechenden Ewigkeit / möchten auffstehn. Bononius der H. Abbt/ brauchte für ein Federbeth/ die blosse Erden / für die Leilacher ein Cilicium oder härin Hembt / fürs Küß einen Stain. Lupus der H. Bischoff hat zwaintzig Jahr / vnnd der H. Edmundus Ertzbischoff dreissig Jahr lang gar in keinem Beth geschlaffen. Will die Nicolaos, Basilios, Vdalricos, vnd vil andere vnuermeldt lassen / welche es für ein verlorne Arbeit gehalten / daß man dem Schlaff / der so wenig Jahr wehret / so zärtlich solte abwarten. Auff ein andere vnd längere Ruhe hat ihr Gemüth gesehen / derwegen sie ihnen kein ruhe weder zu sattem genügē / noch zur belustigung ausserhalb deß Himmels / haben gefallen lassen. Wie vil Frawen / vnnd Junckfrawen seyndt eben deß Sinns vnnd Gemüts gewesen ? Sanct Clara hat ihrem Haupt weder Polster noch Küssen / sonder ein Plöcklein vnderlegt. Sanct Hedwigis hat es für ein vberfluß vnnd zärtlerey gehalten / wann sie ein Strokotzen zum Vnderbeth brauchen solte. Sanct Brigitta hat

hat nach ihres Manns todt / dreyssig Jahr lang vnablässig ein Haarkland an blossem Leib getragen / vnnd anderst nie / als auff dem Boden geschlaffen. Anderer zugeschweigen.

Vnd was sag ich von den Alten? wie vil seyndt heutigs Tags Geistliche Männer vnd Ordensleut / welche gar gern / vnnd lustig auff härten Strosäcken schlaffen / vnd gar keiner Federn begeren / weil sie die Augen ihres Gemüts / vnnd all ihr Hoffnung auff die selige Ewigkeit wenden / an die täglich gedencken / vnnd solche aller getröst betrachten.

Wir kommen aber widerumb zu Christo. Der hat den todt außgestanden / Ja einen bittern vnd schmählichen Todt / aber darumb / damit er den Ewigen Todt von vns abtribe. Wir sterben zwar alle / das ist aber ein kurtzer Todt. In einem Augenblick scheydet sich die Seel von dem Leib. Vnd disen gantzen handel nennen wir STERBEN. Nit also / sonder weit anderst geht es in der Höll zu. Dann die Höllische

Mar-

Marter vnd torment vbertreffen weit weit allen Schmertzen vnd Angst deß Todts / nit nur darumb / daß sie vil schwerer vnd peinlicher / sonder ohn alle Vergleichung langwüriger / weil sie Ewig seynd. Derwegen dann solches leyden nichts anders ist / als jmmer vnnd jmmer ohn vnderlaß sterben. Vnd von disem Ewigen Todt / hat vns dises Kindlein / so in den Wolcken gemahlet / erlediget. Vnder den Füssen dises Göttlichen Kindleins / sitzt ein verzehrter vnd außgenagner Todten Cörper / welcher / daß er deß Adams / aller Menschen ersten Vatters sey / auß vilerhand anzaigen wisselich seyn kan.

Da hört nun ihr Nachkömbling / vnd Enicklen / eweren Vatter / der euch also anredet.

§. II.

Der Klagende Adam.

O Liebe Kinder / glückselig wehret ihr gewesen / Wann ewer Vatter die Glückseligkeit recht zugebrauchen gewüßt hette. Nun aber seyd ihr Armselig / vnnd eben darumb / daß ihr meine Kinder seydt. Euch hab ich getödt / ehe dann ihr von Mutter-Leib kommen; vmb meinet willen seydt ihr verdambt vnnd verlohren / ehe dann ich euch geboren: Ich hab wöllen ein GOtt seyn / vnnd bin schier kein Mensch bliben. In mir seydt ihr alle verdorben / ehe dann ihr habt verderben können: Also daß ich nicht waiß / ob ihr mich nit billicher einen Todtschläger / Mörder / vnd Tyrannen / als einen Vatter nennen sollet. Daß ihr Lasterhafft seydt / hab ich mich gar nicht zuuerwunderen / noch zubeklagen / dann von mir habt ihrs gesogen vnnd gelernet. Ewer Vngehorsamb thut mir wehe / so ihr doch solches von mir gelernt / der ich GOtt selber

Vnge-

Vngehorsamb gewesen. GOTT vnd seine Heyligen / haben einen abschewen von ewer Vnmässigkeit / vnnd Schleckerhafftigem Fraß: Das ist aber lauder auch ein Vätterliches Erblaster. Die Hoffart macht euch bey GOtt sehr verhasset: Ich aber bin der Erste gewesen / der von disem vngeheuren Thier vberwunden / gefallen ist: Drauff die Hoffart von mir vberwundnen / noch Hoffertiger worden. Dise Vätterliche Erbschafft habt jhr von mir / einen vberhaufften hauffen von lauter Armseligkeit. Der Himmel ist euch von dem lieben Gott / als ein gewiß legat, versprochen vnnd verschriben gewesen: das hab ich alles verwirrt / vnd in einem aintzigen Brocken ewer aller / meiner Kinder Erbschafft verschluckt vnnd verschlunden. Das Weib vnd den Apffel hab ich höher geacht / als euch alle / als den Himmel / als GOtt / Ach / Ach / deß verfluchten Mittagessens / nach welchem ich in dem finstern Abgrundt etlich tausent Jahr lang hab müssen vbel zu Nacht essen. In einem so schönen Lustgarten hab ich gewohnt / dergleic-

gleichen nicht kan erdacht noch ersinnet werden / darinnen ich hab niessen vnd brauchen können alles was mein Hertz begert / außgenommen eines aintzigen Baums / dessen ich hette sollen müssig stehn. Ein König war ich vber alle Thier / verständig / weiß / schön / starck vnnd mächtig: Mit lauter Wollust vbergossen vnnd vberflossen. Ich vnnd mein Eua / als newe Eheleut / haben lauter holdseliges Wetter / vnd den schönen blawen Himmel nach all vnserm wunsch gehabt: Die aller raineste vnnd haitere Sonn / ohn allen Nebel vnd Vngewitter: vor vnsern Augen war alles lustig vnnd in der allerschönsten Blüe. Die Ohren haben ihr außerleßne Music / vnd singende Vögel gehabt. Von Zimmet vnnd Balsam gabe der Erdtboden seinen lieblichen Geruch: Mit lauter Wollust war ich vmbgeben: Da lebt ich ohn alle sorg / ohne verdruß / ohne Forcht / Arbeit / Kranckheit / Todt: gleichsamb ein Gott war ich auff Erden. Ab diser meiner Glückseligkeit haben sich die Engel im Himmel erfrewdt: Vnd ich allein

hab

hab mir dise selber nicht vergundt. Vnnd demnach ich dem Gebott GOTTES nicht gehorcht / den verbottnen Apffel angebissen / ist alles Vbel hauffen weiß vber mich gefallen; wird also auß dem Paradeyß verstossen / flůchtig von GOTT / voller scham/ daß ich mich verbergen mussen. Da war nichts mehr als Můhe vnnd Arbeit/ Schmertzen vnd Trawrigkeit/ Forcht vnnd nasse Augen / Angst vnnd Kummernuß/ Jammer vnd Noth nach dem Tausent. Dises erfahrt / vnnd empfindet jhr alle / so auß meinen Haußgenossen seydt : Vnnd was man für das End alles Jammers helt/ nemlich den Todt/ der ist offt ein Anfang desselbigen/ vnnd zwar deß Ewigwehrenden Jammers. O meine Kinder/ so werdet dann mit meinem vnd ewrem Schaden witzig/ vnnd lernet auff wenigst diß aintzige von mir/ Die Sünd hassen. Sehet da / wie die Flammen bey mir herfür brechen / welche gleich in der zeit / da die Sůnd angefangen / auch haben angefangen zu brinnen/ vnd werden in Ewigkeit nit mehr außgelöscht. Alle Pein

vnd

vnd Marter ist für ring zuhalten/ vnd nimbt ein kurtz Endt / dise Flammen aber werden die / so verdambt / allezeit vnd ohn End creutzigen. Disem können wir aber jetzo entgehen / wann wir anderst selber wöllen. Vber die fünff tausent Jahr / ist die Porten deß Himmels mir vñ euch meinen Kindern verschlossen gewesen: Jetzo aber ist sie eröffnet worden/ durch den/ welcher/ was ich frey vnd ledig/ vbel vom Baum geraubt / er an dem Baum angenaglet / alles gantz freygebig bezahlt / vnd vns allen durch sein Sterben die Sach widerumb zurecht gebracht. An jetzo stehet der Himmel allen offen: Kein anderer Weeg aber ist / der da hinführt/ als der Weeg der Bueß: Keiner wird eingelassen / als allein durch die Creutzporten: Welcher durch disen Weeg / vnd durch dise Porten eingehet zu der Frewd/ der kombt wol sicher / vnnd der Ewigen Wohnung vergwüßt: Von dannen wird er nit mehr außgeschlossen: Niemands kan dort verletzen/ noch verletzt werden. O ihr meine Nachkömbling / seydt jngedenck der

Ewigkeit / in kürtze werdet jhr vnsterblich seyn/ aintweders vnder den Verdambten/oder vnder den Seligen. Diß ist Adams Ermahnung an seine Nachkömbling.

Der fürtrefflich Mann / vnd Engelländisch GroßCantzler Thomas Morus, als er durchauß nit kondte bewögt werden / daß er seines Königs vnehelichen Heuratshandel guet hiesse/ist er gefängklich eingezogen/ darauff sein Fraw angestifftet worden / daß sie jhn in der Gefängknuß solte haimbsuchen/ ob villeicht sie durch bitt vnd anhalten jhn erwaichen könte / daß er sich eines andern besinnete. Die Fraw war guet zu dem Handel/vnd damit sie jhren Herren beredet / hebt sie an mit der Zung vnd mit nassen Augen zubitten/als der Gott bittet; Redt ein weil/ waint ein weil / laßt auch nicht nach auffs höchst vnd vmb GOttes willen zubitten / er wölle doch auch Weib vnd Kind/ vnnd sich selbst besser bedencken; er hab noch vil Jahr zuleben/ wann er sich nit selber ins verderben wöll stürtzen. Da sie nun wol darzu wainet/ vnd vil vom längern Lebn einwendet.

Wie lang dann (sagt Morus) mainst du wol, mein liebe Aloysia, möcht ich noch leben könden? Sie aber sagt: O mein Herr, gar guet ein zwaintzig Jar. Morus antwortet widerumb: So wilt du dann, hör ich wol, daß ich die gantze Ewigkeit mit 20. Jährlin soll vertauschen? Warlich, mein Aloysia, du gebst ein böse Krammerin ab: Wann du hettest gesagt, zwaintzig tausent Jahr, so wär es etwas geweßt, vnd hett dein vngeschickte Red ein wenig ein Färblein gehabt. Aber, eben dise zwaintzig tausent Jahr (wann ich schon noch so lang leben köndte, was seynd sie doch gegen der gantzen, vnendtlichen Ewigkeit? Nein, was seynds? etwas kleins vnd kurtzes; ein Pünctlein, ein Augenblick, nichts. Derohalben, mein Fraw, so will ich die Gefängknuß vnd alles vbel, so noch vber mich soll gehn, gern mein Lebenlang gedulden, als daß ich soll an der seligen Ewigkeit den wenigsten schaden leyden. Also hat er auch disen Bock außgestanden, durch starcken fürwurff der Ewigkeit. Wir wöllen aber jetzund auch auff den Rappen kommen.

§. III.

Der Rapp vnd sein Rappengesang.

ZU nechst bey Adams Todten Cörpel / ist ein gemahlter Rapp / welcher nicht vndienstlich die Ewigkeit was völligers für Augen zustellen. Ein bekandter Spruch deß heiligen Augustini. Cras, cras, ist deß Rappen Gesang: Du aber seufftze wie die Tauben / vnnd klopffe an dein Brust. Fast vmb diser vrsach Willen / verlieren jhrer sehr vil die selige Ewigkeit / die sie heut suchen solten / aber auff Morgen zusuchen auffschieben: Vnnd ist nichts auff diser Welt / daß man so willfährig vnnd gern auff das aller vngewiseste CRAS auffschiebe / als die Bueß / vnd damit wir solche mit gutem Titul vnd Schein von vns weisen / so verhaissen wir ein Cras nach dem anderen / wie der Poët sagt:

Cras

Cras hoc fiet, &c.

Pers. sat. 5.

Cras soll das geschehn / das ist / Morgn /
Wanns Cras kombt / must du wider borgn.
Fragst du wann wirds? so sagt er Cras,
Das treibt er fort ohn vnderlaß:
Eh daß er ein Cras helt vnd gwert /
Da seynd schon siben Cras verzehrt:
Diß Cras wert also Tag vnd Jar /
Ja allzeit nicht ohn höchste gefahr.

Daher auch der gemaine Spruch.

Cras, Cras, semper Cras, sic labitur omnis ætas.

Das ist:

Cras, Cras vnd Cras, vnd allzeit Cras,
Biß dir der Todt zur Aderlaß.

Also helt sich dann dises Cras, mit langwürigem verhaissen / so lang auff / biß der

Mensch kein Zeit / kein Lufft / vnd kein Cras mehr zuerwarten hat / sonder vnuersehens die Ewigkeit / ja die erschröckliche Ewigkeit in dem Abgrund der Höllen muß anfahen / vnd nit mehr enden Ewigklich.

Das ist die Sach / sagt der heilige Augustinus, die jhrer vil vmbbringt / die da sagen Cras, Cras, vnd ehe sie sich vmbsehen / wird die Thür verschlossen. Salomon schreyet eines schreyens / a Verziehe nit / dich zum HErren zubekehren / vnd verschiebe es nit von einem Tag in den andern: Dann schnell wird sein Zorn kommen / vnd in der Zeit der Rach / wird er dich verderben. Wahr hat der weise Römer Seneca gesagt: Ein grosser thail deß Lebens schwinde dahin / denen die Vbels thun: Der gröste / denen die nichts thun: Der gantze / denen die was anders thun. Vnd gleich wie Archimedes, da die Statt Syracusæ eingenommen / gantz sorgloß mit seinem Circkel im Staub vnnd Sande vmbgezirckelt / also seynd vil Menschen / welche / da es vmb jhr Ewiges Hayl zuthun ist / sie mit

a Eccli. 5.

jhrem Staub vmbgehen / mit vergebelichen Zanckhåndlen / Geltsachen / vnnůtzer Arbeit sich auffhalten / die Ewigkeit eintweders nie bedencken / oder gar selten vnd obenhin / als wie die Hund / die auß dem Fluß Nilo schnappweiß trincken.

O Martha / Martha / wie vergeblich vnd vmbsonst betrůbst du dich in so vilen Dingen: nur eins ist vonnöten die Seligkeit. Aber nit dise kurtze auff Erden / sonder die Ewig im Himmel.

Ehe dann wir etwan ein Arbeit angreiffen / ist das ein gemaine Regel / daß wir zuuor bey vns selber bedencken / ob solche Arbeit zur Kuchen diene oder nicht? Ob es nit ein vergeblich vnd Brotlose Arbeit sey? Soll es dann nit billicher seyn / daß ein Christenmensch zu anfang eines jeden Wercks sich selber ernstlich befrage / ob solches Werck den Himmel zugewinnen / vnd die selige Ewigkeit zuuerdienen / tauglich vnd erschießlich? Solche sorgen aber schieben wir auff ein andere / vnnd aber andere Zeit auff / vnd wöllen dise Frag / vnserer Arbeit halber erst

da anstellen / wann wir nichts mehr thun noch arbeiten können. Dises / sagt der heilige Augustinus, seye aller Sünder gemainer brauch: ein jeder Sünder sagt / Einmal / Aber jetzo nit.

Dionysius König in Sicilia / da er dem Apollini seinen guldinen Rock abgezogen / sagte er: Diser Rock ist weder für den Sommer noch für den Winter: dann in der Hitz beschwert er / in der Kälte aber gibt er kein wärme. Also / sagt der heilige Ambrosius, spilen vil mit jhren Seelen / vnd mit GOtt. Ist einer noch ein Jünglig / so sagen sie / Er soll vnnd müsse ja nach der Welt brauch leben? Zum Essen / zum Trincken / zum Tantzen / zum Roßthumblen: zum Fechten / zum Spilen wolgeübt seyn / bey der warmen Sonnen / vnd guter Gesellschafft sich brauchen: Die Amöden vnd Kirchen sollen wir den verdroßnen alten Greisen / vnd Grumsern lassen.

Wann nun das kalte vnd krancke Alter daher streicht: Solche Ding / sagen sie / soll man den Alten nicht zumuethen / noch von jhnen

ihnen begeren: sie vermögens nit / sie seynd zuschwach: Man soll ihnen ein ruhe lassen: Wann sie auff ihr Gesundtheit acht geben / vnd dieselb erhalten / so haben sie gnug than. Also dann gehen Sommer vnd Winter deß Menschlichen Alters dahin / vnnd ist niemandts auß solchen Leuten / der etwas auff den künfftigen Frühling der seligisten Ewigkeit / gearbeitet hette. So lasset vns dann guts wircken / weil wir noch zeit haben / damit wir nicht durch das Rappengeschray / Cras, Cras, Morgen / Morgen / den heutigen / vnd morgigen Tag / vnd die Ewigkeit selber hinrauschen lassen / vnd verlieren. Der morgige Tag ist nicht vnser / sonder der heutige. Sehet zu / sagt der Apostel / a die ihr nun saget: Heut oder Morgen wöllen wir gehen in die / oder die Statt / vnnd wöllen ein Jahr da ligen / vnd handthieren / vnd gewinnen: die ihr doch nit wisset / was Morgen seyn wirdt. Dann was ist ewer Leben? Ein Dampff ists / der

a Iacob. 4.

ein kleine Zeit wehret / darnach aber verschwindt er.

Recht vnnd wol hat Messodamus (wie von jhme Guido Bituricensis schreibt) dem geantwortet / der jhn auff den morgigen Tag zu Gast geladen: Lieber Freundt/ sagt er / warumb ladest du mich auff Morgen ? Etliche Jahr seyndt schon verloffen / in denen ich so keck nie gewesen bin / daß ich mir den andern Tag hette verhaissen dörffen: Dann ich alle Stundt auff den Todt wart. Niemandts ist fürwar/ der sich recht vor dem Todt hüet / als der / der sich allezeit hüet. Allzuuermessen ist der / vnd ein offelicher Freueler/ vnnd Verachter der Ewigkeit / der sich mit einer Todtsünd schlaffen legt / vnnd in dem Federbeth schnarcht / biß die Sonn scheint. Behüte GOTT / wie groß ist die Blindtheit / vnd Vermessenheit deß Menschlichen Gemüths ? Wie offt vnd dick der gehe vnnd vnuersehene Todt sich sehen lasse / das wissen wir : so haben wir auch selber solche Menschen kennt/ welche den vorigen Tag frisch vnnd gesundt schlaffen gangen/

gen / den folgenden Morgen aber Todt gefunden worden / vnd GOTT waißt / ob sie nicht villeicht gleich auß den Federn / vnnd Pflaumen in die Flammen dahin gerissen worden. Also haben wir auch selber gesehen / wie etliche durch den Schlag vrblitzlich getroffen / zugleich erkranckt vnd gestorben / also daß sie in einer viertel Stundt zugleich gesundt / kranck / lebendig vnnd todt waren / vnnd dannoch schieben wir die Sachen auff / nit nur von Tag zu Tag / sondern von Jahr zu Jahr / derweiln kombt der Todt / weder geladen / noch gebetten / vnnd führt vns / ehe daß man sich dessen versicht / für das Thürlein der Ewigkeit. Wider disen gefährlichen Auffschub / vnd Verweilung hat sich der heilige Augustinus gantz Mannlich gesetzt / vnd kurtz Endt gemacht. Ich vermerckte / daß ich ab- vnnd auffgehalten wurde / vnnd liesse dise armselige Wort vnd Stimm von mir schiessen: Wie lang / wie lang wehret doch dises Cras vnd Cras? Morgen vnnd Morgen? Warumb soll ich nicht jetzt auff dise Stundt mei-

ner Vnflätterey ein Endt machen? Dises sagte ich / vnd wainte bitterlich mit zerknirschung meines Hertzens. Der großgenante Antonius, wie der heilige Hieronymus bezeugt / als er die seinige zu der Tugent ermahnt / sagt er / daß mans mit embsiger betrachtung wol fassen vnd behalten solle / was der Apostel sagt: **Die Sonn soll nit nidergehen vber ewern Zorn.** *a* Nit allein / sagte er Antonius, vber den Zorn / sonder auch vber alle andere Sünden vnd Laster solle die Sonn nicht nidergehen / damit wann die Sonn vnd Mon von vns abscheiden / nit Zeugen seyen vnserer Laster.

Es hette der Alexandrinische Patriarch Ioannes *b* einen stritt mit Niceta selbiger Statt Obristen Geschlechter: Die Sach kam für Gericht / in welcher Ioannes jhme die Armen / der ander aber jhme die Pfenning liesse angelegen seyn. Es war für guet angesehen / daß sie an ein Ort zusammen kämen / ob sie villeicht also mit

a Ephes. 4. *b* Leontius Cyprorum Episc. in Vita illius cap. 14.

einan-

einander möchten zu friden werden: Da aber ward nichts als ein langwüriges Zancken / vnd hefftiges Geschray / nicht ohne verbitterung der Gemüeter / vnd deß Magens. In dem ein jeder Thail sein sach für billich gehalten / vnnd zu weichen mit nichten gedacht. Hat also diser Wortzanck sich in vil Stundt verlängert / vnd erstreckt / hat auch kein Parthey mehr außgericht / als daß die Gemüter noch mehr verbittert worden / als zuuor. Wann dann beyderseits kein Thail dem andern was zunoch nachgeben wöllen / seyndt sie also von ein andern geschiden / daß der gantze Stritt vnerörtert hangen bliben. Weil es etwas von Gelt angetroffen / hat der Geschlechter solches habenden Rechts wegen nicht wöllen begeben / noch fallen lassen. Entgegen ist der Patriarch der mainung gewesen / er handle hierinnen GOttes aigne sach. Als aber nichts desto weniger der Geschlechter schon also daruon gangen / hat der Gottselige Patriarch sich selber gestrafft / vnnd für vnrecht erkennt / daß er so hartköpfisch

pfisch gewesen / vnd nicht weichen wöllen: wann schon (sagte er bey ihme selbs) die sach an ihr selber so gut / daß sie besser nicht seyn könte / soll ich darumb mainen / daß GOTT ein solche hartnäckische stättigkeit deß zorns gefallen könne? Nun geht die Nacht jetzo daher / vnnd sollen wir die Sonn also vber vnseren Zorn lassen nidergehn? Das were Gottloß / vnd wider den Befelch deß Apostels. Hat also der fromme Patriarch vnuerzüglich ein zimliche anzahl der fürnembsten Priester / zu dem Niceta geschickt / ihme mehr nicht zusagen / Als: Herr / die **Sonn ist bey dem Nidergang.** Welche wenig Wort / deß Nicetæ Gemüth durch so vnuersehenen angriff / dermassen verändert / vnd alle halßstarrigkeit vberwunden / daß ihme seine Augen mit Wasser vberschossen / vnd sich deß wainens nicht enthalten können: saumbt sich nit lang / sonder folget den Priestern bald auff dem Fueß nach / eylet hinein zu seinem Patriarchen / je vngestümer / je angenemmer. Vnd gleich: Heiliger Vatter / schreyt er auff / hinfüro will

ich

ich vnder ewrem Gewalt seyn. Darauff sie einanderen vmbfangen / vnd bayde miteinander zu gewünschter Einigkeit kommen. Ist also der Frid/der mit so vil Worten vnd Gezänck nit mögen erhalten werden / durch disen aintzigen Spruch: Die Sonn ist am Nidergang/ gemacht worden.

Also gäntzlich/ soll ein jeder/ der sich einer Todsünd schuldig waißt/gegen Abends/eben dises offtermahlen in seinem Gemüth bedencken vnnd widerholen: HERR/ die Sonn geht zum Nidergang / vnnd villeicht auch dein Leben: Vnd da du dise Nacht sturbest / welches gar nichts newes / vnd offt geschicht / in welcher Ewigkeit vermainst du einzukehren? In der Seligen / oder der Verdambten? Dises wirdt dir dein Gewissen sagen. Thue derhalben was du thust / die Sonn eylet zum Nidergang. Hüete dich/daß sie nicht nidergehe/ vber dein Gailheit vnd Vnzucht/vber deinen Neyd vnd Haß / vber dein Lästern / Fluchen vnnd Schelten/vber dein Ehr abschneiden vnd Nachreden/ vber dein Diebstal / oder

vber ein andere Todtsündt / wanns schon nur ein aintzige ist.

Gütiger GOTT / wann die wenigiste Mackel sich am Klaydt / am Gesicht / am Huet befindt / flugs sicht man / wie man solche mit wüschen / oder waschen / vertreib vnd ausbutze. So können wir dann die Mackel am Klaydt / am Huet / am Gesicht nicht leiden: da wir doch die Mackeln / vnd schändliche Fleck deß Gemüts so lang leiden? Der Tag vnd die Stund / an welchem die Sünd geschicht / sollen auch der Tag vnd die Stund seyn / daran die Sünd widerum außgelöscht vnd abgewaschen werde. Mann soll Bueß thun / sagt der heilig Ambrosius / a nicht allein sorgfältigklich / sonder auch bey zeit / damit nicht villeicht der Euangelische Haußvatter / der den Feigenbaum in seinem Weingarten gepflantzt / komme Frucht zusuchen / vnd da ers nicht finden solte / dem Weingärtner sage: Hawe jhn ab. Dise letste Wunden deß Baums / kan alsdann nimmermehr geheylt werden. Derhalben solle man bey zeit zur sachen schawen / wer da

a Lib. 2. de pœn. c. 1.

kan/vnd weil er kan. Dises lehren vns die vnuernünfftige Thier. Der Hisch/wann er mit dem Pfeil geschossen/vnd verletzt wird/ so laufft er stracks seinem bekandten Kraut/ oder Poley zu. Wann der Schwalb seine Junge blind macht/ fleugt er alsbald dem Schwalbenkraut zu/mit deme er sie widerumb sehendt macht. Ach wir armselige Menschen werden täglich verwundt/ vnnd offtermaln tödtlich/vnd dannoch fragt man kein Haar darnach/ wie man wider möchte helffen heylen/ vnd gesundt werden. Dem Tisch/dem Geschwetz/dem Schlafbeth lauffen wir/ vnserer gewonheit nach/ gar hurtig zu. Wer ist aber der so hurtig der Bueß vnd der Beicht zulauffe?

Wann wir der Ermahnung deß Schutz-Engels (dann auch die Engel in diser Figur der Ewigkeit/ abgemahlt zusehen) wurden Gehör geben/ so wurden wir nie schlaffen gehen/ wir hetten vns dann zuuor mit Gott versöhnet. Diser vnser Schutz Engel vnd Hüter/ ermahnet vns offtermahlen/ die Reiß Vhr lauffe zu endt/ der Gerichts-

tag

tag vnnd Rechenschafft nahe sich herbey: Wir aber bleiben auff vnserm alten schlag/ vnnd wie wirs angefangen / also in demselbigen Paß fahren wir fort. Die Sandvhr lauffe zum end/ wie sie wöll/das Vrthail sey so nahend vor der Thür / als es wöll/die Höll schröcke wie sie wöll / der ermahne so starck er wölle / der Todt komme / oder komme nicht /da fahren wir fort / vnd thun ein guten süssen Schlaf / vnd schlaffen vnser Haut voll.

—Potes hoc sub casu ducere somnos?

Virg. 4. Æneid.

Kanstu in disem schweren fall
Schlaffn vnd nichts sorgen
vberall?

Kanst du dein Gewissen / daß mit einer Todtsünd beschwert/zu Beth führen? Kanst du in gefahr deß ewigen Todts/ dem Schlaf/ der deß Todts Bruder / statt vnnd platz geben? Ja / sagst du / freylich kan ichs / vnd kans gar wol / ist mir auch nie nichts vbels widerfahren. Traw nit. Was dir in tausent

Stun-

Stunden nie begegnet / das kan dir in einer aintzigen Stundt widerfahren. Du bist noch nicht entrunnen. Bedencke doch/ bitt ich / wie weit dein Seel vom Todt / von der Höll / von der Ewigkeit seye? Vmb einen aintzigen Athem ist es zu thun / so seydt ihr beysammen: Also daß du mit warheit sagen kanst wie Dauid: Zwischen mir vnnd dem Todt ist mehr nicht / als ein schritt. Es bedarff gar keiner grossen Macht / noch Kriegßheer / daß dich der Todt stürtze: ist auch nicht vonnöten / daß er alle Pfeil auß seinem Köcher herauß ziehe / damit er dein Hertz durchschiesse / mit einem aintzigen Böltzlein kan er dir so gnug geben / als mit einer grossen Maurbrecherin / vnnd Burlebauß. Sihe / vnuersehens kombt ein waicher Windt / vnd vergiffter Lufft / der wehet dich an: oder ein Fluß auß dem Haupt / setzt sich herunder auff die Brust: oder ein Thürlein in dem Leib wirdt verstopfft: oder die wärme deß Hertzens erstickt gehling: oder die Pulßader will nit mehr schlagen / da ist es auß mit all deinem gantzen Leben / vnnd

wirst

wirst du dich verwundern / daß du ehender vnnd geschwinder zu der Ewigkeit gerissen worden / als du dich dessen besorgt hettest. Tausent / nicht nur langsame / sonder auch schnelle vnnd geschwinde Weeg seyndt zum Todt. Kein vnuersehelicher Todt aber kan seyn / als der / dessen Leben vnfürsichtig geführt vnd geendet worden. Der vnbedachte Todt / der ärgste Todt. Darumben alle Alter von der Wiegen an biß ins Grab / weißlich mit disem Spruch ermahnt werden. Omnem crede diem, &c.

Der ist fürsichtig in der Welt /
Der jeden Tag fürn letsten helt.

Noch weiser ist der in der Welt /
Der jede Stundt für d' letste helt.

Wie vil Menschen gehn gehling hindurch durch einen Fall / Strick / Gifft / Schwerdt / Fewr / Wasser / durch wilde Thier / im reitten vnd fahren / also daß Tausent vnnd aber Tausent vrsachen deß Todes verhanden. So vil der Mensch / will nicht sagen Sinn in seinem Leib / sonder so vil er Schwaiß- vnd

Lufft-

Lufftlöchlein hat/ so vil hat der Todt Fenster vnd Thürlein/ dardurch er hinein kommen kan. Du bist geboren/ sagt der H. Augustinus, so ist gewiß daß du sterben wirst: Vnd eben darumb/ daß der Todt gewiß ist/ ist der Tag deß Todts vngewiß. Niemand auß vns waißt/ wie nahend sein termin sey. Ich waiß nit/ sagt Job/ a wie lang ich leb/ vnnd ob mich mein Schöpffer vber ein kleins hinnemmen werde. Mitten im Leben seyndt wir im Todt/ den wir allzeit im Buesen vmbtragen. Vnd wer hat Brief drumb/ oder waißt/ daß er biß auff den Abend leben werde? Diser Menschen Mörder/ der Todt/ hat tausent Künst schaden zuthun/ vnzahlbare Plitz/ Donner/ Hagel/ Stral/ Phrygische vnnd Griechische Fewrflammen/ Pfeil vnnd Schwerdt/ Sichel vnd Segens/ Böltz vnd Wurffschlingen: Vnd ist gar nit noth/ daß wir Exempla von den Alten zeiten her entlehnen/ weil wir der frischen selber genug haben. Seynd nicht jhrer vil so vns gar wol bekandt/ weil sie in jhrem Schlaf gelegen/ in den Todt selber hinein

a Iob. 32.

entschlaffen / jetzt vom Schlaf nit mehr auff zuerwecken/biß an den jüngsten Tag? Der Todt schickt nit allzeit Botten vnd Legaten vorher / die sein Ankunfft verkünden sollen / sonder kombt gar offt vnerwartet: vnd ohn alles gepräng vnd basalaman, greifft er den faulen Menschen an / vnd macht kurtz Endt mit ihme. So wachet derhalben/ dann ihr wisset weder den Tag noch die Stundt. Es ist zwar in der Höll ein Bueß/aber kein wahre / vnd allzuspatte Bueß. Jetzo / jetzo ist dise Stim̃ gültig vnd kräfftig: **Thut würdige frücht der Bueß.** *a* Es kombt die Nacht / da niemandts mehr arbeiten kan: So arbeitet derhalben / weil es Tag ist. *b* Der Tag/ sagt Origenes, ist die Zeit/die wir in diser Welt leben. Welche vns gleichwol ein langer Tag gedunckt / aber ein sehr kurtzer Tag ists / gegen der Ewigkeit zuuergleichen: Nach welchem so kurtzem Tag/ ein vnendtliche vnnd vnermeßliche läng der Ewigkeit folget. O mein lieber Mensch/sonderlich du/der du dich einer schweren Sünd

a Matth. 3. *b* Ioan. 9.

schuldig waißt / betrachte doch vnnd contemplire die offne Porten / vnd Eingang der EWIGKEIT, Ach gedenck deß Todts. Dann gantz vngewiß / wo / vnd an welchem Ort er auff dich warte. Derhalben du an allen orten auff jhn warte. Wie dich der HErr finden wird / wann er dich rueft / eben also wird er dich auch richten.

Die

In omnibus operibus tuis, memorare novissima tua, et in Æternum non peccabis. Eccli. c. 7

ÆTERNITATEM *cogitare, et mores nil emendare, est cælo longum* VALE *dicere, et inferos iam cominùs salutare.*

Die Achte Betrachtung.

Wie die Christen die Ewigkeit vil mehr im Hertzen betrachten / als auff dem Papier abgemahlt haben sollen.

DJe Ordnung erheischt es / daß wir von dem Königlichen Psalmisten / vnnd anderen / welche die Ewigkeit recht betracht / in vns selber gehen / mit vns selber hausen vnnd handlen / vnnd auffs wenigist bißweilen sehen / ob wir recht dahaimb / vnd bey vns selber seyen / oder nicht. Weit / weit gehet der von jhme selber / vnnd von seinem aignen Hayl irr / welcher das zergängklich ansicht / vnnd deß Ewigen vergißt. Es wissen die Rechtsgelehrten / daß dises Recht vnd Gerechtigkeit / so mehr nicht als allein drey Haller antrifft / mit nichten von handen zu lassen sey / wanns ein Ewige Gerechtigkeit / oder ein Ewiger Zinß vnd Gefäll ist. Dann es nit für einen

schlechten werth gehalten wirdt / was man Jährlich zu Ewigen zeiten erlegen vnd bezalen muß/ ob es schon mehr nit als drey Haller/oder Pagadin antrifft: so hoch wird die Ewigkeit erwogen/ auch in den allerschlechtisten dingen. Wann du dann/ O Mensch/ einer solchen Gerechtigkeit / so steiff vnnd streng nachsetzest/welche mehr nicht als drey Haller ein zunemmen hat? Wie muß es dann zugehn / daß du zu erhaltung der Erbschafft deß ewigen Reichs/ so sorgloß/ schläfferig vnd verdrossen bist? Vmb dreyer Haller willen hebst du einen Krieg an / der Jahr vnd Tag wehren darff / vmb deß Himmels willen aber / welchen andere zu sich reissen / kummerst du dich nit ein Haar. Himmel ja: Ein schlechts ding vmb den Himmel: Wol recht sagst du für dich / dann es bey dir freylich wol ein schlechts ding / dann du vmbs Himmels willen noch nicht vil Blattern an den Händen gearbeitet hast. Wie laufft du nit/wie schnaufst du nit/was für Arbeit vnd Schwaiß streckst du nit daran in allen andern Sachen? An die Ewige aber/ als die

fer-

fer? vnd weit von dannen seyn / hat man so vil weil nit/daß man daran gedächte/ vnd ob man schon zeit vnd weil hat / so hat man den lust nit. Gantz verdrießlich vnd vnlustig gedunckt es solche Leut/die Augen deß Gemüts in denen dingen bemühen / die man nit sehen kan. Was an der hand vnd gegenwertig vor Augen/das ist lustiger.

Allda / wann anderst ein Witz / oder Vernunfft in vns ist / müssen wir vns ab vnserer Blindtheit / Ja Vnsinnigkeit / verwunderen / daß / weil wir in allen Sachen / sonderlich wann es Gelt antrifft / kurtzumb wöllen gewiß vnd versichert seyn: Da es aber vmb den Ewigen Schatz zuthun ist / durchauß nach keiner Assecuration, Vergwisung / noch Versicherung fragen/ so doch der Apostel außtrucklich ermahnt / [a] daß wir vnsern Beruef vnnd Erwöhlung sollen gewiß machen / durch gute Werck. Wer / lieber / ist der / welcher Gelt außlenhe / vnd nicht stracks entgegen/ Sigel vnnd Brieff/ oder Pfandt begere ? Allenthalben/vnd ohn vnderlaß hört man dise vnd

[a] 2. Petr. 1.

dergleichen Wort. Ich will gewiß seyn/ ich will versichert seyn/ ich will das gewiser spilen/ Er muß mich assecuriren, ich will den sicheren Weeg gehn/ ich wills nit so dür hinauß wagen: was gegenwertig vnd gewiß/ das gehet freylich dem vngewisen allenthalben vor: Ein Spatz in der Handt/ ist besser als zehen oder zwaintzig auff dem Dach: Ein Königlein im Kefet ist vns lieber/ als ein Adler in den Wolcken. Wir haltens mit dem Plauto:

Tum credunt manus nostræ, cùm sunt oculatæ.

Wann vnsre Händ beauget wern/
So glaubten sie eim jeden gern.

Soll aber das recht/ vnnd bedächtlich gehandelt seyn/ O ihr sterbliche Menschen/ daß ihr ein so gewise gewißheit/ vnd ein so sichere sicherheit/ in den aller vngewisesten vnnd vnsichersten sachen sucht/ welche nie betrieglicher seyndt/ als wann mans gar in Händen hat: Ob man aber deß Ewigen Lebens halber gewiß/ vnnd versichert sey/ gar kein kummernuß/ noch gedancken dar-

von habt. Es wissen ja die Christen / was Christus der Himlische König allda für ein sichere gewißheit geben hat: **Wilt du zum Leben eingehn / so halt die Gebott.** *a* Wers helt / der geht hinein. Kein gewisere Sach kan seyn / vnd kein sicherer Weeg. Da aber ist wol zumercken / daß wer ein aintzigs der Gebott vbertritt / vnnd die Bueß noch darüber auffscheubt / vnnd sich nicht gleich in der stundt / darinnen er die Sünd begangen / mit dem verletzten Gott widerumb versöhnet / der setzt sich selber / sambt allem was er hat / ja auch das Ewige Hayl seines Leibs vnd der Seelen in offentliche gefahr. Vmb drey Finger (ja nicht so vil) ist er vom Todt / seytemahl er tausent vrsachen deß Todts in seinem aignen Buesen trägt / vnnd dannoch in disem standt der Verdamnuß vermesselich verharret / in welchem / da er sterben wurde / in alle Ewigkeit müßte verloren seyn: Vnnd solle das nicht freuentlich gehandelt seyn / daß einer die Ewige Reichthumb / auff den allen gefährlichisten gerathwol setzen /

a Matth. 19. *b* Luc. 18.

vnnd wagen solle / so er doch solches gar wol vmbgehen könte.

Wann man in der Höllischen Pein so vil Jar müßte außstehen / als vil einer Sünd begangen hette / Oder als vil er stundt gelebt / wie leydenlich were solches? Auff solche weiß aber wurden der Sünder vnd Feinde GOttes vil desto mehr auff Erden leben / vnd vmb Gott nichts geben / wann die Pein allein etlich gewise Jahr lang wehren solte / dann sich jhrer vil / auch so nit schrecken lassen / da sie doch wissen / daß dise Pein in alle Ewigkeit / vnnd so vil auch solche Jahr lang wehren muß / die kein End nimmermehr haben werden / vnd daß die Pein so vnmenschlich vnnd auß aller weiß / daß der ein viertel Stundt darinn verzehrt / anderst nicht vermaint / als hette er ein gantz Jahr hergehalten. Dann wann schon alles Leyden / daß ein Mensch hundert Jahr lang in disem Leben litte vnd außstünde / vber ein hauffen zusamb gehaufft wurde / mainest du / daß es so vil / vnnd so schwer seyn wurde / als die Pein eines aintzigen Jars in der Höll? Die Todt-

schlä-

schläger/ Dieb/ vnd Mörder/ vnd was andere Vbelthäter seyndt / die müssen ja jhr Peyn/ vnd verdiente Straf außstehn/ welche aber länger nit als etwan drey/ oder vier Täg wehret: Hart vnd grausamb werden sie gereckt vnd gestreckt / welches aber alles in einer aintzigen Wochen fürüber vnd auß ist: Der Verdambten Peyn aber / die endet sich nit in einem gantzen Jahr / auch nit in hundert / noch tausent Jahren. Dann GOtt strafft sie / allezeit / vnd werden doch nie genugsamb gestrafft / ob er sie schon in alle Ewigkeit straffet.

§. I.

Wie durch die Ewigkeit nit allein alle Erlösung/ sonder auch alle Hoffnung zu derselben abgeschnitten wirdt.

DJe Hoffnung inn disem Leben ist also beschaffen / daß sie offtermalen allein / den Menschen der in Armut vnd Kummernuß steckt/ tröstet/ vnd

ist nichts / daß einen kleinmütigen vnnd zerschlagnen Menschen auffzuriglen kräfftiger sey / als die Hoffnung. So sicht man auch / daß die Göttliche miltigkeit / gemainklich in widerwertigen Sachen / ein hoffnung deß Hayls zubescheren pflegt.

Dum spiro spero.

Ein Krancker hoffet früe vnd spat /
So lang er Seel vnd Athem hat.

Nach disem Leben / ist diser letste Trost in widerwertigen sachen / den Verdambten gantz vnd gar versagt benommen vnd abgeschnitten. Vnd wo die hoffnung auß ist / da bleibt nichts mehr vber / als die Ewige Verzweifflung. Der Prophet Daniel / hat gesehen vnnd gehört einen Engel / der geschryen a Hawet den Baum vmb / vnd schneidet seine Zweig ab / vnnd straiffet jhm das Laub ab / vnnd verstrewet seine Frücht. Doch solt jhr dannocht den Samen seiner Wurtzel in der Erd lassen. Die Blüe / spricht Ambrosius, vnnd Blätter straifft er ab / die

a Dan. 4.

Wurtzel behelt er. Der Wollust wird allhie hinweg genommen / Pein vnnd Straf vber den Halß kommen / jedoch wirdt die Hoffnung nicht entzogen noch abgestrickt. Sihe / die Wurtzel wirdt erhalten: die Hoffnung bleibt. In der Höll aber wird alle Hoffnung mit butz vnd mit stil / mit der Wurtzel vnd von grundt auß abgeschnitten / vnd hin seyn. Daher schreyt der Prophet Malachias / a daß jhnen GOtt weder Wurtzel noch Zweig werde vbrig bleiben lassen. Also laßt auch Job dise schmertzliche Stimm hören. b Er hat außgerissen mein Hoffnung / wie einen außgerauften Baum. Die Hoffnung der Gottlosen wird zu grundt gehen. c So lasset vns dann hoffen / weil wir hoffen können / das aber hoffen / was wir hoffen sollen. Ouidij vralte Vermahnung ist:

Omnia sunt hominum tenui pendentia filo.

Alls was der Mensch hat / vnd mit prangt /

a Malach. c. 4. b Iob. c. 19. c Prou. c. 10.

An einem schwachen Faden hangt.
Vnd was man offt für Nothfest
helt/
Im Augenblick zu boden fellt.

So ist dann auff dise Ding weder zubawen noch zutrawen/ oder ainige Hoffnung zusetzen. Einen bessern Weeg zaiget vns der heilige Bernhardus/ mit disen Worten: a Der Glaub sagt/ grosse vnnd vnersinnliche Güter seynd den Glaubigen vorberait: Die Hoffnung sagt: Mir werden dise Güter auffbehalten: Die dritte/ nemblich die Lieb sagt: Ich lauffe ains lauffens zu disen Gütern: Die wahre Hoffnung/ wie der heilige Gregorius sagt/ die erhebt/ vnnd richt ihr Gemüth vbersich in die Ewigkeit/ darumb sie auch nichts empfindt von allen dem vbel/ was sie von aussen leydet vnd außstehet. Die wahre Hoffnung waißt gar wol/ daß alles/ was hie ist/ Klein/ vnd mehr nicht als ein Augenblick ist: Aber ein solcher Augenblick/ O GOtt/ an deme die gantze EWIGKEIT hangt. Der Tag deß letsten Kampffs/ vnd die stundt deß Todts/ ist

a Bern. serm. 10. in Ps. 91.

ist aigentlich diser Augenblick / vnnd das köstliche Berlein / vmb dessen Willen der fürsichtige Kauffman / alles was er hat verkaufft / damit er dises Berlein kauffen könne. Wenig aber seynd / die den werth dises Berleins recht schetzen / vnnd erkennen. Der heilig Hieronymus sagt: Daß vmb deß Ewigen Hayls willen / fast alle Menschen nachlässig seyen. Woher aber kombt solche Nachlässigkeit in diser allerwichtigisten Sach? Wir arme Menschen haben blöde vnd böse Augen. In der nähe sehen wir genugsam / in die weite aber so vil als nichts: Von den erwachßnen vnnd alten wil ich nit reden: die junge Knäblein vnd Töchterlein / so erst von der Wiegen herkommen / vnnd denen jhre Zänlein noch nit alle gewachsen / die nemmen das Böß was sie hören vnd sehen / gar hurtig an; ehe man sich vmbsicht / haben sie schon gelernt Geitzig zu seyn / also daß sie lieber nach dem Batzen greiffen / als nach dem Haller; werden darauff vnderwisen / daß sie mit vnersätlicher Begir dahin sehen / wie sie immerdar mehr vnd noch

mehr rasplen/vnnd zusamb bringen können. Da wissen sie dann schon/was zum gewinn/ was in jhren Säckel/was zur Kuchen tauge/vnd dienstlich sey: Da wissen sie von allerhand Waaren vnd Kauffmanschafft zureden/von den Weinen zuvrthailen/newe fünd/vnd form von frembder Klaydung anzugeben. Daher der Poët sagt:

Hoc monstrant vetulæ, &c.

Iuuen. sat. 14.

Da müssen die noch junge Knabn/
Vom alten Weib ein Pfenning habn/
Das lernt das kleine Mägdlein eh/
Eh dann es kan das A. B. C.
Da sicht man dann vnd wirdt bald innen/
Daß hierauß alle Laster rinnen.

Daher entsteht auch dise so grosse vnwissenheit/oder vergessenheit Ewiger sachen. Junge vnnd Alte verstehen sich auff den werth der Müntz/den werth deß Himmels vnd der Ewigkeit wissen sie nit. Lasset vns aber weiter fortschreiten.

§. II.

§. II.

Daß die Ewigkeit ein Meer / ein dreyköpffige Schlang / Aber auch ein Brunn aller Freuden seye.

VOn dir / lieber Christ / der du offt zu der Predig kombst / aber villeicht selten recht auffmerckst / wirdt für-nemblich gefragt: Wann du am Meer stundest / vnnd woltest dasselbig mit einem kleinen Gwürtzlöfflein inn ein Bächlein / welches gleich hinder dir daher flusse / auß-schöpffen / das Bächlein aber seinen ein-fluß in das Meer hette / also daß / was du auß dem Meer schöpfftest / gleich durch di-ses Bächlein wider ins Meer flusse. Da lieber / sag mir / wie lang wurd dein Arbeit weren / biß du das Meer gar außschöpfftest. Gesetzt aber / daß du ein gantz Faß zum auß-schöpffen gebrauchen möchtest / vnd solches in einen Fluß außgussest / der anderstwo-hin / vnnd gar nicht ins Meer flusse / wie vil

Jahr hettest du dannoch auff dise weiß zu-schöpffen/ biß daß du das Meer/ in einen andern Grundt vnd Hafen brächtest? Was were aber das nit für ein vnaußsprechliche Pein vnnd Marter/ wann einer derweilen in den Höllischen Fewrflammen sitzen müßste? Dannoch were das den Verdambten ein gewünschter/ vnd vber alle massen ein angenemmer Pact/ vnd wurden mit Freuden bekennen/ daß jhnen diser Verzug gar nicht lang seyn wurde/ weil sie dannocht ainest ein End zuuerhoffen hetten/ vnd also der Ewigkeit entgehen möchten.

Es haben die Alten ein Gedicht gehabt von einer Schlangen mit dreyen Köpffen/ welche also beschaffen/ daß/ so offt man jhr einen Kopff abgehawen/ stracks ein anderer vnd wider ein anderer an die statt gewachsen. Dise Schlang befindt sich mit grundt der Warheit in der Höll/ wann je ein ort seyn soll/ da sie zufinden. Dann dort ist ein dreyköpffige Ewigkeit/ welche die Straf deß Verlursts/ die straf leiblicher Pein/ vnd den vnsterblichen nagenden Wurm deß Gewissens/

sens anderst nit als drey Drachenköpff em-
por trägt. Ach wir Armselige / vnd in den
allerhöchsten vnnd wichtigisten Sachen /
so vnfürsichtige Menschen / die einen zu-
gleich so kurtzen / vnd gefährlichen Weeg
vor vns haben / vnnd darneben so leicht-
sinnig / vnnd frölich seyn / als wann wir
durch ein lauters Paradeiß / vnnd Lust-
gärten spatzierten / vns vor keinen Feinden
zubesorgen hetten / vnnd gleich jetzo in das
Vatterlandt sicher vnnd gewiß solten ein-
losiert werden. So wir doch wol wissen /
daß wir endtlich zu den zweyen Porten der
zwyfachen Ewigkeit kommen müssen / de-
ren eine der Seligen / die ander der Ver-
dambten ist: Durch deren aine ein jeder
Mensch muß eingehen/nach dem sich nem-
lich ein jeder auff dem Weeg wol oder vbel
verhalten hat.

Laurentius Iustinianus hat sich ab di-
ser frölichen Vnsinnigkeit der Wanderer
hoch entsetzt vnd verwundert: O ein kläg-
liche Beschaffenheit (spricht er) der
sterblichen Menschen / welche auss-
ser

serhalb deß Vatterlandts im ellend seyn/ vnnd auff dem Weeg tantzen? Lasset vns derhalben dise vnzeitige vnd eytele Freud auffschieben / biß wir das Vatterlandt erraichen/ vnd vns allein vmb das bearbeiten / daß wir zu diser Porten eingelassen werden/welche ein anfang ist der Ewigen Seligkeit.

Es hat vns zwar Gott mehr zu der Freud erschaffen/als zu der Arbeit : Hie aber auff Erden ist weder ort / noch zeit deß Wollusts vnd Freuden / sonder der Arbeit vnnd deß schwitzens.

Dann / solls hie wol gehn vberall /
Warumb haists dann das Jammerthal?

Für die Freuden vnd Wollust hat GOTT die Ewigkeit verordnet : Die zeit aber dises Lebens verleyhet vns GOtt darumb / damit wir vns zu empfahung solcher Güter/ Freuden / vnd Wollusts / geschickt vnd verdient machen. Durch was dienst aber / sprichst du/ kan ich solche Güter verdienen ? Das hat dir CHristus selber zuwissen gethan mit

disen kurtzen / vnnd mercklichen Worten. Das Reich GOTtes leydt gewalt / vnd die jhnen selber gewalt anthun / die reissens zu sich. a Da gedencke du jetzo bey dir selber: Ob du deren einer seyest / die jhnen selber gewalt anthun? Ob nicht das ein strenger vnnd Mannlicher gewalt sey / wann du auff linden Federn schnarchest / Gläser vnnd Becher außleerest / dem Tantzen / Spilen / Spatzieren / vnd allerhandt Kurtzweil vnnd Wollust abwartest? Ach lieber GOtt / das thuts nit: Es muß ritterlich kämpfft seyn / es muß gerennt vnnd geloffen seyn / weil wir noch leben / vnd krafft haben / damit wir in den letsten Puncten vnsers Lebens / im ersten Antritt deß Circkels der Ewigkeit / der vns auff Ewig von disem in ein anders Leben absönderen vnnd stellen wirdt / vns wegen deß zugebrachten Lebens erfrewen / vnd auff das zukünfftige / guete vnnd steiffe Hoffnung haben mögen. So lasset vns wolan arbeiten / lasset vns die Handt an den Pflug legen / vnd vns selber gewalt anthun. Dann also werden wir

a Matth. 11.

die ewige Ruhe/ so in diser gegenwertigen zeit verborgen ligt/ vnd die ewige Herrligkeit/ die sich vnder disen wenigen Tagen verschlossen helt/ erlangen.

Die wahre vnd bestendige Frewd / ist nit in disen eytelen Wollüsten / sonder in der ewigen Ergetzung zusuchen. Das Ebhew/ oder Wintergrüen ist dem Propheten Jonæ vber das Haupt in die höch gewachsen / damit er einen lustigen Schatten ob jhm hette. **Vnnd Jonas ist erfreudt worden durch das Ebhew / mit grosser freudt.** a Vnd was ist doch endtlich aller Wollust vnd Eytelkeit diser Welt? Ists nicht ein grüns Ebhew/ welches sich als ein geflochtener Wald an den Mauren außbraittet/ vnd einen lustigen Schatten ob dem Haupt macht? Da erfrewen sich die Reichen mit grosser Frewd / vnder dem Schatten jhres Ebhews/ jhrer Reichthumb: Da erfrewen sich die schleckerhafftige Prasser/ vnnd Zechbrüder vnder dem Schatten vnd Ebhew jhrer Tisch vnd Taflen: Da erfrewen sich alle Bauchdiener / vnder dem Eb-

a Ion. 4.

Ebhew/vnd Schatten ihres Wollusts: das Ende aber diser Freud/ ist weinen. GOTT schaffet ein Würmlein / dadurch das Ebhew zernagen wirdt / vnnd außdorret. Wo ist nun jetzo / lieber Jona/ dein Ebhew? Wo ist dein grosse frewd: Beyde seyndt sie außdorret/ das Ebhew/vnnd die Frewd. Eben/ vnd allermassen helt es sich auch mit vnserm Ebhew / vnd falschen Frewden/ die gehn dahin / vnnd dorren zugleich miteinander auß. **Dann die Frewd deß Gleißners weret ein Augenblick**: *a* Die Frewd aber der ewigen Güter weret ewigklich.

a Iob. 20.

§. III.

Was die Verkostung der Ewigkeit vermöge vnd wircke/ wird durch ein herrlichs Exempel erklärt.

DIses hat Theodorus *a* zeitlich gesehen / welcher von Christlichen Eltern geboren / den Jahren

a Vita S. Pachomij Cap. 29.

nach

nach gleichwol ein Jüngling / dem Verstandt nach aber einem alten vnd betagten Mann billich zuuergleichen geweßt. Mit disem Jüngling hat sichs begeben / an einem frölichen Festtag / der durch gantz Egypten gehalten worden / da er in der weiten vnnd stattlichen behausung seiner Eltern vernommen vnd angehört / wie alles mit Gelächter / Tantzen / Springen vnd Jubilieren erschallet / wie die Tisch vnnd Taflen mit vberfluß von Speisen vnd Tranck vbersetzt / hat er wegen der verdeckten / aber gesunden vnnd keuschen Wunden / die er in seinem Gemüt empfunden / einen tieffen Seufftzer gethan / vnnd mit jhme selber also zu handlen angefangen.

Du vnseliger Theodore: Was für einen gewinn wurdest du darauß haben / wann du die gantze Welt zu wegen brächtest? Du hast vil / aber wie lang wirst du es haben? Ein vberfluß hast du / da magst du essen / trincken / vnd allerley Kurtzweil treiben / vnnd guten Mueth haben: Wie lang aber wird diß alles wehren? Es gefiel mir zwar / vnd schmeckte

mir dise weiß zu Leben gar wol / Ja wann sie mir nur lang genug gefallen / vnd schmecken köndte. Aber was? Soll ich dise Wollust-barkeit behalten / vnd die Ewige verlieren? Sag Theodore, Ob das dem Christlichen Gesatz gemeß / daß jhme einer selber auff Erden ein Himmel mache / vnd durch Wollust / zum Wollust kommen wölle? Eintweders betrieg ich mich selber gröblich / oder Christus hat anderst gesagt / man müsse durch Distel vnd Dorn gehen.

Was mach ich lang? flugs abbrochen: Solt ich die Ewige / disen kurtzen Freuden nicht fürziehen? Auff dise Wort / hat er sich mit trieffenden Augen in ein innerlichen Gemach begeben / zur Erden gefallen / vnd angefangen also zubetten: Ewiger GOtt / mein Hertz ist dir offen vnd bekandt: Mein Orator, Redner / vnd Procurator zu dir / ist mein Seufftzer. Was ich von dir begeren solle / oder wie ichs begeren solle / waiß ich schier selber nicht. Diß ainige / O mein Gott / bitt ich insonderheit / daß du mich nit wöllest Sterben lassen deß ewigen Todts.

HErr

HERR / du waist / daß ich dich liebe / vnd bey dir zu seyn begere/dich ewiglich zu loben: HErr erbarme dich meiner.

In dem er also bettet / kombt die Mutter entzwischen / die hat auß Mütterlichem fürwitz die rothe vnd nasse Augen alßbald wargenommen / vnd / mein Sohn/ sagt sie / wie vnnd woher kombt dir dise Trawrigkeit? Vnnd was soll dise dein Einsambkeit / an disem Tag? Jetzt ist es zeit daß du zum Tisch gehest / allein auff dich warten wir. Theodorus antwortet: Ich bitte dich/ mein Mutter / du wöllest mich diß meines Abwesens halber glimpflich entschuldigen / dann daß ich mit vrdrüssigem vnnd beladnen Magen solle essen vnnd trincken / wurdest du mir selber nit rathen. Hat also die Mutter mit güetlichem Betrug von sich abgethädiget / vnd also allein / mit GOtt allein / sich was tieffers in die Gehaimnuß der Ewigkeit begeben / vnd angefangen den gantzen Stand seines Lebens / mit embsigem nachsinnen zubedencken: Vnd wer / sagt er zu jhme selber / bin ich doch bißhero gewesen / oder wer will

ich

ich vil mehr hinfüro sein/weil ich deß Reichs der Ewigkeit nicht gern entsetzt vnd verlustig sein wolte? Mancherley Weeg seyndt gen Himmel / einer gehet disen: ein anderer ein andern: vnd ligt nicht dran was ein jeder für einen Weeg gehe / wann er nur sicher hinkombt. Wann aber nit alle Weeg gleich / vnnd wir Menschen auch vngleich seynd / so soll ein jeder den Weeg erwöhlen/ der jhme am besten fugsamb vnd bequem ist. Einer ist kürtzer/ der ander länger vnd gefarsamer. Wann ich mir ab dem langen vnd gefährlichen förchte / so ist noch ein kürtzerer vnd sicherer verhanden / vnd wann ich denselbigen erwöhle/ so werden sich ohne zweiffel alle Engel mit mir erfrewen. Da werden aber die meinigen trauren? Im anfang ja wol: hernach aber werden sie sich selbst villeicht darab erfrewen. Wolan Theodore, schiebe nur die sach nit lang auff / vnd gib nit allzu vil nach. Ich hoffe gäntzlich/ich wölle mich starckmütig finden lassen / im fall ich starcke Widersacher finden solte. Wie/ wann aber höfliche/häle/linde/schmaichlende/

de / zuckersüsse vnnd Zeheruergiessende an mich setzen? Ab disen hab ich mich freylich mehr zu fürchten. Da aber faß ein Hertz / vnd ob schon dein Gemüth von Natur bewöglich vnnd waich / so kanst du von Christo ein starcks / steiffs / vnd vnüberwindlichs begeren / vnd erhalten. Wie / wann aber die Mutter mir mit wainenden Augen ihre Brüst zaiget? Da waiß ich aber / was der H. Hieronymus hierzu sagt: Er schwinge dich vber sich zum Creutzfahnen / In diser Sach grausamb seyn / ist ein Tugendt. Du hast ein andere vnd grössere Mutter / so ihre Brüst auch zaiget / vnd dise ist dein Patronin / die allerseligiste Junckfraw / welche dir hinfüro für tausent Müttern seyn wird / wann du wirst ihr Sohn seyn.

Es ist aber ein schwere Sach / ein solche Veränderung deß Lebens / sonderlich in der jungen vnd beste Blüe deß Lebens fürnemmen. Schwer ist es / das bekenne ich. Es gibts aber die Erfahrung / daß fast alle die / GOtt eben darumb vbel dienen / weil sie ihme so spat dienen: Die aber zum allerbe-

sten /

sten / welche von jugend auff / das Joch deß HErrens zutragen gelernt haben.

Ich bin aber bißhero zart vnnd haigklich erzogen / vnd tractiert worden: soll ich gleich jetzo ein so rauchs vnd hartes Leben an mich nemmen? Würde ichs ertragen könden? Ich hoffs. Aber wie lang? Ein Jahr / oder zway? Das wurde nicht gnug seyn / weiter muß man fort / biß ans ende deß Lebens. Da erwige dann die Sach / vnd fahe es eintweders nit an / oder ends.

Ich bin der Mainung / daß ich solches außzustehen nicht werde allein seyn / sonder CHristum zum Gesellen vnd Gehülffen haben. Disem ist gleichwol also: aber wider die Gewonheit etwas anfahen / gehet sehr schwerlich zu. Bißhero hab ich ein adeliches / vnd freyes Leben geführt / soll ich jetzunder ein armen vnnd schlechten Knecht vertretten? Wie lang würde ichs treiben? Ich muß ja gedencken / es gehe da nicht zu wie in einer Comedi / daß ich auff einen / oder zween Tag / dise / oder jene Person vertretten solle. Hie wird der letste Act gesplit / wo

man vmb die Seel spilt. Die Arbeit vnd Beschwernuß auff disem Spil vnnd Schawplatz wehret lang; so kanst du zum seydinen Rock/oder Purpur Mantel da nit mehr gelangen/es sey dann/daß du mit der Vnsterbligkeit angethan werdest/vnd mit dem Klayd der Ewigen Glori. O Theodore, was wilt du anfahen in diser so langen Comedi? Auff andere Personen/so sich in diser Comedi befinden/will ich mercken vnd acht geben: Vnder anderen sihe ich da Christum den Sohn GOttes/verächtlich/demütig/einfältig/der anderst nicht als wie ein armer Knecht verächtliche ding thut/vnnd leydet. Was soll dann ich nicht thun? oder bin ich besser als er?

Man sag aber was man wölle/so ist es dannoch fürwar ein harte sach/sich selber in ein solche enge/vnd Nothstall begeben/vnd gleichsam in einen Kercker vnd Gefengknuß einsperren: Dann sihe wolan/hinfüro wirdt dein will nit dein/sonder eines andern seyn/vnd wirst thun was ein anderer will/vnnd was du wilt/wird ein anderer nit thun.

Da

Da sihe ich abermal einen deme ich folgen mag Christum selber / welcher nit kommen ist seinen Willen zu thun / sondern den willen deß Vatters der im Himmel ist. So wird mir auch nit schwer seyn/eines anderen Anweisung zu folgen / wañ ich den Anweiser anschawe. Wer ist der/ so da schafft vnnd gebeut? Der Mensch leyhet die Stimm her/ vnd spricht die Wort auß / der beuelch aber vnd gehaiß ist von Gott/vnd wann ich jhme zugehorsamen schon nicht verspreche/ so wer ichs doch schuldig.

Es laßt sich wol reden/ diß aber ist ein sehr hohe Philosophia / von einem Reichen vnd vberflüssigen Leben/ sich in den Bettel vnnd Armuth einrichten. Was wilt du thun? Bettlen must du / so du doch vorhin den Bettlern hast Allmusen geben können. Den Wollust / den du nicht finden / noch haben wirst/magst du wol vngesucht lassen.

Was zanck ich aber lang mit mir selber? Was soll das hin vnnd her wancken zwischen den Wellen der Hoffnung vnd der Forcht? Sihe ich dann das Exempel mei-

nes HERREN nit vor mir? Ist dann Christus nicht in den Augen/ wie Er gecreuziget/ wie Er verspott/ wie Er vnsegliche ding gelitten hat? Er hat die Himmelische Schätz verlassen/ vnnd auff disen elenden Erdboden kommen/ Was hat Er gehabt? Sein Eingang vnnd Außgang geben vns dessen völligen bericht: Im Eingang hat Er kein Orth/ noch Herberg gefunden/ da Er hett mögen einkehren. Im Außgang hat Er nichts gehabt/ mit dem Er sich bedecken mögen: Nackendt vnd bloß ist Er verschiden. Wie ist sein Leben beschaffen gewesen? Im fliehen/ im hin vnd her wandern/ im Durst/ in der Hitz? Wie vnverdrossen war er in der Arbeit/ wie gedultig im vbertragen: Was Er gelehrt/ hat Er im Werck/ vnnd mit der That selber erwisen. Wer hat so genaw auff die Armuth gesehen/ Wer ist so fertig vnd berait zum Leyden gewesen/ Wer so sitsam vnnd gütig gegen denen/ die jhn geschendt/ vnnd geschmächt haben? Soll ich mich eines solchen Wegweisers schemen? Soll ich mirs für ein vn-

ehr achten / daß ich vnder die Mitgenossen / die jhme nachfolgen / gezehlt werde ? Eintweders will ich nit Theodorus haissen oder will ein solcher Mensch werden / wie mich mein HErr Jesus haben will. Fertig vnnd berait bin ich / vmb seiner Liebe willen Kälte / Hunger vnnd Durst zu leyden / veracht zu werden / mich binden / brennen / vnd segen zulassen: Welches alles kurtz / vnd nicht lang wehren kan: Allein die Ewige Freud / vnnd ewige Peyn / die seyndt lang. Fort vnd aussi mit allem zergengklichem wesen / nit ein haar geb ich drumb / All mein Hertz / Sinn / vnd Wunsch stehet mir allein auff die Ewigkeit.

Dermassen ist Er in der Brunst solcher Gedancken erhitzigt worden / daß sein gantz Hertz allein nach der ainigen Himmelischen Ewigkeit gebrunnen hat: Derhalben Er sich entschlossen / vnnd also dem Gelt / den Eltern / dem Wollust / ein langs vnd ewigs Valete geben. Disen seinen Fürsatz vnnd Beschluß zubestättigen / hat er nicht allein wolbedächtlich / sondern auch standthafftig

gehandlet. Er ist nit gleich der gewesen/der er gern gewesen were / dannoch ist ers einest worden / vnnd endtlich gewesen / das ist ein rechtschaffner Discipel vnd Jünger Pachomij. Auff disen Prologum vnd Vorredner/ ist nit nur eine / sonder mehr Tragædien erfolgt / aber wider alle Natur vnnd Ordnung der Tragædien/ist auß dem trüben vnd trawrigen anfang/ ein schönes vnd frölliches Endt entsprungen. Hat also Theodorus die Ewigkeit gleichsam in das Marck seiner Gebain hinein gesogen / daß er sich nicht gewaigert / vor der Welt ein Fabel zu werden/ damit er nur mit der Welt die Ewigkeit nit für ein Fabel hielte.

Wolt ihr / meine Christen / von Theodoro, ja von dem grossen Apostel Paulo/ ja von Christo selber ein warhafftiges/ vnnd ernstliches Wort anhören ? Anderst lebt ihr nicht / als wann alle Ewigkeit ein Fabel were. **Ein weite Porten/ vnnd ein braitter Weeg ist / der zum verderben führet/vnnd vil seyndt / die dardurch eingehn:** Welche freylich durch

dise

dise Porten nicht wurden eingehen / wann sie glaubten / daß sie nach ihrem Eingang Ewig darinnen bleiben müßten / also daß die Ewigkeit von euch für ein güetige Fabel gehalten wirdt. Ja werdet ihr aber sagen: Glauben wir doch / daß nicht allein ein Ewigkeit sey / sonder hoffens auch / vnd begerens. O lieber GOTT / wie kleber vnnd klein ist dise Hoffnung? Wie seicht vnd schwach ist diser Glaub? Wie law vnd kalt ist dise Begier? Der gegenwertige wollust / paar Müntz in der Handt / schmeichleren deß Fleisches / die verführen / vnd betriegen jhrer vil / also daß in jhnen alle Lieb vnnd Begier der Ewigkeit / durch ein sanffte Vergessenheit außtilgt wirdt. Tausent mahl schreyt man: Das sagt der HERR: Das gebeut Gott. Tausent mahl hört man es / tausent mahl laßt mans fahren / vnd ein Red seyn. Der HErr sage / GOtt schaffe vnnd gebiete: Diser Weeg gefällt vns: Wir wöllen nach vnseren Gedancken wandlen / vnnd ein jeder nach seines bösen Hertzens

muthwillen thun. Darumb spricht der HErr also: Fraget doch vnder den Hayden/ wer so grausame ding je erhört habe? a Ob dise Hayden/ so weder GOtt noch Glauben gehabt/ wann sie diß Gehaimnuß der Ewigkeit gewüßt hetten/ solches also in den Wind wurden geschlagen/ vnd veracht haben: Nu wolan/ Ihr sterbliche Menschen: Ich hab geschryen/ vnd jhr habts nicht gehört/ Ich hab gerufft/ vnd jhr habt euch gewegert/ Ich hab meine Händ außgestreckt/ vnd jhr habts nicht angesehen: so will ich auch in ewerm verderben lachen/ vnnd ewer spotten/ wann das vber euch kombt/ was jhr förchtet/ wann euch das ellend/ wie ein Sturm mit macht vberfellt/ vnd ewer verderben wie ein Vngewitter vber euch gehet/ b vnnd jhr von der gantzen Ewigkeit vberfallen vnd vndertruckt werdet.

Wachet derhalben auff/ liebe Christen/ wachet auff/ der Richter stehet vor der Thür.

a Hier. c. 5. b Prov. c. 1.

Thür. In einem Augenblick wirdts gethon seyn / darab man sich Ewig wirdt zu kräncken haben. Der grosse vnd namhaffte Antonius in einer Predig / die er zu den seinigen gehalten: Meine Brüder/sagt er/hie in diser Welt/ gehet es in dem werth aller sachē gleich vnnd gleich zu / was man eintweders kauffen oder verkauffen will. Du gibst mir zehen Gulden/so gib ich dir darfür so vil Gewürtz / daß zehen Gulden wigt / vnnd werth ist. Ich gibe dir funfftzig Gulden/so gibst du mir so vil Getrayd an die statt. Weit ein andere Mainung hats / in denen Dingen die Ewig seyndt. Das ewige Leben ist gar vmb einen ringen werth zukauffen. Ein grössere Gleichheit ist zwischen einem Haller/vnd einer gantzen Million Goldts/als zwischen all vnserer Arbeit / vnd der Himmelischen Seligkeit. Wir lesen in den Psalmen. **Die Täg vnsers Lebens seyndt sibentzig Jahr/ vnnd wanns vil ist / Achtzig: was darüber / ist Arbeit vnd schmertzen.**a Wann wir dann achtzig / oder auffs maiste hundert Jahr getreulich vnd embsig

a Psal. 89.

gedient haben / so werden wir das Reich aller Alter / aller Welten / vnd aller ewigen zeiten darfür haben / vnd werden also nicht nur hundert Jahr regieren: Den Himmel werden wir erben / nit die Erden. Derhalben euch / meine liebe Söhn / kein verdruß solle müed oder matt machen / noch einige belustigung eyteler ehr ewer Hertz einnemmen. Dann diser zeit leiden / ist nit werth / der zukünfftigen Herrlichkeit / die in vns soll offenbar werden. Keiner der die Welt verlassen hat / solle sich geduncken lassen / als hette er was grosses verlassen. Dann alle weite vnd breite deß Erdbodens / gegen der vnendtligkeit der Himmeln / ist nichts als ein kurtzer vnd enger Winckel / ja wie die Mathematici erweisen / mehr nicht als ein Pünctlein / oder Sänfftkörnlein gegen dem Himmel / ist der gantze Erdenkraiß. Vnnd wann wir schon vnsere Güter vnd Reichthumb behalten / so müssen wir doch vns nach dem Gesatz deß Todts / von denselbigen wider vnseren willen schaiden. Warumb sollen wir dann auß der not nit ein Tugent machen / vnd was

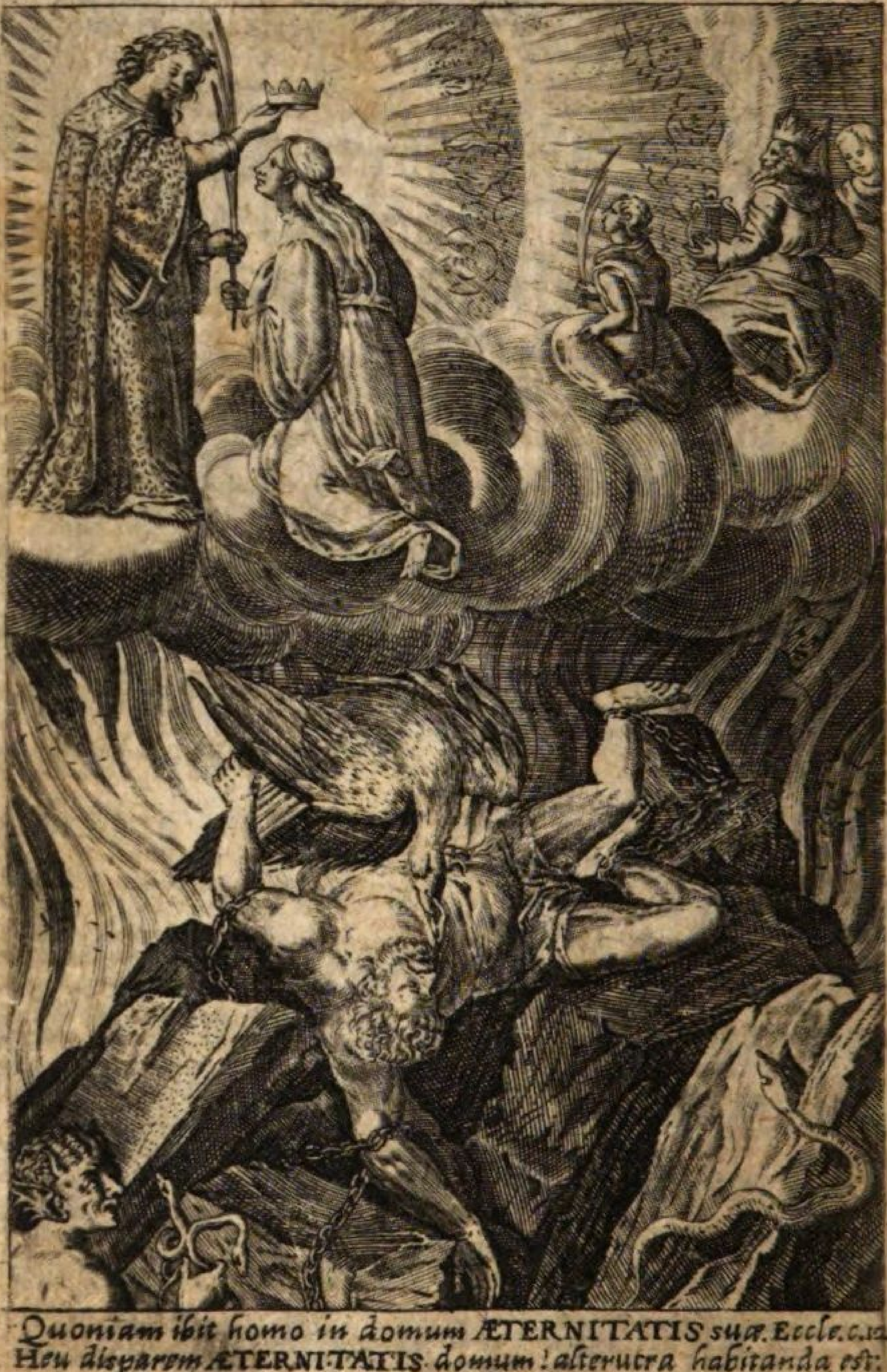
wir

wir in kürtze verlassen müssen / mit löblicher vnd freywilliger Verlassung vorkomen / vnd für so kleine sachen / grosse gern empfahen? Dises führt Athanasius *a* weiter auß.

Der heilig Pachomius hat in stettem brauch gehabt / so offt ein vnzimblicher Gedanck an seinem Gemüt anklopfft / er solchen mit der Gedächtnuß der Ewigkeit abgetriben. Ist solcher Gedanck wider kommen / hat er jhme die ewige Pein entgegen gesetzt / die Schmertzen / so ohn alles endt brennen / das vnaußlöschlich Fewr / den vnsterblichen nagenden Wurm. Wöllen derhalben zum Beschluß diser Betrachtung / Pachomium selber anhören. Vor allen dingen (sagt er) sollen wir den letsten Tag vor Augen haben / vnd alle Augenblick sollen wir vns förchten vor der Pein der ewigen Schmertzen.

a In Vita S. Antonij. c. 15.

Ipsi gloria, et nunc, et in diem ÆTERNITATIS. Amen.
2. Pet. 3.



Quoniam ibit homo in domum ÆTERNITATIS suæ. Eccle. c. 12.
Heu disparem ÆTERNITATIS domum! alterutra habitanda est:
aut gaudendum in cælo ÆTERNVM; aut ÆTERNVM in
Tartaro ardendum. Ioan. Sadole.

Die Neundte Betrachtung.

Begreifft etliche Schlußreden deren Stucken/ so von der Ewigkeit bißhero gehandelt worden.

Der Erste Schluß.

KEin Mensch ist / der es / will nit sagen / außsprechen / sonder auch mit seinen Gedancken erraichen vnd fassen könne/ die vnendtliche länge der Ewigkeit Zwischen einem wahren / vnd einem geschnitzten Menschen/ einem wahren / vnd einem gemahlten Fewr / ist ein sehr grosser vnderschid / vnnd dannoch kan man etlicher massen recht vnnd wol sagen/ daß sie einanderen vber die massen gleich seyen. Aber zwischen vnserem / vnnd dem Höllischen Fewr/ zwischen vnseren/ vnd den Höllischen Schmertzen / zwischen vnseren vnd den ewigen Jahren / ist keine/ ia gar durchauß kein

Vergleichung. Dann jener maß ist die Zeit/ diser aber die Ewigkeit. Dises hat Christus in dem Rebzweig schön außgesprochen: Wer nit in mir bleibt / der wird hinweg geworffen/ wie ein Rebzweig / vnd wird verdorren / vnd sie werden jhn zusamen lesen / vnnd werden jhn ins Fewr werffen/vnd er brinnt. *a* Alda die Ewigkeit auffs aller kürtzest/nemblich mit einem aintzigen Wort / auffs allerbest beschriben wirdt. All andere Wort in disem gantzen Spruch/die gehen auff ein zukünfftige zeit: Als/ er wird verdorren: Er wird zusamb gelesen werden: Man wird jhn ins Fewr werffen: Da stehet aber nit er wird brinnen/ sonder/ er brindt. Dises wird eines verdambten Menschens Standt vnd wesen seyn/tausent Jar werden verlauffen/vnd er brindt Widerumb andere tausent Jahr / vnnd er brindt gleich wie vor / vnd von anfang her. Widerumb / vnd widerumb / werden tausent/ vnnd tausentmal tausent Jahr verlauffen / vnnd er brindt gleich wie vor/ da er angefangen zu brinnen.

a Ioan. 15.

Wann

Wann nun vil Millionen der Jahren verflossen / vnd gefragt wirdt: Lieber was thut doch der Mensch / was macht er / wie gehts jhm / der vor so vil Million / vor so vil tausentmal tausent Jahren in die Höll verdambt worden / wie mags jhm doch jetzo gehen? So kan man fürwar nit anderst antworten / als eben das: Er **brindt** in jmmerwehrender / vnaußsprechlicher / ewiger / vnnd höllischer Brunst / vnd Fewrflammen. Vber disen angezognen Euangelischen Spruch / schreibt der H. Augustinus *a* gar schön: Zwey ding seynd / spricht er / deren eins / oder das ander dem Rebzweig gehörig: eintweders der Weinstock / oder das Fewr: ist das Zweig nit im Weinstock / so wirdts im Fewr seyn. Damits aber nit im Fewr seyn müsse / so seys im Weinstock.

a August. Tract. 5. 1. in Ioan.

Der Ander Schluß.

WAnn die / so in einer Todtsünd stecken / wüßten / wie nahend sie zu der **Ewigkeit** haben / vnnd zu

der

der ewigen Pein / weil sie durch einen aintzigen Wincker / oder Augenblick / von GOTT dem Todt / vnd vom Todt dem Teuffel mögen vbergeben werden / so wurden sie nicht wöllen / daß man jhnen das gantze Königreich Hispanien / alle Schätz in Asia / vnd die gantze Welt mit disem geding vnnd pact schencket / daß sie jhr Beicht vnd Bueß auff ein aintzige Stund / auffschieben solten: Vil weniger / daß sie mit einer solchen Sünd solten zu Beth / vnd schlaffen gehen. Dann was nutzt es dem Menschen / wann er die gantze Welt eroberte / vnd schaden an seiner Seel litte? a

Der Mensch verliere was er wöll /
Schadt nichts / wann er erhelt die Seel.

Arialdus, ein Diacon zu Maylandt / von hohem Adel / so deß Marggrauens diser Statt / Bruder gewesen / vnnd ein sehr heiliges Leben geführt / der auch den Ketzern / vnd anderen lästerlichen Menschen / starcken widerstandt gethan / ist endtlich zum Todt geführt worden / allda jhme die Ohren abgeschnitten /

a Matth. 16.

die

die obern Lefftzen gestümlet / die Nasen abgehawen / die Zung auß dem Rachen gerissen / die Augen außgestochen / die rechte Hand abgehawen / deß anderen zugeschweigen. Diser heilige Mann / hat in einem gantz verwüsten / verderbten / vnd zerstümleten Leib / die Seel erhalten / vnnd gar sein Leben verlohren / damit er das Leben erlangte / Anno nach Christi Geburt / 1066. a

a Syrus presbyt. in eius vita ad Rudolph. abb. Vallis vmbr.

Der Dritte Schluß.

EIn grosser thail der Christen / auch der Catholischen / glauben nit / daß ein Ewigkeit der Höllen vnd deß Himmels sey. Dann da sie das warhafftig glaubten / wurden sie gewißlich anderst leben. Dise werden mit dem Spruch Christi getroffen: Wann der Sohn deß Menschens kommen wirdt / mainst du daß er Glauben finden werde auff Erden? a Etliche seyndt / die gleichwol darfür wöllen angesehen seyn / daß sie es glau-

a Luc. 18.

ben: Mit Worten sagen sie es / mit den Wercken laugnen sie es starck wider. Dise gedencken gar nicht / oder gar selten an die Ewigkeit / vnnd wann sie je etwan einmahl dran dencken / so ist es nichts als nur ein blosser Gedanck / den sie nicht erwegen / nicht nachsinnen / bleiben nicht darauff / examinirn die Sach nicht / treiben den Verstandt / vnnd den Willen nicht an / bilden jhnen die Sach nicht recht ein / heben kaum an / vnd gleich seyndt sie mit jhrer Außschwaiffung anderstwo: Vnnd ob schon etwan ein guter Funck auß solchem Gedancken erwachsen / so wirdt doch alles von stundt an mit Sorgen / mit Geschefften / mit Wollust / anderst nicht als mit Wasser widerumb außgelöscht / vnnd ersteckt: daß also deren vil seynd / welche mit verschloßnen Augen / vnd verschobten Ohren / auff dem Weeg der Ewigkeit dem Todt zurennen. Welches die heilige Vätter vnnd Lehrer / in dem Euangelischen Prasser in acht genommen / der erst alsdann die Augen auffgethan / vnnd vber sich gehebt / da er

in

in der Peyn gesessen: daruor aber in seinem gantzen Leben verschloßne Augen gehabt / sonderlich gegen den Armen / vnd gegen aller Gottsforcht: In der Höll hat er die Augen bald auffgethan / aber vmbsonst / vnnd allzu spat. Wir habens vns auch gar nicht zuuerwunderen / warumb jhrer so vil gar blind / mit Händ vnd mit Füssen dem Hauß der ewigen Trawrigkeit zueylen? Dann der Weeg ist gar brait / lustig / raumsamb / glat / eben / vnnd wolgebant. Auff disem braiten Weeg irret anfänglich niemandts / sonder nur am End deß Weegs. Vil liessen jhnen den Weeg gefallen / das End aber / vnnd der Außgang deß Weegs / der schreckt sie / vnnd mißfellt jhnen. Darumben wöllen sie gantz fürsichtig lieber einen Weeg gehen / der ein zeitlang hart vnd rauch / endtlich aber zu einer Ewig seligen Herberg führet / als einen Weeg der ein wenig / vñ ein kurtze zeit gleichwol lustig / aber endlich in ein solche Herberg führt / darinnen alle Vbelthäter einkehren / das ist ein Kercker / vnd Gefäncknuß / darinnen man nichts anders findt / als was zu

ewigem

ewigem trawren / heulen / wainen / vnd peinigung gehörig. Von denen Job also sagt: a Wie ein Wolck verschwindt vnd gehet dahin / also wer in die Höll hinunder fähret / kombt nit wider herauff / vnd kombt nit mehr wider in sein Hauß / vnd sein ort wird jhn nit mehr kennen.

Der Vierte Schluß.

AN dem Menschen / wer der jmmer sey / welcher sich bißweilen mit ernst in die Gedancken / vnd Betrachtung der Ewigkeit begibt / wirdt man baldt spüren vnd sehen / daß er nicht allein das frey vnd zaumlose Leben abstelle / sonder auch sich von leichtfertigem vnnd lautschölligem Gelächter enthalte. Auß allen Verstorbnen / welche die beschaffenheit deß andern Lebens gesehen / vnd widerumb lebendig zu vns auff die Welt kommen / ist nicht leichtlich einer lachend befunden worden: welches sonderlich an dem Freundt Christi Lazaro von Bethania abzunemmen gewesen. Alle dise haben

a Iob. cap. 7.

ben von jhnen selber sagen können / was Ecclesiastes gesagt. *a* Das lachen hab ich für Irrthumb gehalten / vnnd der Freud hab ich gesagt / was betreugst du dich selber? Recht vnd billich bekennt Cyrillus Alexandrinus, daß er sich in diser Sach gefürcht: Die Höll / spricht er / fürcht ich / die keinen Termin / noch End hat. Ab dem gifftigen Wurm entsetze ich mich / als der nimmermehr stirbt. O daß sie weiß weren / vnd vernemmen solchs vnd fürseheten / was jhnen hernach auffs letst begegnen wirdt. *b* Ich darff mit kurtzen / aber warhafften Worten wol sagen: Der jenig Mensch / welchen der gedanck von der Ewigkeit nit zur besserung treibt / hat eintweders keinen Glauben / oder wann er den Glauben hat / so hat er gewißlich weder Hertz noch Sinn / noch Gewissen.

a Eccl. c. 2. *b* Deut. 32.

Der Fünffte Schluß.

WAnn man von der Ewigkeit redt / so ist niemandts der zu vil sagen / oder die Sach zu groß / noch zu

hefftig machen könne; Man sag was man wölle/ so kan mans da nit vbermachen: kein zahl kan man nennen/ noch außsprechen/ welche da klecken möcht: Allezeit ist es zu wenig/ was von dem/ das kein end hat/ vnnd Ewig ist/ gesagt wirdt. Dann das hat die **Ewigkeit**/ daß sie allezeit gantz vnd vollkommen ist vnnd bleibt/ man nemme oder breche daruon wie vil man jmmer wölle. Man nemme so vil Jahr daruon/ als vil Sternen am Himmel/ als vil Wassertröpflen im Meer/ als vil Sandkörnlein auff Erden/ als vil Blätter auff allen Bäumen/ als vil Gräßlein auff allen Wisen/ Matten vnd Gärten: dannoch bleibt sie noch gantz: Will man jhr aber so vil Jahr zugeben vnd schencken/ so wird sie nit vmb ein Minuten/ oder Augenblick grösser als sie ist. So lang Gott seyn wird/ so lang wird er die Sünder straffen: Dises haben wir oben mit etlichen Gleichnussen erwisen/ vnnd wöllen jetzo ein andere auß dem heiligen Bonauentura a beysetzen. Wann einer auß den Verdambten also wainte/ daß er alle hundert Jar mehr

a Bonau. de Infer. c. 49.

nicht als nur ein aintziges Zehertröpflein vergosse / vnnd solche Tröpflein durch so vil hundert Jahr auffbehalten wurden / daß sie endtlich ein gantz Meer machten / vnnd mit dem grossen Meer möchten verglichen werden: Behüete GOTT / wie vil Million Jahr müßten sich verlauffen / daß nur ein kleines Bächlein drauß wurde / will deß grossen Meers geschweigen. Vnd wann es gar biß zu einem grossen Meer kommen solte / so köndte man doch mit Warheit sagen / daß die **Ewigkeit** erst jetzo anfienge. Vnnd geschehe wolan noch einmahl / daß auß solchen Augentröpflein / ein gantzer Fluß / oder Meer versamblet werde / so wirdt man abermal nach solcher verloffnen gantzen Zeit sagen müssen / wie vor: Jetzt hebt die **Ewigkeit** erst an. Vnd also fort / vnnd fort / ohn alle **Endschafft**. Vnd ist hieran nichts / daran man zweifflen köndte / dann ja zwischen dem Endtlichen vnd Vnendtlichen gar kein Proportz noch Vergleichung seyn kan. Dises aber kombt vns darumb wundersam / vnd vnglaublich für / weil vn-

ser

ser Imagination/ vnd Einbildung so weit-raichende Sachen weder fassen noch erraichen kan: sie kan da nicht hindurch dringen/ weil es vnendlich ist/ vnd vndurchdringlich. Vnd das ist auch etlicher massen ein vrsach/ warumb vnser Verstandt die Ewigkeit zu bedencken/ so hart dran kombt/ dann er sich gleichsamb schämbt/ vnd vnwürsch darob wirdt/ daß er sich in dem also abmatten/ vnd müd machen solle/ welches er weder ergründen/ noch durchdringen kan. Diser bösen Schamhafftigkeit aber/ muß man nit weichen/ noch statt geben/ sondern den Verstandt antreiben/ vnd zwingen/ daß er disen so hailsamen gedancken täglich für sich nemme/ vnd sich auffs wenigist in disem Gleichnussen zuerwegen/ vbe. Er wirdt nie daran irren/ vnd nie zu vil zehlen/ noch rechnen/ so vil Million der Jahren/ ja der Centurien wirdt er nie gedencken können/ deren nicht noch mehr vnd mehr seyen/ ohne end. Vnd so gewiß ist dise Sach/ daß hieruon gar kein stritt noch zweiffel ist.

Der Prophet Daniel/ damit er die vn-

be-

begreiffliche außdönung der Ewigkeit klä-
rer vnnd kräfftiger bezeuget/ hat er also dar-
uon geredt: Die Gelehrten werden
scheinen wie der glantz deß Firma-
ments/ vnd die/ so vil zu der Gerech-
tigkeit vnderweisen/ werden schei-
nen wie die Sternen Immer vnd E-
wigklich. a Welches er also außgespro-
chen/ als hette er sagen wöllen: Zu erklärung
der Ewigkeit klecken keine Wort. Man
kan mehr nit sagen/ ob schon mehr/ vnd aber
mehr zusagen wer: So hat er dannoch in sei-
nen Worten einen doppelten zusatz darzu ge-
than/ in dem er sagt: PERPETVAS, vnd
ÆTERNITATES: Die Ewigen Ewig-
keiten. Vnd so ein Ewigkeit vnendtlich
ist/ was werden dann zwo/ zehen/ hundert/
tausent/ ja vnzahlbare Ewigkeiten seyn?
Wann wir der Grossen Jahr (wie mans
nennt) eins/ oder derselben mehr/ vnd tausent
mahl multiplicierr, mit der Ewigkeit
vergleichen/ was für einen theil/ bitt ich/ wer-
den wir daran erklärt haben? Die Gelehrten
sagen/ daß der achte Himlische Circkel/ oder

a Dan. c. 12. P Ku-

Kugel/ vber alle massen lenger als langsamb sich bewege/ vnnd ob schon diser Himmel/ durch die reissende Macht deß obristen Himmels täglich vmbgetriben wird/ so ist doch sein so langsame bewegung also beschaffen/ daß er sein Circkel vnnd Kraiß nie absoluirt/ vnd endet als nur einmahl in sechs vnnd dreissig tausent Jahren/ vnnd disen Termin der zeit/ nennen sie das groß Jahr/ das vmbkehrende Jahr das Platonische Jahr. Wann wir nun dise gantze zeit gegen der Ewigkeit halten/ vnnd vergleichen wöllen/ wird es mehr nicht seyn/ als ein Minut in der Vhr/ als ein Nu/ als ein Augenblick. Die gründtliche Warheit hat Boëtius gesagt: Daß ein aintzigs Pünctlein oder Augenblick der zeit/ vnd zehen tausent Jahr/ einanderen gleicher seyndt/ als zehen tausent Jahr/ vnnd die Ewigkeit. Der heilig Johannes: *a* Meine Kindlein (spricht er) es ist die letste stundt. Vnd doch hat er das vor sechzehen hundert Jahren gesagt. Darumben der heilige Augustinus *b* gantz warhafftig gesagt. Alle

a Ioan. 1. Epist. c. 2. *b* Aug. in Ps. 145. Sach

Sach die kein end hat/ist kurtz. Die Ewigkeit ist ein Wort von dreyen Silben / ist aber in jhr selber ohn endt. Liebe die Ewigkeit: ohn endt wirstu mit Christo leben / vnd regieren/ wann Christus dein end ist.

Der Sechste Schluß.

Es ist nit glaublich/ daß ein Mensch/ sonderlich der in der alten Catholischen Religion vnderwisen/ eines so vnmächtigen vnnd zaumlosen Gemüths erfunden werde (gesetzt das er nicht lebe wie ein Vich / vnnd mit fleiß der Höll zulauff: Dann der Gottloß / wann er in die tieffe der Sünden kombt / so verachters) a welcher / wann er auffs wenigist im Tag ein viertel Stündtlein in diser Betrachtung der Ewigkeit anwendt/ ja wann er nur ein aintzigs mahl in der Wochen ernstlich von der Ewigkeit gedenckt / sich nicht in ein weit bessers Leben schicke / vnnd ein anderer Mensch werde. Auß einem Hoffertigen demütig vnnd sittlich: auß einem zornigen

a Prouerb. c. 18.

gen mitsamb vnd gütig: auß einem vnkeu-
schen keusch vnd behutsamb: auß einem vol-
len/vnd Zechbruder/ein mässiger vnd nüch-
terer Mensch / ja ein solcher wirdt war-
hafftig ein rechter geistlicher Ordensmann /
ob schon nit in der Klaydung / doch gewiß-
lich in seinem Gemüth seyn. Da muß man
aber nicht im schnapp/ oben hin/ vnd im flug
dardurch gehen / sonder die sach recht erwe-
gen / mit steiffstem Gedancken vnd Gemüth
an disem Wort kleben / vnnd immerdar wi-
derholen / **Ewig / Ewig / Ewig**/ da
Nie kein endt seyn kan / Nie/ Nie / wel-
ches durch vnzahlbare / vnbegreiffliche/ vnd
vnendtliche Centurien / Zeiten / Alter / vnd
Welten wehren mueß / vnd zu wehren Nie
auffhören wirdt. Dises/sag ich / mueß mit
besonderem auffmercken tieff bedacht / vnnd
gleichsamb wie ein Speiß wol vnnd genug-
samb gekewet werden. Dann ob gleich-
wol ein Speiß an jhr selber köstlich vnd hail-
samb / wann sie mit den Zehnen nit zerkewt
vnd zermalen / vnnd recht verdewet wirdt /
so ist sie ein Gifft / vnd kein Nahrung / son-
der

der verursachet allerhandt Kranckheiten / im Leib hangt sie ein weil / der Safft aber so darauß erwechßt / ist nichtig / schedlich / vnd vntůchtig. Eben also / vnd allermassen seyndt auch die Gedancken vom Todt / vom Gericht / vom Himmel / von der Höll / hailsamb vnd heilig / vnd noch vil hailsamer der Gedanck von der Ewigkeit / welcher billich kan genennt werden quinta essentia: Diser aber als ein sehr köstliche Speiß / muß nicht allein eingenommen vnnd gessen / sonder auch verdewt werden. Ein einsamer Mensch / der aller sorgen entschůt / vnd auffmerckig / kan solche Sachen recht erwegen. Wo aber solches nicht geschicht / da gehet fast alles / was man von Göttlichen dingen liset / vnd höret / in den Wind / vnnd ohn alle frucht ab / vnd dahin. Jhre vil / hören vil Predigen / vnd lesen etliche ding selber / schaffen aber so vil als nichts darauß: Dann sie weder das / so sie gelesen / noch auch was sie gehört / recht bedencken vnnd erwegen. Alles rauscht fürůber / vnnd ehe dañ mans ins werck stelt / ist es schon hin vnd

vergessen. Man muß sich in dem was man gehört vnnd gelesen worden / was wenigs auffhalten/ vnd den willen dardurch anführen / vnd vnderweisen. Vnd dises haben wir zu lernen von der allerseligisten Junckfrawen/der Mutter Gottes: Maria aber behielt alle dise Wort / vnd betrachtet sie in jhrem Hertzen. a

a Luc. 2.

Der Sibende Schluß.

NIemandt glaubt / oder auffs wenigist ist niemandts der es verstehet / vnnd erwigt / was Christus mit so klaren Worten sagt: a Gehet ein durch die enge Porten. Dann es ist ein weite Porten / vnnd ein braiter Weeg / der da führt zum verderben / vnnd vil seyndt / die dadurch eingehen. Wie eng ist die Porten / vnnd wie schmal ist der Weeg / der zum Leben führt / vnnd wenig seyndt / die jhn finden. Vnd dises widerholet er / durch den Mundt deß heiligen Euangelistens Lu-

a Matth. 7.

ex: a Ringet darnach / daß ihr eingehet durch die enge Porten. Dann ich sage euch / daß vil werden darnach trachten wie sie hinein kommen / vnd werdens nicht vermögen. Ein jeder / sagt der heilige Augustinus, b wer der immer sey / der disen Glauben verlachet / vnd vermaint / er seye darumb zu glauben nicht schuldig / weil er es mit Augen nicht sihet: Wann das kommen wirdt / was er nicht glaubt / wirdt er sich schämen / schamhafft wirdt er abgesöndert / abgesöndert wirdt er verdambt werden: Es erzehlet Hieronymus Platus, c welcher massen / nicht lang nach dem der heilige Franciscus sein Orden auffgericht / Bertoldus, selbigen Ordens ein fürtrefflicher Mann / mit solcher Macht vnd Freyheit im Reden / wider ein gewises vnd besonders Laster auff der Cantzel geprediget / daß ein Fraw / die sich selbigen Lasters schuldig gewißt / gleich als todt nidergesuncken: Vnnd da das gantze

a Luc. 13. b Aug. Serm. 64. de Verbis Dom. c Lib. 2. de bono stat. relig. c. 5.

Volck in der Predig zu betten nider auff die Knye gefallen / sie / die todte Person wider zu jhr selbs kommen/vnnd lebendig worden / warumb sie aber widerumb in dises Leben geschafft worden / vnnd was sie in der anderen Welt gesehen / habe sie auff dise weiß erzehlet: Als ich vor dem Richterstul GOttes gestanden / da seyndt sambt vnd neben mir sechtzig tausent Seelen gestanden / welche auß vnderschidtlichen Thailen der Welt / durch mancherley weiß vnd fäll deß Todts zu dem Richter beruefst worden. Vnd auß diser gantzen zahl / seyndt mehr nicht als nur drey Seelen ins Fegfewr geschafft worden / vber die anderen alle ist der Sentenß der ewigen Pein vnd Verdamnuß ergangen. Ach behüte GOTT: Ich glaubte nicht / was dise Fraw erzehlet / wann ich nit schon vorhin CHristo geglaubt hette / der so ernstlich sagt: Es ist ein braiter Weeg / der da führt zum verderben / vnnd vil seyndt deren / die durch denselben gehn: Ein schmaler Weeg ist / der zum Leben führt / vnd deren seyndt

wenig / die jhn finden. *a* Wer wolte aber glauben / daß nit nur sechtzig tausent / sonder vil tausent mahl tausent Menschen weren / denen die ewige Höllische Pein von GOTT verordnet sey / wann vns dessen nit beredet / vnd vberzeuget die höchste / vnd vnendtliche Majestät GOttes / vnd die vnaußsprechliche Boßheit der Sünd wider dise Majestät / vnd so vberauß klare Zeugnussen der Schrifft: Job entsetzt sich / vnnd ertattert ob dem ort / da kein Ordnung / sonder ein ewiger Grewel wohnet. *b* Eben das bestettiget Matthæus, Weicht ab von mir jhr Vermaledeyte in das ewig Fewr. *c* So seyn das die Wort der Kirchen / in dem Ampt für die Todten. Weil ich täglich sündige / vnd nicht Bueß thue / so betrübt mich die Forcht deß Todts: Dann in der Höll ist kein / Ach kein Erlösung / Keine / Keine / Wann jetzt auch die verstehn / vnd recht fassen köndten / welche in der Gnad GOttes leben / als Menschen die eines gu-

a Matth. 7. *b* Iob. c. 10. *c*. Matth. c. 25.

ten Gewissen vnd Willens seyndt / von was Torment vnnd Pein sie am Jüngsten Gericht / durch den Sententz deß Richters ledig gesprochen / vnnd mit was frewden sie auff alle Ewigkeit begabt / vnnd vberschütt werden sollen / nicht ein aintzige stundt wurden sie verziehen / sonder wurden alsbaldt den Eitelen jhr Eittelkeit / den Todten jhre Todten / vnnd den Weltkindern jhr Welt gern lassen / vnd wurden einen solchen standt deß Lebens an sich nemmen / in deme sie Gott am besten möchten gefallen / vnnd darinnen sie jhr Lebenlang GOtt auffs höchste lieben vnnd loben köndten / wegen der zwyfachen vnnd doppelten Gutthat / in dem er sie von der Höll befreyt / vnd jhnen das Paradeyß schenckt.

Dises bestettiget der heilige Gregorius / a vnd sagt: Das vbel dises gegenwertigen Lebens / empfindt das Gemüt vmb so vil härter / weil es kein acht auff das künfftig Guet gibt / vnnd dasselbig nicht erwigt / das hernach folget. Vnnd weil es die Vergeltung /

a Lib 20. Moral. cap. 12.

vnd

vnnd Verehrung nicht will bedencken / die noch vbrig / vnd vorbehalten / so helt es das für schwer / was es leidet. Wann sich aber einer einmahl zu dem was Ewig ist / vber sich richt / vnd das Aug seines Hertzens auff die ding wendet vnd anhefftet / welche vnuerenderlich bleiben / so wirdt er sehen / daß es so vil als nichts ist / alles was dem end zulaufft. Also spricht auch diser heilig Gregorius. *a* Ein Lied in der Nacht / ist ein Freud in der Trübseligkeit. Dann ob wir schon vnder der Preß zeitlicher Trübsaln geplagt werden / so erfrewen wir vns doch durch die Hoffnung von der Ewigkeit im Himmel.

Gantz ebner massen / redt auch der heilige Augustinus *b* von diser Sach: Wann du / spricht er / drauff acht gibst / was du künfftig zu empfahen hast / so wirdt dir alles das leicht seyn / was du leidest / vnnd wirst dein leiden selber nicht würdig schetzen / solches / vnd so vil darfür zuempfahen. Dann es ja billich / liebe Brüder / daß man vmb

a Lib. 26. Mor. cap. 102. in cap. 35. Iob.
b Aug. in Psal. 38.

die ewige Ruhe / auch ein ewige Arbeit solte außstehen. Wer die ewige Seligkeit zu empfangen hat / der solte ja auch ein ewiges Leiden außstehn. Wann du aber ein ewige Arbeit außstündest / wann wurdest du zur ewigen Seligkeit kommen? So geschicht dann also / daß dein Trübseligkeit nothwendig zeitlich sey / vnnd ein endt nemme / nach welchem endt du kommest zu der Seligkeit / die kein endt nimbt. Nun wolan / lege tausent Jahr auff die Wag / gegen der Ewigkeit / was wilt du lang aufflegen / vnnd anhencken / wie vil es jmmer seyn kan / was endtlich ist / gegen dem das vnendtlich ist? Zehen tausent Jahr / zehenmahl hundert tausent Jahr / vnnd also zusagen / tausentmahl tausent Jahr / die haben ein endt / vnd können mit der Ewigkeit nicht verglichen werden. Zu dem kombt auch noch / das Gott gewöllt / daß dein Arbeit nicht allein nur zeitlich / sonder auch kurtz seyn solle: Dann ja deß Menschen Leben sich lenger nicht / als nur auff etliche Täglein erstrecket. Gesetzt dann / daß einer durch sein gantz Leben

hinauß

hinauß / mit Arbeit / Kummernuß / vnnd mit mancherley Schmertzen abgemerglet werde: Daß er ein vnd alle Tag biß an sein End / Gefängnuß / Schläg / Hunger vnd Durst litte, so muß man doch bekennen / daß dise Müheseligkeit ein kurtze / vnnd kleine zeit geweret habe. Wenig Täg seyndt das gantze Leben deß Menschens, also auch ein leichte, vnd kurtze Arbeit / vnd so bald dise vollend / folget das ewige Reich / die Seligkeit so kein end hat, da kombt die gleichheit der Engeln / da kombt die Erbschafft CHristi / da kombt der Miterb CHristus. Was für einen grossen Lohn empfahen wir / für ein so kleine Arbeit?

Anderstwo sagt auch gemelter Augustinus: *a* Sehr tieff seyn worden / die Gedancken GOttes. Wo ist der Gedanck GOttes? Jetzt in diser gegenwertigen zeit / henget er ein wenig / vnd lasset den Zaum schiessen: Hernach aber zeucht er jhn streng an sich. Frewe dich nicht wie der Fisch / der sich ab seiner Speiß erfrewet: Der Fischer hat den Angel noch nicht gezogen. Dann der Fisch

a Aug In Psal. 91.

hat den Angel schon im rachen vnd schlund/ vnnd was dich lang gedunckt / das ist kurtz: Alle ding gehen schnell hindurch. Was ist das lange Leben deß Menschens / gegen der Ewigkeit GOttes? Wilt du langmütig seyn? Sihe die Ewigkeit GOTTES. Dann du sichst auff deine wenige Tag / vnd wilt das in deinen wenigen Tägen alle ding erfüllet werden? Das gleich alle Gottlose sollen verdambt/ vnnd alle Fromme gekrönt werden. In disen deinen Tägen/ wilt du/daß dises alles erfüllet werde? Gott erfüllet dises zu seiner zeit / er ist ewig / er harret/er wartet/ er ist langmütig: Du aber sagst/ ich bin darumb nicht langmütig / weil ich zeitlich bin / vnd nit Gott Es stehet aber in deim gewalt; Verbinde dein Hertz mit der ewigkeit GOttes/ so wirst du mit jhm ewig seyn. Wann du jetzt ein Christ bist / vnnd wol vnderwisen / so sagst du: GOtt helt alle ding seinem Vrthail beuor. Die Frommen arbeiten / dañ sie werden gegaißlet als Kinder: Die Bösen frolocken/ dann sie werden verdambt als frembde. Der Mensch hat zween Söhn: ein

straffe

strafft er / den andern laßt er fahren. Einer helt sich vbel / wirdt aber vom Vatter nit gestrafft: so bald sich aber der ander nur rührt / von stundt an klopfft man jhn auffs Maul / vnd gaißlet jhn. Wie ists aber da ein ding / daß man den einen fahren laßt / vnd den andern schlegt? Als allein darum̃ / daß der Vatter / dem / den er schlegt / die Erbschafft vorbehelt / den andern aber den er fahren lasset / enterbet. Er sicht / daß er kein hoffnung hat / vnd laßt jhn gleichwol gehn / daß er thue was er wölle. Der Knab aber der gegaißlet wirdt / wann er kein verstand hat / sonder vnfürsichtig / vnd närrisch ist / der lobt vnnd helt sein Bruder für glückselig / vmb daß er nicht geschlagen wird / vber sich selbst aber seufftzet er / vnd sagt bey jhme selber: Mein Bruder stifft so vil vbels / vnd hebt an was er wil / wider deß Vatters willen vnd gebott / vnd ist niemands der jhm ein böß Wort darumb gebe: ich aber kan mich so bald nit rühren / von stundt an ist man hinden an mir / da mueß ich her halten vnd geschlagen werden. Diser Knab ist nicht gescheid / ein junger Laap ist er: Er

sicht

sicht allein auff das / was er leidet / vnnd nit auff das was er zugewarten vnnd zu erben hat.

Disem können wir auß dem offt ernenten heiligen Lehrer vnd Bischoffen Augustino, als ein Summarium / vnnd kurtzen begriff / alls dessen so gesagt ist / füglich vnd wol beysetzen. a Wie wunderbarlich ist die Barmhertzigkeit Gottes beschaffen? Er sagt nit / du must zehenhundert tausent Jahr Arbeiten? Er sagt nit / du must auffs wenigist tausent Jahr Arbeiten: Er sagt nicht / daß du fünffhundert Jahr Arbeiten sollest: Weil du lebst so Arbeite / in wenig Jahren. Darauff wirdt die Ruhe erfolgen / vnnd kein Endt haben. Wenig Jahr hast du zu Arbeiten / vnnd in der Arbeit selber befindt sich grosser Trost / vnd ist an täglichen frewden kein abgang. Frewe dich aber nicht in der Welt: Frewe dich in Christo / frewe dich in seinem Wort: Frewe dich in seinem Gesatz. So ist dann wahr / was der Apostel gesagt hat: Dann das gegenwertig ist zeitlich / vnnd vnser jetziger Trübsal / die da

a Aug. in Psal. 91.

leicht ist / die schaffet in vns nach vnglaublicher weiß/ein ewige/vnd vber alle maß wichtige Herrligkeit. a Sihe / was wir für einen werth geben/ schier so vil als ein Hülsen/damit wir die ewige Schätz empfahen/vnd einnemmen. Ein Hülsen der Arbeit/ vmb die vnglaubliche Ruhe. Frewest dich ein zeitlang? Trawe da nit: Bist du ein zeitlang traurig? Verzweifle nit. Lasse dich die Glückseligkeit nit verführen / vnd die Widerwertigkeit lasse dich nit schrecken. GOtt verspricht dir das ewig Leben: Veracht die zeitliche Glückseligkeit. Er trowet das ewige Fewr / verachte du die zeitliche Schmertzen.

Nu lasset vns mit disem Göttlichen Lehrer an jetzo beschliessen: Derhalben/ spricht er / b lasset vns das ewige Leben lieben / vnd auß demselben werden wir erkennen / wie vil wir vmb deß ewigen Lebens willen Arbeiten sollen: Weil wir sehen daß die Liebhaber dises gegenwertigen/ zeitlichen Lebens/ daß sich so bald endet / so embsig vnd geflissen darfür Arbeiten/ daß / wann die Forcht deß

a 2. Cor. 4. b Serm. 64. de Verb. Dom.

Todts

Todts kombt / sie alles das thun was sie können vnnd vermögen / nicht daß sie dem Todt gar entlauffen / sonder nur ein kleine frist kauffen. Wie bearbeit sich der Mensch nicht / wann der Todt sich herzu nahet? Da gehts an / an ein fliehen / da verbirgt er sich / da gibt er auß / was er hat vnd vermag / damit er ledig werde / da spart er kein mühe noch Arbeit / da schickt er nach dem Doctor / vnd Artzten / da ist kein Medicin so bitter / kein brennen / kein segen / vnd kein marter / die er nicht annimbt vnnd außstehet. Da sehet dann / was der Mensch / nach dem er so vil arbeit außgestanden / sein Haab vnnd Guet daran gestreckt / damit er doch nur ein kleine weil noch leben möchte / thun kan: Damit er aber allzeit vnnd ewig lebe / nicht thun will? Wann dann der Mensch so grosse sorg / so grosse arbeit / so grossen fleiß / so grossen vnkosten / so grosse acht / vnd wacht anwendet / damit er nur ein weilin noch länger lebe: Was soll man dann nicht thun / damit man SEMPER, allzeit lebe? Vnd so man die für weiß vnd fürsichtig helt / die

alles

alles für vnd anwenden/damit sie den Todt hinderen / ein galgenfrist erlangen / damit sie noch wenig Tag leben/ vnd dieselbige wenige Tag nit verlieren: Wie torechtig seynd dann dise / die also leben / daß sie den ewigen Tag verlieren.

Bedencket doch dises / O ihr sterbliche Menschen / bedenckt solches ehe dann ihr Ewig seydt / eintweders in der Frewd/oder in der Pein. Thut fürsehung auff die Ewigkeit. Alle ding vergehn/allein bleibt/ vnd vergeht nit die Ewigkeit.

§. I.

Von der straf deß ewigen Todts.

DJe Messenier haben ein vberauß scheuliche Gfäncknuß gehabt vnder der Erden / da weder Lufft noch Liecht hinkam. Damit sie aber dem grausamen ort ein feinen namen geben / nennten sie es Schatzhafen. Kein Thür

war

war in disen Kercker / sonder ein Loch dar-durch man die arme Gefangne an einem Sail hinab ließ vnd vber das Loch ein grossen Stain weltzet. In disen Schatz / oder Sparhafen / ist auch der gewaltige Kriegs Obriste vnd General in Griechenland Philopæmenes geworffen worden / da er dann auch sein Leben mit Gifft geendet.

GOtt der HErr hat auch ein Sparhafen vnder der Erden / aber ach / was für einen? ein solchen / in den allerley Gottlose / Lasterhaffte / verdambte / vnd die aller verzweiffliste Menschen geworffen werden / nemblich das ort der Höllischen Pein.

Actiolinus, ein Tyrann zu Padua / wie Paulus Iouius erzehlet / hat vil Gfäncknussen gehabt / aber so scheulich vnd schröcklich / daß in denselben der Todt für die geringst Marter / vnd für ein solche gnad ist gehalten worden / daß die Gfangne offt lang darnach müssen schreyen / auch offt lang drauff müssen warten. Wer in ein solche Keichen ist gestossen worden / den hat man alßbald mit schwären Kettinen vmbhenckt / vnnd mit Hun-

Hunger / Durst / Gstanck / Frost / fein langsamb anheben zutödten vnd vmbzubringen. Dise Gfangne empfanden ja freylich wol / wie wehe es thät Sterben. Da musten die Lebendige bey den Todten wohnen / dann man ließ der faulen stinckenden Todten-Cörper vnnd Aaß gantze häuffen zusamen kommen / daher ein so vnleidenlicher gestanck entstanden / daß man wol sagen kund / hie werden die Lebendige von den Todten vmbgebracht.

Wann wir aber wöllen die allerscheulichiste / auß disen Gefäncknussen / mit der Höll vergleichen / so werden wir befinden / daß sie ein herrlicher Pallast / ein lauters Paradeyß dargegen zurechnen ist. Alles Vbel / alle Plag vnd Marter / in Actiolini Gefäncknussen / war noch leidenlich / war kurtz / war zeitlich / im Todt hets alles ein endt. Aber im Schatzhafen der Verdambten / in disem Kercker GOttes / in der Höll / da ist kein aintziger trost / kein hoffnung / kein außgang / kein endt / kein Todt / vnd ist doch lauter Todt / da ist alle Marter vnerhört vnd

vnlei-

vnleidenlich. Warlich hat Cassiodorus recht gesagt: Gleich wie kein Mensch versteht/ was da sey die ewige Belohnung/ also faßt vnd begreifft niemandt/ was da sey die jmmerwerendt ewig Straf.

Bey den Persianern ist ein vnsaubere/ abschewliche/ vnnd erschröckliche Gefäncknuß gewesen/ darein man leichtlich hat kommen können/ aber nicht leichtlich widerumb herauß/ vnnd darumben sie LETHE, das ist/ Vergessenheit genennt worden. Also ist es gar leicht in die Höll hinunder zu steigen/ welche aber einmal darein kommen/ die finden kein außgang nimmermehr. Dise Gefänncknuß vnd Kercker Gottes/ der wirdt recht vnnd warhafftig LETHE, oder Vergessung genennt: Dann also vergisset Gott der Verdambten/ daß er jhnen Gnad zuerzeigen/ nimmermehr gedenckt in alle Ewigkeit. Die Höll ist in der Warheit ein Land der Vergessenheit/ vnd das (wie ein gelehrter Scribent vermerckt a) vmb zweyer Vrsachen willen. Dann welche/ sagt er/ dort

a Franciscus Titelm. in Ps. 27.

seynd

seynd/die seynd nimmermehr GOttes ingedenck in guter mainung/ haben auch kein gedächtnuß von vorigen dingen/als allein was sie peinigen kan. Dann alles Prachts vnd Pomps/alles Wollusts/ vnd Kurtzweil/ ist eintweders ein ewige Vergessenheit / oder peinliche Gedächtnuß. So ist auch dise fewrige Region vnd Landtschafft der Verdambten/ bey GOtt dem HErren vnd allen seinen Engeln in Vergessenheit. Dann die dort wohnen / mögen nit mehr herauß kommen: Zwischen euch vnd vns/ schreyt Abraham / ist ein grosse klufft befestiget/ daß die/so von hinnen zu euch hieab steigen wöllen / nit können/noch auch von dannen hieher zu vns herauff kommen. a O erschröckliche klufft/ O grausame Ewigkeit der Höllischen Peinen/vnd Tormenten! Jhre Gräber seynd jhre Häuser in Ewigkeit. b Solche Paläst bawen jhnen selber / die Gottloß leben. Es ist auch der Reiche gestorben / vnd ist begraben worden in die Höll. O wol ein tieffes Grab! Jn disem Grab/ vnnd mau-

a Luc. 16. b Psal. 48.

solæ-

solæo ist der begraben / welcher den armen Lazarum gemartert / vnnd jhn ehe hunger sterben lassen / als die Brosamblein von seinem Tisch fallend / vergunnen wöllen: Da / sag ich / ligt er begraben: Da ist sein Ruhe-Beth lauter höllische Flammen / Sein köstliches Tranck nichts als ein peinlicher durst: seine Speisen / vnnd schleckerbißlein / nichts als Schwebel vnd Bech: Für sein hofieren vnd tantzen / nichts als ein ewige Verzweifflung.

Es hat GOtt nit allein ein lange / sonder auch ein schröckliche Predig dem Propheten Ezechiel dictiert / vnd angeben *a* mit disen Worten: Vnnd sage zum Wald gegen Mittag: Hör deß HErren Wort: Also sagt der HErr GOtt: Sihe ich will ein Fewr in dir anstecken / vnnd will in dir verbrennen beyde grüne vnd dürre Bäum: Man wirdt seine Flammen nicht mögen löschen. Wie vil Cederbäum / wie vil Gottloser Menschen in disem Leben grünen jetzt in vollem glück / vnd dorren auß an

a Ezech. c. 40.

Tugenden. Da höret dann ihr grüne vnd dürre Bäum / ein Fewr wirdt angezündt / dessen Flammen nicht mögen gelöscht werden. In der Höllen / dahin ihr eylet / seynd keine Fest noch Feyrtäg / an denen man den angezündten Ofen rasten oder feyren liesse. Ein ewiger Schmertz / ein ewiger Todt / ein ewige Trawrigkeit / die kein einigen Trost / noch vndermischung einiger Frewd / oder Ergötzung zugewarten. Tag vnnd Nacht wird dise Flamm nicht rasten / nicht ruhen / nit schlaffen / nicht außgelöscht werden / sonder sich stettigs an euch rechen. Leben müßt ihr zu einem jmmerwehrenden / ewigen / vnd vnsterblichen Todt. Glaubts oder glaubts nit / da steht der heilig Augustinus, *a* vnd ermahnt mit klaren / vnd scharpffen Worten: Die Gottlosen / sagt er / werden in der Pein das Leben haben. Die aber / so in der Pein vnd Tormenten leben / die begeren (wann es seyn köndte) ein solches Leben zu enden / vnd niemandts gibt jhnen den Vndergang / damit jhnen jhr Qual vnd Pein niemandts

a Tom. 10. ser. 112. de Mart. mas. cand.

nemme. Da aber sihe / wie die Schrifft rede / vnnd vnderscheide. Sie würdiget sich nicht / ein solches Leben ein Leben zu nennen. In den Peinen / in den Tormenten / in den ewigen Fewrflammen / hat sie es kein Leben nennen wöllen / damit der Nam deß Lebens der Frewd zugeschriben werde / vnnd nicht der Trawrigkeit / auff daß / wo du hörst das Leben nennen / du keiner Peyn gedenckest. Dann allzeit in der Peyn seyn / ist ein ewiger Todt / vnd gar kein Leben. Disen Todt nennet die Schrifft den andern Todt / nach disem ersten Todt / den wir Menschlicher condition nach zubezahlen alle in gemain schuldig seyndt. Nun wirdt aber auch der ander Todt / ein Todt genennt / so doch keiner dort stirbt / billicher vnd besser sagte ich / das niemandts dort lebe. Dann in schmertzen leben / ist nicht leben. So ist dann dises Leben in der Pein kein Leben: Vnd ist allein das ein Leben / welches selig ist: Vnnd dises kan nicht selig seyn / es seye dann Ewig. Dahin gehen auch folgendt seine Wort: Wann die Seel (spricht er) in der

ewigen Pein lebt / durch welche die vnraine Geister selber müssen gepeiniget werden / so ist dasselbig Leben vil mehr ein ewiger Todt zu nennen / als ein Leben. Dann kein grösserer / vnnd ärgerer Todt ist / als wo der Todt nit stirbt.

Gantz ebenmessige Zeugnuß gibt auch der heilige Gregorius, a In der Höll / spricht er / werden die Armselige den Todt haben ohne Todt / ein End ohne End: Dann dort lebt der Todt / vnd das End fahet immerdar an. Also ermahnt auch Innocentius: Alsdann / spricht er / wird der Todt vnsterblich seyn. O Todt / wie vil süsser werest du / wann du das Leben nemmest / als daß du nötigest also zu leben? Dem ist ja also: Die zahl der Jahr in der Höll ist ohne zahl / vnd kan von keinem gezehlet werden. GOtt selber / wirdt das letste Jahr diser Zahl im zehlen nicht finden. Wann man tausentmahl tausent Million Jahr wurde gezehlet haben / so bliben eben so vil vber / die man zuzehlen hette / vnnd wann solche auch gezehlet wurden / wirdt man nicht allein das letste

a Lib 9, Moral, c. 49.

sie nit finden / sonder wird jmmerzu seyn / als fieng man erst an zuzehlen / als wann noch nichts were gezehlet worden.

Ob schon der Cain vber die fünfftausent Jahr dort in jmmerwehrendem sterben gelebt / so bleibt doch die Zahl der kläglichen Jahr noch so gantz vnnd vngemindert / als wann er Cain erst jetzo an disem heutigen Tag in dises fewrige Losament / vnnd höllische Krufft gestossen wurde. Vnd nach etlich Million Jahr / so auß diser Zahl verlauffen / vnnd verzehrt werden / nimbt die Zahl so gar nicht ab / als wann der arm Cain erst jetzo dise Stundt anfieng zu brinnen / vnd zu braten. Vnd ob schon auch der Evangelisch reiche Prasser nun mehr in die zwey tausent Jahr in den Höllischen Flammen brinnt / dannoch mueß er also fort Ewig brinnen / vnd das tröpflein Wasser / daß er von Abraham vor so langer zeit / für sein hitzige vnd lechtzende Zungen begert / das mag er noch begeren / wirdts aber in alle Ewigkeit nit erlangen.

Dises hören wir / dises gedencken wir /

vnd dürffen noch darzu lachen? weils nemb-
lich ein schlechte Sach ist / immer vnd ewig
in der Gluet sitzen / vnnd nicht sterben kön-
nen. Da möchte dann nicht vnbillich ge-
fragt werden / wo seyndt ewere Zeher / O ihr
sterbliche / vnd lächerliche Spötter? Für-
war seynd wir solche: Vmb wenig Haller /
vmb ein schlechten schaden / da vergiessen
wir die Zeher mit batzeten Tropffen: Wañs
aber einen vnerschetzlichen / vnd vnwider-
bringlichen schaden antrifft / da können wir
ein gelächter darüber auffschlagen vnd hur-
tig verkochen. Wann wir für den Rich-
ter / der mehr nicht als ein sterblicher Mensch
ist / erfodert / vnnd erscheinen sollen / so zit-
tern / vnnd tattern wir / zu dem Richterstul
GOttes, wir wöllen oder wöllen nit / lauffen
wir eins lauffens mit grossen Schritten / vnd
auff disem Weeg dürffen wir noch frey vnd
leichtsinnig schertzen. Wann wir vber Meer
schiffen / so fürchten wir allerhandt gefahr:
Zu der gantzen Ewigkeit aber / lauffen
wir mit lachendem Mundt.

Recht vnnd billich hat der H. Bernhar-

dus gewünscht: Wolte GOtt / sagt er / daß sie weiß weren / wolte GOtt / wolte GOtt. Vnd zu wem / lieber Bernharde, soll vns dise Weißheit dienen? Damit die Bildtnuß der Ewigkeit in vns reformirt werde: Damit wir nemblich die gegenwertige Ding durch die Weißheit moderiren / vnd mässigen: Die vergangne ding aber / durch den Verstandt vrthailen: Die künfftige / vnd letste ding aber fürsehen / zur Behutsambkeit. a Der heilige Paulus kombt nicht mit dem Wunsch / sonder mit dem Gebott. Dann er den Ephesern nicht wünscht / sonder schafft vnd gebeut: Sehet derhalben / liebe Brüder / wie ihr behutsamb wandlet: Nicht wie die Vnweisen / sonder als die Weisen / vnnd löset die zeit / dann die Tag seyndt böß. b Dann die sach / so die Seligkeit antrifft / solle mit behutsamer / fleissiger / vnnd höchster Sorg gehandlet werden. Gantz thorechte vnd vnweiß seynd die / welche die kurtze zeit / die jhnen die selige Ewigkeit zuerlangen ver-

a Serm. de SS. Apost. Petro & Paulo.
b Ephes. c. 5.

gunde /

gundt/nicht erwegen/ sonder verschwenden solche vmb eines kurtzen / vnnd eitelen Wollusts willen / vnnd wöllen den Himmel mit Schertzen / mit Spilen/ mit Kurtzweil/ mit Müssiggang/ Faulentzen/vnd Schlaffen/ja auch mit allerley Büberey kauffen. Die zeit gewindt man nit mit Müssiggang/ vnd vollen Gläsern / sonder mit anhebigem Gebett / ernstlicher Arbeit / vnnd bestendigem fleiß / vnd wackerkeit. Der heilige Augustinus, da er lehret / wie man den weltlichen Geschäfften an der zeit etwas entziehen / vnnd stehlen solle. Wann einer/sagt er / mit dir ein Zanck anfacht/ so verliere vnd laß etwas nach/ damit du GOtt abwartest / vnd nit dem zanck. Dann was du verleurst/ das ist gewinn/ vnd grosser werth der zeit. Dann wie du die Pfenning außgibst Brot zu kauffen / also verliere die Pfenning/damit du dir ein Ruhe kauffest / vnd ein zeit Gott zu dienen/ dann das heisset die zeit lösen.

So ist dann kein schad / in wasserley sachen sich solcher begeben mag / zu achten noch anzusehen / deme die gelegenheit guts

zu würcken nicht solle vorgezogen werden. Dañ die täg seyndt böß. Die täg dises Lebens seyndt vol von Schmertzen / von Gefahr / von Versuchungen / von Kümmernuß / dardurch die gelegenheit guts zu thun / eintweders abgeschnitten / oder auffs wenigst gemindert wirdt / wie Anselmus schreibt. Wann wir nun solche gelegenheit hinschleichen vnd fahren lassen / vnd vnser Leben nur bloß auff einen fürsatz guts zu thun setzen / biß die Reiß Vhr außgeloffen / so wird ja nit ein aintziger Augenblick mehr seyn / dardurch wir / was versaumbt ist / widerbringen / vnd erholen möchten. Vnser Leben / sagt Nazianzenus, *a* ist wie ein Jahrmarckt / wann der Tag desselben fürüber / so ist kein zeit mehr zu kauffen / was du gern woltest. So soll man dann jetzt kauffen weil der Marckt wehret: Jetzt soll man Gottselig leben / weil das vermügen / vnnd die kräfften noch verhanden / das treibt / vnnd pleut vns Ecclesiastes jmmerdar ein. **Alles was dein Hand vermag zu thun / das thu stetigklich.** *b*

a In sententijs. *b* Eccles. c. 10.

Mit

Mit eben disem Stachel der Zeit / vnnd der Gelegenheit treibt vns der Apostel Paulus offtermaln starck an / Weil wir zeit haben / so lasset vns guts thun gegen jederman. Dann jetzo ist die stundt / daß wir vom Schlaf auffstehen. a Du schlaffest / spricht Ambrosius, vnd dein zeit schlafft nit / sonder geht fort / ja sie fleugt. Wol dem / wol denen allen / welche dises nit allein bedencken / sonder das Werck vnd die That sehen lassen / vnd also leben / wie sie wolten / daß sie gelebt hetten / wann sie sterben werden / vnd thun das / was sie / wann sie in der Ewigkeit seyn werden / sich zu erfrewen haben / daß sie es gethan haben. Ein schlechte jetzige versaumbnuß / wirdt ein ewiger schad.

a Gal. cap. 6. Rom. 13.

§. II.

Von Vergeltung vnd Ehrenpreiß deß ewigen Lebens.

DAS Leben in dem Himmel / ist warlich ein lebhafftigs / vnd vollkommeliches Leben / so wol das empfindtlich / als das Menschlich / Engelisch / vnnd das Göttlich. Dort lebt die Gedächtnuß / mit Erinnerung aller vergangnen ding: Dort lebt der Verstandt in Erkandtnus vnnd Anschawung GOttes: Dort lebt der Will mit niessung aller Güter: Ebner massen lebt dort der Appetit / so wol der begirlich / als der zornechtig: Dort leben alle Sinn / deren jeder seinen aignen Lust völlig zu büessen vnnd zugeniessen hat. Dises Leben begreifft alle Wollustbarkeiten / alle Reichthumb / alle Ehr / alle Belustigung / alles Lebens / aller Sinn / aller Kräfften. Auß höchster begier / vnd hitzigem verlangen dises Lebens / schreyt der heilige

lige Augustinus *a* auff: Was für ein Seligkeit wird dort seyn / da nichts böses seyn wird/ vnd nichts auß allen Gütern verborgen: Dem Lob GOttes wirdt da abgewartet/welcher da wird seyn alles in allem. Selig seyndt / die in deinem Hauß wohnen / HErr/von Ewigkeit zu Ewigkeit werden sie dich loben. Alle Glider/ vnd alle Adern deß vnzerstörlichen Leibs / werden in dem Lob Gottes zunemen/ vnd mächtig seyn. Wahre Ehr / vnd Glory wird daselbst seyn / allda durch den Lober / keiner weder mit jrrthumb/ noch mit schmaichlerey gelobt wirdt. Ein wahre Ehr/welche keinem würdigen versagt wird/ vnd keinem vnwürdigen erbotten / deren auch kein vnwürdiger begeren / vnnd nachstellen wirdt/allda man keinem zu wohnen erlauben/noch zulassen wirdt / er sey es dann würdig. Die Vergeltung/vnd Thewrdanck der Tugendt / wirdt der selber seyn / der die Tugent geben hat / vnd der sich selber vber welchen nichts bessers noch grössers seyn kan/verhaissen hat. Dann was ist das

a Lib. 22. de Ciuit. Dei. c. 30.

anders / daß er durch den Propheten gesagt hat? Ich wirdt ihr GOTT seyn / vnd sie werden mein Volck seyn: Ich wird alles das seyn / was von allen jmmer kan mit ehren gewünscht / vnd begert werden / vnd das Leben / vnd das Hayl / vnd die Nahrung / vnd der Vberfluß / vnd die Glory / vnd die Ehr / vnd der Frid / vnd alle Güter: Dann also wirdt diser Spruch recht verstanden: GOTT wirdt alles seyn in allem: Er wird das Endt seyn vnserer Begierden. Vnnd dise selige Statt wirdt auch diß grosse Guet in ihr sehen / daß keiner auß den Vnderen / einigem auß den Oberen wirdt neydig noch mißgünstig seyn / als wie in dem Leib der Finger nit begert das Aug zu seyn / weil beyde Glider in der fridsamen zusamen fügung deß gantzen Leibs / begriffen seynd (vnd setzt hinzu) Dort werden wir den ruhigen Sabbath halten / vnd sehen / daß GOTT lieblich ist / dessen wir voll seyn werden / dann er wird seyn alles in allem. O derhalben liebe Warheit / wahre Ewigkeit / ewige Seligkeit / mein GOtt.

Der Autor in dem Buch vom Geist vnd der Seel / der beschreibt dises Leben also: a In dir ist kein Zerstörung/kein Abgang noch Mangel / kein Alter / kein Zorn / sonder ein immerwehrender Frid/ein herrliche Glory/ ein ewige Freud / ein vnauffhörliches Fest. Fürwar allein Frewd vnnd Frolockung / Blüe vnd Zier der Jugendt/vnd vollkomne Seligkeit. In dir ist weder gestern / noch gesterig / sonder ist eben das heutig. Dir ist Hayl/dir ist Leben/ dir ist vnendtlicher Frid / dir ist GOTT alles. Herrliche ding seynd von dir gesagt / O Statt GOttes. In dir ist kein Forcht / kein Trawrigkeit: Alle Begier wirdt zu lauter Frewden / weil vorhanden ist / alles was man wünschen kan / vnd alles was man begert / das ist vberflüssig da. Sie werden truncken werden/von dem vollen vberfluß deines Hauses / O GOtt/vnd wirst sie trencken mit dem Bach deines wollusts. Dann bey dir ist der Brunnen deß Lebens. Vnd in deinem Liecht werden wir das Liecht sehen: Wann wir sehen werden

a Tom. 3. Operum S. Aug. c. 60.

dich in dir / vnd vns in dir / vnd dich in vns / in einem immerwerenden anschawen / vnd ewiger Seligkeit.

Dise ewige Seligkeit / ob sie schon also beschaffen / ja nicht gnugsamb kan beschriben / ermessen / noch außgesprochen werden / so kan doch solche von einem jeden Menschen in einer gantz kurtzen zeit / vnd durch nicht sonders grosse Arbeit erhebt vnnd erlangt werden. Mich jammert vnnd erbarmt / spricht CHristus / a deß Volcks / dann sie jetzt drey Tag bey mir verharren. Du holdseliger JEsu / drey Tag zehlest du / die wir bey dir verharren: Warumb / O du gütiger HErr / warumb zehlest du nit auch die Täg der Ewigkeit / durch welche du vns im Himmel ein ewige / vnauffhörliche / vnd vnbegreiffliche Frewd zu geben versprochen? Da secht / wie ring vnd leicht es sey / durch ein kurtze Arbeit / die ewige Herrlichkeit zuverdienen: Vnser so schlechte Arbeit / vnd dienst zehlet GOTT / vnnd helts für hoch. Was sag ich? Er zehlet das verwirrte / vnd zerstreute Haar auff dem Haupt: Vnd die

a Marc. 8.

Bluts-

Blutstropffen / so vmb seiner willen vergossen werden / solte er nicht zehlen? Derhalben wir mit dem heiligen Hieronymo wol vnd billich auffschreyen mögen: O wol ein grosse Seligkeit / für kleine ding so grossen Schatz empfahen / ewige für kurtze / vnd den HErrn zum Schuldner haben? Es kombt aber hart an / sprichst du / täglich so vil leyden? Sterben kombt hart an / wann schon das ander alles leicht were. Was / mein Christ / klagst du so vergeblich / vnd so kindisch? Waist du das nit? Ich waiß daß ich auffsteig / damit ich absteige: daß ich grüne / damit ich dürr werde. Daß ich in der Jugendt fort wachse / damit ich alt werde: daß ich lebe / damit ich sterbe: Daß ich aber sterbe / damit ich ewig selig sey. Hoffe derhalben in den HErren für vnd für / in den HErren den starcken GOtt ewigklich. *a*

Der heilige Augustinus ligt mir noch im Sinn / welcher von den Worten deß HErrens also schreibt. *b* Als der HErr / spricht er / dise Wort sagt / beschleußt er also: Dise werden gehen in das ewig brinnende

a Isa. 26. *b* Aug. Serm. 64.

nende Fewr: Die Gerechten aber in das ewig Leben. Diß ist das ewig Leben/welches vns verhaissen wird: Dann weil die Menschen gern leben auff diser Erden / so ist jhnen das Leben verhaissen worden: Vnnd weil sie das Sterben hefftig fürchten, so ist jhnen verhaissen das ewig Leben. Was liebst du? Leben Das wirst du haben. Was fürchst du? Sterben. Das wirst du nicht leiden. Ja auch die / so in der Pein gequelet werden / die wolten gern sterben / vnnd können nicht: Ist dann kein so groß ding lang leben/ oder ewig leben, das aber ist ein groß ding selig leben.

So wirst du dann in dem Himmel leben/ vnd nichst sterben: Dort wirst du selig leben. Dann du wirtst nichts vbels leiden/ noch leiden können. Dort wirst du besitzen/ was du wünschest/ vnnd wirst es mit begier besitzen: Von diser Possession wirst du nit können vertriben werden/ vnnd das wirdt

dich

dich ersättigen. Vnd dahin hat fürwar Dauid all seinen Hunger vnd Durst gespart/da er sagt: Ich wirdt ersättiget werden/wann dein Herrlichkeit erscheinet. *a* Das ist ein newe/vnnd seltzame Stimm in einem König: Er hat einen Tisch mit den allerbesten Speisen vber vnnd vber setzt/ vnd hoffet doch/ als ein Hungeriger/ein Ersettigung von einem frembden Tisch/ der nicht sein ist. Freylich hat Dauid andere Speisen/ vnd Trachten begert: Freylich hat jhn nach dem Himmelischen Reinfel vnnd Rosatzer gedürst. Dann was ist doch aller lust vnd pracht aller Königen/ als lauter Betlers Häfelein/ vnd Betlers Schüsselein/ wann man an die Himmelische Mahlzeit gedenckt? Esset/ wirdt der Himmelische König sagen/vnd trincket/vnd werdet truncken jhr mein allerliebste Freund vnd Gäst. *b* Die Mahlzeit/ vnnd Gasterey wirdt kein endt haben/ nichts trawrigs wirdt auff dieselbig folgen: Wie sie heut ist/ so wirdt sie ewig seyn. Noch kan sich der heilig Augustinus

a Psal. 16. *b* Cant. 5.

nit

nit enthalten/ sonder schreyt widerumb auff: O lebhafftiges Leben / du ewiges vnnd ewig seliges Leben / da Frewd ohne Layd / Ruhe ohne Arbeit / Reichthumb ohne Verlurst / Gesundheit ohne Kranckheit / (in disem Leben findt sich deren keins) Vberfluß ohne Mangel / Leben ohne Todt / Ewigkeit ohne Zerstörung / Seligkeit ohne Trübsal / da alle Güter in vollkommener Liebe / da ein vollständige Wissenschafft in allen / vnnd durch alles / da die anwesende vnnd gegenwertige Majestät Gottes gesehen / vnnd durch dise Speiß deß Lebens / das Gemüth der anschawenden ersettiget wirdt / sie sehen allzeit / vnd begeren zusehen / ohne Kümmernuß ist jhr begeren / vnnd ohne verdruß werden sie ersättiget.

Vnd damit du wissest / mein Christ / daß dise so mächtige Herrligkeit / diso so hohe Reichthumb / dises Himmelische Reich zu kauffen fail sey / so höre den offt ernennten a Manual. c. 7. de gaud. paradisi. hei-

heiligen Augustinum. a Es ist fail / (sagt er) Es ist fail / was ich hab / spricht Gott zu dir: kauffe dasselbig. Was hast du fail? die Ruhe / spricht er / hab ich fail / kauff sie. Da sagst du jhme: Was / vnnd wie vil kost sie? Jhr bezahlung ist Arbeit. Was für Arbeit ist die Ruhe werth / die kein endt hat? Wann du die Sach der Warheit nach wilst vergleichen / vñ ein wahres Vrthail fellen / so must du bekennen / daß die ewige Ruhe / mit ewiger Arbeit recht gekaufft werde / Das ist ja wahr: Fürchte dir aber nicht: GOTT ist barmhertzig. Dann wann du ein ewige Arbeit hettest / so kämest du nie zu der ewigen Ruhe. Damit du derhalben einest zu dem kommest / was du kauffest / so mueß die Arbeit nicht ewig wehren: nicht darumb / daß die ewig Ruhe der ewigen Arbeit nicht werth / sonder darumb / daß man das besitze / was gekaufft wirdt.

a In Ps. 93. post. med.

Es

Es ist zwar die ewige Ruhe der ewigen Arbeit würdig vnd werth: Es muß aber noth halber so seyn/ daß sie vmb zeitliche Arbeit kaufft werde. (So lasset vns dann/ liebe Christen/ lasset vns auch also mit disem heiligen Mann vns selbst zusprechen vnd ermahnen.) a Weil vns das ewig Leben versprochen ist/ so lasset vns dasselbige also für vnsere Augen stellen/ daß wir von demselben außschliessen alles das/ was wir hie verdrüßlichs vnd beschwerlichs leiden: Dann wir vil leichter finden werden/ was dort nicht sey/ als was dort sey. Vnnd dannocht ist es fail. Kauffs/ so du wilt. Mach nicht vil Kramantzens vmb ein so grosse Sach/ wegen daß sie dich zu thewr gedunckt. Sie kost so vil als vil du hast. Frag nicht darnach wie vil du habest/ sonder wie frumb du seyest. Die Sach kost dich: So vil gilt sie/ als vil du bist. Gib dich/ so

a De Verbis Domini. Serm. 64. cap. 2.

wirstu

wirstu sie haben. Was kümmerst dich lang? Was betrübst du dich? Wilt du villeicht dich selber suchen/ oder dich selber kauffen? Sihe du/ der du bist/ vnd wie du bist/ gibe dich/ vnnd so wirst ein gantz Königreich haben. Ich bin aber böß/ wirst du sagen wöllen/ vnd villeicht nimbt er mich nicht? Darumb daß du dich jhme gibst/ wirst du guet seyn. In dem/ daß du dich disem Glauben/ vnd diser Verhaissung ergibst/ haisset solches guet seyn. Wann du dann gut seyn wirst/ so wirstu der werth/ vnd das pargelt seyn/ vmb dises gut/ vnnd wirst nicht allein das haben/ was ich gesagt/ das Hayl/ die Wolfahrt/ das Leben/ vnnd ein solches Leben das kein endt hat: Nicht allein wirstu dises haben: Noch mehr will ich aussetzen. Dann dort wirdt man nicht müed werden/ nit schlaffen/ nicht hunger noch Durst leiden/ nit wachsen noch alt werden: Dann

auch

auch niemandts dort geboren wirdt / da die zahlen gantz vollkommen bleiben. Die zahl so da ist / die ists vnd ist nit noth / daß sie gemehret werde / dann dort wirdt nichts gemindert. Sihe / wie vil hab ich außgeschlossen / vnnd hab noch nicht gesagt / was dort seyn werde / dann solches hat kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / vnd ist in keines Menschen Hertz gestigen. Dann woher müst es in mein Hertz steigen / daß ich es sagte / welches in keines Menschen Hertz gestigen?

Vnnd weil wir allda durch die Bücher Augustini, gleichsamb von einem Garten durch den andern / zu dem Himmelischen Paradeyß geführt worden / wöllen wir jetzo was vorher geloffen / mit den Worten dises wolberedten / vnd heiligen Lehrers beschliessen / vnd obsigniren.

Wann wir täglich / spricht er / a alle Pein vnnd Marter leiden müßten / wann wir die Höll selber ein lan-

a Aug. Manual. cap. 15.

gezeit außstehen / vnnd vbertragen solten / damit wir Christum in seiner Glory vnnd Herrligkeit sehen möchten / vnd seinen Heiligen zugesellet wurden / wer es nicht würdig alles das zu leyden was trawrig ist / damit wir eines so grossen Guets / vnnd einer so grossen Herrligkeit möchten thailhafftig seyn: So lauren dann nun die Teuffel / vnd spannen das Netz jhrer Versuchungen / vnnd nachstellung auß / das fasten breche den Leib / die rauche Klaider pressen das Fleisch / die Arbeit beschwere mich / das wachen trückne vnnd saiger mich auß / diser schreye vnd klapper wider mich / jener lasse mir keinen frid noch ruhe / das Gewissen murre / die Hitz brenne / der Kopff sause vor Schmertzen / die Brust entzünde sich / der Magen geschwelle / das Angesicht erblaiche / die Kranckheit nemme mich gar ein / mein Leben nemme ab vor

Betrübnussen / vnd meine Jahr vor Seufftzen / es komme in mein Gebain Ayter / vnd hebe an vbersich auffzuwütelen / wills alles gern leiden / damit ich ruhe hab an dem Tag der Trübsal / vnd auffsteige zu vnserem gerüsten Volck. Dann was für ein Herrligkeit wirdt seyn der Gerechten? Was für ein mächtige Frewd der Heiligen? Wann eines jeden Angesicht wird glantzen wie die Sonn: Wann der HErr durch vnderschidliche ordnung sein Volck in dem Reich seines Vatters wird anheben zu zehlen vnd einem jeden für seine verdienst vnd werck / die verhaißne vergeltung zustellen: Für das irrdisch / Himmelische / für das zeitlich ewige?

Gedencke derhalben der alten Täg / vnnd habe in deinem Gemüt die Ewige Jahr: Gedencke der Ewigkeit mein Mensch: Gedencke / Gedencke der ewigwehrenden Pein / vnd der ewigwehrenden Frewd / so wirstu (daß ich dir sicher verheissen darff) keiner

keiner widerwertigen Sach halber klagen: Man wird von dir nicht hören: Ey das ist schwer/ ey das ist vnleidelich/ ey das ist gar zu hart: Sonder wirst alles für leidelich vnd leicht halten/ vnnd dir selber nie besser gefallen/ als wann du vber die massen elend vnd verlassen bist.

Es erzehlet Ioannes Moschus, *a* wie Olimpius der alt/ vnnd sonders gedultige Mann/ in dem Closter Gerasmi am Jordan/ allerley beschwernussen gantz gedultig vbertragen/ in ansehung der ewigen Ding. Vnd da einest ein geistlicher Ordensmann/ so vber Landt gangen/ als ein Gast zu jhme kommen/ vnnd jhme mit verwunderung fürgeworffen: Mein Olympi, wie muß es doch nur ein ding seyn/ daß du in disem Kefet/ in so schwerer Hitz/ vnder so vilen geschwader Mucken/ vnnd Schnacken/ bleiben kanst? Darauff Olympius antwortet? Sohn/ sprach er/ das seyndt leichte sachen: dises leide ich/ damit ich der vnleide-

a Ioan. Mosch. cap. 141.

lichen vnnd ewigen Marter vnd Peyn entgehen möge: Die Mucken leid ich / damit ich dem vnsterblichen nagenden Wurm entfliehen möge: Dise Hitz kan der leichtlich tragen/der das ewig Fewr fürcht: Ob dann schon dise ding mich etwas beschweren / vnd an jhnen selber verdrüßlich / so wehren sie doch nur ein kurtze zeit / vnd werden ein endt haben / jene aber gar keins. Die Warheit liebe dich / Olympi, vnnd die Weißheit. Dann du nit allein wahr/sonder gantz weißlich geredt hast. Wolte GOTT / daß deren vil weren / die dises mit dir bedächten / so wurden auch deren vil seyn / die solches gedultig mit dir litten.

Darneben aber / vnd bey dem allem / was man sagt/was man singt / was man schreyt vnd predigt / was man ermahnt vnnd antreibt / so will noch alles nit klecken vnd ergeben. Vnnd ob man vns schon tausentmahl zuschrye Ewig / Ewig / Ewig / habt klaine gedult / es folgt ein anders Leben nach disem / ein ewiges Leben / ein immerweh-

wehrendes Leben / 2c. Ja wol; es haißt bey vns eben wie bey den Halßstarrigen Juden / manda remanda, expecta reexpecta, Ewig hin / Ewig her / künfftig hin / künfftig her / das gegenwertig füllt Händt vnnd Augen / der lust zu disem vnd jenem ist zu groß / da könden wir vns nicht abbrechen / da könden wir vns nicht halten / es gehe darnach gleich wie es wölle / den lust müssen wir büssen / vnd das nit nur ein mal oder zwey / sonder so offt wir könden; GOTT ist Barmhertzig / er wirdts vns schon wider verzeyhen.

O ihr blinde / O ihr armselige Menschen / wißt ihr aber nicht / daß diser ewr lust / er sey gleich nach Gelt / oder nach Ehrn / oder nach Leibswollust vnnd fleischlicher Büberey / oder was es immer seyn mag / daß ihr also hitzig begert / wißt ihr nicht daß solche ewr begir / solcher ewr lust verbotten / sage euch dann das ewr Gewissen nicht / glaubt ihr dann nicht daß aller zeitlicher Wollust / wie groß vnd angenemb / wie süß vnd lang-

würig er ist / doch nur ein Augenblicklichs ding sey gegen dem ewigen Wollust / vnnd gegen der ewigen Peyn zurechnen? Wißt ihr das / vnd glaubt jhrs auch? Da müßt ihr je (seyd ihr anderst Christen) bekennen vnnd sagen: Wir wissens / vnd glaubens auch / aber dannoch / lieber GOtt / ist die Menschlich schwachheit so groß / daß wir deß Ewigen vergessen / im zeitlichen wesen vns vertiefften / vnd also in Sünd vnd Laster hinein rinnen / auß denen wir vns offt schwerlich widerumb herauß schwingen.

Das wär wol ein gute bekantnuß / wann ein ernstliche besserung darauff folget. Aber / noch einmal wißt ihr vnnd glaubt ihr auch / Daß GOtt solche Sünd vnd Laster / solche böse vnraine glüst bey ewiger Straf verbotten hat? Wißt jhrs / glaubt jhrs? Ja / sagt ihr / wir wissens / wir glaubens. Ey wie könt ihr dann nit allein so vergeßlich / sonder auch so verwegen vnd boßhafft seyn / daß ihr so offt vnd fürsetzlich / wider das außtrucklich verbott GOttes thůt / vnd die ewig / immer-

merwehrendt / vnauffhörlich Straf so gar nicht scheucht? Wie köndt jhr so gar kleinmütig/so vberauß vngedultig seyn / daß euch in ewren Widerwertigkeiten/ in ewren Anstössen/Kümmernussen/Trübsalen nit gnugsamb trösten vnd auffmuntern kan/ die ewig jmmerwehrendt/ vnaußsprechlich/vnd vnbegreifflich belohnung? Wie daß euch das Himlisch Paradeyß voll der Frewden vnd Wollusts / so gar nicht recht ein will gehn? Dessen wirdt schier die aintzige vrsach seyn: Jhr glaubts wol/aber jhr bedenckts nit wol: jhr betrachtets nit / jhr erwegts nit / behertzigets nicht: Jhr hört wol von der Ewigkeit reden / jhr leset wol was von der Ewigkeit geschriben / jhr gedenckt auch wol an die Ewigkeit/aber nur oben hin/bald ein anders her / bald seyndt wider andere Muggen vnd Fantaseyen verhanden / welche die vorige gute gedancken vertreiben vnd außmustern. Jst also gemelter glaub ein schwacher glaub/ als wanns nur halb wahr wär / was wir glauben.

Es erzehlt der fürtrefflich Hochgelehrt Cardinal Cæsar Baronius, a wie zween gar gelehrte weitberümbte fromme Herren im Welschlandt/ Michaël Mercatus der älter/ vnd Marsilius Ficinus, sehr gute Freundt miteinander gewesen/ in dem sie sich beede mit der Philosophia gewaltig erlustiget/ vnnd sonderlich auff deß alten weisen Haidens Platonis schrifften vil gehalten haben. Nun hat es sich begeben/ daß sie an einem tag/ jhrem brauch nach/ starck vnnd lang mit einander disputierten/ wie es doch dem Menschen nach dem Todt vnd ableiben ergienge/ was einem jeden in der andern Welt zugewarten/ wo doch die Seel deß Menschens hinraisete? Zu dem Zihl vnd intent haben sie auch etwas auß Platonis Büchern auff die bahn gebracht/ vnnd schier drauß wöllen probieren vnnd schliessen/ was vns der Christlich

a Baron. tom. 5. Ann. 411.

lich Glaub/als gwiß vnd vbergwiß fürhelt. Da sie nun tieff in disem gespräch hinein kommen / seyndt sie endtlich auff dise weiß der sachen ains worden / daß sie einander / als die vertrawteste Brüder / bey Handabschlagen steiff vnnd kräfftigklich versprochen / souils GOTT zulasse / daß welcher auß jhnen baiden vor dem andern sterben solte / er alsbaldt dem anderen / der noch bey Leben / zuwissen thäte / wie es mit jhm in jener Welt stünde. Disen pact haben sie also miteinander beschlossen / daß sie baide drauff angelobt vnnd geschworen / sie wöllen dem / wo es anderst köndt seyn / gantz trewlich nachkommen / seynd also voneinander gangen. Nit gar lang darnach / als Michaël Mercatus in aller früh / auff seiner Philosophischen speculation tieff in gedancken saß / hört er vnfürsehener sach / daß ein geschwin-

der Reuter / gegen seinem Hauß eylendts daher ritte / vnnd vor der Haußthür still hielte / hört auch zugleich / wie er vberlaut auff der Gassen auffschrye. O Michaël, O Michaël vera, vera sunt illa. O Michaël, O Michaël jene ding seyndt wahr / wahr seyndt jene ding. Da nun Michaël Mercatus mit grosser eyl vnnd verwunderung das Fenster auffgethon / sahe er gemelten Reuter auff seinem Schimmel widerumb schnell fortreitten; schrye jhm zwar starck nach / der Reuter aber ließ sich nicht auffhalten / vnnd ist also verschwunden. Ab diser seltzamen Bottschafft hat sich Herr Mercatus gwaltig entsetzt / dann er wuste nit / daß sein allerbester Freundt Marsilius Ficinus todts verfahren. Da er nun dessen gar fleissige nachfrag gehalten / hat er befunden / daß Marsilius Ficinus eben an dem Tag / ja eben in der stundt zu Florentz gestor-

gestorben / in welcher er sich also vor dem Hauß auff einem weissen Pferd hat sehen vnd hören lassen. Drauff er Michaël Mercatus / so dises selbs gesehen vnnd gehört / ob er wol schon vor dem ein fromms / einzogens / Gottseligs Leben geführt / vnd in hohen Künsten keinem nichts beuorgeben / dannoch von der zeit an / hat er sich alles Philosophirens vnnd aller weltlichen Künsten gantz abthon vnnd entschlagen / die aintzig wahre recht Christliche Weißheit namb er für sich / war der Welt aller abgestorben / Studiert allein in der Ewigkeit vnd Betrachtung ewiger Güter. Hat also von gemelter stundt an / die gantz vbrige zeit seines Lebens in dem allein zubracht / wie er sich zu den künfftigen Ewigen / jmmerwehrenden / vnsterblichen Leben recht beraitet / daher er dann einen so außbündig frommen / Gotts-

förchtigen / Christlichen Wandel geführt / daß man jhn wol für ein Spiegel deß Tugenthafften Lebens hat halten können: So vil hat bey jhm vermögt die recht Christlich Philosophia vnnd Weißheit vom vnsterblichen Leben vnnd Ewigkeit.

Ist also ein starcke tieffe Betrachtung der Ewigkeit / ein rechter anfang aller Frombkeit. Wo man das ewige Leben nicht von Hertzen liebt / da haben alle Tugenden ein kalten marckt: Da geht man berg ab vnd der Verdambnuß zu / wo man das Hertz nicht stets vbersich richt vnnd erhebt zu der frewdenreichen / seligen / vnendtlichen Ewigkeit im Paradeyß vnder den Englen vor GOttes Angesicht. Ja / das wissen wir / das glauben wir / vnd dannoch verschlaffen wir / dises allerhöchste gut. Ach / Ewig (sagen wir) ach Ewig! vnd greiffen darneben frölich nach dem Weinglaß / vnnd thun rain bschaid / biß wir schier vbergehn. Ach / Ewig

(spre-

(sprechen wir) ach Ewig! darneben ist vnser Hertz voll Vnflåterey/vnkeuscher Gedancken; wöllen auch dem schåndtlichen lust der Gailheit nicht gar absagen vnnd vrlaub geben. Nach den ewigen Schåtzen seufftzen wir/ darneben aber auff der seiten sehen wir mit gar holdseligen Augen auff das liebe Gelt/ vnnd dienen in der still dem verfluchten Geitz. Ab dem Ewigen höllischen Fewr erschrecken wir/ darneben aber brinnt in vns starck fort/ der Teuffelische Neyd; vnser Zorn will sich nit geben/ wann man jhm schon zaigt auff den vnaußlöschlichen höllischen Kalchofen. Wir frewen vns auff die ewige Ruhe/ darneben aber hat vngedult vnnd faulkeit so starck bey vns angesetzt/ daß wir in vnserem schlåfferigen Tant vnnd Trab immerdar fortgehn. Christus vnd seine Heilige schreyen vns zu von Himmel: Ringet nach dem gewinnet/laufft/dringt herein zu vns. Da ist aber weder ringen/noch lauffen/noch dringen: Langsam/schlåffrich/faulklich

gehn wir fort/ vnd wolte GOTT/ daß wir doch nur fortgiengen vnnd nit gar still stunden. Vnser wöllen vnd fürnemmen/ vnser fürsatz guts zuthun/ ist offt gleich eben wie der Krancken auffstehn. Bißweiln richt sich der Kranck auff/ lupfft sich ein wenig/ will gehn/bald aber fällt er widerumb ins Beth hinein: Die Füß vnd schwache Schenckel wöllen jhn eben nicht tragen; er wolt gern/ist aber kein stärck in Glidern. Also gehts mit vns? Diß vnnd jenes nemmen wir vns für/ist aber kein nachtruck da/ kein rechter Geist ist in vns/die Ewigkeit sehen wir nur von weitem an/ fallen also wider ins Beth nein der vorigen faulkeit/ der alten vngedult/der gewohnten gailheit/ vnd anderer voriger gebrechen. Da haißts wol:

Laudamus veteres, & nostris vtimur annis.

Heilige Leut/ so vor vns gelebt/ loben wir/ folgen jhnen aber nicht nach; Tugent preisen wir hoch/ lassen sie aber wol sitzen; der

seli-

seligen Ewigkeit begeren wir / wöllen aber den rauchen Weeg zur selben nicht bestendig fortgehn. Gar recht sagt der alte Comicus: *a*

Sed cùm inde suam quisq; ibant diuorsi domum,
Nullus erat illo pacto, vt illi iusserant.

Wann Predig auß ist / geht man haimb/
Vnd knettet wider im alten Laim.

Das thun wir/gehn an Predig/horen zu/ seufftzen bißweilen drüber: Bald ist alles hin vnd vergessen / seyndt also nach der Predig / eben die wir vor waren / fluchen vnd schweren widerumb so dapffer als daruor nimmer? Seyndt nit vmb ein Haar gedultiger vnd demütiger: Knetten halt wider im alten Laim. Lassen vns also in die Ohren schreyen Ewig / Ewig / Ewig / vnnd greiffen darneben nach dem zeitlichen. Eben auff den schlag lesen vnnd durchlauffen wir Geistliche Bücher. Wann nun das Büchlein außgelesen vnnd also durchloffen

a Plautus in Rudente act. 4. scen. penult.

loffen ist / so seyndt wir eben die vorige schläfferling vnnd faullentzer / nicht vmb ein quintlein eyffriger oder embsiger im dienst GOttes als zuuor. Da haißts abermal / auß der Hand / auß dem Hertzen. Vnd ob man vns schon die Ewigkeit / die vnzergängkliche Frewden / das Ewige Leben offt vnnd wol fürmahlet / so fahren wir doch fort / wie wirs haben angfangen / vnnd bleiben stecken im vorigen sumpff der Sünden: Wir knetten jmmer fort im alten Laim. O liebe Christen / respicite & leuate capita vestra, a secht doch ein wenig vbersich gen Himmel. Gehts jetzunder vbel? Habt klaine Gedult / im Himmel wirdts anderst gehn / da wird seyn ein ewigs vnuerenderlichs wolleben. Gehts jetzunder wol? Traut nit / es ist hie alles ein kurtzes schattenwerck / im Himmel wirdts tausentmahl besser gehn / dort ist die recht Seligkeit / ein ewige / vnendtliche / jmmerwehrende Seligkeit.

a Luc. 21.

§. III.

§. III.

Beschluß deß gantzen Tractats / vnd alles dessen was gesagt ist.

ZEuxes / so vor alten zeiten vnder den Mahlern der berüehmbtiste gewesen / ist vber die massen lang ob seiner Arbeit gesessen / also daß man sagte / es stünde einem so trefflichen Künstler nicht wol an / sich so lang in seinen stucken auffzuhalten. Vnnd da er deßhalben befragt worden / warumb er alles auff allen seiten / so genaw / mit so vil Schattierungen gar zu fleissig außmahlet; vnd woher doch sein Handt vnd Pensel so verdrüssig vnd langsamb wären? Darauff hat er geantwortet. Ich mahle wol langsamb / aber ich mahle daß es auch lang soll wehren: Ich mahle der Ewigkeit. Also auch wir alle / mahlen der Ewigkeit. Dann wir thun was wir wöllen / so geher

gehet es also auff die Ewigkeit / daß ein jeder mit warheit sagen kan: Ich schreib / ich liß / ich sing / ich bett / ich arbeite / Wem? Der Ewigkeit. Alles was ich thue / was ich sag / was ich auch gedencke / das gedenck ich der Ewigkeit / all mein Arbeit soll ewig wehren. Wann nun die Sach mit all vnserer Arbeit also beschaffen / so sollen wir nicht mit fliegender / vnnd liederlicher / sonder mit fleissiger / vnd achtsamer Handt mahlen / damit wir außbündige / vnd vollkom̃ne Werck / vnnd Maisterstuck / der Ewigkeit vberschicken. Einmahl mueß alles dahin geschickt werden / eintweders zur Straf / oder zu der Belohnung.

Mit embsiger sorg vnnd wacht (spricht der heilige Gregorius,) sollen wir durch alle vnsere Werck auff vnser Intention vnnd Mainung sehen / damit sie in allen dingen was sie thut / nichts zeitlichs suche noch begere / sonder daß sie gantz frey in dem steiffen Fundament der Ewigkeit

a Lib. 2. in Iob. cap. 3.

haff-

hafftе. Derhalben du in all deinen Wercken vollkommen seyn solt: Bett / studier / leyd / kämpff / streit / vnd arbeite der Ewigkeit: Lebe Gott / lebe dem Himmel / lebe der Ewigkeit.

Vnsere Werck / sagt der heilige Bernhardus, a gehn nicht also dahin / wie es das ansehen haben möchte / sonder alles was zeitlich ist / das wirdt gleich als Saamen der Ewigkeit außgeseet: Der vnweise wirdt sich verwunderen / wann er sehen wirdt / daß auß disem so wenigen Saamen / ein so reicher vnnd vberflüssiger Schnitt so bald erwachsen / eintweders ein guter / oder ein böser / nach beschaffenheit deß Saamens. Wer das bedenckt / der helt kein Sünd für klein / weil er vil mehr den künfftigen schnitt ansicht vnnd schetzt / als den Saamen.

O der gefährlichen / vnnd erbärmlichen vnsinnigkeit / der Kinder Adams? Zur Posless vnd Erbschafft vnendtlicher vnnd

a Serm. 15. ad. Cler.

ewiger

ewiger Güter seyndt wir erschaffen / warumb vnderwerffen wir vns dann mit Leib vnnd Seel so begierig / disen zergänglichen / eitelen / vnnd nichtigen dingen? GOtt hat vns zu Erben deß Himmels / vnnd Besitzer der Ewigkeit beschriben / wie daß wir dann so hitzig vnnd begirig nach der Erden tappen / vnd nichts anders zugewarten haben / als daß wir vns in lauter Eytelkeiten verwicklen vnd verhasplen / vnd also verlohren werden? Lasset vns witzig seyn / weil wir noch können / vnnd der Ewigkeit leben / lasset vns täglich mit guten langen Schritten derselbigen zueylen. Der Weeg ist kurtz / vnd eng / das end aber streckt sich weit. Ach aber vns Armen / vnnd Thorechtigen: Wir wöllen das ewige Leben erhalten / den Weeg aber / so dahin führt / wöllen wir nit gehen: Wir begeren dort zu seyn / vnd sperren vns doch dahin zu gehen. Niemandts ist / der nit gern selig seyn wolte. Niemands ist / sagt Augustinus, *a* der ihme / in was

a Serm. de Martyr. qui massa candida vocantur. c. 2. & 3.

erwöhl-

erwöhltem Standt deß Lebens er immer sey/ das selige Leben nicht begere: So ist derhalben das selige Leben / ein gemaine Possession aller: Durch was weeg man aber darzu komme / wo man auß vnnd an müsse / was man für ein Straß vnnd Paß halten solle/ damit man dahin gelange / daruon ist die Frag vnnd der Streit: Vnd hierumb / wann wir das selig Leben auff Erden suchen / waiß ich nit ob mirs finden künden. Nicht daß es böß sey was wir suchen / sonder daß wirs nicht an seinem rechten Ort suchen. Einer sagt: Selig seyndt / die kriegen: Das widerspricht ein anderer / vnnd sagt: Selig seyndt / die mit dem Ackerbaw vmbgehen: Vnnd diß widerspricht ein anderer / vnd sagt: Selig seyndt / die auff offelichen Plan / oder Rathauß mit grossem lob deß gantzen Volcks sich brauchen lassen/

zur

zur defension / vnnd handthabung fürkommender geschäfft: Dises widerspricht ein anderer / vnnd sagt: Selig seyndt die da richten / vnd gewalt haben anzuhören / vnnd zuuerabschiden. Dises vernaint ein anderer / vnnd spricht: Selig seyndt die durch vil Schiffarten an mancherley ort vnnd endt kommen / vil erfahren / grossen gewinn schaffen. Da secht jhr allerliebste / wie in diser gantzen / vnnd so grossen menig allerley ständ vnnd sorten deß Lebens / ein ding nit allein gefalle: Vnd dannoch gefellt das selig Leben allen.

So ist dann die Seligkeit nicht hie zuerwarten / sonder anderstwo zu suchen / kan vnd mag auch anderst nicht / als durch einen guten Todt gefunden werden. Vnnd ist niemandts so böß / der nicht auch jhme selber einen guten Todt wünsche / darneben aber scheucht vnnd fleucht man das guet Leben. Wol sterben ist ein lautere Glückselig-

seligkeit: Wol leben aber ein lautere Arbeit: Vnnd ohne dises / kan jenes nicht erhalten werden. Die Ewigkeit / die hangt am Todt: Der Todt hangt an einem gueten oder bösen Leben. Da magst du jetzund die wahl haben. Einmahl verlohren / ist Ewig verlohren. Es seynd nicht vil Jahr / daß ein Mann von hohem Stammen vnd Geblüet / vnd eines scharpffsinnigen Verstandts / jedoch der newen Religion zugethan / befragt worden / was er von dem strengen Leben der Ordensleut / vnnd von dem zollfreyen Leben der Weltkinder hielte? Hat er geantwortet: Er wolte mit disen lieber leben / vnnd mit jenen lieber sterben. Ist wol ein höfliche antwort: Ein Christliche antwort aber hette seyn können / wann er gesagt: Ich will mit denen leben / mit welchen ich zu sterben begere. Vnnd also ist der wunsch Balaams nicht böß gewesen / da er gesagt: a Mein Seel sterbe deß Todts der Gerechten. Es hette

a Numer. c. 23.

aber Baalam weißlicher / vnnd jhme selber nutzlicher gesagt: Mein Seel lebe / deß Lebens der Gerechten / damit sie deß Todts der Gerechten sterbe. Dann wer Gottselig mit den Gottseligen lebt / der wirdt auch durch einen Gottseligen Todt mit den Gottseligen abschaiden: Wers aber mit den Gottlosen helt im Leben / der wirdt auch mit den Gottlosen / eines gleichen Todts sterben / vnd diß einmahl vnd allezeit ewig:

Lamachus der Hauptman / hat einen Soldaten seines Irrthumbs halber gestrafft / welcher zu entschuldigung seines Verbrechens / sich erbotten / daß er hinfüro dergleichen nichts mehr thun wölle: Deme der Hauptman gesagt: Lieber Soldat / im Krieg zweymal sündigen gilt nicht. Im Todt aber / ach liebe Menschen / gilts nicht / vnd ist auß / wann man nur einmal sündiget: Dann ein solche Sünd vnwiderrüfflich ist: Bist du da einmahl Todt / so bist du Ewig todt. Bist du einmahl vbel gestorben /

so

so bist du allzeit verdambt vnnd verlohren: Disen Todt hailen/ vnd diser Verdambnuß dich entschütten/ wirst du in alle Ewigkeit nit können noch vermögen.

Schendtlich laut dise Stimm / sagt Iphicrates, in einem Kayser / **Ich habs nicht gemaint.** Weit schendtlicher stehet es einem Christen an / vnnd ist verdamlicher / wann er mit diser Stimm sich entschuldigen / vnnd sagen will: **Ich hab nit gemaint** / daß vnder dem keuschen / vnnd vnkeuschen Leben ein so grosser vnderschid sey. **Ich habs nit gemaint**/ daß die gantze Ewigkeit daran hangen solte. **Ich habs nicht gemaint** / daß GOTT so streng vnnd so genaw rechne. **Ich habs nicht gemaint** / daß in der andern Welt also zugehe. **Ich habs je nicht gemaint** / daß ich so bald sterben wurde.

Ach Gott/ wie schläfferig ringsinnig vnd vnbedachtsam gehen wir vmb mit dem werck der Ewigkeit / so doch dises sterbliche Leben / nicht

nicht eines aintzigen Augenblicks versichert seyn kan / darneben gewiser als gewiß ist/ daß wir von hinnen schaiden müssen / vnnd zu einer so vngewisen stundt/ daß nichts vngewisers seyn kan / vnnd wann die Stundt kombt / wirst du selber sehen / vnd sagen können/ daß dein gantz Leben vil mehr ein ainiger Flug zum Todt gewesen / als ein langs Leben. Ein Ingehäuser bist du / kein Besitzer / a Die Behausung ist dir verlihen / nit geschenckt / vnd must außzihen / du wöllest oder wöllest nit. Wir haben hie kein bleibende statt.

Es fragt der Göttliche Prophet Baruch: b Wo seyndt die Fürsten der Hayden/ vnnd die da herrschen vber die vnuernünfftige Thier / so da seyndt auff Erden? Die da Schätz samblen von Silber vnnd Goldt/ vnd jhres samblens kein end ist? Besitzen sie jhre Reich / Macht / vnnd Herrlig-

a Aug. in Psal. 148. b Baruch. cap. 3.

seit noch? Da gibt jhme der Prophet selber dise antwort? Sie seynd außgemustert/ vnnd in die Höll hinunder gestigen/ vnd andere seynd an jhr statt aufferstanden. Sie seyndt außgezogen/ spricht er/ dann sie waren Ingehäuser/ nit Besitzer/ jhre Häuser seyndt andern verlihen worden/ sie aber außgestossen/ vnnd in die Höll hinunder gewisen. Wann man fragt: Wo die Fürsten der Himmel seyen/ welche den scheinbarlichen vnnd Fewrglantzenden Pallast deß allerhöchsten Himmels bewohnen/ da kan man nicht antworten noch sagen/ daß sie außgemustert/ vnd vertriben seyen/ oder andere an jhr statt kommen/ vnnd jhr stell eingenommen haben/ sonder bleiben in dem Himmelischen Reich/ vnnd Regiment/ vngeirrt/ vnangefochten/ sicher/ daß sie wol kein Nachkömbling von dannen treiben werde.

Wir wöllen vns mit Rosen krönen/ sagen die/ so in einem ruchlosen vnnd verzweiffleten Leben fortfahren: a Dann weil

a Sap. 2.

sie dem verderben zu eylen / krönen sie sich mit Rosen / deren Schönheit vnd Geruch in einem aintzigen Tag abnimbt / schwelch wirdt / vnnd verdirbt. Die Seligen aber werden mit Edlemgestain / vnnd köstlichen Berlen gekrönt / deren Schönheit nicht abnimbt noch verdirbt. Auff dem Haupt der wundersamen Frawen inn der Offenbahrung Johannis / a ist ein Kron nicht von Rosen auß dem Garten / nicht von Edlemgestain deß Meers / sonder von Sternen deß Himmels. Wie derhalben nun die Himmelische Kugeln gantz vnzerstörlich / also seynd auch die / so darinnen wohnen / standthafftig vnnd vnsterblich. Die Gerechten werden leben in Ewigkeit. b Was weltlich / ist alles zergenglich: Was Himmelisch / das ist ewig. Hie werden wir beschwert durch ein Arbeit die nicht lang wert: dort aber empfahet vns die ewige Ruhe. Vnd wie oder warumb sollen wir der Ruhe begeren / ehe dann die Arbeit ver-

a Apoc. 12. b sap. 2.

richt

nicht vnnd zu endt gebracht? Wir seyndt ja noch im Sand / im Staub im Lauff / da gilt es Schwitzens / Schnauffens / biß wir mit macht hindurch dringen / vnnd hinauß kommen.

Recht vnnd wol sagt der heilige Gregorius: a Wann wir bedencken / was doch / vnd wie groß die ding seynd / so vns verhaissen worden in den Himmeln / so kombt vns alles das für nichtig vnnd veråchtlich für / was auff Erden ist. Welche Zung aber kans außsprechen / oder welcher Verstandt kans begreiffen / vnd fassen / was für Frewden in diser Himmelischen Statt seyen: Vnder den Engelischen Chören seyn / mit den allerseligisten Geistern / der Glory vnd Herrligkeit deß Schöpffers an der seiten stehen / das gegenwertige Angesicht GOTTES anschawen / das vnumbeschreibliche Liecht sehen / sich keiner forcht deß Todts besorgen / der Gab ewiger vnzerstörligkeit sich zu erfrewen haben? In anhörung solcher sa-

a Homil. 37. in Euang.

chen/wird das Gemüth mit macht entzündet/ vnd begert alsbald dort zu seyn/da es verhoffet ohne end sich zuerfrewen.

Zu grossem Ehrenpreiß aber kan man nicht gelangen / als allein durch grosse Arbeit: Daher dann Paulus der ansehenliche Prediger sagt: **Keiner wirdt gekrönt werden / es sey dann daß er ritterlich gestritten hab.** Wie derhalben die grösse der belohnung das Gemüth belustiget/also soll vns der Kampff vnd Streit in der arbeit nicht abschrecken. Fort rucken muß man/ vnd im fortrucken verharren / auch nit ansehen / wie rauch vnd schropffig der Weeg sey / sonder auff die selige Ewigkeit deß Vatterlandts acht haben: Welches der bemelte heilige Lehrer gantz zierlich erklärt. Das ist / spricht er / *a* ein besonders Maisterstuck/ welches sich gemaingklich bey den Außerwöhlten sehen vnnd finden laßt: Daß sie durch den Weeg diß gegenwertigen Lebens also wissen fortzustreichen / daß sie

a Greg. Lib. 31. Mor. cap. 34.

durch

durch die gewißheit der Hoffnung erkennen/ wie sie nun mehr vbersich in die höch kommen/ in deme sie alles das/ was zergenglich ist/ vnnd dahin rauschet/ sehen/ wie weit es vnder jhnen ist/ vnd alles was in diser Welt hoch scheint/ durch die liebe der Ewigkeit/ vnder jhre Füß tretten. Vnnd eben das ist es/ was der HErr zu der liebhabenden/ vnd jhme ergebnen Seel durch den Propheten sagt: Ich will dich erheben/ vber die höhe deß Erdtreichs. a Dann etlich sachen auff Erden/ seyn gleichsamb niderträchtig/ als Schaden/ Schmach/ Dürfftigkeit/ Verachtung; Dise vnd dergleichen ding fliehen die Liebhaber der Welt wie sie können/ können jhnen aber nicht gar entfliehen/ ob sie schon durch die glatte ebne deß braiten Weegs wandlen. Die höhere aber deß Erdreichs/ seynd gewinn in allen sachen/ liebkosung vnd schmaichlerey der Vnderthanen/ vberfluß der Reichthumb/ Ehr/ vnd hohe Würdigkeit/ welche ding ein jeder/ den noch in tieffen Begierden steckendt/ herein

a Isa. c. 58.

tritt / eben darumb für hoch schätzt / weil ers für groß helt. Wann aber das Hertz einmahl in den Himmelischen dingen einwurtzt vnd hafftet / da sicht man alsbald wie verwürfflich / vnnd nichtig alles das sey / was man für so hoch gehalten hat. Dann gleich wie einer der auff einen Berg steigt / allgemach / was vnder jhme ist / vmb so vil mehr für klein vnnd nichts achtet / je höher er im steigen vber sich kombt: Also auch / welcher seinen fürsatz / vnnd mainung auff die höchste ding setzt / vnd dort anzuhefften sich bearbeitet / weil er in seinem Arbeitsamen beginnen selber befinde / daß weder Glory noch Herrligkeit in disem Leben sey / wirdt er vber alle höhe deß Erdtreichs erhebt / vnnd was er zuuor / da er noch in den tieffen begierden gesteckt / vermaint vnnd glaubt hat / es seye hoch ob jhm / da sicht er hernach in seinem auffsteigen / wie solches alles weit vnder jhme sey.

Disem / deß heiligen Gregorij Discurs / wirdt nicht vbel an der seiten stehen / deß hei-

ligen Augustini, a guldine Lehr: Was einest/ sagt er/ nothalber mueß verlassen werden/ das soll man wegen der ewigen vergeltung/freywillig außthailen. Moyses hat in guter gesundheit lang gelebt/ letstlich hat er zu leben auffgehört. b Mathusalem hat noch lenger gelebt / hat aber auch endtlich von den Lebendigen sein vrlaub genommen/ vnd ist gestorben. Wir sterben alle/ vnd versincken wie das Wasser vnder die Erdt. c Das Gemüth ist vnsterblich vnd ewig/ das wirdt ewig leben / eintweders zur herrlichen belohnung/ oder zur peinlichen Straf. Hie werffen wir das Loß / das Loß der vnwiderrüfflichen Ewigkeit.

O selige Ewigkeit/ O ewige Seligkeit/ Woher kombts doch/ daß wir so selten/ so wenig/ so kleber/ vnnd nur oben hin von dir gedencken! Wie gehts doch zu/ daß wir vmb deinet willen nicht mehr vnd besser arbeiten/ vnd vns sorgfeltiger erzaigen? O mein Gott

a Tract. 3. de 12. abus. grad. b Deut. 34.
c 2. Reg. cap. 14.

vnd alles guets / eröffne vnser Augen / damit wir erkennen / was doch die Ewigkeit sey / wie vnermeßlich sie sey / wie selig / oder armselig sie sey. Du hast vns erschaffen zu dir / erschaffen hast du vns zu der Ewigkeit / dann du bist die Ewigkeit / vnd deiner Ewigkeit hast du vns thailhafftig machen wöllen / ja gar mit Befelch / Gebott / vnd Gesatz darzu verbunden. Gib vnnd verleihe / damit wir das Püncklein diser zeit wol vnnd heilig anlegen / damit wir in demselbigen für die Ewigkeit arbeiten / der Ewigkeit zu ehrn leyden / vnd streitten: Vnd das wir eben das allen Menschen in die Ohren schreyen / vnnd so vil Seelen als vns jmmer möglich ist / die in Ewigkeit müßten verlohren seyn / erhalten. Hört zu ihr Christen / hört zu ihr Hayden / hört zu ihr König vnnd Fürsten / höre zu Teutschlandt / die Welt wölle zuhören.

Kein Sicherheit kan seyn fürwar /
Wo d' Ewigkeit steht in gefahr.

O du lange / O du tieffe / O du vnergründtliche / O du ewigwehrende Ewigkeit. Selig seynd die / O HErr / welche in deinem Hauß wohnen / auff den ewigen Bergen / die werden dich loben durch vnendtliche tausentmahl tausent Welten / zeiten / vnd ewigwerende Ewigkeit.

Als Moyses nicht weit mehr zu dem end seines Lebens hette / vnnd das Volck Israel mit glückseligem wunsch vnnd segen GOtt befohlen / hat er zu letst von dem Volck Aser also vrlaub genommen / vnnd sie gesegnet mit disen Worten: a Aser sey gesegnet mit Söhnen. Er sey angenemb seinen Brüdern / vnnd tunck seinen Fueß ein in Oel. Eysen vnd Aertz seye sein Schuch / dein Alter sey wie dein Jugendt. Es ist kein anderer GOTT / als der GOTT deß Gerechtisten / der im Himmel sitzt / der sey dein Helffer: Durch sein Großmächtigkeit / lauffen die Wolcken hin vnd her: sein wohnung ist oben /

a Deut. cap. 33.

vnnd vnden die ewige Arm. Also streckt GOTT durch die Himmel auß die Arm seiner macht / vnermeßlicher weiß: Vnnd vnder disen seinen Armen werden begriffen / vnd haben jhren lauff / vnd ordeliche anlaitung / alle sachen diser Welt / die gantze Welt selber / vnnd alle zeiten. Also ist GOtt von anfang / ja von Ewigkeit seiner Fürsehung / ein wohnung gewesen aller Frommen / die er dann auch vmbfahet / vnd beschützt gleichsamb mit ewigen / vnnd vnablässigen außgespanten Armen. So steige derhalben auff / vnnd gehe hinein in dise dein wohnung / O edle Seel / die du dich allhie mit Laym vnnd Koth schleppest / besudlest vnnd abmatteest. Strecke dich auß / vnnd steige hinauff zu dem Auffsteiger deß Himmels / zu deinem Gott / der da wohnet auff den hohen Bergen der Ewigkeit: Vnd weil du dort sicher losirt / so sihe herunder auff die Erden / wie eitel vnnd nichtig die ding seyen / die dich eintweders zur begirligkeit allhie angereitzt / vnd gelockt / oder durch

schrecken betrübt / vnnd kleinmütig gemacht haben. Sihe wie klein vnnd gering alles das ist / so durch disen Puncten deß Erdbodens begriffen vnd eingeschlossen: Sihe wie gegen GOTT / vnd gegen der Ewigkeit zurechnen / alle erschaffne ding eitel / vnuermüglich / schwach / vnnd kurtz: Ja wie alles vber ein hauffen ein lauterer vnd großmächtiger / was? Tunst ist: Ja ein hochtrabende / was? Nichtigkeit. So stelle du dann dem einigen / höchsten / vnd vnermeßlichen Guet nach / vnnd schetze das ander alles für nichts: Halte dich an GOTT / fusse auff GOtt mit gantzem völligem Hertzen: Tritte mit Füssen alles was vnder der Sonnen / vnder dem Mon dir durch liebkosen lockt / oder durch schrecken trowet: Dencke du auff das / was ewig ist.

Der böse Feindt / hette vor zeiten ein Camelthier besessen / vnnd als er in demselbigen zu dem H. Hilarion *a* kommen / hat er gantz

a S. Hieron. in vita Hilarionis cap. 18.

vngestüem / vnd grausamb angefangen zu wüeten / als wolte er den heiligen Mann gleich also dahin verschlucken. Zu dem saget Hilarion: Ich kenn dich / O Teuffel / du erschreckest mich mit diser grossen Bestia gar nicht: Du bist mir ein ding / vnd gilt mir gleich / du kommest vnder einem Fuchßbeltz / oder Camelhaut zu mir. Darauff das schöllig Camel gleich vor jhme zu boden gefallen / also daß alle grausambkeit / in ein lächerliche Sanfftmuth außgangen. Eben also ist alles zutitlen vnd schmaichlen / alle Versuchung / alles Trowen vnd Schrecken diser Welt auch beschaffen. Was hoffst du? Was fürchst du? Was liebst du? Der Auffsteiger deß Himmels ist dein Helffer / er vmbfacht vnnd beschützt dich mit seinen ewigen Armen: Vnd mit disen Armen bindt vnnd verstrickt er deine Feind / welche dir eintweders schmaichlen / oder dich schröcken wöllen / die er alle in einem Augenblick / als kleine Mücklen zerreiben kan. Wann dich derhalben die Gail-

heit /

heit / oder Wollust der schlemmerey ansicht / so veracht sie / als schlechte / kurtze / nichtige ding / vnnd gedenck an den ewigen Wollust. Schreckt man dich mit Troworten / trucken dich Kümmernussen / schmürtzt dich die Verachtung / plagt dich die Kranckheit / ängstiget dich dein haimbliche Armut / so ist doch diß alles so vil als nichts / vnnd je hefftiger solche ding wider dich wüeten / desto kürtzer wehren sie. Verachte / vnnd schlage diß alles in den Windt / schawe den Himmel an / gedencke der Ewigkeit / Den Gerechten wirdt nichts betrüeben / es widerfahr jhme was da wölle. a

Der Gerecht kan nit verderben /
Vnd wann der Himmel auff jhn fiel /
So schied jhm doch kein scherben.

So ist dann der Gerecht nie traurig? So ist er befreyt von allem anlauff vnd trübsal? Gar nit. Vil Trübsalen haben die Gerechten / b sie aber halten solches für Kinder-

a Prou. cap. 12. b Psal. 33.

spil/vnd achten allein das für ein warhafftigs vbel/ welches ein ewigs vbel ist/ welches von Gott absöndern kan/ als wie die Sünd von jhme absöndert/ vnnd der Sünden Sold/ der ewige Todt. Wir sehen nicht auff das was sichtbar/ sonder was vnsichtbar ist/ a (sagt der Lehrer der Hayden) vnnd dise ding seyndt warhafftig groß/ es treffe das guet/ oder das böse an.

Wir aber/ die so selten auff das sehen was vnsichtbar ist/ wie erwachßne/ vnd alte Kinder seyndt wir? Wir dürffen bald wainen/ wann man vns ein schlipfferigen Eyßzapffen auß der Hand schlegt/ den wir ohne das nicht halten können/ da stehn wir/ vnd vergaffen vns ob dem Schatten/ können von träumen sagen/ vnnd verschmachten in denen dingen/ die nicht allein vber ein kleins vergehen werden/ sonder vergehen schon allberait jetzunder vnd verschwinden. Die Figur der Welt wird nicht allein

a 2. Cor. 4.

verge-

vergehen / sonder vergeht schon jetzo / mitten im gang vnnd lauff ist sie: Vnd gleich wie alle dise Güter / an denen wir hangen / vnbestendig seyndt / also kan auch alles vbel / dardurch wir gepreßt / vnnd geplagt werden / in die läng nit beharren. Allein die vnsichtbare ding haben ein jmmerwehrenden beharrlichen standt / wissen von keinem end / haben keinen Termin / lassen sich nicht verenderen / seynd bestendig / vnbeweglich / vnd ewig.

Symphorianus a ein Christlicher Jüngling / der nicht geringe Marter vnnd Metzgeren außgestanden / als er jetzo den letzten Strauß solte außstehen zu Augustodun, ist jhme die Mutter auff dem Weeg begegnet / mit eingerichtem Haupt vnnd Haar / mit bedeckter Brust / ohne alles wainen / vnnd Weibisch heulen / wie einer rechten Christelichen Matron / vnd dapfferen Heldin wol angestanden: Sohn / sprach sie mit lauter stimm / mein Sohn / gedenck an das ewige Leben / schawe den Himmel an /

a Surius 22. Augusti.

vnd

vnnd den/ der daselbst regiert: Das leben wirdt dir nicht genommen/ sonder vmb ein bessers vertauschet. Durch dise Mütterliche stimm/ ist der Jüngling also hertzhafft worden/ daß er den Halß zum Schwerdt mit frölicher bestendigkeit dargeraicht.

Ebner massen/ O meine liebe Christen/ werden wir jetzo zu dem letsten strauß deß Todts geführt/ alle teichen wir allgemach nacheinander dahin/ ob wol mit was wenigs langsameren tritten vnd schritten: Da schreyet vns das gantze Himmelische Heer zu: Gedencket deß ewigen Lebens/ schawet an den Himmel/ vnd den der da regiert. Da solst du/ der du ein Christ bist/ dich einen Symphorianum erzaigen/ dich von der Arbeit/ Streit/ vnd Kampff nit abschrauffen/ sonder auch wo es die noth erhaischet/ vmb CHristi deines HErrens willen/ dein Haupt der Klingen nicht versagen: Da sey dapffer vnnd küen/ da sey ein Held/ da laß dein Heroisch Hertz vnd Gemüt sehen: Hastu Schmertzen/ Anfechtung/

Traurigkeit/ wirstu geängstiget/ veracht/ geschmecht/ verlacht/ beraubt/ vnd hefftiger als der gedultig Job selber geplagt vnd gepeiniget/ so folge du Symphoriano, vnnd vilen tausent anderen Christen nach/ vnnd mit mancherley bestendigkeit/ lasse tausent vnd aber tausentmahl/ die freye Stimm hören: Was diß alles ist/ vnd jmmer seyn kan/ so ist es doch mehr nicht als MODICUM, ein kleins/ ein wenigs/ ein kurtzes. Hiemit sey vrlaub geben allen dingen/ du allein sey von mir gegrüßt/ O Ewigkeit.

ENDE.

Diß Büchlein endt sich behende/
Die Ewigkeit hat nie kein Endt.

Extract deß Kayserlichen Priuilegij den 22. Ianuarij Anno 1621.

WJR Ferdinandus der ander von Gottes Genaden / ꝛc. Erwöhlter Röm: Kayser / ꝛc. renouiern, extendiern, vnd geben Raphael Sadelern dise Freyheit / auß Kayserlicher Macht / deß Sadelers vnd seiner Söhn / die in groß vnd kleiner Form / allberait verfertigte Bücher vnd Kupfferstuck / innerhalb zehen Jahren von dato diß Brieffs anzurechnen / die Bücher oder Kupfferstuck aber / so er oder seine Söhn jhr lebenlang / so wol groß als klein in Truck außgehen lassen / inner zehen Jahren niemandt weder nachgestochen / noch von sich selber von newem geetzt / geschnitten /

ten/getruckt/verführt vmbgetragen oder verkaufft/ noch auch die Kupfferstuck / so Sadeler oder seine Söhn / in gedruckten Büchern gebrauchen / zum thail / oder das gantze Werck / nit nach gemacht / noch dieselben erthailt / vnd vnder ander Arbeit gemischt werden sollen / bey vermeydung vnser Vngnad / Straf vnnd Peen / nemblich zwölff marck löttigs Goldt / halb in vnser Cammer / vnd den andern halben thail besagtem Sadeler / oder seinen Söhnen vnablässlich zubezahlen / neben verlierung deß Wercks / etc.

Ferdinand.

In verlegung Joann Sade-
lers / Kupfferstecher.

Cum licentia Superiorum.

Gedruckt zu München / durch
Nicolaum Henricum / Im
Jahr 1625.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Drexel, Jeremias,

Betrachtungen von der Ewigkeit

München 1623

Asc. 1501

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261943-3